

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG

BAND 19

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BERLIN, ANTIKENSAMMLUNG
ehemals Antiquarium

BAND 19

ATTISCH SCHWARZFIGURIGE OLPEN,
OINOCHOEN, SKYPHOI UND KYATHOI

BEARBEITET VON

ANGELIKA SCHÖNE-DENKINGER

MÜNCHEN 2021
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C.H. BECK

Mit 76 Tafeln, 10 Textabbildungen und 18 Beilagen.

Herausgegeben vom Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Johannes Kramer

Zeichnungen: Jörg Denking

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München 2021

Gesamtherstellung: Eberl & Koesel, Altusried-Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

ISBN 978 3 7696 3786 1

www.chbeck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen.....	9	
Attisch schwarzfigurig		
Olpen	13	I – II
Oinochoen	23	12 – 40
Skyphoi.....	45	41 – 53
Mastoide Skyphoi	58	54 – 59
Kyathoi.....	62	60 – 72
Attisch beeinflusste schwarzfigurige Skyphoi.....	70	73 – 76
Anhang: Verschollene und abgegebene Gefäße		
	73	
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	76	
II Herkunft – Fundorte	77	
III Herkunft – Sammlungen und Ankäufe.....	77	
IV Maße	78	
V Technische Besonderheiten.....	78	
VI Darstellungen.....	79	
VII Inschriften	80	
VIII Maler, Töpfer und Werkstätten	80	
IX Beilagenverzeichnis	81	
Beilagen I – 18		
Tafeln I – 76		

VORWORT

Der 20. Band des Berliner CVA (einschließlich des Bandes CVA Berlin DDR 1) enthält 68 schwarzfigurige Gefäße und Fragmente der Antikensammlung, darunter 66 attische: 11 Olpen, 20 Oinochoen, 23 Skyphoi, fünf mastoide Skyphoi, sieben Kyathoi. Zwei Skyphoi, bei denen zweifelhaft ist, ob sie attisch sind, werden in einem gesonderten Kapitel behandelt. Heide Mommsen hat 1991 im Band CVA Berlin 7 die schwarzfigurigen Olpen und Oinochoen publiziert, die sich früher in Westberlin befunden haben. Mit den hier vorgestellten attisch schwarzfigurigen Olpen und Oinochoen sind jetzt alle in der Berliner Antikensammlung vollständig vorgelegt.

Die frühesten Erwerbungen der in diesem Band aufgeführten Gefäße fallen in die Zeit vor der Eröffnung des Alten Museums: 1828 wurden sechs Gefäße, fünf Skyphoi und eine Oinochoe, aus der Slg. von Koller erworben. 1831 wurde die Slg. Dorow angekauft, in der sich drei Olpen, eine Oinochoe und ein mastoider Skyphos befanden. Der größte Zuwachs mit insgesamt 18 Gefäßen erfolgte durch Eduard Gerhard: sowohl durch Ankäufe zwischen 1834 und 1846 von in Etrurien gefundenen Gefäßen, darunter die Kolchoskanne, drei weitere Oinochoen und zwei Kyathoi, als auch durch die Übernahme seines Nachlasses, darunter eine Olpe des Amasismalers und vier Kyathoi. 1844 erwarb Ludwig Ross Skyphoi und eine Oinochoe und 1860 einen weiteren Skyphos, bei drei der Skyphoi ist der Fundort Korinth angegeben. Aus dem Nachlass Panofka 1858 stammen zwei Oinochoen und ein Kyathos. Zwischen 1876 und 1880 kamen sechs Gefäße in die Sammlung, 1882 jeweils eine Olpe und eine Oinochoe aus der Slg. Billiotti sowie 1884 aus der Slg. Sabouroff und 1892 eine Oinochoe aus der Slg. Ancona. Zwischen 1892 und 1907 wurden vier Gefäße aus dem Kunsthandel erworben und 1928 kam eine Oinochoe als Geschenk ins Museum. Während der DDR-Zeit gelangten zwischen 1971 und 1980 neun Skyphoi aus Privatbesitz, u. a. 1980 vier Skyphoi aus dem Nachlass Mavrogordato, ins Museum. Zu den jüngsten Erwerbungen zählen je eine Olpe und eine Oinochoe 1993 aus der Slg. Frank Brommer und 2014 aus dem Nachlass von Elisabeth Rhode.

Mein Dank gilt dem Direktor Andreas Scholl sowie den Mitarbeitern der Berliner Antikensammlung für ihre Gastfreundschaft und Unterstützung. Insbesondere möchte ich der Vasenkustodin Nina Zimmermann-Elseify für die freundschaftliche Zusammenarbeit und viele fruchtbare Diskussionen danken. Sie hatte stets ein offenes Ohr für meine Fragen, konnte mir in allen Belangen des Museums weiterhelfen und las Teile des Manuskripts.

Weiterhin danken möchte ich den Restauratoren Anke Kobbe und Bernd Zimmermann für die Reinigung und Restaurierung der Gefäße. Vor allem die Restaurierung der Oinochoen erwies sich als aufwendig, da die Henkel teilweise falsch angebracht worden waren und deren Form erst durch Vergleiche mit anderen Gefäßen rekonstruiert werden konnte. Danken möchte ich auch dem Museumsfotograf Johannes Kramer für Hunderte von Neuaufnahmen, darunter viele Details. Die Zeichnungen, das Layout der Tafeln und Beilagen fertigte wie auch bei den früheren Berliner CVA-Bänden mein Mann Jörg Denking an.

Eine besondere Herausforderung stellte die Coronapandemie dar, da der Zugang zu den Bibliotheken stark eingeschränkt war. In diesem Zusammenhang möchte ich mich besonders für die Hilfe und Unterstützung bei den Mitarbeitern der Archäologischen Bibliothek im Archäologischen Zentrum Berlin und der Berliner Bibliothek des Deutschen Archäologischen Instituts bedanken.

Pieter Heesen (Amsterdam) danke ich für seine zahlreichen Hinweise zu Vergleichsstücken und Fotos zu den Skyphoi, Bettina Kreuzer (Freiburg) für viele Diskussionen zu Malerzuschreibungen, Christina Avronidaki (Athen) und Vicky Sabetai (Athen) für ihre Expertise zu den böotischen Skyphoi sowie Susanne Pfisterer-Haas (München) für die Bereitstellung der Dissertation von Andrew Clark über die schwarzfigurigen Olpen und Oinochoen. Weitere Hinweise, Anregungen und Hilfe verdanke ich Stefan Distler (Berlin), Ursula Kästner (Berlin), Eleni Manakidou (Thessaloniki), Heide Mommsen (Stuttgart), Hans-Peter Müller (Leipzig), Laura Puritani (Berlin), Agnes Schwarzmaier (Berlin) und dem Depotverwalter Oliver Vollert (Berlin).

Die Messung der Volumina erfolgte bei den vollständig erhaltenen Gefäßen mit Hilfe von Styroporkügelchen bis zum Rand bzw. bis zur Mündung, bei den Oinochoen – wie in CVA Beiheft 1 vorgeschlagen – zusätzlich bis zum Halsansatz.

Last but not least möchte ich dem Redaktor des CVA, Stefan Schmidt, ganz herzlich für seine Unterstützung und die kritische Durchsicht des Manuskripts danken.

Berlin, im August 2021

Angelika Schöne-Denkinger

ABKÜRZUNGEN

Außer den Abkürzungen des Deutschen Archäologischen Instituts (<https://www.dainst.org/publikationen/publizieren-beim-dai/richtlinien>) werden folgende verwendet:

ABL	C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (Paris 1936).
Add ²	T. H. Carpenter (Hrsg.), Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV ² & Paralipomena ² (Oxford 1989).
Agora XXIII	M. B. Moore, Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII (Princeton 1986).
Aguirre – Buxton 2020	M. Aguirre – R. Buxton, Cyclops. The Myth and Its Cultural History (Oxford 2020).
Ahlberg-Cornell 1984	G. Ahlberg-Cornell, Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting (Göteborg 1984).
Antikenabteilung Berlin 1968	U. Gehrig – A. Greifenhagen – N. Kunisch, Führer durch die Antikenabteilung (Berlin 1968).
Antikmuseum Berlin 1988	W.-D. Heilmeyer (u. a.), Antikmuseum Berlin. Die ausgestellten Werke (Berlin 1988).
Antikensammlung III	H. Heres u. a., Führer durch die Ausstellungen des Pergamonmuseums. Antikensammlung III. Griechische und etruskische Kleinkunst. Römische Porträts (Berlin 1985).
BAPD	Beazley-Archive Pottery Database, Oxford: < https://www.beazley.ox.ac.uk/carc/pottery >.
Boardman 1974	J. Boardman, Athenian Black Figure Vases (London 1974).
Borgers 2007	O. Borgers, The Theseus Painter. Style, Shapes and Iconography (Amsterdam 2007).
Brommer 1984	F. Brommer, Herakles II. Die unkanonischen Taten des Helden (Darmstadt 1984).
Chiarini 2018	S. Chiarini, The So-called Nonsense Inscriptions on Ancient Greek Vases. Between Paideia and Paidia (Leiden 2018).
Clark 1992	A. J. Clark, Attic Black-figured Olpai and Oinochoai (Dissertation New York 1992).
CVA Österreich Beih. 2	C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), ΦΥΤΑ ΚΑΙ ΖΟΙΑ. Pflanzen und Tiere auf griechischen Vasen, Akten des internationalen Symposiums, Graz 26.–28. September 2013, CVA Österreich Beih. 2 (Wien 2015).
CVA Österreich Beih. 3	C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), Griechische Vasen als Medium für Kommunikation. Ausgewählte Aspekte, Akten des internationalen Symposiums, Wien 5.–7. Oktober 2017, CVA Österreich Beih. 3 (Wien 2021).
Dietrich 2010	N. Dietrich, Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Berlin 2010).
Dionysos-Ausstellung 2008	R. Schlesier – A. Schwarzmaier (Hrsg.), Dionysos. Verwandlung und Ekstase. Ausstellungskatalog Berlin (Regensburg 2008).
Eisman 1972	M. M. Eisman, Attic Kyathos Painters (Ann Arbor 1972).
Fahlbusch 2004	G. Fahlbusch, Die Frauen im Gefolge des Dionysos auf den attischen Vasenbildern des 6. und 5. Jhs. v. Chr. als Spiegel des weiblichen Idealbildes (Oxford 2004).
Fournier-Christol 1990	C. Fournier-Christol, Catalogue des olpés attiques du Louvre. De 550 à 480 environ (Paris 1990).
Fritzilas 2006	S. Fritzilas, Ο Ζωγράφος του Θησέα (Athen 2006).

- Furtwängler 1885 A. Furtwängler, *Königliche Museen zu Berlin. Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium I* (Berlin 1885).
- Gerhard 1836 E. Gerhard, *Berlin's antike Bildwerke I* (Berlin 1836).
- Hatzidakis 1984 P. Hatzidakis, *Athenian Red-Figure and Black-Figure Cup-Skyphoi of the Sixth and Fifth Centuries B.C., with Particular Reference to Material from Phthiotis* (Dissertation London 1984).
- Hatzivassiliou 2009 E. Hatzivassiliou, *Subject Matters: The Case of the Athenian Black-Figure Olpe, 515–470 BC*, in: E. M. Moormann – V. V. Stissi (Hrsg.), *Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of H. A. G. Brijder*, BABesch Suppl. 14 (Leuven 2009).
- Hatzivassiliou 2010 E. Hatzivassiliou, *Athenian Black Figure Iconography between 510 and 475 B.C.* (Rahden/Westf. 2010).
- Hofstetter 1990 E. Hofstetter, *Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland* (Würzburg 1990).
- Johnston 1979 A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (Warminster 1979).
- Johnston 2006 A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases. Addenda* (Oxford 2006).
- Jordan 1990 A. J. Jordan, *Attic Black-Figure Eye-Cups* (Ann Arbor 1990).
- Jurriaans-Helle 2021 G. Jurriaans-Helle, *Composition in Athenian Black-Figure Vase-Painting. The 'Chariot in Profile' Type Scene*, BABesch Suppl. 41 (Leuven 2021).
- Kilinski 1990 K. Kilinski, *Boeotian Black-Figure Vase-Painting of the Archaic Period* (Mainz 1990).
- Levezow 1834 K. Levezow, *Verzeichniß der antiken Denkmäler im Antiquarium des Königlichen Museum zu Berlin* (Berlin 1834).
- Licht 1928 H. Licht, *Sittengeschichte Griechenlands. Ergänzungsband* (Zürich 1928).
- Lissarrague 1990 F. Lissarrague, *L'autre guerrier. Archers, peltastes, cavaliers dans l'imagerie attique* (Paris 1990).
- Lissarrague 2013 F. Lissarrague, *La cité des satyres. Une anthropologie ludique (Athènes, VI^e–V^e siècle avant J.-C.)* (Paris 2013).
- Lynch 2011 K. M. Lynch, *The Symposium in Context: Pottery from a Late Archaic House near the Athenian Agora*, Hesperia Suppl. 46 (Princeton 2011).
- Malagardis 2017 N. Malagardis, *Skyphoi attiques à figures noires. Typologie et recherches – ateliers et peintres* (Athen 2017).
- Manakidou 2017 E. Manakidou, *Frauentänze für Dionysos in der spätarchaischen Vasenmalerei Athens* (Kilchberg 2017).
- Mertens 1977 J. R. Mertens, *Attic White-Ground. Its Development on Shapes Other Than Lekythoi* (New York 1977).
- Mingazzini 1930 P. Mingazzini, *Vasi della collezione Castellani. Catalogo* (Rom 1930).
- Moore 1972 M. B. Moore, *Horses on Black-Figured Greek Vases of the Archaic Period: ca. 620–480 B.C.* (Ann Arbor 1972).
- Moraw 1998 S. Moraw, *Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.* (Mainz 1998).
- Neugebauer 1932 K. A. Neugebauer, *Führer durch das Antiquarium 2. Vasen* (Berlin 1932).
- Oakley – Coulson – Palagia 1997 J. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings, American School of Classical Studies in Athens 1.–4. 12. 1994* (Oxford 1997).
- Para J. D. Beazley, *Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters*² (Oxford 1971).
- Peifer 1989 E. Peifer, *Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit* (Frankfurt 1989).
- Pfuhl 1923 E. Pfuhl, *Malerei und Zeichnung der Griechen I–III* (München 1923).
- Rückert 1998 B. Rückert, *Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen* (Regensburg 1998).

Schöne 1987	A. Schöne, Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (Göteborg 1987).
Schöne-Denkinger 2020	A. Schöne-Denkinger, Überarbeitet – verändert – übermalt. Restaurierungen attischer Gefäße der Berliner Antikensammlung im 19. Jh., in: M. Langner – S. Schmidt (Hrsg.), Die Materialität griechischer Vasen. Mikrohistorische Perspektiven in der Vasenforschung, CVA Deutschland Beih. 9 (München 2020) 117–125.
Spieß 1992	A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (Frankfurt 1992).
Steinhart 1995	M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (Mainz 1995).
Tiverios 1976	M. A. Tiverios, Ὁ Λυδὸς καὶ τὸ ἔργον του, ADelt Suppl. 23 (Athen 1976).
Tonart 2010	M. Bentz – W. Geominy – J. M. Müller, Tonart. Virtuosität antiker Töpfertechnik (Petersberg 2010).
Tonglet 2018	D. Tonglet, Le kyathos attique de Madame Teithurnai. Échanges artistiques et interactions culturelles entre Grecs et Étrusques en Méditerranée archaïque (Brüssel 2018).
Ure 1927	P. N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona (London 1927).
Verlustdokumentation 2005	M. Miller – U. Kästner, Staatliche Museen zu Berlin. Dokumentation der Verluste V.1. Antikensammlung (Berlin 2005).
Villanueva Puig 1987	M.-C. Villanueva Puig, Sur l'identité de la figure féminine assise sur un taureau dans la céramique attique à figures noires, in: C. Bérard u. a. (Hrsg.), Images et société en Grèce ancienne, Actes du colloque international, Lusane 8.–11. 2. 1984 (Lausanne 1987) 131–139.
Villanueva Puig 2009	M.-C. Villanueva Puig, Ménades. Recherches sur la genèse iconographique du Thiasos féminin des Dionysos des origines à la fin de la période archaïque (Paris 2009).
von Bothmer 1957	D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (Oxford 1957).
Voß 2011	N.-M. Voß, Kyathoi aus der Berliner Antikensammlung (Magisterarbeit FU Berlin 2011).

Weitere Abkürzungen:

B	Breite
BM	British Museum
Cab. Méd.	Cabinet des Médailles
D	Dicke
Dm	Durchmesser
erg.	ergänzt
H	Höhe
Kat.	Katalog
max.	maximal
Metr. Mus.	Metropolitan Museum
NM	Nationalmuseum
rek.	rekonstruiert

OLPEN

Der Name Olpe hat sich in der Forschung für eine bestimmte Form der Oinochoe eingebürgert, deren Profil vom Fuß bis zur Mündung eine durchgehende s-förmige Linie bildet. Allerdings lässt sich nicht feststellen, ob dies auch der antiken Terminologie entsprach.

Zu Form und Dekoration

Die attisch schwarzfigurige Olpe, von Ende 7. Jh. bis ca. 470 hergestellt, kann mit einer Kleeblattmündung oder runden Mündung versehen sein. Alle hier besprochenen Olpen weisen runde Mündungen auf.

Zu den ältesten hier vorgestellten zählt die des Amasismalers, die einen hohen konkaven Henkel und ein gerahmtes Bild gegenüber dem Henkel aufweist (F 1731: Tafel 1). Seit etwa 530 werden die Olpen zunehmend schlanker und ihre Mündungsränder dicker. Während die Mündung der Olpe der Dot-Ivy-Gruppe (2014.39: Tafel 7), die die Form eines Echinus aufweist, schwarz bemalt ist, sind die echinusförmigen Mündungen der Olpen F 1918 (Tafel 9) und 1993.227 (Tafel 10) mit einem Schachbrettmuster verziert.

Eine besondere Art der Dekoration weisen die sogenannten ‚Red-bodied‘-Olpen auf, wahrscheinlich eine Erfindung des Amasis (ABV 153, 37; 451, 7; Clark 1992, 198f.). Sie zeichnen sich durch eine Malerei ohne Rahmung und meist ohne Grundlinie aus. Von verschiedenen Malern vom 3. Viertel des 6. Jhs. bis Anfang des 5. Jhs. verziert, zeigen sie in der Mehrzahl Einzelfiguren. Beazley unterscheidet solche, die im unteren Teil tongrundig sind, von solchen, die gefirnisst sind (F 1912: Tafel 11). Zu den frühen zählt F 1729 (Tafel 2) in der Art der Gruppe E, deren Mündung nicht abgesetzt ist. Außer einer schwarzen Mündung kommen auch solche mit dekorierte echinusförmiger Mündung vor. Ungewöhnlich ist die zweistufige Mündung bei F 1921 (Tafel 3).

Zur Ikonographie

Die Berliner Olpen zeigen als mythologische Themen Dionysos mit dem Thiasos (F 1918: Tafel 9; F 1920: Tafel 6), die im Spätschwarzfigurigen besonders häufig auf Kannen zu finden sind (siehe unten die Einleitung zu den Oinochoen). Weitere mythologische Bilder sind die Entführung der Helena (F 1731: Tafel 1), der Ringkampf von Peleus und Thetis (F 4000: Tafel 4, 2), Herakles bei Pholos (1993.227: Tafel 10) sowie eine pferdeführende Amazone (F 1912: Tafel 11). Ungewöhnlich ist das Bild der Psyche eines Helden (F 1921: Tafel 3). Aus der Lebenswelt der Männer werden Kriegerabschied (2014.39: Tafel 7), Wagenausfahrt (F 1729: Tafel 2), Hahnenkampf/Liebesgeschenk (F 1730: Tafel 5) und aus der weiblichen Welt eine Frau im Brunnenhaus (F 4001: Tafel 8) dargestellt.

Zu Fundorten und Verwendung

Die Berliner Olpen sind außer in Attika (F 1729: Tafel 2; F 4001: Tafel 8) wahrscheinlich in Argos (F 1912: Tafel 11), in Kamiros (F 1918: Tafel 9), in Vulci (F 1730: Tafel 5; F 1920: Tafel 6) und in Cerveteri (F 1921: Tafel 3) gefunden worden. Ihre Funktion dürfte im Symposion der Oinochoen entsprochen haben (siehe unten die Einleitung zu den Oinochoen). Hatzivassiliou vermutet bei spätschwarzfigurigen Olpen, insbesondere mit Kriegerdarstellungen (siehe F 1921: Tafel 3) eine rituelle Verwendung im Rahmen der Bestattung, möglicherweise für Männer, die in der Schlacht gestorben sind.

Allgemeine Literatur: ABV 445–451; Fournier-Christol 1990; Clark 1992; S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 13–18; Agora XXIII, 39–41; Hatzivassiliou 2009, 153–161; A. Alexandridou, *The Early Black-Figured Pottery of Attika in Context* (c. 630–570 BCE) (Leiden 2011) 14 f.

Zu den ‚Red-bodied‘-Olpen: ABV 450f.; Para 195; Fournier-Christol 1990, 19. 42–44; Clark 1992, 76. 186–223; A. J. Clark in: A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), *Essays in Honor of Dietrich von Bothmer* (Amsterdam 2002) 73–81.

Zur Verwendung der Olpen: Fournier-Christol 1990, 12–14; Hatzivassiliou 2009, 153–161 bes. 157 f.

TAFEL 1

1–6. Beilage 1, 1.

F 1731. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

Erh. H 16,5 cm (Mündung) – Dm Fuß 7,3 cm – Dm Mündung 7,3 cm – Volumen 0,8 l.

ABV 153, 34; 446; 687. – Para 64. – Add² 44. – BAPD 310461. – A. Genick – A. Furtwängler, *Griechische Keramik* (1883) Taf. 34, 1. – Furtwängler 1885, 276 Nr. 1731. – ML I (1884–1890) 1957 s. v. Helena (R. Engelmann). – L. Adamek, *Unsignierte Vasen des Amasis* (1895) 35. 37. 39 f. Abb. 14–15. – G. Karo, *JHS* 19, 1899, 139 Nr. 13. – P. Weizsäcker, *JdI* 17, 1902, 53–55 Abb. 1. – W. Bremer, *Die Haartracht der Männer in archaisch-griechischer Zeit* (1911) 21. – W. von Massow, *AM* 41, 1916, 84. – Pfuhl 1923, I 303. – G. Rodenwaldt, *Die Kunst der Antike* (1927) Taf. 9 (Farbtafel). – J. D. Beazley, *BSR* 11, 1929, 10 Nr. 18. – W. Kraiker, *JdI* 44, 1929, 144. – S. Karouzou, *AM* 56, 1931, 107 Nr. 19 Beil. 54, 2. – Neugebauer 1932, 41. – E. Vanderpool, *Hesperia* 8, 1939, 266. – E. Kunze, *Archaische Schildbänder*, *OF* 2 (1950) 133 f. – L. Ghali-Kahil, *Les Enlèvements et le retour d'Hélène* (1955) 310 Taf. 101, 2. – S. Karouzou, *The Amasis Painter* (1956) 11. 33 Nr. 34 Taf. 19, 2. – G. Despinis, *ADelt* 21 A, 1966, 41. – E. Rohde, *Griechische und römische Kunst in den Staatlichen Museen*

zu Berlin (1968) 164 Abb. 119. – K. Fittschen, Untersuchungen zum Beginn der Sagendarstellungen bei den Griechen (1969) 163 GT 11. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³(1973) 221 A 2. – K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst (1978) 156 Abb. 208. – Antikensammlung III 67 Nr. 8; 69 Abb. 52. – LIMC III (1986) 582 Nr. 176 Taf. 469 s. v. Dioskouroi (A. Hermay). – LIMC IV (1988) 510 Nr. 43 s. v. Helene (L. Kahil). – Fournier-Christol 1990, 16 Anm. 55; 46 Anm. 164; 152 Nr. 9. – Clark 1992, 67 Nr. 126; 76–78. 81. 87f. – LIMC VII (1994) 236 Nr. 51 s. v. Peirithoos (E. Manakidou). – H. P. Isler, JdI 109, 1994, 112. – E. Serbeti, CVA Athen NM 6, 19 zu Taf. 4, 3. 4.

Zustand: Teile des Henkels, der Mündung und des Fußes fehlen. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: alte Ergänzungen und Übermalungen abgenommen, gereinigt, Fuß und Mündung vorne ergänzt und farblich angepasst. Riss durch das Bildfeld. Geringe Bestoßungen an der Mündung, am Hals und am Henkel. Unter dem Fuß altes Schildchen mit der Zahl 28. – Tongrund orange-beige. Schwarz glänzender Firnis, teilweise grünlich. Deckfarbe Rot für Streifen an den Mänteln und am Chiton, für die Haare und Brustwarzen des linken Jünglings sowie für Brust und Kranz des rechten Jünglings.

Form: Echinusförmiger Fuß. Breiter, runder Körper mit kurzem Hals. Runde Mündung mit abgeflachter Lippe. Henkelansatz im Querschnitt sichelförmig.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Durchgehende rote Linie unterhalb des Bildfeldes. Das Bildfeld wird unten durch eine Standlinie, zu beiden Seiten durch eine einfache Linie und oben durch ein einfaches Mäanderband begrenzt. Die Lippe ist rot und der Hals innen gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte steht eine Frau frontal, ihre Füße zeigen nach rechts, der Kopf ist nach links gewandt. Sie trägt einen langen schwarzen mit geritzten Kreuzen verzierten Chiton und einen schalartig über die Schulter gelegten Mantel, sie ist mit einem Kranz im Haar und einem ringförmigen Ohrhring geschmückt. Zu beiden Seiten wird sie von je einem bekränzten Jüngling am Arm gepackt. Der linke Jüngling trägt über den Unterarmen einen Mantel, greift den Arm der Frau mit der Linken und hält in der Rechten einen Speer. Die langen Haare hat er hinten zusammengebunden. Der rechte Jüngling packt mit beiden Händen den Arm der Frau und hält in der Linken zusätzlich einen Speer. Er trägt die Haare kurz, am Kinn ist durch kurze Ritzlinien ein Bartflaum angegeben.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen. Relieflinien für seitliche Begrenzungslinien und die Stäbe der Speere. Verdünnter Firnis für die Grundlinie.

Um 530. Amasismaler (Adamek).

Zum Maler: ABV 150–158. 687f. 714; Para 62–67; Add² 42–46; Karouzou 1956; D. von Bothmer, The Amasis Painter and His World. Ausstellungskatalog New York (1985); H. P. Isler, JdI 109, 1994, 93–114; DNP I (1996) 574 s. v. Amasis-Maler (H. Mommsen). Darstellung, Komposition und Figurentypen entsprechen der Deianeira-Lekythos

Athen NM 404 (ABV 155, 62; 688; CVA Athen NM 6 Taf. 4, 3. 4; BAPD 310490).

Zur Form: Ähnlich der vom Töpfer Amasis signierten Olpe London BM 1849,0620.5 (B 471) (ABV 153, 32; von Bothmer a. O. 150–152; BAPD 310459) sowie einer weiteren, die sich früher in der Canino-Sammlung befunden hat (ABV 153, 33; BAPD 310460); doch ist die Berliner Olpe kleiner und der Fuß nur leicht konvex, siehe auch Clark 1992, 77f.

Zur Ornamentik: Die ungewöhnliche Form des Mäanderornaments über dem Bildfeld erinnert an einen abgekürzten Schlüsselmäander, siehe Clark 1992, 88f. Zu dem seltenen Motiv siehe Fournier-Christol 1990, 45 Abb. 20, 9; 46 Nr. 10.

Zur Darstellung: Die gleiche Szene wie auf der Berliner Olpe ist auch auf der Lekythos Athen NM 404 (siehe oben) und der Halsamphore ehemals Northampton, Castle Ashby 10 des Edinburghmalers (ABV 477, 1; CVA Castle Ashby Taf. 15, 3. 4; BAPD 303388) dargestellt. Während z. B. L. Kahil, LIMC IV (1988) 510 Nr. 43–45 s. v. Helene für diese Bilder die Entführung der Helena durch Theseus und Perithoos vorschlägt, interpretiert E. Sabetai, CVA Athen NM 6, 19 zu Taf. 3. 4 sie zuletzt als Wiedergewinnung der Helena durch die Dioskuren, nachdem diese durch Theseus und Perithoos geraubt worden ist. Wenn das Bild mythologisch zu deuten ist, bietet sich die Deutung auf Theseus und Peirithoos, die Helena entführen, an, da, wie P. Weizsäcker, JdI 17, 1902, 54, als erster überzeugend dargelegt hat, hier ein Raub und keine Rückführung dargestellt ist.

TAFEL 2

1–5. Beilage 1, 2.

F 1729. Aus Attika. Erworben 1880.

H 14,3 cm – Dm Fuß 6 cm – Dm Mündung ca. 4,9 cm – Gewicht 0,16 kg – Volumen 0,25 l.

ABV 451, 6. – BAPD 330170. – Furtwängler 1885, 275 Nr. 1729. – Fournier-Christol 1990, 80 unter Nr. 12. – Clark 1992, 193 Nr. 389.

Zustand: Henkel und Teil der Mündung fehlen. Reinigung und Abnahme der ergänzten Mündung 2017 durch B. Zimmermann. Bestoßungen der Oberfläche. Firnis an mehreren Stellen abgeplatzt. Unter dem Fuß in Bleistift die Herkunftsangabe „ATTIKHΣ“ sowie die alte Inventarnummer 2691, die Zahl 24474 und ein altes Klebeschild mit der durchgestrichenen Zahl 5 und der alten Inventarnummer 2691. – Auf dem Rand der Standfläche an einer Seite ein Firnisstreifen. – Ton orange-beige. Schwarz glänzender Firnis. Purpurrot für Haare, Bart und Chiton des Wagenlenkers, die Schweife und Brustgurte der Pferde.

Form: ‚Red-bodied‘-Olpe. Echinusförmiger Fuß. Bodenunterseite leicht konkav. Langgestreckter Körper, der sich nur wenig zum Fuß hin verjüngt. Runde ausgestellte Mündung ohne abgesetzte Lippe.

Ornamentik: Fußaußenseite, Mündung und Halsinnenseite mit Firnis überzogen. Unterhalb des Viergespanns eine dünne umlaufende Standlinie.

Darstellung: Ein Viergespann galoppiert nach rechts. Die Deichselpferde wenden ihre Köpfe frontal dem Betrachter zu und ihre Stirnhaare sind zu einem Haarschopf hochgebunden. Während der Wagenkasten von vorne wiedergegeben ist, weisen die Räder eine romboide Form auf. Hinter dem linken Beipferd ist der Oberkörper des Wagenlenkers zu erkennen, der mit einem ehemals roten Chiton und Tierfell bekleidet ist und eine lange dünne Gerte (Kentron) hält.

Zeichentechnik: Sorgfältige Zeichnung und sehr feine Ritzungen.

540/530. Art der Gruppe E.

Zur Dekoration: Zu „Red-bodied“-Olpen siehe oben die Einleitung zu den Olpen, siehe auch F 1921 (Tafel 3), F 1730 (Tafel 5) und F 1912 (Tafel 11).

Zur Gruppe: siehe ABV 133–138. 686; Para 54–57; Add² 35–37; DNP 3 (1997) 859 s.v. E-Gruppe (H. Mommsen); A. Mackay in: N. Eschbach – S. Schmidt (Hrsg.), Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion, CVA Deutschland Beih. 7 (2016) 87–95. Das Pferdegespann weist viele Ähnlichkeiten mit Darstellungen der Gruppe E auf, siehe dazu Moore 1972, 416 f.: die parallele Anordnung der frontalen Köpfe der Deichselpferde, die Angabe der Mähnen zu beiden Seiten der Pferdehäuse und die zu Haarschöpfen aufgebundenen Stirnhaare sowie die rhomboiden Wagenräder. Allerdings unterscheidet sich die Berliner Darstellung in mehreren Punkten von den Bildern der Gruppe E. Nur selten fehlt der Beifahrer wie z. B. auf Hydria Louvre CP 10659 (ABV 138, 69; BAPD 310329). Üblicherweise ist auch der Wagenlenker mit Petasos und Schild versehen. Ungewöhnlich sind ferner die Brustbänder der Pferde, die Mähne über der Stirn, die Schleifen beim vordersten Pferd.

Zur Form: Keine genauen Vergleichsbeispiele. Ähnlich den Olpen Louvre F 28, verwandt mit dem Maler der Nikosia Olpe (ABV 199, 1; Fournier-Christol 1990, 73 Nr. 3 Taf. 3; BAPD 302575) und F 158 (Fournier-Christol 1990, 74 Nr. 4 Taf. 1; BAPD 41301).

Zur Darstellung: Wahrscheinlich ist das Berliner Bild als abgekürzte Darstellung einer Wagenausfahrt zu verstehen, bei denen der Wagenlenker gemeinsam mit dem Krieger im Wagenkorb steht, siehe Spieß 1992, 77–79. – Zum Motiv der sogenannten wendenden Gespanne, das zum ersten Mal bei der Gruppe E vorkommt, siehe Moore 1972, 416–420; J. R. Mertens in: J. H. Oakley (Hrsg.), Athenian Potters and Painters 3 (2014) 140. – Zu den aufgebundenen Stirnhaaren der Pferde siehe Moore 1972, 279–281; H. Mommsen, CVA Berlin 14, 64 zu Tafel 27, 3.

TAFEL 3

1–4. Tafel 4, 1. Beilage 1, 3.

F 1921. Aus Cerveteri, gefunden 1828. Erworben 1831. Ehemals Slg. Dorow.

H 26 cm – H bis zur Mündung 21,8 cm – Dm Fuß

8,2 cm – Dm Mündung 10,2 cm – Gewicht 0,54 kg – Volumen 1,2 l.

BAPD 390032. – Lewezow 1834, 119 Nr. 643. – Gerhard 1836, 206 Nr. 643. – E. Gerhard, Etruskische und kampanische Vasenbilder des Königlichen Museums zu Berlin (1843) 28 Taf. XVII, 1. 2. – A. Genick – A. Furtwängler, Griechische Keramik (1883) Taf. 34, 3. – Furtwängler 1885, 402 Nr. 1735. – ABL 60. – Mingazzini 1930, 292. – Pfuhl 1923, 1303. – Neugebauer 1932, 78. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage³ (1973) 347 A 2. – D. Kemp-Lindemann, Darstellungen des Achilleus in griechischer und römischer Kunst (1975) 229. – LIMC I (1981) 195 unter Nr. 901 s.v. Achilleus (A. Kossatz-Deißmann). – Peifer 1989, 112 f. 331 Nr. 50. – Fournier-Christol 1990, 155 Nr. 40. – Clark 1992, 190 Nr. 374; 200. 211–214. – M. Tiverios in: E. Simantoni-Bornia u. a. (Hrsg.), Αμύμονα έργα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Βασίλη Κ. Λαμπρινουδάκη (2007) 217 Abb. 5. – Hatzivassiliou 2009, 156 Abb. 3 (Zeichnung); 159 Nr. 29.

Zustand: Fuß mit Boden gebrochen. Im Bauch befindet sich ein kleines Loch. Bestoßungen am Mündungsrand, am Henkel, am Fuß und am Hals. Ein feiner teilweise verstrichener Riss mit kleiner Abplatzung auf der rechten Seite des Kriegers. Firnis der Palmettenranke unter dem Henkel teilweise abgeplatzt, Oberfläche über dem Fuß abgerieben. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, Übermalung abgenommen und wieder zusammengesetzt. Reinigung des Bronzestifts durch A. Kobbe. Unter dem Fuß mit Bleistift „D.M. 59“. – In der vertieften Mitte des Bodens steckt ein korrodiertes antiker Bronzestift (H 1,2 cm) mit quadratischer -platte (ca. 1 × 1 cm) auf der Unterseite (Abb. 1). An mehreren Stellen im Bildbereich Wischspuren von Firnisresten. – Tongrund orange. Firnis schwarz, teilweise grünlich. Deckfarbe Rot für Binde, Umrandung der Beinschienen, Einbuchtungen des Schildes, Faltenenden des Manteltuchs, Punkte auf dem Manteltuch und auf den Flügeln, Vorderseite der Rotellen. Weiß für die Umrandung des Helmbuschs, die Punkte in den Ecken des Schildbügels und die Palmetten zu beiden Seiten des Schildbügels, Bänder der Schwertscheide sowie für Punkte auf dem Manteltuch, auf den Flügeln, am Schild und an den Zweigen.

Form: „Red-bodied“-Olpe. Echinusförmiger Fuß. Auf der Bodenunterseite kleine Vertiefung in der Mitte. Zweistufige echinusförmige Mündung, Oberseite abgeflacht. Zu beiden Seiten des Henkels Rotellen. Hochgezogener Bandhenkel, im Querschnitt sichelförmig.

Ornamentik: Fußaußenseite mit Firnis überzogen. Über dem Bildfeld stehende Palmetten mit Punkten in den oberen Zwickeln. Auf der Mündung Schachbrettmuster. Henkelaußenseite gefirnisst und -innenseite teilweise gefirnisst. Vom unteren Henkelansatz ausgehend Lotus-Palmettenranken. Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Ein großer geflügelter Krieger fliegt im Knieaufschema mit zurückgewendetem Kopf nach rechts. Einer der großen Flügel scheint am Rücken zu entspringen, der andere setzt an der rechten Taille an. Der Hoplit hält in der Rechten einen langen Speer und mit der Linken einen von innen gesehenen böotischen Schild, dessen Rand mit wei-



a



b



c

Abbildung 1a–c F 1921

ßen Kreisen verziert ist. Er trägt einen mit einer Binde verzierten korinthischen Helm, dessen hoher Helmbusch bis in das Palmettenornament hineinragt, Beinschienen sowie eine Schwertscheide an einem doppelten Band, dessen weiße Spitze hinter dem rechten Oberschenkel zum Vorschein kommt. Auf den rechten Oberschenkel ist eine Spirale geritzt. Der Krieger ist bekleidet mit einem Chiton und mit einem um die Hüften geschlungenen Manteltuch, das mit roten Punkten und geritzten Sternen verziert ist. Hinter der rechten Schulter des Kriegers und hinter dem Schild entspringen zwei große Zweige, die sich über das Bildfeld ausbreiten.

Zeichentechnik: Großzügige, teilweise feine Ritzungen, beim Speer verzeichnet, eine Linie falsch. Relieflinien für Zweige im Bildfeld, Linien der Lotus-Palmettenranken und Ornamentlinien.

520/510. Nahe verwandt mit dem Daybreakmaler (Haspels).

Zur Dekoration: Zu den ‚Red-bodied‘-Olpen siehe oben die Einleitung zu den Olpen, siehe auch F 1729 (Tafel 2).

Zum Maler und zur Form: Haspels, ABL 60, bezeichnet die Malerei von F 1921 als nahe verwandt mit dem Daybreakmaler, einem Maler der Leagrosgruppe, benannt nach der Lekythos Athen NM 513 (ABV 380, 290; CVA Athen NM 6 Taf. 32; BAPD 302371). Allerdings hat Beazley diese Malerbezeichnung nicht übernommen, sondern die Athener Lekythos nur allgemein der Leagrosgruppe zugewiesen. Die größten Übereinstimmungen in Form, z.B. die zweistufige Mündung und der hochgezogene Henkel, in Dekoration und Stil weist die Berliner Olpe mit der Olpe Louvre Cp 12663 (Fournier-Christol 1990, 80. 155 Nr. 13 Taf. 8. 12; BAPD 41409) auf. Fournier-Christol 1990, 155 Nr. 40, fasst diese und die Berliner zusammen und benennt den Maler nach dem Berliner Stück „Maler von Berlin 1921“, den sie am Rand der Leagrosgruppe sieht. Auch wenn Clark 1992, 213 f., zu dem Schluss kommt: „There seems nothing specifically Leagran [...] and the vases cannot be securely associated with the Leagros Group“, sind doch viele Ähnlichkeiten mit der Leagrosgruppe vorhanden: vgl. z.B. die Flügel mit den geritzten Halbkreisen auf der Lekythos Athen NM 513 (siehe oben); die Innenseite des böotischen Schilds von Achill mit Kreisen auf dem Rand und das Schildband in Form von Palmetten und Voluten auf der Hydria München SH 1700 (ABV 362, 27; CVA München 19 Taf. 34, 1–4; 36, 2; BAPD 302022); Bauchamphore München SH 1415 (CVA München 1 Taf. 45, 2; BAPD 4652).

Zur Darstellung: Die Benennung des geflügelten Kriegers muss offenbleiben. In der Forschung wird er als Psyche oder Eidolon eines verstorbenen Helden gedeutet, Peifer 1989, 112; Hatzivassiliou 2009, 156, bezeichnen ihn als Eidolon. Allerdings weist C. Maderna, Thetis 18, 2011, 53–60, darauf hin, dass die Begriffe keinesfalls synonym zu verwenden sind. Während die Psyche die Seele des Menschen verkörpert, sind Eidola Abbilder Verstorbener. Gegen 520 tauchen das erste Mal kleine, mit Helm, Schild und Lanze gerüstete und meist geflügelte Figuren auf Bildern der Schändung des

Hektors auf, siehe Peifer 1989, 73–102. Dass hier die Seelen der Verstorbenen gemeint sind, wird auf dem Bild der Hydria Münster 565 der Leagrosgruppe deutlich (Para 164, 31ter; BAPD 351201), auf dem der kleinen bewaffneten Figur im Knielaufschema neben einem Grabhügel der Name Psyche beigeschrieben ist, siehe dazu ausführlich K. Stähler, Grab und Psyche des Patroklos (1967) insbesondere 20–41; Peifer 1989, 76–78. In diesem Sinn kann die Berliner Flügelfigur wegen der Darstellung in Lebensgröße als Eidolon und wegen der Beflügelung als Psyche bezeichnet werden. Leider hilft auch der große ‚böotische‘ Schild bei der Benennung des Kriegers nicht weiter. Wie B. Knittlmayer, Die attische Aristokratie und ihre Helden. Untersuchungen zu Darstellungen des trojanischen Sagenkreises im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (1997) 61–63, feststellt, wird er auf archaischen Vasenbildern vor allem von herausragenden Kriegern, u. a. Ajax und Achill, getragen. Während es Kemp-Lindemann a. O. für möglich hält, dass hier Achill gemeint ist, „der zur Insel der Seligen fliegt“, bezweifelt Kossatz-Deißmann a. O. diese Interpretation.

Zum antiken Bronzestift: Die Funktion des Bronzestifts mit Unterlegplatte ist unklar. Eventuell handelt es sich um eine Reparatur. Flickungen mit Bronzestift und Scheibe sind sonst nur von Schalen bekannt, bei denen auf diese Weise der Fuß mit dem Schalenboden befestigt worden ist, siehe M. Elston, GettyMusJ 18, 1990, 53–58; S. Pfisterer-Haas in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 52; M. Gybas in: Tonart 2010, 107 Nr. 74.

TAFEL 4

1. Siehe Tafel 3.

2.

F 4000. Erworben 1867. Aus Gerhards Nachlass.

Erh. H ca. 15 cm – erh. B ca. 13 cm.

Furtwängler 1885, 1015 Nr. 4000. – F. Hoeber, Monatshefte für Kunstwissenschaft 11, 1918, 41 Taf. 10, 8. – Neugebauer 1932, 77. – Fournier-Christol 1990, 103 unter Nr. 42. 162 Nr. 120. – Clark 1992, 301 Nr. 749. 356. – Fritzilas 2006, 2 Anm. 10 Nr. XX. – Borgers 2007, 181 N101 (falsche Inventarnummer).

Zustand: Mehrere aneinanderpassende Scherben. Fehlstelle auf der linken Seite. Weiß verblasst. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: alte, von Furtwängler veranlasste Gipsergänzungen abgenommen, gereinigt und die Scherben wieder zusammengesetzt. Auf der Rückseite mit Tinte „Aus Gerhards Nachlass“, darunter die Nummer 93. – Ton orange. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Rot für Haarkranz des Peleus, Mantelfalten, Punkte, Ornamentlinien. Weiß für Haut der Thetis, Punkte auf seinem und ihrem Mantel.

Ornamentik: Unter dem Bildfeld zwei durchlaufende rote Linien. Begrenzung des Bildfeldes unten durch eine Standlinie, an den Seiten durch alternierende Palmetten mit Punk-

ten. Auf dem Hals ein Granatapfelnetz und ein zweites Ornamentband: Erhalten ist eine Swastika sowie der Ansatz eines Quadrats mit Diagonalkreuz und Punkt oder Strich zwischen den Armen.

Darstellung: Peleus und Thetis im Ringkampf. Peleus bückt sich und umklammert die Taille der Thetis. Er ist bärtig, über der Stirn Buckellöckchen, trägt einen roten Haarkranz, einen um die Hüfte geschlungenen Mantel und hat ein Schwert umgehängt. Thetis versucht nach rechts zu fliehen, schaut nach links, hat die Rechte ausgestreckt und hält in der Linken einen Delfin am Schwanz. Sie trägt einen mit Punkten verzierten Chiton, einen Mantel sowie einen Haarkranz. Hinter Thetis breiten sich Punktzweige aus.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen, insbesondere für die Buckellöckchen des Peleus. Relieflinien für die Punktzweige. Die Deckfarbe Weiß ist bei dem Gesicht der Thetis teilweise direkt auf den Tongrund aufgetragen.

510/500.

Zum Maler und zur Ornamentik: Während Fournier-Christol 1990, 162 Nr. 120 die Malerei dem Theseusmaler zuschreibt, lehnen Fritzilas 2006, 2 Anm. 10 Nr. XX und Borgers 2007, 181 N101 dies ab. Das Ornamentband mit Swastika und Diagonalkreuz im Quadrat, ist auf Olpen selten, siehe Fournier-Christol 1990, 47f. Abb. 21, 14. Ähnlich – einschließlich des Granatapfelnetzes – die nicht zugeschriebene Olpe Rom, Kapitolinische Museen 126 (CVA Rom, Musei Capitolini 1 III H Taf. 30, 1–3; BAPD 13749). Der Gelamaler hat dieses Ornament mehrmals verwendet, siehe Clark 1992, 356, z. B. als oberer Bildabschluss auf der Lekythos Privatsammlung Bosshard (BAPD 635) und auf dem Hals der Oinochoe New York, Metr. Mus. 06.1021.79 (BAPD 46912).

Zur Darstellung: Zu dem besonders in der spätarchaischen Zeit beliebten Ringkampf von Peleus und Thetis, siehe X. Krieger, Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei (1975); LIMC VII (1994) 257–261. 269 s. v. Peleus (R. Vollkommer); LIMC VIII (1997) 8f. s. v. Thetis (R. Vollkommer); Hatzivassiliou 2010, 27f. 135. Der Delfin in der Hand der Thetis hat nichts mit ihrer Verwandlung zu tun, sondern ist ihr Attribut als Meergöttin, siehe z. B. Tellerinnenbild Boston 1900.335 (ARV² 30 oben; LIMC VIII [1997] 7 Nr. 1 Taf. s. v. Thetis), auf der die inschriftlich genannte Thetis in beiden Händen je einen Delfin hält.

TAFEL 5

1–4. Beilage 1, 4.

F 1730. Aus Vulci (Montalto). Erworben 1831. Ehemals Slg. Dorow.

H 16,9 cm – H bis zur Mündung 16,6 cm – Dm Fuß 5,1 cm – Dm Mündung 5 cm – Gewicht 0,24 kg – Volumen 0,38 l.

ABV 451, 5. – BAPD 330169. – Levezow 1834, 113 f. Nr. 633. – Gerhard 1836, 201 Nr. 633. – Furtwängler 1885,

276 Nr. 1730. – Fournier-Christol 1990, 28 Anm. 87. 55 Anm. 246. – Clark 1992, 193 Nr. 390.

Zustand: Ungebrochen. Oberfläche an der Mündung und am Henkel bestoßen. Entfernung der Sinterauflagen und Reinigung 2017 durch B. Zimmermann. Firnis am Henkel und an der Mündung abgeplatzt. – Tiefe Kerbe auf dem vorderen Bein des Klappstuhles. – Ton orangebeige. Schwarzer teilweise glänzender Firnis. Purpurrot für die Haare des Jünglings, Himationfalten, Kamm und Schwanzfedern des Hahns. Weiß für Punktrossetten auf dem Himation und die Punktreihe auf der Saumkante sowie für Punkte auf dem Flügel und für einzelne lange Federn des Hahns.

Form: Torusförmiger Fuß. Bodenunterseite leicht konkav. Schmäler eiförmiger Körper, der sich kaum vom Fuß absetzt. Runde leicht verdickte Mündung. Niedriger bandförmiger Henkel.

Ornamentik: Fuß, Mündung, Außenseite des Henkels und Innenseite des Halses gefirnisst.

Darstellung: Ein auf einem Diphros sitzender Jüngling hält auf seinem rechten ausgestreckten Arm einen Hahn und in der eingewickelten Linken einen langen dünnen Stab. Sein Himation lässt die rechte Brust frei, die Faltenbahnen sind rot oder mit weißen Punktrossetten verziert. Der Hahn, dessen Federkleid rot und weiß ist, hat seinen Kopf zurückgewendet und blickt den Jüngling an.

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Großzügige Ritzungen, die teilweise über die schwarzen Flächen hinausführen.

510/500.

Zur Dekoration: Zu den ‚Red-bodied‘-Olpen siehe oben die Einleitung zu den Olpen, siehe auch F 1729 (Tafel 2). Auf dieser Olpe beschränkt sich die Malerei auf die Figur, es sind keinerlei Begrenzungslinien angegeben.

Zur Form: Sehr ähnliche Olpen aus dem südlichen Heiligtum von Pyrgi aus der Nähe von Cerveteri (M. P. Baglione in: M. Bentz – C. Reusser [Hrsg.], *Attische Vasen in etruskischem Kontext – Funde aus Häusern und Heiligtümern*, CVA Deutschland Beih. 2 [2004] 91 Abb. 12); auf dem Kunstmarkt (Christies, *Antiquities*, Auktionskatalog New York 4. Juni 2008, Lot 177).

Zur Darstellung: Der Hahn dürfte als ein Liebesgeschenk zu interpretieren sein, der dem Jüngling von seinem Liebhaber überreicht worden ist, siehe dazu G. Koch-Harnack, *Knabenliebe und Tiergeschenke* (1983) 97–105. Auf einer ‚Red-bodied‘-Olpe hält ein nackter stehender Jüngling vor seinem Erastes einen Hahn unter dem Arm (Rhodos 1350: ABV 450, 2; CVA Rodi 1 III H e Taf. 13, 5; BAPD 330166). Der Hahn zählt neben dem Hasen zu den beliebtesten Tiergeschenken. Grund hierfür dürfte die Beliebtheit des Hahnenkampfes sein, siehe dazu zusammenfassend Hatzivassiliou 2010, 44. 155.

TAFEL 6

1–3. Beilage 1, 5.

F 1920. Aus Vulci (Montalto). Erworben 1831. Ehemals Slg. Dorow.

H 17,2 cm – H bis zur Mündung 17,1 cm – Dm Fuß 6,6 cm – Dm Mündung 6,9 cm – Gewicht 0,26 kg – Volumen 0,55 l.

Levezow 1834, 128 Nr. 662. – Gerhard 1836, 214 Nr. 662. – Furtwängler 1885, 401 Nr. 1920. – Clark 1992, 193 Nr. 392.

Zustand: Ungebrochen. Kleinere Abplatzungen. Deckfarbe Weiß teilweise abgerieben. Reinigung 2020 durch B. Zimmermann. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Weiß für die Hautpartien der Frauen, für die Punkte auf den Gewändern, die Binde des Mannes und die Früchte. Rot für Haarbinden der Frauen, für die Punkte auf den Gewändern und im Kranz des Mannes, für die Unterseite des Barts sowie für Ornamentlinien.

Form: Scheibenfuß mit flacher Vertiefung auf der Unterseite. Schlanker birnenförmiger Körper. Torusförmige Mündung. Niedriger, flacher Henkel, verkümmerte Rotellen.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Am Übergang von der Außenkante zur Oberseite des Fußes eine rote Linie. Eine weitere umlaufende rote Linie – zum Teil doppelt – unterhalb des Bildfeldes. Bildfeld unten durch eine Standlinie, rechts und links von einer einfachen Linie gerahmt, den oberen Abschluss bildet ein Ornamentband aus zwei Reihen von Efeublättern, durch eine Mittellinie getrennt. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte eilt ein bärtiger, nackter Mann, der einen Efeukranz trägt, mit zurückgewendetem Kopf im Knielaufschema nach rechts. Um den Oberkörper hat er ein weiße Tanie geschlungen. Zu beiden Seiten tanzt je eine Frau nach außen, wendet sich zurück und hat eine Hand über dem Kopf des Mannes erhoben. Beide sind mit einem gepunkteten Chiton und einem Mantel bekleidet, die linke Frau hat zusätzlich den Mantel über den Kopf gezogen, zudem tragen sie rote Haarbinden und ein Halsband mit Anhänger. Im Bildfeld verteilen sich lange Zweige mit weißen Früchten.

Zeichentechnik: Scharfe Ritzlinien. Relieflinien für die seitliche und obere Begrenzung des Bildfeldes sowie für die Zweige im Bildfeld. Das Weiß für die Haut der Mänaden deckt nicht immer das darunterliegende Schwarz ab.

Ende 6. Jh.

Zur Form und zu den Efeublättern am Hals: siehe Clark 1992, 159–162. Ähnlich die Olpen Louvre F 324 (Fournier-Christol 1990, 33 Abb. 9; 89 f. Nr. 24 Taf. 15. 18; BAPD 41414), die in den Umkreis der Leagrosgruppe eingeordnet wird, und Lecce 564 (CVA Lecce 1 III H e Taf. 3. 4; BAPD 1307).

Zur Darstellung: Während die Frauen durch ihre ausfahrenden tanzenden Bewegungen als Mänaden charakterisiert sind, lässt sich der Mann nicht mit Sicherheit deuten. Zwar

erinnern Efeukranz, Binde und langer Bart an einen Satyr (so auch Lewezow), doch fehlen die charakteristischen Merkmale Stupsnase, Pferdeschweif und -ohren.

TAFEL 7

1–5. Beilage 2, 1.

2014.39. Erworben 2014. Nachlass Elisabeth Rohde.

H 22,2 cm – H bis zur Mündung 21,6 cm – Dm Fuß 8,4 cm – Dm Mündung 9,3 cm – Gewicht 0,5 kg – Volumen 1,6 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen am Fuß und auf der linken Seite des Bildfeldes. Firnis im Bildfeld und am Henkel teilweise abgerieben. Kleinere Abplatzungen. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, zusammengesetzt, ergänzt und retuschiert. – Firnisfleck auf der Innenseite des Bauchs. – Tongrund orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Rot für Ornamentlinien, Gewandstreifen, Stirnhaare der Jünglinge, Punkte auf dem Helmbusch. Weiß für das Schildzeichen sowie die Punkte auf dem Helmbusch.

Form: Echinusförmiger Fuß. Auf der Bodenunterseite Vertiefung in der Mitte. Großer birnenförmiger Körper, deutlich vom Fuß abgesetzt. Feine Rille unterhalb der echinusförmigen Mündung. Beiderseits des Henkels flache Rotellen. Niedriger Henkel, im Querschnitt sichelförmig.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Feine Ritzlinie zwischen Fuß und Körper. Unterhalb des Bildfeldes zwei rote Linien. Das Bildfeld wird unten durch eine Standlinie, zu beiden Seiten durch eine einfache Linie und oben durch eine doppelte Punktreihe gerahmt. Rotellenaußenseite rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst, rote Linie auf der Innenseite der Mündung.

Darstellung: In der Mitte steht ein Hoplit nach links. Er ist mit einem korinthischen Helm, einem Schild, einer Lanze und Beinschienen bewaffnet und trägt ein Himation, dessen Enden unter dem Schild zum Vorschein kommen. Auf dem Schild ist als Schildzeichen ein weißer Wagenkasten angegeben. Der Helmbusch ist mit weißen und roten Punkten verziert. Drei unbärtige Jünglinge halten je einen Speer in den Händen. Sie sind in Himatia gehüllt, die teilweise mit geritzten Kreuzen verziert sind.

Zeichentechnik: Scharfe großzügige Ritzungen. Schildumrandung mit Zirkel geritzt, Zirkelpunkt in der Mitte. Relieflinien für die Lanzenschäfte und Ornamentlinien.

Um 500. Dot-Ivy-Gruppe.

Zur Gruppe: ABV 446–449. 698; Para 193–195; Add² 113 f.; Clark 1992, 118–137 Nr. 229–320; 165–177. Charakteristisch für diese Gruppe ist die vertikale durch eine Mittellinie getrennte doppelte Punktreihe als oberer Bildabschluss. Häufig ist ein nach links stehender Hoplit mit großem Rundschild, von Jünglingen gerahmt, dargestellt, vgl. Bauchamphore Malibu 86.AE.67 (CVA Malibu 1 Taf. 11,1; BAPD 32065); Olpe Parma C 111 (CVA Parma

1 III H Taf. 8, 1; BAPD 956); Bauchamphore Bern 12216 (ABV 448, 26; BAPD 330135); Olpen Kapitolinische Museen 58 (Para 193, 7bis; CVA Rom, Musei Capitolini 1 III H Taf. 35, 3; BAPD 351421), 92 (Para 193, 7ter; CVA Rom, Musei Capitolini 1 III H Taf. 35, 2; BAPD 351422) und 93 (Para 194, 10ter; CVA Rom, Musei Capitolini 1 III H Taf. 35, 1; Taf. BAPD 351424).

Zur Form: Die Berliner Olpe unterscheidet sich von anderen Olpen dieser Gruppe durch ihre Größe. Ungewöhnlich sind ferner die echinusförmige Mündung und die Rotellen, die nur bei wenigen Olpen dieser Gruppe zu finden sind, siehe Clark 1992, 176 f.: Malibu 86.AE.129 (CVA Malibu 2 Taf. 63, 2; BAPD 86.AE.129); Würzburg L 334 (E. Langlotz, Griechische Vasen in Würzburg [1932] 65 Nr. 334 Taf. 103).

Zur Darstellung: Die Versammlungsbilder eines nach links gerichteten Hopliten zwischen Mantelmännern sind besonders in der zweiten Hälfte des 6. und zu Beginn des 5. Jhs beliebt und dürften wahrscheinlich als der Abschied eines Kriegers von Familienangehörigen zu deuten sein, siehe dazu Spieß 1992, 59–61. – Der Wagenkasten als Schildzeichen kommt auch bei der Dot-Ivy-Gruppe vor, siehe Amphore Malibu 86.AE.67 (CVA Malibu 1 Taf. 11, 1; BAPD 32065), Olpe Leiden PC 54 (CVA Leiden 2 Taf. 82, 1–3; BAPD 1244).

TAFEL 8

1–3. Beilage 2, 2.

F 4001. Aus Attika. Erworben 1884, ehemals Slg. Sabouroff.

H 17,3 cm – H bis zur Mündung 16,1 cm – Dm Fuß 6,4 cm – Dm Mündung 6,7 cm – Gewicht 0,24 kg – Volumen 0,42 l.

Furtwängler 1885, 1015 Nr. 4001.

Zustand: Ungebrochen. Kleinere Bestoßungen. Deckfarbe Weiß verblasst. Reinigung 2020 durch B. Zimmermann. Unter dem Fuß mit Tinte die alte Inventarnummer 2881. – Links neben dem Henkel Reste von aufgelegtem Ton. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Weiß (teilweise nur noch als Farbschatten erhalten) für die Hautpartien der Frau, Linie auf der Basis. Rot für die Punkte auf dem Gewand sowie für Ornamentlinien und die Außenseite der Rotellen.

Form: Fuß torusförmig, Bodenunterseite mit kleiner zentraler knopfartiger Vertiefung. Kleiner birnenförmiger Körper. Mündung in Form eines Torus. Niedriger Henkel mit Rotellen.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Rote Linie auf der Oberseite des Fußes und eine weitere unterhalb des Bildfeldes. Das Bildfeld ist unten durch eine Standlinie, zu beiden Seiten mit alternierend angeordneten Punktreihen zwischen senkrechten Linien gerahmt, oben mit einer doppelten Punktreihe und einem rechtsläufigen Schlüsselmäander. Halsinnenseite gefirnisst und mit einer roten Linie versehen. Henkel gefirnisst.

Darstellung: Eine Frau steigt mit dem linken Fuß auf ein Podest im Brunnenhaus und hält eine Hydria unter einen Löwenkopfwasserspeier. Sie trägt einen mit roten Punkten versehenen Chiton, einen Mantel über dem Rücken und eine Binde im langen Haar. Das Brunnenhaus ist durch einen Metopen-Triglyphenfries über der Frau und den Löwenkopfwasserspeier im Profil wiedergegeben. Hinter der Frau und rechts von ihr breiten sich Zweige aus.

Zeichentechnik: Wenig Ritzungen. Die Deckfarbe Weiß ist bei dem Gesicht und den Füßen der Frau teilweise direkt auf den Tongrund aufgetragen.

Frühes 5. Jh. Nahe Maler von Vatikan G. 49.

Zum Maler: Nach Beazley, ABV 534, steht der Maler in Beziehung zum Maler von Sèvres 100 und arbeitete in der Werkstatt des Athenamalers, siehe F 1931 (Tafel 35). Zum Maler siehe ABV 534–537. 705; Para 267f.; Add² 133; Clark 1992, 178f. 352f. Vgl. z. B. Berlin F 1919 (ABV 536, 36; CVA Berlin 7 Taf. 38, 1. 2; BAPD 305638), Louvre F 338 (ABV 536, 35; Fournier-Christol 123 f. Nr. 71 Taf. 42) und Rhodos 13084 (CVA Rhodos 1 Taf. 72, 3. 4; BAPD 9029916). Diese zeichnen sich wie die Berliner Olpe durch einen sehr schmalen Bildrahmen mit ähnlich gestalteten Punktreihen aus.

Zur Form: Die meisten Olpen dieses Malers sind mit einer dekorierten Mündung versehen, siehe ABV 536, 33–39, nur wenige aus seinem Umkreis mit einer torusförmigen Mündung, vgl. z. B. Basel Z-365 (Para 267; CVA Basel 1 Taf. 52, 3. 6; BAPD 351676); Rhodos 13084 (siehe oben).

Zur Darstellung: Bilder mit Frauen im Brunnenhaus lassen sich nur im Zeitraum von 520 bis ca. 480/70 nachweisen, siehe ausführlich dazu S. Pfisterer-Haas, JdI 117, 2002, 7–36; zusammenfassend Hatzivassiliou 2010, 52. Zunächst nur auf Hydrien dargestellt, sind schwarzfigurige Brunnenhausszenen seit der Wende vom 6. zum 5. Jahrhundert auch auf kleineren Gefäßen zu finden, auf denen die Anzahl der Frauen verringert und das Brunnenhaus auf wenige Elemente reduziert wird, siehe Pfisterer-Haas a. O. 16–18.

TAFEL 9

1–3. Beilage 2, 3.

F 1918. Aus Kamiros/Rhodos. Erworben 1881. Ehemals Sammlung Biliotti.

H 12,4 cm – H bis zur Mündung 12,3 cm – Dm Fuß 5 cm – Dm Mündung 5,4 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,22 l.

Furtwängler 1885, 401 Nr. 1918. – Clark 1992, 278 Nr. 657.

Zustand: Ungebrochen. Kleine Fehlstellen am Fuß und an der Mündung. An mehreren Stellen Firnisabplatzungen. Reinigung und Abnahme der Versinterungen 2020 durch B. Zimmermann. Unter dem Fuß mit Tinte „Billioti 55a (1882) Kameiros“ sowie „B 55a“. – Mündung unterschiedlich hoch. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend, teilweise grünlich. Deckfarbe Weiß für die Haut der Frau,

Haarbinde, Streifen auf den Mänteln, auf dem Chiton des Dionysos, Punkte auf dem Klappstuhl.

Form: Echinusförmiger Fuß mit kleiner Vertiefung auf der Bodenunterseite. Kleiner birnenförmiger Körper. Abgesetzte konvexe Mündung. Niedriger Bandhenkel und verkümmerte Rotellen.

Ornamentik: Unterseite des Bodens flüchtig gefirnisst. Fußaußenseite, Bauch, Hals und Mündung – bis auf Bildfeld, Hals- und Mündungsornament – mit Firnis überzogen. Unter dem Bildfeld umlaufende rote Linie. Die Seiten des Bildfeldes sind durch einfache Linien begrenzt. Über dem Bildfeld am Hals eine doppelte Punktreihe sowie ein rechtslaufender Schlüsselmäander, an der Mündung ein dreireihiges Schachbrettmuster. Henkel gefirnisst, Halsinnenseite teilweise.

Darstellung: Auf der linken Seite sitzt Dionysos auf einem Klappstuhl nach rechts und hält in der erhobenen Linken ein Trinkhorn. Er ist mit einem langen weißen Chiton und einem Mantel bekleidet sowie mit Efeu bekränzt. Vor ihm sitzt eine Frau, gleichfalls auf einem Diphros, nach rechts, wendet den Kopf zurück und hat die Linke erhoben. Sie trägt einen Chiton, einen Mantel und eine weiße Haarbinde. Hinter ihr im Bildfeld ist ein Zweig angegeben.

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Wenige Ritzungen. Relieflinien für den Zweig und die Begrenzungslinien des Bildfeldes. Vorzeichnungen für das Schachbrett zu beiden Seiten des Mündungsornaments. Die Deckfarbe Weiß ist teilweise direkt auf den Tongrund aufgetragen.

Anfang 5. Jh. Klasse und Gruppe von Vatikan G. 50.

Zu Klasse und Gruppe: ABV 439; Para 190f. Beazley listet in Para 190f., 1–13, eine Reihe von Olpen innerhalb der Klasse Vatikan G. 50 auf, die er als Gruppe von Vatikan G. 50 bezeichnet und mit dem Red-Line-Maler – zu diesem Maler siehe unten 2014.38 (Tafel 29) – verbindet, siehe dazu auch Clark 1992, 346. 350f. Ähnlich in Form und Darstellung Rhodos 11884 (Para 190, 1; CVA Rodi 1 III H e Taf. 14, 1; BAPD 351388) und Lindingö, Millesgarden (Para 190, 2; BAPD 351389).

Zur Darstellung: Der sitzende Dionysos ist besonders im Spätschwarzfigurigen beliebt, siehe E. Christopulu-Mortoja, Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei (1964) 24. 93–96; T. H. Carpenter, Dionysian Imagery in Archaic Greek Art (1986) 38; siehe auch die Skyphoi 32715 (Tafel 46, 1–6) und F 2070 (Tafel 59). Die Frau neben Dionysos ist nicht eindeutig zu benennen: Außer einer Mänade käme auch Ariadne infrage. Furtwängler schlägt Semele vor.

TAFEL 10

1–3. Beilage 2, 4.

1993.227. Erworben 1993. Ehemals Slg. Brommer.

H 22,5 cm – H bis zur Mündung 21,3 cm – Dm Fuß 7,5 cm – Dm Mündung 7,2 cm – Gewicht 0,46 kg – Volumen 0,9 l.

BAPD 13774. – Brommer 1984, 54 Taf. 19. – M. Krumme, Kunst und Archäologie. Die Sammlung Brommer. Ausstellungskatalog Berlin (1989) 39 mit Abb. (seitenverkehrt); 55 Kat. Nr. 265.

Zustand: Ungebrochen. Deckfarbe Weiß verblasst. Zahlreiche Bestoßungen. – Firniswischspuren auf der Bodenunterseite. – Ton orangebeige. Firnis schwarzbraun, teilweise rot gebrannt, nicht immer deckend. Deckfarbe Rot für Bart und Stirnhaar des rechten Kentauren sowie für das Löwenmaul. Weiß für den auf der Pithosschulter aufgelegten Blätterkranz, den Deckel des Pithos und die Zähne im Löwenmaul.

Form: Echinusförmiger Fuß mit einer kleinen Vertiefung auf der Bodenunterseite. Birnenförmiger Körper. Echinusförmige, durch eine Rille vom Hals abgesetzte Mündung. Niedriger Bandhenkel und verkümmerte Rotellen.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld, Hals- und Mündungsornament – mit Firnis überzogen. Umlaufende rote Standlinie. Beide Seiten des Bildfeldes sind durch ein einfaches Granatapfelnetz begrenzt. Über dem Bildfeld am Hals ein linksläufiger Schlüsselmaander und ein weiteres Granatapfelnetz, auf der Mündung ein fünfreihtiges Schachbrettmuster. Henkel und Mündungsinnen-seite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte ist ein im Boden eingelassener und mit Efeu bekränzter Pithos dargestellt, dessen Deckel geöffnet ist. Herakles, bekleidet mit einem Chiton und dem Löwenfell, beugt sich über den Rand und greift in den Pithos. Zu beiden Seiten steht je ein Kentaure, dessen Hinterleib hinter der Bildfeldrahmung verschwindet. Der rechte Kentaure hält einen Ast in der Linken, seine Rechte ist durch den Deckel des Pithos verdeckt. Im Hintergrund sprießt eine Weinrebe mit Weintrauben.

Zeichentechnik: Großzügige Malweise. Die Malerei überschneidet zum Teil die seitliche Rahmung. Grobe Ritzungen. Relieflinien für Ornamentlinien und Zweige.

Anfang 5. Jh.

Zu Form und Dekoration: Ähnlich die Olpe Ruvo 1572 der Klasse und Gruppe von Vatikan G. 50 (Para 190, 8; BAPD 351394); vgl. auch die Art der Zeichnung des Satyrkopfes mit dem des Berliner Kentaure auf der linken Seite. Zu Gruppe und Klasse Vatikan G. 50 siehe oben F 1918 (Tafel 9).

Zur Darstellung: Das Bildfeld zeigt Herakles beim Schöpfen des Weins aus einem Pithos während seines Besuchs beim Kentauren Pholos. Der Duft des Weines zieht weitere Kentauren an, und – hier nicht dargestellt – es wird ein Kampf entbrennen. Zu den attischen Bildern von Herakles mit Pholos am Pithos, siehe Brommer 1984, 54–56; LIMC VIII (1997) 693. 706–710 s.v. Kentauroi et Kentaurides (M. Leventopoulou); A. Schmölder-Veit in: R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München (2003) 166–169; Hatzivassiliou 2010, 21. Wahrscheinlich ist der Kentaure auf der rechten Seite als Pholos zu deuten, da er vor Herakles steht und durch den roten Bart, die roten Stirnhaare und den geschulterten Ast hervorgehoben ist.

TAFEL 11

1–3. Beilage 2, 5.

F 1912. Aus Mykene? „wohl aus der Umgegend von Argos“ (Furtwängler). Erworben 1879.

H 14,4 cm – H bis zur Mündung 14,3 cm – Dm Fuß 4,8 cm – Dm Mündung 4,9 cm – Gewicht 0,165 kg – Volumen 0,2 l.

ABV 451, 13. – BAPD 330175. – Furtwängler 1885, 399 Nr. 1912. – A. D. Corey, De Amazonum antiquissimis figuris (1891) 74. – Neugebauer 1932, 78. – von Bothmer 1957, 98 Nr. 87. 100. – Fournier-Christol 1990, 89 unter Nr. 23. – H. Mommsen, CVA Berlin 7, 49 zu Taf. 39. – Clark 1992, 193 Nr. 391.

Zustand: Ungebrochen. Reinigung 2017 durch A. Kobbe. Kleine Bestoßungen an der Mündung, am Henkel und am Fuß. Kleinere Kalkeinschlüsse. Sinter auf der Bauchinnenseite. Unter dem Fuß mit Tinte die alte Inventarnummer 2656. – Spuren von herabgelaufenem Firnis an den Henkelansätzen. Firnisklecks unterhalb des Pferdemaules. – Tongrund orangebeige. Schwarzer Firnis nicht überall deckend. Purpurrot für Ornamentlinien, Helmbusch, Pferdemaule und -schweif, Gurt. Ehemals Weiß (Farbschatten) für die Haut der Amazone, Punkte auf dem Schild und am Pferdebrustgurt.

Form: ‚Red-bodied‘-Olpe. Zweistufiger Fuß, durch Rille vom Körper abgesetzt. Bodenunterseite konkav. Schlanker Körper. Leichter Absatz zur Schulter. Torusförmige Mündung, auf der Unterseite Rillen. Niedriger Rundstabenhenkel.

Ornamentik: Fußoberseite gefirnisst. Purpurrote Linie zwischen Fuß und Bauch. Über dem Fuß zwei umlaufende schwarze Streifen, auf dem oberen zusätzlich eine purpurrote Linie, darüber breite Standlinie. Mündung und Halsinnenseite gefirnisst. Henkel außen gefirnisst, auf der Innenseite tongrundig belassen.

Darstellung: Eine nach rechts gewandte Amazone führt ein vor ihr stehendes Pferd am Zügel und hält zwei Speere sowie einen mit zwei Punkten versehenen Schild vor der rechten Schulter. Sie trägt einen attischen Helm mit langem Helmbusch, einen kurzen Chiton und Beinschienen. Der rote Brustgurt des Pferdes ist mit weißen Punkten verziert.

Zeichentechnik: Flüchtige Malerei. Großzügige Ritzungen, die nicht immer auf die schwarzen Umrisse Bezug nehmen.

Um 480.

Zur Dekoration: siehe oben die Einleitung zu den Olpen, siehe auch F 1729 (Tafel 2).

Zur Form und zum Maler: Sehr ähnlich Berlin F 1911 (ABV 451, 12; CVA Berlin 7 Taf. 39, 1. 2; BAPD 330174). Beide haben denselben Fundort, sind zusammen erworben und dürften als Pendants gearbeitet sein.

Zur Darstellung: Zu pferdeführenden Amazonen in der spätschwarzfigurigen Vasenmalerei siehe von Bothmer 1957, 97–100; R. Wünsche (Hrsg.), Starke Frauen. Ausstellungskatalog München (2008) 81; speziell auf spätschwarzfigurigen Olpen siehe von Bothmer 1957, 98

Nr. 85–87, und Fournier-Christol 1990, 89 unter Nr. 23. Das Bildmotiv entspricht pferdeführenden Krieger, die Exekias auf der Amphore Berlin F 1720 (ABV 143, 1; CVA Berlin 14 Taf. 31; BAPD 310383) eingeführt hat, siehe dazu H. Mommsen, CVA Berlin 14, 72 zu Taf. 31. – Furtwängler 1885, 399, Neugebauer 1932, 78, und von Bothmer 1957, 100, deuten den halbrunden Gegenstand vor der rechten Schulter der Amazone als Bündel. Demgegenüber hat H. Mommsen, CVA Berlin 7, 49 zu Taf. 39, ihn zu Recht als Schild interpretiert, allerdings dürfte es sich eher um einen

Rundschild als eine Pelta handeln. Bälle, Kugeln oder Punkte kommen öfter als Schildzeichen der Amazonen vor: so z. B. Oinochoe Havanna 221 (ABV 426, 1; BAPD 303246); Schale Tarent (CVA Taranto 4 Taf. 13, 1–4; BAPD 23648); Halsamphore Vatikan 35022 (ABV 482, 5; M. Iozzo, *Ceramica attica a figure nere. La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco II*, 1 [2002] 39–41 Nr. 19 Taf. 22; BAPD 303444). – Zum attischen Helm der Amazonen auf archaischen Vasenbildern siehe F 2092 (Taf. 61).

OINOCHOEN

Der Name Oinochoe leitet sich von der Funktion des Gefäßes her und bedeutet übersetzt so viel wie Weinausgießer. In der Forschung werden alle Weinkannen als Oinochoen bezeichnet, auch die Olpen, die jedoch wegen ihrer besonderen Form in einem eigenen Kapitel behandelt werden (siehe oben).

Zu Form und Dekoration

Beazley unterscheidet in der schwarzfigurigen Vasenmalerei hauptsächlich die Oinochoentypen 1 und 2, die beide mit Kleeblattmündungen versehen sind. Daneben existieren weitere, die sich nicht einer der beiden Typen zuordnen lassen.

Die Mehrzahl der hier aufgeführten Oinochoen gehören dem Typ 1 an, der im attisch Schwarzfigurigen seit dem frühen 6. Jh., das erste Mal in der Werkstatt des Gorgomalers nachzuweisen ist, aber erst in der 2. Hälfte des 6. Jhs. üblich wird. Die früheste hier besprochene Kanne ist die um 540/30 von Kolchos getöpferte und von Lydos bemalte Psykter-Oinochoe (F 1732: Tafel 12), die einen runden Bauch, einen abgesetzten Hals und einen deutlich abgesetzten, torusartigen Fuß aufweist. Ungewöhnlich sind der dreieckige Henkel mit Loch und der siebartige Boden, die mit ihrer Funktion als Kühlgefäß zusammenhängen. Bereits ins ausgehende 6. Jh. gehört F 1734, der Klasse von Würzburg 346 (Tafel 24) zugewiesen, mit schwarzem Kragen, niedrigem Rundstabhenkel und Echinusfuß sowie mit einem tongrundigen Streifen unter dem Bildfeld versehen.

Die meisten der hier besprochenen Oinochoen des Typ 1 werden in das erste Viertel des 5. Jhs. datiert. Hierzu zählen die des Athenamalers und seiner großen Werkstatt (F 1931; F 4003; F 1933; F 1936: Tafel 35–37), die sich in verschiedene Klassen einteilen lassen. F 1931 (Tafel 35) entspricht Klasse IV, nahe dem Maler von Sèvres 100, bei der der torusförmige Fuß durch einen Ring vom ovalen Körper abgesetzt ist und die eine ausladende Mündung und einen Rundstabhenkel aufweist. Die kleinen Oinochoen F 4003 und F 1933 (Tafel 36) haben einen diskusförmigen Fuß und zählen zur Klasse von Kopenhagen 68. Die Oinochoe F 1735 (Tafel 32) der Collar-of-Esses-Klasse unterscheidet sich deutlich von diesen. Ihre Bezeichnung verweist auf das kragenförmige Halsornament mit s-förmigen Linien. Weiterhin charakteristisch für die Klasse sind der hohe fast zylindrische Hals, der niedrige Henkel und der Strahlenkranz über dem torusförmigen Fuß. F 1930 (Tafel 33) zählt zur Oinochoenklasse des Malers der Halbpalmetten, für die Beazley zunächst die Zugehörigkeit zu Typ 1, später zu Typ 2 vorgeschlagen hat. Während F 1930 eher dem Typ 1 entspricht, weisen andere Gefäße der Klasse größere Übereinstimmungen mit Typ 2 auf.

Oinochoen des Typ 2, seit ca. 530 nachzuweisen, ähneln

zwar dem Typ 1, doch im Unterschied zu diesem sind sie untersetzter, der untere Teil des Körpers zum Fuß hin ist weniger stark eingezogen und der Fuß flacher und breiter. Alle Berliner Exemplare Typ 2 können der Klasse Vatikan G. 47 bzw. ihrem Umkreis zugeschrieben werden (F 1923; F 1935; F 1733; F 1926: Tafel 17–23). Ihnen gemeinsam sind die stark eingezogene Kleeblattmündung, der scharf abgeknickte Lippenrand, der Kragen und der hohe meist konkave Henkel.

Wie erwähnt ist es im Schwarzfigurigen nicht immer möglich, Typ 1 und 2 voneinander zu scheiden, weshalb Beazley im Fall der Klasse und des Malers von Würzburg 461 (V.I. 3231: Tafel 30, 1.2) die Bezeichnung „2–1“ vorschlägt.

Daneben kommen zwei ungewöhnliche Formen mit runder Mündung vor: Zu den seltenen zählt die sogenannte Flat-mouthed Oinochoe des Red-Line-Malers (2014.328: Tafel 29) mit breiter Lippe; singulär ist die Oinochoe Typ 5b mit der Darstellung eines Gorgoneions (F 1922: Tafel 16), die einen starken Schulterknick aufweist.

Zur Ikonographie

Die Bilderwelt der Berliner spätschwarzfigurigen Oinochoen ist vielfältig, wobei mythologische Themen im Vordergrund stehen. Das häufigste Thema ist Dionysos mit seinem Thiasos in vielen Variationen, aber auch Mänaden und Satyrn allein. Hervorzuheben sind eine Mänade vor einem Dionysosmaskenidol (F 1930: Tafel 33) sowie ein Satyr mit Doppelbeil vor einer Herme (F 1928: Tafel 34). Ungewöhnlich sind die ausführliche Darstellung des Kampfes Herakles gegen Kyknos (F 1732: Tafel 12), die Gorgonenmaske (F 1922: Tafel 16) sowie Odysseus und die Sirenen (1993.216: Tafel 26). Die wenigen lebensweltlichen Bilder entstammen der männlichen Sphäre: Kriegerabschied (F 1926: Tafel 23), Opferszene (V.I. 4280: Tafel 30, 3–4), siegreiche Athleten (F 1735: Tafel 32) und eventuell eine Palästraszene (F 1936: Tafel 37). Bei dem Hochzeitspaar auf einem Viergespann (F 1923: Tafel 17) ist nicht zu entscheiden, ob ein mythisches oder menschliches Paar gemeint ist.

Zu Fundorten und Verwendung

Die Berliner Oinochoen sind in Griechenland (F 1926: Tafel 23), Attika (F 4003: Tafel 36, 1–2), Kamiros (F 1936: Tafel 37), Etrurien (F 1923: Tafel 17; F 1928: Tafel 34), Vulci (F 1732: Tafel 12; F 1734: Tafel 24; F 1922: Tafel 16), Nola (F 1931: Tafel 35) und Apulien (F 1933: Tafel 36, 3–4) gefunden worden.

Außer als Grabbeigaben dienten Oinochoen als Schöpf- und Ausgussgefäße, über deren Verwendung Vasenbilder am besten Auskunft geben. Im Rahmen des Symposions

wird der gemischte Wein aus dem Krater geschöpft oder in Trinkgefäße gegossen. Vornehmlich auf Schalenbildern kommen hierbei eine ganze Reihe verschiedener Kannentypen beim Trinkgelage zum Einsatz. Auch die Psykteroinochoe F 1732 (Tafel 12) wird ursprünglich – bevor sie in ein Grab in Vulci gelangte – während eines Symposions verwendet worden sein, denn ihre Funktion als Weinkühlgefäß macht nur dort Sinn. Beim anschließenden Komos führen die Teilnehmer des Symposions verschiedene Kannentypen mit sich. Überdies werden Oinochoen auch für die Libation verwendet: sowohl direkt zum Spenden (siehe F 2082: Tafel 50, 1–4) als auch zum Eingießen in die Phiale.

Allgemeine Literatur: Clark 1992, 368–901; S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 19–62; Agora XXIII 39. 41 f.; A. Alexandridou, *The Early Black-Figured Pottery of Attika in Context* (c. 630–570 BCE) (Leiden 2011) 14 f.

Zur Verwendung der Oinochoen: Clark 1992, 369–371; ThesCRA V (2005) 195 s.v. Kultinstrumente (I. Krauskopf); 350 s.v. Kultinstrumente (S. Th. Shipporeit); CVA Berlin 18, 14.

TAFEL 12

1–4. *Tafel 13*, 1–2. *Tafel 14*, 1–2. *Tafel 15*, 1–3. *Tafel 39*, 1. *Beilage 3*, 1.

F 1732. Aus Vulci. 1858 erworben, seit 1834 in der Slg. Gerhard.

H 25,7 cm – Dm Fuß 8,9 cm – erh. B Mündung 10,2 cm – Gewicht 0,89 kg.

ABV 110, 37; 685. – Para 44. 48 – Add² 30 – BAPD 310183. – E. Braun, BdI 1835, 163–165. – E. Braun, BdI 1839, 6. – E. Gerhard, *Auserlesene griechische Vasenbilder*, hauptsächlich etruskischen Ursprungs 2. Heroenbilder (1843) 134–143 Taf. 122. 123. – H. Brunn, *Geschichte der griechischen Künstler* 2 (1859) 704 f. – CIG 8239. – R. Engelmann, AZ 1879, 187 mit Anm. 5 A. – A. Furtwängler, *Bronzefunde aus Olympia und deren kunstgeschichtliche Bedeutung*, AbhBerlin (1879) 98 f. – H. Heydemann, AdI 1880, 86 f. Nr. 13. – H. Heydemann, RhM 36, 1881, 468 Nr. 3. – W. Klein, *Die griechischen Vasen mit Meisterinschriften* (1883) 22 f. – A. Genick – A. Furtwängler, *Griechische Keramik* (1883) Taf. 33, 5. – Furtwängler 1885, 276–279 Nr. 1732. – A. E. J. Holwerda, JdI 4, 1889, 39. – O. Benndorf (Hrsg.), *Wiener Vorlegeblätter für archäologische Übungen* 1889 (1890) Taf. 1, 2 a–e. – ML I 2 (1886–1890) 2210 s.v. Herakles (A. Furtwängler). – ML II 1 (1890–1894) 1693–1695 s.v. Kyknos (R. Engelmann). – P. Kretschmer, *Die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht* (1894) 75. 151. – L. Adamek, *Unsignierte Vasen des Amasis* (1895) 41 f. – A. Balsamo, *Studi di Filologia greca* 1 (1899) 23–26 Nr. 13. – S. Reinach, *Répertoire des vases peints grecques et étrusques* II (1900) 66. – Daremberg – Saglio III (1900) 106 s.v. Hercules (F. Dürnbach). – R. Zahn, *Die Umschau* 5, 1901, 229 Abb. 3. – H. B. Walters, *History of Ancient Pottery* 1 (1905) 383. – W. Deonna, *Bulletin de l'Institut National Genevois* 38, 1909,

223 f. Abb. 12. – E. Buschor, *Griechische Vasenmalerei* (1913) 137 f. Abb. 89. – G. Nicole, RA 1916, 381 Nr. 32. – W. von Massow, AM 41, 1916, 84. – A. Hagemann, *Griechische Panzerung* (1919) 7 Abb. 12. – C. Robert, *Die griechische Heldensage* II 2 (1921) 509 f. – RE XI 1 (1921) 1071–1073 s.v. Kolchos (Leonhard). – RE XI 2 (1922) 2437 s.v. Kyknos (Adler). – S. B. Luce, AJA 26, 1922, 181 f. Abb. 6. – E. Buschor, AM 47, 1922, 57. – P. Ducati, *Storia della ceramica greca* (1922) 230–233 Abb. 187. 188. – Pfuhl 1923, I 271; III 62 Abb. 242. – J. C. Hoppin, *Handbook of Greek Black-Figured Vases* (1924) 156 f. mit Abb. – P. Jacobsthal, *Ornamente griechischer Vasen* (1927) 49. 74. 182 Anm. 335. – Thieme-Becker XXI (1927) 233 f. s.v. Kolchos. – J. D. Beazley, JHS 51, 1931, 284. – Neugebauer 1932, 65 Taf. 27, 2. – G. M. A. Richter, *MetMusSt* 4, 1932/33, 169. 172–177 Abb. 8. 17–20. – W. Kraiker, AM 59, 1934, 16 f. – Ch. Karusos, JdI 52, 1937, 184 Anm. 4. – G. A. S. Snijder, *Mnemosyne* Ser. 3, 5, 1937, 44. – A. Rumpf, *Sakonides* (1937) 25 f. Nr. 44 Taf. 29–31. – E. Buschor, *Meermänner*, SBMünchen (1941) 28. – F. Vian, REA 47, 1945, 7 f. Nr. 2 Taf. 1, 1. – J. D. Beazley, *The Development of Attic Black-Figure* (1951) 84 Taf. 93, 1. – A. Greifenhagen, *Griechische Erotiken* (1957) 34. 75. – K. Fries Johansen, *ActaArch* 31, 1960, 144 f. Abb. 17. 18. – G. Beckel, *Götterbeistand in der Bildüberlieferung griechischer Heldensage* (1961) 50. 139 Nr. 60. – EAA IV (1961) 425 s.v. Kyknos (G. Gualandi). – G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (1965) 34 f. Abb. 15. – E. Paribeni, *StEtr* 40, 1972, 134 f. Taf. 61 b. – F. Brommer, *Vasenlisten zur griechischen Heldensage* ³(1973) 106 A 10. – Boardman 1974, 53 Abb. 68. – Tiverios 1976, 19. 65 f. 69. 70. 72–74. 76. 82 f. 85 f. 131 Nr. 50 Abb. 1 a Taf. 57–59. – I. Mennenga, *Untersuchung zur Komposition und Deutung homerischer Zweikampfszenen in der griechischen Vasenmalerei* (1976) 134. 190. Nr. 101. – K. Schefold, *Götter- und Heldensagen der Griechen in der spätarchaischen Kunst* (1978) 136 Abb. 176. – M. A. Rizzo, *Prospettiva* 32, 1983, 51. 55 Abb. 21. – F. Brommer in: F. Lissarrague – F. Thelamon (Hrsg.), *Image et céramique grecque. Actes du Colloque de Rouen* 25.–26. November 1982 (1983) 108. – H. A. Shapiro, AJA 88, 1984, 525–528 Taf. 68 Abb. 2. – LIMC II (1984) 294 Nr. 922 s.v. Apollon (O. Palagia); 481 Nr. 42 Taf. 362 s.v. Ares (P. Bruneau). – I. Beck, *Ares in der Vasenmalerei, Relief und Rundplastik* (1984) 45. 47. 49 f. 160 Nr. 145. – Brommer 1984, 81 Taf. 28. – *Antikensammlung III* 69 f. Nr. 8 Abb. 53. – LIMC IV (1988) 410 Nr. 1 Taf. 237 s.v. Halios Geron (R. Glynn). – Jordan 1990, 213 f. – H. A. Shapiro in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 4 (1989) 23. – H. A. Shapiro, *Art and Cult under the Tyrants in Athens* (1989) 63 Anm. 155; 64 Anm. 159. 115 mit Anm. 31 Taf. 30 c. d. – G. E. Markoe, *Classical Antiquity* 8, 1989, 93 Abb. 2 Taf. 3 AT 115. – H. A. Immerwahr, *Attic Script* (1990) 31 Nr. 118. – LIMC V (1990) 167 (vor Nr. 3369) s.v. Herakles (J. Boardman); 692 Nr. 46 s.v. Iolaos (M. Pipili). – LIMC VI (1992) 834 Nr. 126 s.v. Nereus (M. Pipili). – Clark 1992, 429 Nr. 986; 499–503. – H. A. Shapiro, *Personification in Greek Art. The Representation of Abstract Concepts 600–400* (1993) 210 f. 261 Kat. 134 Abb. 170. 171. – M. J. Osborne – S. G. Byrne

(Hrsg.), A Lexicon of Greek Personal Names 2. Attica (1994) 479 s.v. Χόλχος. – E. P. Manakidou, Παραστάσεις με ἄρματα (8ος – 5ος αι. π.Χ.). Παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους (1994) 156 Nr. 13. – LIMC VII (1994) 393 Nr. 2 Taf. 330 s.v. Phobos (J. Boardman); 464 Nr. 167 Taf. 367 s.v. Poseidon (E. Simon); 975 Nr. 61; 982 f. 990 s.v. Kyknos I (A. Cambitoglou – S. A. Paspalas). – R. Vollkommer (Hrsg.), Künstlerlexikon der Antike 1 (2001) 421 f. s.v. Kolchos (R. Vollkommer). – U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum. Standortbestimmung und Perspektiven, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 136 f. Abb. 8. – M. Padgett in: A. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (Amsterdam 2002) 253. – R. Vollkommer (Hrsg.), Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 24 s.v. Lydos (B. Kreuzer). – C. Isler-Kerényi, Dionysos in Archaic Greece (2007) 128–130 Abb. 65. 66. – S. Muth, Gewalt im Bild. Das Phänomen der medialen Gewalt im Athen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (2008) 657 Anm. 26; 658 Anm. 31. – F. Zardini, The Myth of Herakles and Kyknos. A Study in Greek Vase-Painting and Literature (2009) 342 f. Abb. 24. Farbt. 3. – O. Tzachou-Alexandri, ADelt 58–64 A, 2003–2009, 129 f. Abb. 6. – E. Kefalidou in: A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th centuries B.C.). Proceedings of the Symposium held at the Université libre de Bruxelles 27.–29. April 2006 (Brüssel 2009) 177. – T. Hirayama, Kleitias and Black-Figure Vases in the Sixth-Century B.C. (2010) 174 Abb. 18 l–m. – U. Höckmann in: D. Robinson – A. Wilson (Hrsg.), Alexandria and the North-Western Delta, Joint Conference Proceedings of „Alexandria, City and Harbour“ (Oxford 2004) and „The Trade and Topography of Egypt's North-West Delta, 8th century BC to 8th century AD“ (Berlin 2006) (2010) 28 Abb. 3. 2. – A. Backe-Dahmen – U. Kästner – A. Schwarzmaier, Von Göttern und Menschen (2010) 28–30 Nr. 12 (A. Schwarzmaier). – P. Birchler Emery, L'iconographie de la vieillesse en Grèce archaïque. Une contribution à l'étude du grand âge dans l'Antiquité (2010) 29 Nr. C 19. – E. Stafford, Herakles (2012) 66. – U. Kästner in: Historische Techniken und Rezepte, Teil 2 – Vergessen und wiederentdeckt. Beiträge des 9. Konservierungswissenschaftlichen Kolloquiums in Berlin am 20. November 2015 (2015) 99 Abb. 19 a. b. – K. Kressirer, Das Greisenalter in der griechischen Antike. Untersuchung der Vasenbilder und Schriftquellen der archaischen und klassischen Zeit (2016) 269. 640 Nr. 474. – Jurriaans-Helle 2021, 36–38. 210 f. Tabelle 3 Kat. HK II 05. – A. Schöne-Denkinger in: CVA Österreich Beih. 3, 147–156.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen im Bereich des Fußes, des Strahlenornaments, im unteren Bildfries und vor allem im oberen Bildfries: Kopf des Herakles, Oberkörper des Zeus, Profil und Haar-kalotte der Athena, Gesicht des Apollon, Profil des Poseidon. Mündung bestoßen. Oberfläche abgerieben, Firnis an mehreren Stellen abgeplatzt, Deckfarben nur noch teilweise erhalten. Miltos. Durch B. Zimmermann 1997 auseinander-genommen, gereinigt, alte Übermalungen und Ergänzungen abgenommen, Fehlstellen ergänzt und farblich angeglichen. Während der Restaurierung entdeckte er auf der Rückseite des Schulterfragments mit Phobos die Inschrift des Restau-



Abbildung 2 F 1732

rators Giuseppe Montanavi oder Montanari, der die Kanne 1837 in Rom restauriert hat. – Ton orangebeige. Firnis glänzend schwarz, unter dem ehemaligen Weißauftrag grünlich verbrannt. Reichliche Verwendung der Deckfarben Rot und Weiß.

Form: Typ 1. Fußboden siebartig mit vielen kleinen Löchern (Dm unter 1 mm) und einem größeren Loch (Dm 2 mm) in der Mitte (Abb. 2). Torusartiger Fuß durch einen Ring vom Körper abgesetzt. Lippe der Kleeblattmündung durch geritzte Linie vom Hals abgesetzt, innen scharfe Kante. Rechts und links des Henkels auf der Lippe aufgelegte Rotellen. Der dreieckige Henkel ist hohl und weist oben und am unteren Ansatz des Henkels je ein Loch auf. Auf halber Höhe des Halses befinden sich auf der Innenseite Reste eines Absatzes.

Ornamentik: Fuß außen gefirnisst, Fußring rot. Über dem Fuß Strahlenkranz und linksläufiger Schlüsselmäander, oben und unten durch drei durchlaufende Linien begrenzt. Der obere Bildfries weist unten drei Linien und oben zwei Linien auf. Auf der Schulter Zungenmuster mit abwechselnd schwarzen und roten Zungen. Im unteren Bereich des Halses ein Band mit alternierenden Palmetten, das unten durch eine Linie und oben durch drei Linien gerahmt wird; unter dem Henkel durch eine Lotosblüte geschlossen. In der Einziehung des Ausgusses ein von Punkten umgebener roter Kreis. Lippe und Außenseite der Rotellen rot. Am unteren Henkelansatz Volutenornament mit Palmetten. Halsaußenseite über dem Ornamentband und Innenseite bis zum abgebrochenen Einsatz und Henkel gefirnisst.

Darstellung, Hauptfries (Abb. 3): In der Mittelgruppe kämpft Herakles (HEPAKΛEΣ), unterstützt von Athena, gegen Ares über dem gefallenem Kyknos. In weitem Schritt nach rechts, bekleidet mit einem kurzen Chiton und gepunktetem Löwenfell mit umgehängtem Schwert, hält er in der nicht mehr erhaltenen erhobenen Rechten eine Lanze, deren Spitze auf den gefallenem Kyknos zielt, und in der

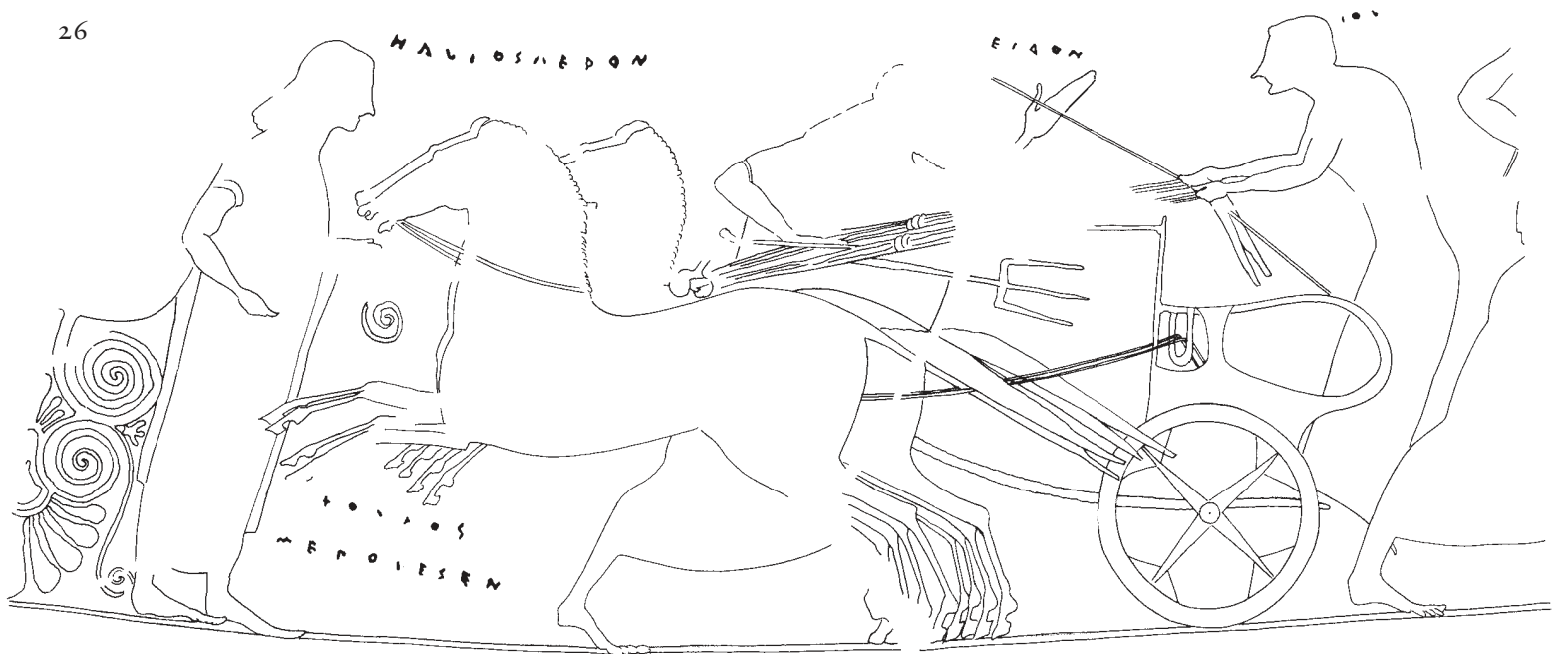


Abbildung 3a-c F 1731 (1:1)

Linken einen von innen gesehenen Rundschild. Von rechts schreitet Ares (retr. A[P]EΣ) auf Herakles zu, mit erhobener Lanze in der Rechten und weißem Schild in der Linken, auf dem als Schildzeichen die Reste eines Satyrkopfes im Profil zu erkennen ist. Ares ist bärtig, trägt einen roten korinthischen Helm, einen vom Rücken gesehenen Brustpanzer, rote Arm- und Beinschienen, spiralförmige verzierte Oberschenkelschienen, einen kurzen weißen Chiton und ein schräg über dem Rücken des Brustpanzers gelegtes aufwändig gemustertes Tuch. Zwischen beiden Kämpfern liegt mit geschlossenen Augen der getötete Kyknos (KYKTOΣ) auf dem Rücken. Er hält in der Linken den weißen Schild mit dem Schildzeichen eines fliegenden Vogels, die rechte Hand liegt unter seinem Kopf. Wie sein Vater Ares trägt er einen roten korinthischen Helm, einen Brustpanzer, einen kurzen gefältelten weißen Chiton und rote Beinschienen. Er ist bärtig und hat das Haar hinten sorgfältig zu einem Zopf zusammengebunden. Von der hinter Kyknos nach rechts schreitenden männlichen Figur ist nur der Unterkörper, bekleidet mit einem kurzen weißen Chiton und einem kurzen Mantel, sowie die linke erhobene Hand erhalten. Links von Herakles ist Athena (AΘ[H]NAIA) in ähnlicher Haltung wie ihr Schützling wiedergegeben: mit Lanze und weißem Schild, als Schildzeichen ein Stierkopf. Sie trägt einen attischen Helm mit Schuppenmuster und langem Helmbusch, einen mit Karomustern reich verzierten gegürteten Peplos mit Überschlag, Schulterklappen und großer roter Borte, Schlangenumarmreifen am linken Arm und eine Halskette. Zu beiden Seiten der Mittelgruppe sprengen Viergespanne mit ihren Wagenlenkern, die Zügel und Gerte halten, in entgegengesetzte Richtungen. Links von Athena fährt Iolaos (IOΛ[...]) in einem roten Wagen nach links. Er trägt die roten Haare und den Bart kurz, einen langen weißen gefältelten Chiton und darüber ein gepunktetes, umgebundenes Tierfell. Hinter dem Gespann stürmt Poseidon ([ΠΙΟΣ] ΕΙΔΟΝ) mit erhobener linken Hand und einem Dreizack in der Rechten nach rechts. Er ist bärtig, seine Haare fallen in langen Strähnen herab und werden von einem Stirnband gehalten. Er trägt einen langen Chiton und einen roten Mantel. Am linken Rand des Frieses steht ein alter Mann (ΗΑΛΙΟΣΓΕΡΟΝ) mit ehemals weißem Haar und Bart nach rechts und hält in der Linken eine Ranke. Über einem weißen Chiton trägt er einen schräg um den Körper geschlungenen Mantel. Vor ihm unterhalb der Vorderhufe des Gespanns ist die Töpferinschrift ΧΟΛ[Χ]ΟΣ ΜΕΠΟΙΕΣΕΝ angebracht.

Rechts von Ares sprengt spielbildlich ein Viergespann nach rechts, geführt von dem Wagenlenker Phobos (retr. ΦΟ[Β]ΟΣ), der Iolaos auf der anderen Seite in vielen Details entspricht: Haare und Bart sind gleichfalls rot und kurz geschnitten, er trägt ebenfalls einen langen weißen gefältelten Chiton, nur ist das übergebundene Tierfell rot. Unterhalb der Pferdeleiber sind zwei Pferdenamen angegeben: ΗΟΚΜ[Ι]Σ und [Ι]ΔΟΡΑ. Hinter dem Gespann stürmt Apollon ([Α]ΠΟΛΟΝ) mit weitem Schritt nach links, die rechte Hand erhoben, unbärtig, die langen hochgenommenen Haare unter roter Tanie; bekleidet mit einem langen Chiton, dessen Borte mit dem sogenannten laufenden Hund verziert ist, und einem kurzen roten Mantel. Am rechten

Ende des Frieses steht der efeubekränzte Gott Dionysos (retr. ΔΙΟΝΥΣΟΣ) nach links und hält in der linken Hand eine Palmette. Er ist bärtig, hat die langen herabfallenden Haare unten zusammengebunden und trägt einen roten Mantel über dem langen Chiton.

Umlaufender Tierfries: Unterhalb der Hauptszene stehen sich ein Reh und ein Panther mit gesenktem, frontal dargestelltem Kopf gegenüber. Zu beiden Seiten werden sie von je einer Dreiergruppe gerahmt: zwei Löwen greifen von zwei Seiten einen nach links gerichteten zusammenbrechenden Stier an. Auf der rechten Seite schließen sich weitere Gruppen an. Zunächst ein Löwe mit geöffnetem Maul nach rechts zwischen einem aufsteigenden und einem nach rechts gerichteten Reh, die beide ihren Kopf dem Löwen zuwenden; es folgen eine Gruppe mit einem Löwen, der einen Eber in den Nacken beißt sowie ein weiterer Löwe mit gesenktem Kopf vor einem Reh.

Zeichentechnik: Sehr feine miniaturhafte Ritzungen. Die Wagenräder sind mit dem Zirkel gezogen, der Zirkeleinstich ist in der Nabe zu erkennen. Dünne Relieflinien für Lanzen, Gerten und Anschirrungslinien. Umrisslinien für die Haut der Athena. An mehreren Stellen überschneidet die Zeichnung die Rahmung: der lange Helmbusch des Kyknos ragt weit in den Tierfries hinein; der rechte Oberarm des Halios Geron ist auf dem unteren Ansatz des Henkels geritzt.

540/530. Töpfer Kolchos. Maler Lydos (Beazley).

Zum Töpfer: Der Töpfer Kolchos ist sonst unbekannt, eventuell handelt es sich bei dem Namen wie bei Lydos um eine Herkunftsbezeichnung, letzterer hat mit ΗΟ ΛΥΔΟΣ signiert, siehe Dinos Athen NM, Akropolissammlung 1.607 (ABV 107, 1; M.B. Moore, AJA 83, 1979, 79–99; M. Meyer, Athena, Göttin von Athen [2017] Abb. 209–225; BAPD 310147).

Zum Maler: ABV 107–113. 684f. 714; Para 43–46; Add² 29–32; G.M.A. Richter, MetrMusSt 4, 1932/33, 169–178; Tiverios 1976; Künstlerlexikon der Antike 2 (2004) 23 f. s.v. Lydos (B. Kreuzer); B. Kreuzer in: S. Schmidt – J.H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder. Beiträge zur Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenbilder, CVA Deutschland Beih. 4 (2009) 143–152; B. Kreuzer, CVA München 19, 22 f. – J.D. Beazley, ABV 110, 37, hat diese Oinochoe zunächst Lydos zugeschrieben, in Para 48 überlegt er, ob die Schalen New York, Metr. Mus. 25.78.4 (ABV 119, 9; Para 48; BAPD 310289) und Kopenhagen 13966 (Para 48; BAPD 350369), die er dem Epitimosmaler zuweist und in enger Verbindung zu Lydos stehen, zusammen mit der Berliner Kanne nicht eher als Imitationen des Lydos angesehen werden müssen. Tiverios 1976, 85 f. weist sie m. E. zu Recht wieder dem Lydos selbst zu. Der Vergleich mit dem von Lydos signierten stark fragmentierten Dinos Athen NM, Akropolissammlung 1.607 (siehe oben) zeigt zahlreiche Übereinstimmungen der feinen Ritzungen in Details: Vgl. z. B. die Wiedergabe der Knie mit der Schlaufe über der Kniescheibe, die Ornamentik auf den Bordüren der Kleidung, die schmalen Köpfe der Pferde; ausführlich dazu G.M.A. Richter, MetrMusSt 4, 1932/33, 172 f. Weiterhin charakteristisch für Lydos ist auch die

Bemalung in Zonen. Ungewöhnlich ist dagegen die Umrisszeichnung für die nackte Haut der Athena, siehe zu dieser vom Amasis-Maler öfter verwendeten Technik H. Mommsen, CVA Berlin 14, 112 zu Beil. 16, 17.

Zur Form: Sonderform. Der hohle Henkel, der siebartig durchlöcherter Boden und der Absatz auf der Hälfte des Halses sprechen für eine Psykter-Oinochoe, siehe dazu ausführlich Schöne-Denkinger a. O. 151–153.

Zur Ornamentik: Der Strahlenkranz ist nur selten bei Oinochoen anzutreffen, z. B. V.I. 4280 (Tafel 30, 3. 4) und F 1735 (Tafel 32), häufig dagegen auf Amphoren und Hydrien. Zum linksläufigen Schlüsselmaänder unterhalb des Bildfeldes vgl. z. B. Halsamphoren Boston 80.621 (CVA Boston 1 Taf. 40; BAPD 597); Boston 97.205 (CVA Boston 1 Taf. 41; BAPD 2197).

Zur Darstellung des Hauptfrieses: Zur Ikonographie des Kampfes Herakles gegen Kyknos, der vor allem in der schwarzfigurigen Vasenmalerei beliebt war, siehe Jurriaans-Helle 2021, 34–39; Schöne-Denkinger a. O. 150 f. Die Berliner Darstellung nimmt innerhalb der Kyknosbilder eine Sonderstellung ein, da alle Figuren mit Inschriften versehen sind, Kyknos bereits tot und Herakles' Gegner Ares ist sowie zahlreiche weitere Personen beteiligt sind bzw. zusehen, siehe Schöne-Denkinger a. O. 150.

Zum Tierfries: Ein Tierfries unterhalb eines figürlichen Bildfeldes ist auf Oinochoen sonst unbekannt. Auf anderen Gefäßtypen des Lydos ist er häufiger zu finden, so z. B. auf der Halsamphore Paris Louvre F 29, die gleichfalls den Kampf des Herakles gegen Kyknos zeigt (ABV 109, 21; CVA Louvre 11 III H e Taf. 125, 1–4; BAPD 310167). Während die Tiere dort allerdings nur parataktisch aufgereiht sind, sind die beiden Frieze auf der Kolchoskanne stärker aufeinander bezogen, indem zwei Löwen einen Stier anfallen, vgl. auch die Kelchkratere des Exekias bzw. in seiner Art Athen, Agora AP 1044 (ABV 145, 19; BAPD 310401); Athen NM 26746 (ABV 148, 9; BAPD 310418), auf denen unterhalb des Kampfes über dem Leichnam des Patroklos zwei Löwen gleichfalls einen Stier angreifen.

TAFEL 13

1–2. Siehe Tafel 12.

TAFEL 14

1–2. Siehe Tafel 12.

TAFEL 15

1–3. Siehe Tafel 12.

TAFEL 16

1–5. Beilage 7, 3.

F 1922. Aus Vulci. Spätestens 1836 durch Eduard Gerhard von Campanari erworben.

H 16 cm – Dm Fuß 5,3 cm – Dm Mündung 5,3 cm – Gewicht 0,26 kg – Volumen 0,33 l.

ABV 444. – BAPD 330090. – E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des Königlichen Museums zu Berlin 1 (1836) 15 f. Nr. 1591. – Furtwängler 1885, 402 Nr. 1922. – J. Bochlau, AM 25, 1900, 88 f. Abb. 31. 31a. – P. Jacobsthal Ornamente griechischer Vasen (1927) 53. 161. 165. 173 Taf. 34, b. c. – H. Besig, Gorgo und Gorgoneion in der archaischen Kunst (1937) 86 Nr. 112. – Mingazzini 1930, 290. – Neugebauer 1932, 77 Taf. 33, 1. – Antikensammlung III 70 Nr. 6. – Clark 1992, 145 Nr. 357; 184. – Jordan 1990, 339. – Steinhart 1995, 63 f. Taf. 23.

Zustand: Henkel und ein kleines Fragment an der Mündung fehlen. An der Lippe und an den Rotellen kleine Bestoßungen. Restaurierung 2017 durch B. Zimmermann: gereinigt und die neuzeitlichen Ergänzungen abgenommen. Von einer alten Restaurierung Raspelspuren an den Henkelansätzen. Kleiner Kalkeinschluss am Hals. Unter dem Fuß zwei alte Klebezettel mit den Zahlen 116 und 11. – Verwischter Firnis auf Schulter und Bauch rechts neben der Henkelpalmette sowie innerhalb der Palmette. Trocknungsrisse auf dem Boden. – Ton orangebeige. Schwarzer Firnis, metallisch glänzend, nicht immer deckend, teilweise grünlich. Deckfarbe Weiß für Augenkreis und Zähne der Gorgo. Purpurrot für die Pupillen und die Zunge.

Form: Typ 5 b. Torusförmiger Fuß. Bodenunterseite konkav. Scharfer Schulterknick. Runde Mündung. Zu beiden Seiten des Henkelansatzes kleine Rotellen. Die Henkelreste lassen vermuten, dass der Henkel ursprünglich schmal und hochgezogen war.

Ornamentik: Standing, unterer Teil der Oinochoe, Außen- und Innenseite des Halses sowie die Mündung gefirnisst. Auf dem Bauch lange dünne Ranken mit Palmetten und Lotosknospen, die von beiden Seiten einer schwarzen Henkelpalmette ausgehen.

Darstellung: Auf dem Hals ein Gorgoneion: schwarze Augen mit Tränendrüsen, Augenbrauen, Nase, geöffnetes breites Maul mit Angabe weißer Zähne und roter Zunge, eventuell ein Oberlippenbart und Ohren. Oberhalb der Nase und auf der Stirn verteilen sich drei Punkte.

Zeichentechnik: Relieflinien für alle feine Linien sowohl bei den Palmettenranken als auch bei dem Gorgoneion. Das Weiß der Zähne ist direkt auf den Tongrund aufgetragen.

520/510.

Zur Form: Eine Oinochoe vom Typ 5 b ist im Schwarzfigurigen bisher einmalig. Zu diesem Typ im 5. Jh., der sowohl rotfigurig als auch schwarzgefirnisst sein kann, siehe CVA Berlin 18, 13 sowie Taf. 9, 1. 2 (F 2410) und Taf. 9, 3. 4 (F 2411).

Zur Werkstatt: Beazley, ABV 444, weist diese ungewöhnliche Oinochoe keinem Maler zu, sondern stellt lediglich

fest: „The character of the floral connects the vase with the two oinochoai by the Painter of Louvre F 117, which bear the signature of the potter Nikosthenes“; siehe Louvre F 117 und F 116 (ABV 230, 1. 2; BAPD 301231. 301232). Möglicherweise wurde auch die Berliner Oinochoe in der Werkstatt des Nikosthenes hergestellt.

Zur Darstellung: Zu Gorgoneia siehe LIMC IV (1988) 285–330 bes. 291 f. s. v. Gorgo, Gorgones (I. Krauskopf). Steinhart 1995, 64, weist zu Recht darauf hin, dass es sich bei der Berliner Gorgo um eine „unkanonische Gorgomasker“ handelt, da weder Kopfumriss noch Haare angegeben sind. Auch die Augen entsprechen nicht denen der Gorgoneia, sondern denen der schwarzen Augen mit Tränenkanal auf Augenschalen und auch auf Kyathoi (siehe hier Tafel 60–67). Nach Jordan 1990, 233, sind die schwarzen Augen seit ca. 520 auf Augenschalen nachzuweisen. Zur engen Verbindung von Gorgoneia und Augen siehe die Augenschalen Cambridge GR.39.1864 (ABV 202, 2; CVA Cambridge 1 Taf. 18, 2; BAPD 302605), bei der anstelle der Pupillen Gorgoneia wiedergegeben sind, und München SH 2027 (ABV 205; CVA München 13 Taf. 70, 6–8; 71, 1–4; BAPD 9031655), bei der ein Gorgoneion zwischen den Augen angegeben ist.

TAFEL 17

1–3. *Tafel 18*, 1–2. *Tafel 39*, 2. *Beilage 6*, 1.

F 1923. Aus Etrurien. Erworben 1841 durch Eduard Gerhard, ehemals Kunsthändler Basseggio.

H 22,6 cm – Dm Fuß 8,7 cm – B Mündung 9,9 cm – Gewicht 0,52 kg – Volumen 1,5 l; bis zum Halsansatz 1,3 l.

ABV 431, 4. – BAPD 303325. – E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des Königlichen Museums zu Berlin 3 (1846) 25 Nr. 1724. – E. Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder, hauptsächlich etruskischen Fundorts 4. Griechisches Alltagsleben (1858) 85 Taf. 312, 2. 4. – Furtwängler 1885, 403 Nr. 1923. – Mingazzini 1930, 278. – Neubauer 1932, 81. – Antikensammlung III 70 f. Nr. 2. – Clark 1992, 538 Nr. 1200. – Jurriaans-Helle 2021, 264 f. Tabelle 19 Kat. WP IV 45.

Zustand: Körper ungebrochen, Henkel sowie kleinere Fragmente am Übergang zum Hals wieder angesetzt. Restaurierung 2017/18 durch A. Kobbe: Reinigung, Entfernung eines alten Metallstiftes im Henkel, Henkel und Halsfragmente wieder angesetzt und Fehlstellen ergänzt. Krakelee. Bestoßungen an der Lippe, an der Seite des Henkels. Kleine Abplatzungen. – Trocknungsrisse am Boden. – Tongrund orangebeige. Schwarz glänzender Firnis, teilweise sehr dünn aufgetragen. Deckfarbe Rot für Bart, Stirn- und Nackenhaar des Bräutigams, Verzierung der Gewänder, Haarbänder, Flügel der Schuhe des Hermes, Mähnen, Brustband der Pferde, Pupillen der Frauen und des Schimmels, Ornamentlinien. Deckfarbe Weiß für die Haut der Frauen, den Schimmel, den Petasos, Arme und Schraubgriff der Kithara, Punkte auf den Gewändern und Verzierung der Bänder der Pferde.

Graffito unter dem Fuß (Abb. 4).

Form: Typ 2. Fuß echinusförmig. Auf der Bodenunterseite in der Mitte Vertiefung. Kragen mit zwei Halsringen. Breite Lippe, durch eine Rille scharf vom Hals abgesetzt. Verkümmerte Rotellen. Hoher Bandhenkel, im Querschnitt sichelförmig.

Ornamentik: Fußoberseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Umlaufende rote Linie unterhalb des Bildfeldes. Bildfeld unten durch eine dünne Standlinie, auf der linken Seite durch einen Efeuzweig und auf der rechten Seite durch eine Doppelpunktreihe zwischen Doppellinien gerahmt, darüber ein Zungenmuster. Auf dem Hals ein Granatapfelnetz zwischen den rot gefassten Halsringen. Lippe und Außenseite der Rotellen rot. Henkel und Hals innen gefirnisst.

Darstellung: Hochzeitszug. Das Zentrum des Bildes nimmt eine nach rechts fahrende Quadriga mit einem Hochzeitspaar ein, eines der Pferde ist ein Schimmel. Der Bräutigam ist bärtig und kurzhaarig, bekleidet mit einem kurzärmeligen, mit Sternen und Punkten verzierten Chiton sowie einem Mantel mit roten Streifen. Er hält die Zügel und das Kentron. Die neben ihm stehende Braut greift mit der Linken in den über dem Kopf gezogenen Schleier und hält sich mit der Rechten am Wagenkorb fest. Sie trägt gleichfalls einen Mantel. Rechts von ihnen, teilweise vom Gespann verdeckt, steht Apollon nach rechts und greift mit der Linken in die Saiten der Kithara. Im langen Haar trägt er eine Binde. Ihm gegenüber steht eine Frau, die ihre rechte Hand erhoben hat. An der Spitze des Zuges, teilweise von den Pferdeköpfen verdeckt, läuft Hermes nach rechts und wendet sich um. Er hält in der Linken den Botenstab und ist mit dem Petasos, Mantel und Flügelschuhen bekleidet. Den Zug beschließt ganz links eine Frau, die einen Chiton mit Überschlag sowie eine Haarbinde trägt.

Zeichentechnik: Zahlreiche Ritzungen, die teilweise über die schwarzen Flächen hinausgehen, bei den Unterarmen



Abbildung 4 F 1923 (1:1)

des Bräutigams und bei den Pferdebeinen fehlt der Firnis. Das Wagenrad ist mit einem Zirkel geritzt; der Zirkel-einstich ist in der Nabe zu erkennen. Vorzeichnungen mit dünner Firnislinie für die Zügel. Relieflinien für das Kentron, den Stab des Hermes und die Begrenzungslinien des Bildfeldes.

520/510. Klasse von Vatikan G. 47 (Beazley).

Zur Klasse: ABV 429–431; Para 184–186; Add² 110f; H. Mommsen, CVA Berlin 7, 42 zu Taf. 34, 1. 2; Clark 1992, 593–605; S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 29–43; siehe auch F 1735 (Tafel 19), F 1733 (Tafel 21), F 1926 (Tafel 23) und die Einleitung zu den Oinochoen. Nach Beazley, ABV 431, weisen diese Oinochoe und F 1935 (Tafel 19) zwar viele Elemente der Klasse Vatikan G. 47 auf, unterscheiden sich jedoch in den Proportionen, so ist der Hals ein wenig kürzer.

Zur Darstellung: Zu Hochzeitsszenen mit Wagen auf schwarzfigurigen Vasen siehe I. Krauskopf, AA 1977, 27f.; J. H. Oakley – R. H. Sinos, The Wedding in Ancient Athens (1993) 28–30; E. P. Manakidou, Παραστάσεις με άρματα (8ος–5ος αι. π.Χ.). Παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους (1994) 213–215; H. Laxander, Individuum und Gemeinschaft im Fest. Untersuchungen zu attischen Darstellungen von Festgeschehen im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (2000) 55–75; Hatzivassiliou 2010, 28. 135; Jurriaans-Helle 2021, 93–131. Zum Schema des von Göttern umgebenen Hochzeitspaares auf dem Wagen eines Viergespanns, das im letzten Viertel des 6. Jhs. beliebt war, siehe Jurriaans-Helle 2021, 115–119. 262–265 Tabelle 19. Das Hochzeitspaar lässt sich nicht mit Sicherheit benennen, neben einem mythischen käme auch ein menschliches Paar infrage, hierzu zusammenfassend Jurriaans-Helle 2021, 120f. Ähnlich ist die Darstellung auf der Hydria Florenz 3790 in der Art des Lysippidesmalers (ABV 260, 30; Oakley – Sinos a. O. 84 Abb. 62. 63; BAPD 302262) gestaltet, auf der das auf einem Wagen stehende Hochzeitspaar als Peleus und Thetis bezeichnet wird. Anwesend sind auch dort der kitharaspielende Apollon hinter den Pferden und der rückwärtsblickende Hermes als Anführer des Hochzeitszuges. Dagegen ist die Bestimmung der Frauen auf der Berliner Oinochoe hinter und neben dem Wagen wegen fehlender Attribute nicht möglich. – Zum Rennwagen mit hoher Front siehe J. H. Crouwel, Chariots and Other Wheeled Vehicles in Iron Age (1992) 30–33; ThesCRA V (2005) 286f. s. v. Kultinstrumente (I. Krauskopf).

Zum Graffito: Wahrscheinlich eine Ligatur von Π und Α. Ähnlich Johnston 1979, 118 Typ 6 D.

TAFEL 18

1–2. Siehe Tafel 17.

TAFEL 19

1–4. Tafel 20, 1–3. Tafel 39, 3. Beilage 6, 2.

F 1935. 1867 erworben. Nachlass Eduard Gerhard.

H 26,8 cm – Dm Fuß 10,5 cm – B Mündung 13 cm – Gewicht 0,71 kg – Volumen 2,2 l; bis zum Halsansatz 1,9 l.

ABV 431, 10. – Add² 111. – BAPD 303331. – Furtwängler 1885, 407 f. Nr. 1935. – R. Hackl in: Münchener archäologische Studien. Dem Andenken Adolf Furtwänglers gewidmet (1909) 32 Nr. 229. – Licht 1928, 90 Abb. – Neugebauer 1932, 81. – J. Marcadé – W. Zschietzschmann, Eros Kalos (1962) Abb. S. 150. – Johnston 1979, 82 Nr. 79. – Clark 1992, 533 Nr. 1180. – Fahlbusch 2004, 99 Nr. 367. – Johnston 2006, 58 Nr. 79. – Lissarrague 2013, 282.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleinere Bestoßungen am Mündungsrand und am Henkel. Teil des Ausgusses, unterer Teil des Henkels mit Henkelansatz auf der Schulter sowie mehrere kleine Stellen des Bildfeldes fehlen. Restaurierung 2019/20 durch B. Zimmermann: auseinandergenommen, alte Ergänzungen und Übermalungen entfernt, gereinigt und wieder zusammengesetzt. Hierbei stellte sich heraus, dass für den unteren Teil des Henkels ein antikes, jedoch nicht zu dieser Kanne gehöriges Henkelfragment verwendet worden ist. – Wischspuren von Firnis im Henkelbereich und kleine Kleckse im Bildfeld. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis, am Hals teilweise grünlich. Rot für die Bärte, die Pferdeschweife sowie die Stirnhaare der äußeren Satyrn, das Haarband des mittleren Satyrs, Gewandfalten und Punkte der Gewänder, Haarband der linken Mänade. Weiß für die Haut der Mänaden, Punkte auf den Gewändern und auf den Trauben.

Graffito unter dem Fuß: ΣΟ (Abb. 5).

Form: Typ 2. Echinusförmiger Fuß. Auf der Bodenunterseite kleine Vertiefung in der Mitte. Am Hals zwei plasti-

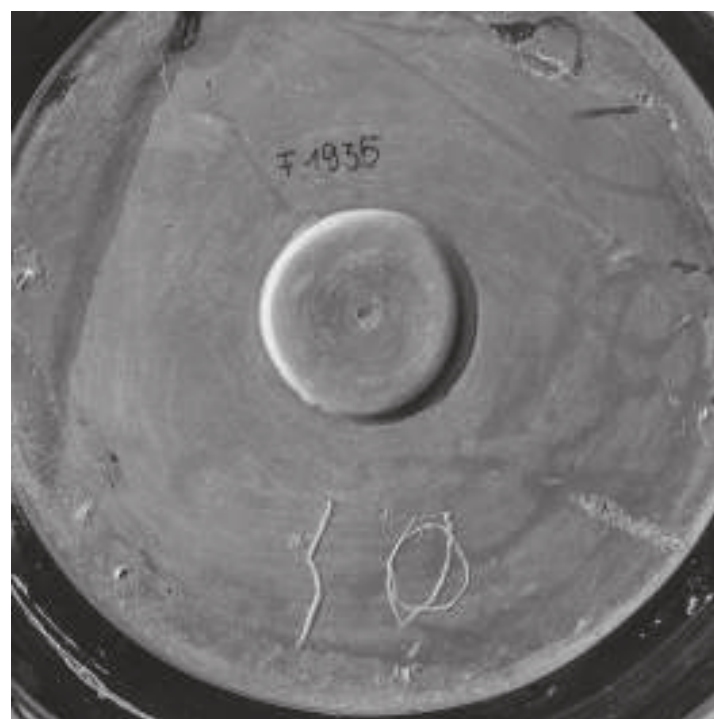


Abbildung 5 F 1935 (1:1)

sche Ringe. Hochgezogener Bandhenkel, im Querschnitt sichelförmig, Rotellen.

Ornamentik: Fußaußenseite, unterer Teil des Bauches und Hals im oberen Teil gefirnisst. Der Bildfries wird unten durch eine rote, umlaufende Linie sowie eine dünne Standlinie und oben durch ein Zungenmuster begrenzt. Auf dem Hals ein Efeuzweig, durch zwei plastische Ringe und rote Linien eingefasst. Rand der Mündung und die Außenseiten der Rotellen rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte des umlaufenden Bildfeldes, unter dem Ausguss, trägt ein Satyr Dionysos auf der linken Schulter, zu beiden Seiten trägt je ein Satyr eine Mänade in der gleichen Art. Alle drei Satyrn bewegen sich im Knielaufschema nach rechts und umfassen mit ihren Armen die Unterkörper der Getragenen. Der mittlere Satyr ist durch eine Haarbinde ausgezeichnet. Dionysos hält in der Rechten einen Weinweig mit Trauben und in der Linken einen Kantharos. Er ist mit einem Mantel und einem Chiton bekleidet und trägt einen Efeukranz. Die Mänaden spielen den Doppelaulos, tragen einen Mantel über dem gepunkteten Chiton und ein Haarband um die hochgesteckte Frisur. – Unterhalb des Henkels erstreckt sich zu beiden Seiten je eine lange Ranke mit punktförmigen Blättern.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen für die Innenzeichnung der Figuren. Relieflinien für die Weinreben und die Doppelauloi.

520/510. Klasse von Vatikan G. 47 (Beazley).

Zur Form: Zur Klasse von Vatikan G. 47 siehe oben F 1923 (Tafel 17).

Zur Darstellung: Zu dem im Spätschwarzfigurigen häufig vorkommenden Motiv der Satyrn, die auf ihren Schultern Mänaden tragen, siehe Schöne 1987, 107–111; Moraw 1998, 107f.; Fahlbusch 2004, 28–30; Lissarrague 2013, 282. Das Knielaufschema der Satyrn und die doppelaulospielenden Mänaden weisen darauf hin, dass es sich um eine Tanzfigur handelt, vgl. z. B. die Amphore Philadelphia 2462 (Para 147, 6; BAPD 351086), auf der die Mänaden ebenfalls Doppelauloi spielen; Oinochoe Kopenhagen H 532 (31) der Altenburgklasse (ABV 422, 4; BAPD 303214); Halsamphore Berlin V.I. 3765 in der Art des Lysippidesmalers (ABV 259, 25; Dionysos-Ausstellung 2008, 182f. Kat. 32; BAPD 302257). Nur selten tragen Satyrn auch Dionysos, so etwa auf Oinochoen derselben Klasse: Vatikan 17772 (437) (ABV 429, 8; LIMC III [1986] 448 Nr. 263 Taf. 324 s. v. Dionysos [C. Gasparri]; BAPD 303300) und auf dem Fragment München NI 9262 (CVA München 12 Taf. 17, 2–4; BAPD 29133), dort ist der Satyr allerdings schwer gebeugt unter der Last.

Zum Graffito: siehe Johnston 1979, 80–83 Typ 21 A; Johnston 2006, 56–59. Vgl. auch Halsamphore Berlin F 1862 (Para 141, 11; CVA Berlin 5 Taf. 41; BAPD 351035).

TAFEL 20

1–3. Siehe Tafel 19.

TAFEL 21

1–3. Tafel 22, 1–3. Tafel 39, 4. Beilage 6, 3.

F 1733. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

H 20,8 cm – Dm Fuß 7,5 cm – B Mündung 8,4 cm – Gewicht 0,4 kg – Volumen 1 l; bis zum Halsansatz 0,9 l.

Furtwängler 1885, 279 Nr. 1733.

Zustand: Ungebrochen. Sinter unter dem Fuß. Abplatzungen des Firnisses an der Mündung, an der Lippe, am Henkel und an der Schulter sowie Abplatzungen der roten Oberfläche auf der rechten Seite des Bildfeldes. – Reinigung der Oberfläche und Abnahme der Übermalungen 2017 durch B. Zimmermann. – Firnisspritzer im Bildfeld und auf der Bauchinnenseite. Wischspuren im Bildfeld. – Tongrund orangerot. Schwarzer Firnis, teilweise grünlich, nicht immer deckend. Deckfarbe Weiß für die Haut der Mänaden, den Chiton des Dionysos, das Maul und den Bauch der Maultiere, die Punkte auf dem kurzen Chiton der linken Mänade und auf dem Mantel des Dionysos sowie für die Binde um den Oberkörper des rechten Satyrs. Deckfarbe Rot für den kurzen Chiton der Mänaden, die Bärte, das Haar des rechten Satyrs, den Pferdeschweif des linken Satyrs, die Blätter des Haarkranzes des Dionysos, die Gewandfalten des Dionysos und die Mähnen der Maultiere.

Form: Typ 2. Breite Standfläche. Kleiner echinusförmiger Fuß. Auf der Unterseite des Bodens Vertiefung. Kugelförmiger Körper durch einen Reif vom Hals abgesetzt. Das Halsornamentband wird oben durch einen feinen Grat begrenzt. Breite flache Lippe, scharf vom Hals abgesetzt. Rotellen. Flacher hochgezogener Henkel, im Querschnitt dreieckig.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Zwischen Fuß und Körper Ritzlinie und rote Linie. Unterhalb des Bildfeldes umlaufende doppelte rote Linie. Das Bildfeld wird oben durch ein Zungenmuster begrenzt, darunter eine feine Ritzlinie und darüber eine rote Linie. Das Halsornament ist zweigeteilt: unten Blätter, oben Efeublätter mit Punkten. Lippenrand und Rotellen rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte des Bildfeldes sitzt Dionysos mit leicht gesenktem Kopf und Trinkhorn in der linken Hand auf einem Klappstuhl nach rechts. Er ist mit einem weißen Chiton und einem mit Streifen und Punkten verzierten Mantel bekleidet, im Haar trägt er einen Kranz. Zu beiden Seiten tanzt je ein Satyr mit geöffnetem Mund, der rechte streckt die Hand Richtung Dionysos aus und trägt eine Binde quer über dem Oberkörper. An den Bildrändern reitet je eine Mänade auf einem Maultier nach außen. Beide sind mit einem kurzen roten Chiton und einem schwarzen Oberteil bekleidet, die rechte Mänade trägt zusätzlich eine Haarbinde.

Zeichentechnik: Feine Ritzlinien. Relieflinien für senkrechte Begrenzungslinien. Bei der rechten Mänade fehlt das Weiß auf dem linken Fuß und bedeckt nur teilweise den rechten Fuß und das Profil.

520/510. Nahe Klasse von Vatikan G. 47.

Zur Form: Beazley, Para 184–186, inkorporiert die „Guide-Line Class“, die sich durch eine feine Ritzlinie unterhalb des Strahlenkranzes auf der Schulter auszeichnet, in die Klasse Vatikan G. 47, da sich ihre Formen nur wenig unterscheiden. Eine solche feine geritzte Linie findet sich auch auf dem Berliner Exemplar. Vgl. insbesondere München SH 1768 (Para 185, 23⁶; CVA München 12 Taf. 18, 6; 20; BAPD 351346), allerdings ist der Henkelquerschnitt dort konkav. Zur Klasse von Vatikan G. 47 siehe F 1923 (Tafel 17).

Zur Darstellung: Zu dionysischen Maultierreiterinnen auf spätschwarzfigurigen Gefäßen siehe Schöne 1987, 31; Moraw 1998, 164; M.-C. Villanueva Puig in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des Internationalen Vasen-Symposiums Kiel 24.–28.9.2001 (2003) 151; Fahlbusch 2004, 39 f. Sie können allein vorkommen, wie auf dem Kyathos F 2089 (Tafel 66), als Henkelfiguren – die Mittelszene zeigt Dionysos und eine Frau – auf dem Kyathos Privatbesitz, Deutschland (Para 304; BAPD 352251) oder auch zu beiden Seiten des Dionysos, wie z. B. Lekythos Malibu 86.AE.134 (CVA Malibu 2 Taf. 68, 70, 2. 3; BAPD 41926), sowie in Verbindung mit Satyrn, siehe z. B. Amphore New York, Met. Mus. 26.60.29 des Acheloosmalers (ABV 384, 17; CVA New York, Metr. Mus. 3 Taf. 22, 3. 4; BAPD 302862). Das kurze Gewand ist wie auch das Reiten im Herrensitz den Reitern Hephaistos und Dionysos angeglichen, siehe Moraw 1998, 48. 163 f.

TAFEL 22

1–3. Siehe Tafel 21.

TAFEL 23

1–3. Tafel 39, 5. Beilage 6, 4.

F 1926. Aus Griechenland. 1844 durch Ludwig Ross erworben.

H 25,2 cm mit Henkel (teilweise ergänzt) – H bis zur Mündung 19,9 cm – Dm Fuß 8,7 cm – B Mündung 11 cm – Gewicht 0,51 kg – Volumen 1,55 l; bis zum Halsansatz 1,4 l.

E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des Königl. Museums zu Berlin 3 (1846) 83 Nr. 1912. – Furtwängler 1885, 404 Nr. 1926.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Teile der Schulter, des Halses und des Henkels fehlen. Zahlreiche Abplatzungen an Fuß, Bauch, Halsinnenseite und Henkel. Rote Oberfläche marmorartig verfärbt. Sinter auf den Figuren und auf der Innenseite der Mündung. Deckfarbe Weiß zum Teil verblasst. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: alte Restaurierungen abgenommen, gereinigt, Fehlstellen ergänzt, einschließlich großer Teile des Henkels. – Ton orangebeige. Firnis schwarz, teilweise grünlich. Deckfarbe Rot für Mantelstreifen, Tänien, Helmbusch des rechten Kriegers, Streifen am Rand des linken Schildes und

Punkte am rechten. Weiß für die Haut der Frau, die Schildzeichen und Helmbusch des linken Kriegers.

Form: Typ 2. Echinusförmiger Fuß mit kleiner Vertiefung auf der Bodenunterseite. Halskragen durch einen Ring von der Schulter abgesetzt. Lippe im vorderen Bereich scharf abgesetzt. Hoher Henkel, im Querschnitt sichelförmig. Verkümmerte Rotellen.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Das Bildfeld wird unten durch eine bzw. zwei rote Linien gerahmt, rechts und links durch eine einfache Linie und oben durch ein Zungenmuster. Ring zwischen Schulter und Kragen rot. Auf dem Kragen über dem Bildfeld ein Granatapfelnetz. Lippe außen und Rotellen auf der Vorderseite rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Eine nach rechts gewandte Frau zwischen zwei Kriegern trägt einen Peplos und einen über den Kopf gelegten Mantel, in den sie mit der Linken greift. Der rechte Krieger läuft nach rechts und wendet sich zu ihr zurück. Er trägt einen korinthischen Helm, Beinschienen und Mantel, hält zwei Speere sowie einen Schild mit drei weißen Punkten. Der Hoplit auf der linken Seite der Frau läuft spiegelbildlich nach links und ist mit der gleichen Bewaffnung versehen. Auf seinem Schild ist ein angewinkeltes Bein wiedergegeben. Am linken Bildrand steht ein junger unbärtiger Mann nach rechts, der einen Stab in der Linken hält. Er ist in einen Mantel gehüllt und mit einer roten Tanie geschmückt.

Zeichentechnik: Bildfeld nicht zentriert, sondern aus der Achse nach links verschoben. Großzügige Ritzungen. Schilde mit Zirkel gezeichnet.

520/510. Vergleiche Klasse von Vatikan G. 47.

Zur Klasse: Die Form dieser Oinochoe weist viele Ähnlichkeiten mit der Klasse von Vatikan G. 47 auf, siehe oben F 1923 (Tafel 17), vgl. insbesondere F 1935 (Tafel 19).

Zur Darstellung: Spätschwarzfigurige Bilder mit einer sich entschleiernenden Frau zwischen zwei sich entfernenden Kriegern interpretiert Spieß 1992, 57, als eine Variante des Kriegerabschieds, siehe dazu auch N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17 Taf. 8, 1–4.

TAFEL 24

1–3. Tafel 39, 6. Beilage 3, 2.

F 1734. Aus Vulci (Ponte dell'Abbadia). 1831 erworben. Ehemals Slg. Dorow.

H 23 cm – Dm Fuß 8,1 cm – B Mündung 10 cm – Gewicht 0,55 kg – Volumen 1,7 l; bis zum Halsansatz 1,55 l.

Levezow 1834, 127 Nr. 660. – Gerhard 1836, 213 Nr. 660. – Furtwängler 1885, 279 f. Nr. 1734.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Zahlreiche Fehlstellen, insbesondere auf der rechten Seite des Gefäßes. An der Lippe kleine Abplatzungen. Restaurierung 2019 durch Bernd Zimmermann: auseinandergenommen, alte Übermalungen und Ergänzungen entfernt, zusammen-

gesetzt, Bruchkanten retuschiert und den rechten Arm der linken Mänade mit der seitlichen Rahmung ergänzt. Unter dem Fuß mit Bleistift D.M. 37. – Firnisfleck über der linken Hand des Satyrs. Links des Bildfeldes kleiner Kreis, der eventuell vom Kontakt mit einem anderen Gefäß im Brennofen herrührt. – Ton orange. Firnis glänzend schwarz. Deckfarbe Rot für Bart, Stirnhaar und Schweif des Satyrs sowie für die Haarbinden, das Stirnhaar und die Verzierung der Gewänder der Mänaden. Weiß für die Haut der Mänaden, die Punkte auf dem Kleid der linken Mänade und die Binde des Satyrs.

Form: Typ 1. Echinusförmiger Fuß. Am Hals flacher Kragen. Niedriger Rundstabhenkel.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf einen tongrundigen Streifen unterhalb des Bildfeldes, Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Rote, umlaufende Standlinie. Bildfeld zu beiden Seiten durch eine doppelte Punktreihe und oben durch ein Zungenmuster gerahmt. Oberer Absatz des Kragens und Lippe rot. Henkel – auf der Innenseite nur teilweise – sowie Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte tanzt ein Satyr mit erhobenem Kopf nach links, er trägt eine weiße umgehängte Binde und greift sich mit der Linken an die Stirn. Zu beiden Seiten tanzt je eine Mänade. Während die linke auf den Satyr zutanz und den Kopf gesenkt hat, wendet die rechte dem Satyr den Rücken zu, hat ihre linke Hand erhoben und scheint Krotala zu spielen. Beide tragen ein rotes Haarband und sind mit einem Chiton bekleidet, die linke Mänade zusätzlich mit einem auf der linken Schulter geknoteten Tierfell.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen. Das Weiß bedeckt nur teilweise die schwarzen Flächen. Die Vorzeichnungen für die seitliche Rahmung sind bis in den tongrundigen Streifen unterhalb des Bildfeldes fortgeführt.

Ende 6. Jh. Klasse von Würzburg 346.

Zur Klasse: ABV 420 f.; Para 180 f.; Clark 1992, 430–435, 503–505; S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 22; vgl. Auckland 29699 (ABV 434, 5; CVA New Zealand 1 Taf. 18, 1–3; BAPD 320447); ehemals Kunsthandel (ABV 420, 10; Para 180; BAPD 303194); München NI 9246 (CVA München 12 Taf. 10, 1–3; BAPD 19436).

Zur Darstellung: Zu dionysischen Tanzbildern im spätschwarzfigurigen Stil siehe Schöne 1987, 101–115; Moraw 1998, 73. Besonders beliebt ist das Dreifigureschema mit Dionysos in der Mitte, siehe Schöne 1987, 105–107, nur selten nimmt ein Satyr die Mitte ein, wie z. B. auf der Halsamphore Ostwestfälische Privatsammlung (K. Stähler, Eine Sammlung griechischer Vasen. Die Sammlung D.J. in Ostwestfalen [1983] 34–36 Nr. 19 Taf. 24, 25; BAPD 9854). Zum Aposkopein als Teil einer Tanzfigur bei Satyrn insbesondere auf schwarzfigurigen Vasenbildern siehe I. Jucker, Der Gestus des Aposkopein (1956) 18–20, 26 f.

TAFEL 25

1–2.

F 4002. Erworben 1867. Aus Gerhards Nachlass.

Erh. H 12,5 cm – erh. B ca. 13 cm.

Furtwängler 1885, 1015 Nr. 4002.

Zustand: Zwei aneinanderpassende Scherben. Kleinere Abplatzungen. Weiß verblasst. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: alte Gipsergänzungen, die Furtwängler veranlasst hatte, abgenommen, gereinigt und die Scherben wieder zusammengesetzt. Auf der Rückseite mit Tinte „Aus Gerhards Nachlass“. – Ton orange. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Rot für Gewandfalten, Haarband, Kitharasteg, Haar und Bartumrandung des Hermes, Krempe des Petasos, Blüte (?), Ornamentlinien. Weiß für die Haut der Frau, Punkte auf den Gewändern, Spitze des Petasos, Kitharaarme (?), vertikalen Streifen an der Basis des Kitharakörpers.

Ornamentik: Das Bildfeld wird unten durch eine rote umlaufende Linie und eine schwarze Standlinie, auf der rechten Seite durch eine doppelte Punktreihe und oben durch ein Zungenmuster und eine rote Linie begrenzt.

Darstellung: In der Mitte steht der langhaarige Apollon nach rechts, hält in der Rechten ein Plektron und berührt mit den Fingern der linken Hand die Saiten der Kithara. Er ist mit einem langen Mantel bekleidet, der mit Punkten und geritzten Sternchen verziert ist, und trägt ein Haarband. Vor ihm läuft Hermes nach rechts, wendet den Kopf zurück und hält in der Rechten einen Kerykeionstab, dessen Spitze nicht angegeben ist. Er trägt einen kurzen Chiton, dessen untere Borte mit Punkten und Kreisen versehen ist, eine über der Brust geknöpfte Chlamys sowie einen Petasos und Flügelschuhe. Hinter Apollon steht eine Frau, die mit Peplos und Mantel bekleidet ist, nach rechts, wendet ihren Kopf nach links und hält in der Linken eine Blüte. Mehrere Blattzweige verteilen sich über das Bild, ein Zweig führt quer über die Kitharasaiten.

Zeichentechnik: Zahlreiche Ritzungen. Relieflinien für die Punktzweige, für den Kerykeionstab und die Begrenzungslinien.

Ende 6. Jh.

Zur Darstellung: Zur apollinischen Trias in der schwarzfigurigen Vasenmalerei siehe LIMC II (1984) 261 f.; mit Hermes 275 f. s. v. Apollon (Lambrinoudakis u. a.); LIMC V (1990) 344 s. v. Hermes (G. Siebert). Die Frau mit Blüte ist nicht eindeutig zu benennen, vielleicht Artemis, siehe LIMC II (1984) 707 Nr. 1109–1115 s. v. Artemis (L. Kahil). Auf der linken Seite dürfte noch eine weitere Person zu ergänzen sein, wahrscheinlich Leto. Allerdings ist nicht ausgeschlossen, dass es sich auch um andere Frauen, z. B. Musen handeln könnte, siehe LIMC II (1984) 268 f. – Zur Spieltechnik der Kithara siehe M. Maas – J. McIntosh Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (1989) 63 f.

TAFEL 26

1–3. *Tafel 27*, 1–2. *Tafel 39*, 7. *Beilage 3*, 3.

1993.216. Erworben 1993. Ehemals Slg. Brommer. Aus dem Kunsthandel.

Erh. H ca. 22,8 cm – B Mündung 9,6 cm.

BAPD 9404. – F. Brommer, *Odysseus* (1983) 84–86 Taf. 33b. 34. – O. Höckmann, *Antike Seefahrt* (1985) 99 f. Abb. 72. – E. Paribeni, *NumAntCl* 15, 1986, 45 f. 56 Taf. 2 Abb. 3. – M. Krumme, *Kunst und Archäologie. Die Sammlung Brommer. Ausstellungskatalog Berlin* (1989) 40 mit Abb.; 55 Nr. 253. – Hofstetter 1990, 100 A 140; 117 Taf. 9, 2. – LIMC VI (1992) 962 Nr. 152 Taf. 632 s. v. *Odysseus* (O. Touchefeu-Meynier). – J. Neils in: B. Cohen (Hrsg.), *The Distaff Side. Representing the Female in Homer's Odyssey* (1995) 179 Taf. 46. – B. Andreae u. a., *Ulisse, il mito e la memoria. Ausstellungskatalog Rom* (1996) 56 f. 141 Abb. 2.45. – B. Andreae, *Odysseus. Mythos und Erinnerung. Ausstellungskatalog München* (1999) 289. 294. 391 Kat. 117. – S. Albersmeier (Hrsg.), *Heroes, Mortals and Myths in Ancient Greece. Ausstellungskatalog Baltimore, Walters Art Museum* (2009) 198 f. Nr. 20 (S. Stern). – Hatzivassiliou 2010, 36. 145 Kat. 526. – Dietrich 2010, 171 Abb. 145. – J. Grethlein, *Word & Image* 31, 2015, 207 f. Abb. 8.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Fuß ergänzt. Zahlreiche Fehlstellen im Bildfeld: Teile des Schiffes und der Schiffsmannschaft, der Felsen und der Körper der Sirenen. Firnis am Hals teilweise abgerieben. – Tongrund orangebeige. Firnis schwarz glänzend, teilweise grünlich, teilweise rot gebrannt, nicht immer deckend. Deckfarbe Rot für Haarbinden, Bart und Stirnhaar des Odysseus, Bart eines Ruderers, Ornamentlinien. Weiß (Farbschatten) für die Haut der Sirenen, Teile des Felsens, Streifen am Bootsrumph und Schaumkronen der Wellen.

Form: Typ 1. Ovale Form. Hals deutlich abgesetzt. Niedriger Henkel, im Querschnitt oval. Verkümmerte Rotellen zu beiden Seiten des Henkelansatzes.

Ornamentik: Bauch und Hals – bis auf das Bildfeld, einen umlaufenden tongrundigen Streifen unter dem Bildfeld und das Halsornament – mit Firnis überzogen. Auf dem Bauch zwei umlaufende rote Linien: eine unterhalb des tongrundigen Streifens, die zweite unterhalb des Bildfeldes. Das Bild wird an drei Seiten von tongrundigen Streifen gerahmt, rechts und links zusätzlich durch eine schwarze Linie, die über die unteren Streifen hinausführt. Auf der Schulter Zungenmuster mit einer roten Linie am Halsansatz. Auf der Halsmitte Efeuzweig, begrenzt von zwei roten Linien. Lippe rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Odysseus und die Sirenen. Auf Deck eines zwischen Felsen fahrenden Kriegsschiffes steht Odysseus überlebensgroß mit langen Haaren und Bart nach rechts gewandt am Mast. Zwei seiner Arme sind geritzt und hinter dem Rücken gefesselt, zwei weitere nur mit Firnis gemalt, einer ist in Richtung der Sirenen ausgestreckt und der andere führt hinter dem Rücken zu den gefesselten Armen. Der Rammsporn des Schiffes weist die Form eines stilisierten Eberkopfes mit langgestreckter Schnauze und Auge auf. Ein junger Mann sitzt nach rechts am Bug leicht erhöht auf

dem Deck und streckt seine Rechte aus. Rechts vor ihm sitzen vier nackte Ruderer, jeweils zwei nebeneinander, die linken bärtig. Sie ziehen mit gebeugtem Rücken die Riemen durchs Wasser nach rechts. Alle tragen eine rote Haarbinde. Wie die Verteilung der Ruder an der Bordwand zeigt, sind die Ruderer in zwei Reihen übereinander versetzt angeordnet. Vor der Heckzier (Aphlaston) in Form von vertikalen Hölzern sind die Reste eines Mannes am Steuerruder zu erkennen. Auf dem rechten überhängenden Felsen hocken drei Sirenen gestaffelt hintereinander nach links und blicken auf Odysseus herab. Sie tragen Haarbinden und schlagen mit den Flügeln.

Zeichentechnik: Feine und gröbere Ritzungen. Letztere sind nicht genau ausgeführt, teilweise krakelig. Rechts des Bildfeldes – teilweise vom Firnis bedeckt – sind Teile von Körpern geritzt: ein angewinkelter Arm nach rechts und eine nach rechts stehende Figur vom Halsansatz bis zu den Knien einschließlich des hinter den Rücken führenden rechten Arms. Relieflinien für die Leinen des Mastes.

Um 500.

Zum Maler: E. Paribeni, *NumAntCl* 15, 1986, 46, schreibt die Oinochoe ohne Begründung dem Umkreis des Athenamalers zu. Die Übereinstimmungen gehen jedoch nicht über allgemeine Ähnlichkeiten hinaus. Mehr Gemeinsamkeiten weist die Malerei mit der des Edinburghmalers auf, vgl. z. B. *Lekythos Oxford* 1890.27 (Para 217, 2; BAPD 380847) und *Lekythos Athen NM* 1130 (ABV 476; BAPD 303367), vgl. die großen runden Augen und die Gesichter.

Zur Darstellung: Zu attischen Bildern des Odysseus bei den Sirenen siehe Brommer a. O. 83–88; LIMC VI (1992) 962 s. v. *Odysseus* (O. Touchefeu-Meynier); Hofstetter 1990, 116–118. 130 f.; Hatzivassiliou 2010, 35 f. Neben der Berliner Oinochoe existieren nur zwei weitere, etwa gleichzeitig entstandene attisch schwarzfigurige Darstellungen: die Oinochoe New York, Slg. Gregory Callimanopoulos der Keysideklasse (Para 183, 22 bis; Add² 110; BAPD 351329) und die weißgrundige *Lekythos Athen, NM* 1130 des Edinburghmalers (siehe oben). – Ungewöhnlich auf der Berliner Oinochoe sind die vier Arme des Odysseus, von denen nur zwei geritzt sind. Während die geritzten an einen Mast gefesselten Arme den genannten Bildern entsprechen, sind die beiden anderen ohne Vorbild in der attischen Vasenmalerei. Nur auf dem mittelkorinthischen *Aryballos Basel BS* 425 (CVA Basel 1 Taf. 11, 10–13; BAPD 1008767) streckt der überlebensgroß dargestellte meist als Odysseus gedeutete Mann die Arme aus. Allerdings ist seine Armhaltung nicht zu deuten, auch fehlen die Sirenen. Brommer a. O. 85 glaubt, dass es sich auf dem Berliner Bild um ein Versehen handelt. Allerdings spricht er nur von drei Armen. Überzeugender ist die Interpretation von Neils a. O. 179, die als eine der wenigen vier Arme á „two sets“ erkannt hat. Sie schlägt vor, dass der Maler durch die verschiedenen Armhaltungen die Stelle in der Odyssee wiedergeben möchte (Od. 12, 191–194), in der Odysseus seinen Gefährten durch ein Zeichen mit den Augenbrauen befiehlt, ihn loszubinden. Da dies künstlerisch nicht umzusetzen war, hätte er diese nicht sehr überzeugende Form gewählt. Inter-

essanterweise versucht auch der Maler auf der Oinochoe New York, Slg. Gregory Callimanopoulos (siehe oben) den Gegensatz zwischen Gefesseltsein und Freiheit durch das Wort $\lambda\upsilon\sigma<\sigma>\nu$ aus dem Munde des Odysseus wiederzugeben. – Das hier dargestellte Kriegsschiff mit Rammsporn in Form eines Eberkopfes hat zwei Ruderbänke, bei denen die Ruderer im Unterschied zu den Trieren nur auf zwei Ebenen angeordnet waren. Im 6. Jh. wird nur dieser Typ abgebildet, siehe J. S. Morrison – R. T. Williams, *Greek Oared Ships* (1968) bes. 109–112; Höckmann a. O. 99 f.; J. S. Morrison – J. F. Coates – N. B. Rankov, *The Athenian Trieme* ²(2000) 28–32. – Zu den Augen auf dem Rammsporn bzw. auf dem Bug griechischer Schiffe siehe Steinhart 1995, 88–102. – Zur Wiedergabe der Felsen, die als Vorsprung an der Seite des Bildfeldes herausragen, siehe Dietrich 2010, 170 f.

Zu den Ritzungen im Henkelbereich: Zu von Firnis übermalten Ritzungen, bei denen es sich um Probezeichnungen oder Übungsskizzen handeln dürfte, siehe P. E. Corbett, *JHS* 85, 1965, 21; E. Böhr in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven*, CVA Deutschland Beih 1 (2002) 45. Nur in seltenen Fällen scheinen diese einen direkten Bezug zum ausgeführten Bild zu haben, wie z. B. der unter den Henkeln geritzte Schild mit Kreismuster auf der Halsamphore New York, Cooper Hewitt, Smithsonian Design Museum 1915–11–29 (ABV 482, 10; Para 220; J. V. Noble, *The Techniques of Painted Attic Pottery* ²[1988] 115 Abb. 203; BAPD 303449), der dem Schild des Kriegers auf der Rückseite entspricht. Wahrscheinlich soll die nach rechts stehende Figur mit dem Arm hinter dem Rücken auf der Berliner Oinochoe eine Skizze des gefesselten Odysseus sein. Allerdings ist diese Zeichnung nicht für das ausgeführte Bild übernommen worden. Vielmehr ist der nächste Vergleich auf der Athener Lekythos NM 1130 des Edinburghmalers (siehe oben) zu finden: Auffällig sind die gleiche Armhaltung und die gleiche Wiedergabe der kursorisch gezeichneten Hand hinter dem Rücken.

TAFEL 27

1–2. Siehe Tafel 26.

TAFEL 28

1–4. Tafel 39, 8. Beilage 3, 4.

31485. Erworben 1928. Geschenk von Leopold Seligmann, Köln am Rhein.

H 23 cm – Dm Fuß 9,3 cm – B Mündung 10,1 cm – Gewicht 0,74 kg – Volumen 1,4 l; bis zum Halsansatz 1,25 l.

Schöne-Denkinger 2020, 117–120.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Wahrscheinlich im 19. Jh. stark übermalt und verändert. Das auf der Schulter eingefügte Fragment mit einer reitenden Amazone stammt von einem anderen Gefäß, dessen Form sich nicht bestimmen lässt. Vor 1936 ist an mehreren Stellen des Bau-

ches die neuzeitliche Übermalung teilweise abgenommen worden (zum alten Zustand siehe Schöne-Denkinger 2020, 119 Abb. 2). Eine Untersuchung durch B. Zimmermann 2019 ergab, dass die Übermalungen und Ritzungen neuzeitlich sind, der Bauch ursprünglich gänzlich mit Firnis überzogen und zusätzlich mit umlaufenden roten Linien verziert war. Auf der Innenseite der Mündung die Zahl 41 mit Ölfarbe gemalt.

Form: Typ 1. Breiter echinusförmiger Fuß. Angedeuteter Fußring. Am Hals flacher Kragen. Niedriger Henkel, im Querschnitt oval.

Ornamentik der Oinochoe: Vollständig mit Firnis überzogen. Zwei rote, umlaufende Linien auf der Höhe des Henkelansatzes und eine rote Linie über dem Fuß.

Darstellung auf dem eingesetzten Fragment: Rumpf und Unterkörper einer reitenden Amazone mit weißer Haut nach rechts, die mit einem Panzer und einem kurzen rotgepunkteten Chiton bekleidet ist und in der Rechten zwei Speere hält. Ritzungen für die Innenzeichnung.

Ende 6. Jh.

Zur Form vgl. z. B. die Oinochoen der Klasse von Würzburg 346 mit schwarzem Kragen, niedrigem Rundstabhennkel und Echinusfuß, die den sogenannten Ring-collar-Oinochoen nahestehen, siehe ABV 420 f.; Para 180 f.; Add² 109. Allerdings ist der Körper der Berliner Oinochoe birnenförmiger.

Zur Dekoration: Die beiden umlaufenden roten Linien auf dem Bauch sind häufig auf Glanztongefäßen anzutreffen, auch auf den sogenannten Ring-collar-Oinochoen, siehe ABV 419, 1. 2; B. A. Sparkes – L. Talcott, *Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., Agora XII* (1970) 58 f.

Zum Maler des eingefügten Fragments: Ähnlich den reitenden Amazonen der Leagrosgruppe, vgl. z. B. London BM 1837,06097.47 (ABV 368, 105; CVA British Museum 3 III H e 4 Taf. 27, 2; BAPD 302100).

Zur Übermalung im 19. Jh. und zu den Vorbildern der Figuren siehe Schöne-Denkinger 2020, 117–120.

TAFEL 29

1–4. Tafel 40, 6. Beilage 7, 2.

2014.38. Erworben 2014. Nachlass Elisabeth Rohde.

Rek. H 28,2 cm mit Henkel – H bis zur Mündung 22,4 cm – Dm Fuß 10,5 cm – Dm Mündung 13 cm – Volumen 2,5 l; bis zum Halsansatz 2,25 l.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Zahlreiche Fehlstellen: Henkelansatz mit Mündung und rechter Rotelle, Teil des Henkels, Lippe auf der rechten Seite, im Bildfeld Vorderbeine und Körper der Pferde, Untergesicht der Frau sowie Gewandung im Fußbereich, Mantelende des Dionysos. Bestoßungen am Henkel und am Fuß. Kalkeinschluss am Rand. Restaurierung 2019/20 durch B. Zimmermann: gereinigt, auseinandergenommen, alte Ergänzungen abgenommen, Bildfeld ergänzt und retu-

schiert, Henkel im unteren Teil mit der Mündung, die rechte Rotelle und Teile der Lippe rekonstruiert. Mindestens zwei ältere Restaurierungen. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Rot für Bart und Kranz des Dionysos sowie Punkte auf seinem Mantel, Haarband der Frau sowie Mähnen und Schweife der Pferde, Brustgurt. Weiß für die Haut der Frau, Chiton des Dionysos, Punkte auf seinem Mantel, Verzierungen des Pferdebrustgurts und Punkte an der Trense. – Graffito unter dem Boden (Abb. 6).

Form: ‚Flat-mouthed‘-Oinochoe. Torusförmiger Fuß. Auf der Bodenunterseite kleine flache Eintiefung. Kurzer Hals mit flachem Kragen. Runde Mündung mit breiter Lippe und Rotellen. Breiter, hoher Henkel mit Mittelgrat.

Ornamentik: Fußoberseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld, Halsornament und Lippenornament – mit Firnis überzogen. Eine rote Linie auf der Fußaußenseite, zwei rote, umlaufende Linien unterhalb des Bildfeldes. Bildfeld unten durch eine bzw. zwei Standlinien, zu beiden Seiten durch ein Granatapfelnetz zwischen Doppellinien und oben durch ein Zungenmuster gerahmt. Auf dem Kragen ein rotfiguriges Blattornament, darüber eine rote Linie. Auf der breiten Lippe eine doppelte Reihe von schwarzen Efeublättern, durch eine Mittellinie getrennt und von schwarzen Linien begrenzt. Außenseite der Rotellen rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Auf der linken Seite steigt Dionysos in den Wagen eines Viergespanns. Er ist mit einem langen weißen Chiton und einem Mantel bekleidet, der mit roten und weißen Punkten verziert ist, trägt einen Efeukranz und hält außer den Zügeln einen Kantharos. In der Mitte hinter dem Gespann, halb verdeckt, tanzt eine Frau, die sich Dionysos zuwendet und in der erhobenen Rechten Krotalen spielt. Im Bildfeld verteilen sich Punktzweige.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen. Relieflinien für Zweige, Umrandungen der Blätter auf dem Hals und die

Begrenzungslinien für die Ornamente. Das Wagenrad ist mit einem Zirkel geritzt, der Zirkeleinstich ist in der Nabe zu erkennen.

Um 500. Klasse von Bologna 70. Red-Line-Maler.

Zur Form: Zur ‚Flat-mouthed‘-Oinochoe siehe ABV 442 f. Ähnlich Bologna 70 (ABV 604, 81; CVA Bologna 2 III H e Taf. 36, 4; BAPD 330064) und London BM B 493 (ABV 606, 18; BAPD 330065), die Beazley, Para 191, zur Klasse von Bologna 70 zusammengefasst hat, siehe dazu auch Clark 1992, 734 f.

Zum Maler: ABV 600–605. 710; Para 300 f.; Add² 141 f.; E. J. Holmberg, *The Red-Line Painter and the Workshop of the Acheloos Painter* (1990); Clark 1992, 732–735. Der Red-Line-Maler hat das Thema mehrfach gemalt, siehe Jurriaans-Helle 2021, 288–291 Tabelle 34 Kat. DIO 39–47. Sehr ähnlich z. B. die Darstellung auf der Halsamphore Oslo 7917 (ABV 602, 36; CVA Norwegen 1 Taf. 8; BAPD 306025), dort auch die gleiche Wiedergabe des Dionysos, siehe auch Cerveteri 47464 (ABV 601, 10; Holmberg a. O. 28 Abb. 18; BAPD 305999). Vgl. auch die Übereinstimmungen der Pferde mit denen auf der Halsamphore Basel Z-363 (CVA Basel 1 Taf. 47, 1. 4. 7; BAPD 7070).

Zum Halsornament: Zu dem seltenen Ornament am Hals siehe S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 51 zu Taf. 43, 1. 2.

Zur Darstellung: Zum Motiv des den Wagen besteigenden Dionysos, das besonders im letzten Viertel des 6. Jhs. beliebt war, siehe LIMC III (1986) 461 f. s. v. Dionysos (C. Gasparri); H. A. Shapiro, *Art and Cult under the Tyrants in Athens* (1989) 92 f.; Jurriaans-Helle 2021, 170–173. 175. Die Frau hinter dem Viergespann kann als Mänade, Ariadne oder Semele gedeutet werden. Auf der Hydria Berlin F 1904 der Leagrosgruppe wird die Frau als Semele bezeichnet (ABV 364, 54; Dionysos-Ausstellung 2008, 167 f. Kat. 18; BAPD 302049). Auf der Berliner Oinochoe sprechen die Krotalen für eine Mänade.

Zum Graffito: Wahrscheinlich eine Ligatur von H und Λ, siehe Johnston 1979, 140 Typ 14E. Sehr ähnlich auf der Oinochoe München SH 1779 (CVA München 12 Taf. 43, 1. 2; BAPD 19450).

TAFEL 30

1–2. Tafel 39, 9. Beilage 7, 1.

V.I. 3231. Erworben 1892. Ehemals Slg. Ancona, Mailand.

H 22,4 cm – Dm Fuß 7,9 cm – B Mündung 9,4 cm – Gewicht 0,4 kg – Volumen 1,2 l; bis zum Halsansatz 1,1 l.

E. Langlotz, *Griechische Vasen in Würzburg* (1932) 88 zu 461 a. b.

Zustand: Körper ungebrosen, rechte Henkelrotelle fehlt. Kleine Bestoßungen. Reinigung 2020 durch B. Zimmermann. – Eine Delle rechts auf dem Bauch und eine zweite rechts auf der Schulter. Firnisfleck auf der Henkelinnenseite. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis, teil-



Abbildung 6 2014.38 (1:1)

weise grünlich. Rote Deckfarbe für Ornamentlinien und Rotellenaußenseite.

Form: Typ 2-1. Echinusförmiger Fuß. Zentrale Vertiefung auf der Unterseite. Am Übergang zwischen Schulter und Hals schmaler plastischer Ring. Scharf umknickende Lippe. Hoher Henkel, im Querschnitt halbkreisförmig. Rotellen.

Ornamentik: Bis auf das Schulterornament mit Firnis überzogen. Auf dem Bauch zwei umlaufende rote Linien, eine weitere rote Linie teilweise über bzw. auf dem plastischen Ring. Lippe rot. Henkelaußenseite und Hals innen gefirnisst. – Auf der Schulter ein tongrundiges Feld mit drei Ornamentzonen: unten ein Blätterzweig mit Punkten, in der Mitte ein Efeuzweig mit Punkten und als oberer Abschluss ein Kymation.

Zeichentechnik: Sorgfältige Zeichnung. Relieflinien für die Begrenzungslinien der Ornamentstreifen.

Um 500. Klasse und Maler von Würzburg 461 (Langlotz).

Zur Klasse und zum Maler: ABV 421; Para 181; Clark 1992, 556f. 614. Langlotz a.O. hat bereits 1932 festgestellt, dass die Berliner Oinochoe in der gleichen Werkstatt wie die Kannen Würzburg 461 a und 461 b (ABV 421, 1. 2; BAPD 303199. 303200) hergestellt worden ist. Obwohl Beazley diesen Hinweis nicht übernommen hat, sind die Übereinstimmungen der Berliner Oinochoe in Form und Ornamentik mit den Kannen der Klasse und Maler von Würzburg 461 offensichtlich: vgl. insbesondere Kopenhagen 7966 (ABV 421, 3; CVA Kopenhagen 8 Taf. 327, 6; BAPD 303201), außerdem Paris, Koutoulakis (Para 181, 2bis; BAPD 351316) und vor allem Leipzig T 413 (E. Paul, Antike Keramik [1982] 26 Abb. 12 links), bei der sich die Ornamentzonen nur in der Abfolge unterscheiden.

Zur Form: Diese Oinochoenform vereint Merkmale der Oinochoenform 2 und 1; siehe auch oben die Einleitung zu den Oinochoen. Während sich die scharf abgeknickte Lippe und der flache Fuß ähnlich bei den Oinochoen der Klasse von Vatikan G. 47 finden (hier Tafel 17–23), erinnert die Form des Körpers an Typ 1.

3–4. Tafel 31, 1–3. Tafel 39, 10. Beilage 4, 4.

V.I. 4280. Erworben 1903 von Paul Hartwig, Rom.

H 30,5 cm – Dm Fuß 9,8 cm – B Mündung 11,2 cm – Gewicht 1,02 kg – Volumen 2,9 l; bis zum Halsansatz 2,65 l.

BAPD 24222. – L. Curtius, Die antike Herme (1903) 3 Abb. 1. – F. Hoeber, Monatshefte für Kunstwissenschaft 11, 1918, 41 Taf. 11, 11. – Licht 1928, 116f. Abb. – L. Deubner, JdI 40, 1925, 214 Abb. 4. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 26 Nr. 4. – Neugebauer 1932, 81. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 93 mit Anm. 425. – Antikensammlung III 71. – J. Schelp, Das Kanoun (1975) 80 Anm. 333. – Clark 1992, 440 Nr. 1036; 508. – Rückert 1998, 204f. 241 Nr. III 14 Abb. 5. – F. van Straten, Hierà kalá. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece (1995) 243 V266. – ThesCRA II (2004) 388 Nr. 349 Taf. 90 s. v.

Musik (A. Zschätzsch). – Hatzivassiliou 2010, 162 Kat. 772.

Zustand: Ungebrochen. Zahlreiche kleine Abplatzungen. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: Reinigung und Abnahme alter Übermalungen. – Firnisfleck vor der Herme. Kleine Delle auf der rechten Seite. – Tongrund orangerot. Schwarz glänzender Firnis, teilweise grünlich. Rot für Linien, Feuer, herablaufendes Blut am Altar, Blätter der Kränze, Binden, Bart der Herme, Punkte auf dem Mantel. Weiß für das Podest, die Voluten des Altars und einen Streifen unterhalb der Altarplatte.

Form: Typ 1. Echinusförmiger Fuß, auf der Oberseite leicht konkav. Kugelförmiger Bauch. Rotellen. Hoher Henkel, im Querschnitt oval.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Strahlenkranz und Bildfeld – mit Firnis überzogen. Auf der Oberseite des schwarz gefirnissten Fußes eine rote Linie. Über dem Fuß Strahlenkranz. Eine durchlaufende rote Linie über dem Strahlenkranz und eine – teilweise doppelte – unter dem Bildfeld. Bildfeld zu beiden Seiten durch Efeubänder gerahmt, oben durch ein Zungenmuster (alternierend schwarz und rot). Lippe und Außenseite der Rotellen rot. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Opferszene. Auf der linken Seite stehen ein Jüngling und Mann vor einem brennenden Volutenaltar und einer Herme. Der Jüngling, in ein Himation gehüllt und bekränzt, bläst den Doppelaulos. Der rechts von ihm stehende Mann, hat sich das Gewand um die Hüfte geschlungen und ist gleichfalls bekränzt, hält in der Linken ein Kanoun und hat den rechten Arm ausgestreckt. Sowohl Altar als auch Herme stehen auf einem Podest. Auf der Vorderseite des Altars läuft Blut herab. Die nach links gewandte Herme trägt lange Haare und ist geschmückt mit einer Haarbinde und einer Tanie, die über ihrem linken Armstumpf hängt.

Zeichentechnik: Scharfe Ritzungen. Relieflinien für die Unterteilungen der Efeubänder und Begrenzungslinien der seitlichen Ornamente. Verdünner Firnis zwischen Strahlenkranz.

Um 500. Klasse von Altenburg 205 (Clark).

Zur Form: Para 181; Clark 1992, 440. 507f. Beazley, Para 181, hat die Oinochoen, Altenburg 205 (CVA Altenburg 1 Taf. 31, 1–3; BAPD 351317) und 209 (CVA Altenburg 1 Taf. 31, 4–6; BAPD 351235), einem Töpfer zugewiesen: der Klasse von Altenburg 205. Wegen der großen Übereinstimmungen in Form und Dekoration ist auch die Berliner Oinochoe dieser Klasse zuzuschreiben, siehe Clark 1992, 508.

Zur Darstellung: Es ist nicht eindeutig zu erkennen, welche Art von Opfer hier wiedergegeben ist. Der Opferdiener scheint Opfergerste aus dem Kanoun entnommen zu haben und auf den Altar oder – wie Rückert 1998, 204, vermutet – auf die Herme bzw. den Phallos der Herme zu streuen, wie eventuell auf Schalenbild Würzburg H 1646 (L474) des Ambrosiosmalers (ARV² 173, 10; CVA Würzburg 2 Taf. 3, 1; BAPD 201574). Die Blutflecke auf dem Altar weisen auf ein vorangegangenes Tieropfer hin, siehe dazu

G. Ekroth, AntK 48, 2005, bes. 19–26. – Zur Herme siehe Rückert 1998; ThesCRA IV (2005) 397 f. s.v. Darstellungen von Kultorten (A. Kossatz-Deißmann). – Zum Kanoun siehe Schelp a. O.; van Straten a. O. 162–164; J. Gebauer, Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (2002) 500–509; ThesCRA V (2005) 269–274 s.v. Kultinstrumente (I. Krauskopf).

TAFEL 31

1–3. Siehe Tafel 30.

TAFEL 32

1–4. Tafel 39, 11. Beilage 4, 1.

F 1735. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

H 16 cm – rek. Dm Fuß 5,1 cm – B Mündung 5,9 cm – Gewicht 0,18 kg – Volumen 0,35 l; bis zum Halsansatz 0,3 l.

Furtwängler 1885, 280 Nr. 1735.

Zustand: Körper ungebrochen, großer Teil des Fußes fehlt. Firnis an mehreren Stellen insbesondere unterhalb des Bildfeldes abgeplatzt, weiße und rote Deckfarbe teilweise abgerieben. Restaurierung 2017/18 durch A. Kobbe: Reinigung des Gefäßes, Abnahme der Übermalungen und des alten restaurierten Fußes, Ergänzung durch einen neuen Fuß, Retuschen. – Tongrund orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Rot für Haarband und Obergewand der Frau, Abschluss des Gewandes, Haare der Jünglinge und Gefäßlippe. Deckfarbe Weiß für die Haut der Frau, Punkte auf der Nebris.

Form: Typ 1. Hohe schmale Form. Torusförmiger Fuß. Flacher Ring zwischen Fuß und Bauch. Langer Hals mit hohem Kragen. Niedriger Henkel, im Querschnitt halbmondförmig.

Ornamentik: Fußoberseite, Bauch und Hals – bis auf Strahlenkranz, Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Über dem Fuß Strahlenkranz. Bildfeld unten durch eine dünne Standlinie und oben durch ein einfaches Zungenmuster begrenzt. Auf dem Hals Zickzacklinien. Lippe rot. Die Innenseite der Mündung gefirnisst, die Innenseite des Henkels nur zur Hälfte.

Darstellung: In der Mitte läuft eine geflügelte Frau nach rechts, wendet ihren Kopf zurück, hat den linken Arm erhoben und den rechten gesenkt. Sie trägt eine rote Obergewand, eine mit weißen Punkten versehene Nebris über einem langen Gewand mit roter Borte sowie ein rotes Haarband. Zu beiden Seiten läuft je ein nackter Jüngling nach rechts mit einem langen Stab in der Rechten und in der Linken einem Kranz, rechts vom Bildfeldrahmen überschritten. Der rechte hat den Kopf zurückgewendet. Beider Haare sind rot.

Zeichentechnik: Flüchtig. Großzügige Ritzungen für Innenzeichnung. Das Weiß der Füße bedeckt nur teilweise den Firnis. Relieflinien für die Stäbe der Jünglinge.

500–480. Collar-of-Esses-Klasse.

Zur Klasse: ABV 428; Add² 110; Clark 1992, 707–709. 750–752, siehe auch oben die Einleitung zu den Oinochen. Die Bezeichnung „Collar-of-Esses Class“ bezieht sich auf die Verzierung des kragenförmigen Halses mit dem Buchstaben S. Nach Beazley, ABV 428, stammt diese Klasse aus derselben Werkstatt wie die kleinen Halsamphoren der Light-make-Klasse, siehe ABV 593–600. In Form und Malerei sehr ähnlich Leiden PC 21 (CVA Leiden 2 Taf. 80, 3. 4; BAPD 1246): der Satyr auf der Leidener und der linke Jüngling auf der Berliner Oinochoe weisen die gleiche Haltung auf und halten jeweils einen Kranz in der Linken, weiterhin ist die Nebris der dortigen Mänaden wie die der Berliner Flügelfrau mit großen Punkten verziert.

Zur Darstellung: Einige schwarzfigurige Bilder zeigen eine geflügelte Frau zwischen speertragenden Männern – z. B. Schale ehemals Basel Kunsthandel (LIMC VI [1992] 858 Nr. 76 Taf. 564; BAPD 394); Alabastron Athen, Agora P 12628 des Amasismalers (ABV 155, 64; LIMC VI [1992] 858 Nr. 78 Taf. 565; BAPD 310493) – bzw. zwischen Jünglingen mit Kranz in den Händen auf der Lekythos des Elbows Out Brüssel A 1963 (ABV 249, 15; LIMC VI [1992] 858 Nr. 75 Taf. 564; BAPD 301413), die nach A. Moustaka, LIMC VI (1992) 898, als Nike zwischen siegreichen Athleten gedeutet werden können. Bei den langen Stäben der Jünglinge auf dem Berliner Bild dürfte es sich um Speere handeln, die häufiger ohne Spitze dargestellt werden. Daher ist der Vorschlag von Furtwängler 1885, 280, dass es sich bei den Jünglingen vielleicht um „siegreiche Palästriten“ handelt, die im Speerwurf gesiegt haben, wahrscheinlich.

TAFEL 33

1–4. Tafel 39, 12. Beilage 4, 2.

F 1930. Erworben 1858, Nachlass Panofka. Von Theodor Panofka in Neapel erworben.

H 20,2 cm – Dm Fuß 6,8 cm – Dm Mündung quer 9,5 cm – Gewicht 0,42 kg – Volumen 0,9 l; bis zum Halsansatz 0,8 l.

ABV 429. 573, 2. – Para 287. – Add² 137. – BAPD 330995. – E. Gerhard, Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften II (1868) 572 Taf. LXVII, 3. – Furtwängler 1885, 406 Nr. 1930. – A. Frickenhaus, Lenäenvasen, 72. BerlWPr (1912) 3–5. 33 Nr. 1. – W. Wrede, AM 53, 1928, 89 Abb. 4. – Neugebauer 1932, 80. – ABL 248 Nr. 11. – J. Marcadé, BCH 76, 1952, 603 Abb. 7. – P. Boyancé, RendPontAcc. 33, 1960/61, 108 f. Abb. 1. – EAA 4 (1961) 1103 f. Abb. 1310 s.v. Mezzo Palmette, Pittore delle (S. Stucchi). – U. T. Bezerra de Meneses, BCH 87, 1963, 318 f. Abb. 8. – F. Muthmann, AntK 11, 1968, 35 f. Taf. 13, 1. – C. Bérard, Anodoi. Essai sur l'imagerie des passages chthoniens (1974) 58. 63 f. Taf. 4, 10. – Antikensammlung III 70 f. Nr. 6. – C. Bérard – J.-P. Vernant u. a., Die Bilderwelt der Griechen (1985) 22 Abb. 16. 220 f. Abb. 210 (Zeichnungen). – F. W. Hamdorf, Dionysos, Bacchus: Kult und Wandlungen des Weingottes (1986) 33 Abb. 8 (Zeich-

nung). – LIMC III (1986) 426 Nr. 30 s. v. Dionysos (C. Gasparri). – C. Bérard – C. Bron in: F. Berti (Hrsg.), *Dionysos. Mito e mistero*, Atti del convegno internazionale Comacchio 3.–5. November 1989 (1991) 312. 320 Abb. 9. – F. Frontisi-Ducroux, *Le dieu-masque* (1991) 148 f. Abb. 87; 249 L 61. – M. Halm-Tisserant, *Hephaistos* 10, 1991, 63 Nr. 1; 67 f. 77. 79. – Clark 1992, 698 Nr. 1553; 747. – LIMC VII (1994) 505 s. v. Praxidikai (W. Burkert). – H. Killet, *Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit* (1996) 139; Kat. Schwarzfigurige Vasen 6. Kult- und Opferszenen Nr. 27. – F. Lissarrague in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 130 f. Abb. 14; 136 Nr. 4. – Dionysos-Ausstellung 2008, 12 Abb. 1; 83–85 Abb. 6. – Villanueva Puig 2009, 198. – H. Collard, *Montrer l'invisible. Rituel et présentation du divin dans l'imagerie attique*, *Kernos Suppl.* 30 (2016) 137. 139. 218 Nr. 128. – Manakidou 2017, 56 Anm. 141. – O. Pilz in: E. Günther – J. Fabricius (Hrsg.), *Mehrdeutigkeiten. Rahmentheorie und Affordanzkonzepte in der archäologischen Bildwissenschaft* (2021) 150 f. Abb. 4.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen auf der linken Seite und unter dem Henkelansatz. Oberkörper der Mänade und die linke untere Bildfeldseite mit Rahmung teilweise ergänzt und retuschiert. Sinter auf der Bodenunterseite. – Ton orangebeige. Firnis schwarz, teilweise metallisch glänzend. Deckfarbe Weiß – nur noch als Farbschatten erhalten – für die Haut der Mänade sowie Streifen auf ihrem Gewand, für die Basis der Dionysosmaske, Efeukranz und Rosette über der Dionysosmaske, Streifen auf dem Kapitell, Decke der Höhle. Rot für Binde der Mänade, Streifen und Punkte auf ihrem Chiton, vertikalen Streifen auf dem Kapitell, Haare und Bart der Dionysosmaske.

Form: Typ 1. Echinusförmiger Fuß, Unterseite des Bodens leicht konkav. Breiter Hals und ausladende Mündung. Hoher Henkel, im Querschnitt oval.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Rote umlaufende Linie unter dem Bildfeld. Das Bildfeld wird unten durch eine Standlinie, zu beiden Seiten von teilweise alternierend angeordneten Punktreihen gerahmt. Den oberen Abschluss bildet ein Zungenmuster. Auf dem Hals rechtsläufiger Schlüsselmäander. Henkel und Innenseite des Halses zur Hälfte gefirnisst.

Darstellung: Mänade vor Dionysosmaskenidol. In einer Höhle, deren Decke durch einen ehemals weißen welligen Streifen angegeben ist, tanzt eine Mänade nach rechts, wendet den Kopf zurück, hält in der ausgestreckten Rechten eine Hydria und in der gesenkten Linken einen nach unten gerichteten Thyrsos. Sie trägt einen mit roten und weißen Streifen verzierten, gegürteten Chiton, dessen rechter ‚Ärmel‘ sich bauscht, sowie einen roten Haarkranz. Auf der linken Seite hängt eine frontal gesehene Maske des Dionysos an einer Säule. Deren lange Haare und der Bart sind rot. Sie ist mit einem weißen Efeukranz und zu beiden Seiten abstehenden Zweigen geschmückt. Oberhalb der Maske ist eine große Rosette angebracht; darüber ein dorisches Kapitell mit Gebälk, unterhalb der Maske eine ehemals weiße Basis. Im Bildhintergrund mehrere doppelte Striche.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen, Schnurrbart des Dionysos gepunktet, Augenbrauen gestrichelt. Relieflinien für Ornamentlinien. Verdünnter Firnis für Zweige, Mäanderornament, Doppelstriche. Die Deckfarbe Weiß ist an Gesicht und Füßen der Mänade direkt auf den Tongrund aufgetragen.

490/480. Klasse der Oinochoen vom Maler der Halbpalmetten (Beazley). Maler der Halbpalmetten (Haspels).

Zur Form: siehe oben die Einleitung zu Oinochoen. Zur Klasse siehe ABV 429. 573: dort als Typ 1 angesprochen; Para 288 schlägt Beazley stattdessen Typ 2 vor. Demgegenüber sieht Clark 1992, 744 f., mehr Übereinstimmungen mit der Form 1 und unterscheidet eine frühere größere Form, zu der die Berliner Oinochoe zählt, von einer späteren kleineren Form.

Zum Maler: ABL 136. 248 f.; ABV 573. 708; Para 287; Add² 137 f.; Clark 1992, 745–748; F. Lissarrague in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 125–139; R. C. Rosenbauer in: M. Seifert (Hrsg.), *Komplexe Bilder*, HASB Beih. 5 (2008) 35–44. Zwar fehlen hier die charakteristischen Halbpalmetten, doch ist der gleiche Frauentyp auf zahlreichen anderen Bildern des Malers zu finden, vgl. z. B. Oinochoe Paris, Cab. Méd. 267 (ABV 573, 3; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 62, 11; 64, 2; BAPD 330996), Kalpis London BM 1864, 1007.1715 (CVA British Museum 6 III H e Taf. 98, 12; BAPD 11806). Weiterhin typisch für den Maler sind die parallelen Striche im Bildhintergrund, siehe Rosenbauer a. O. 35.

Zur Darstellung: Eine Reihe spätschwarzfiguriger Bilder zeigt eine Dionysosmaske oder zwei an einer Säule befestigte Masken, von tanzenden Mänaden und manchmal auch Satyrn umgeben. Im Unterschied zu diesen ist die Dionysosmaske hier riesig und frontal dargestellt. Zum Dionysosmaskenidol und zur Frage, welches dionysische Fest oder welches Ritual hier abgebildet wird, existiert eine umfangreiche Forschungsliteratur, zusammenfassend dazu A. Schwarzmaier in: *Dionysos-Ausstellung* 2008, 81–93; siehe außerdem Villanueva Puig 2009, 197–199; Hatzi-vassiliou 2010, 13. 49; C. Isler-Kerényi, *Dionysos in Classical Athens* (2015) 125–135; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 71 zu Taf. 34, 4–6. Während die ältere Forschung diese Bilder mit den Lenäen oder Anthesterien verbunden hat, wird in der jüngeren Forschung bezweifelt, dass hier ein bestimmtes dionysisches Fest gemeint ist. Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt auch F. Lissarrague in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 136, indem er nach Auswertung der 90 Bilder des Malers der Halbpalmetten feststellt, dass seine Bilder kein bestimmtes Ritual, sondern nur allgemein ein Heiligtum zeigen. Der Maler hat die gleichen Bildelemente in immer neuen Kombinationen zusammengestellt: So können auf Bildern mit tanzenden Frauen, die in vielen Fällen durch den Thyrsos eindeutig als Mänaden charakterisiert sind, anstelle des Dionysosmaskenidols auch ein Altar, ein Louterion, ein Brunnen dargestellt sein, siehe F. Lissarrague in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 130. Vor diesem Hintergrund ist die Aktion der Mänade vor dem Maskenidol schwer zu deuten. Eine Weinspende kann

es nicht sein, da die Mänade keine Oinochoe, sondern eine Hydria in der Hand hält. – Nach Lissarrague in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 125, haben die doppelten Striche auf dem Bildhintergrund die gleiche Funktion wie über das Bildfeld verteilte Buchstaben; Rosenbauer a. O. 43 deutet sie als Tänien. – Zur Wiedergabe der Felsen am oberen Bildfeldrand, die häufiger auf spätschwarzfigurigen Bildern – auch beim Maler der Halbpalmetten – zu finden sind, siehe Dietrich 2010, 166f.

TAFEL 34

1–5. *Tafel 40, 1. Beilage 4, 3.*

F 1928. Aus Etrurien. Spätestens 1846 durch Eduard Gerhard angekauft.

H 24,2 cm mit Henkel – H bis zur Mündung 21,2 cm – Dm Fuß 7 cm – B Mündung 10,8 cm – Gewicht 0,47 kg – Volumen 1,5 l; bis zum Halsansatz 1,3 l.

E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler der Königlichen Vasen-Sammlung zu Berlin. Zweiter Nachtrag zum dritten Hefte ihrer Beschreibung (1846) 111 Nr. 1983. – E. Gerhard, Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften 2 (1868) 568 Taf. 64, 2. – L. Stephani, CRPetersbourg 1863, 130. – L. Stephani, CRPetersbourg 1868, 144. – Furtwängler 1885, 405f. Nr. 1928. – Licht 1928, 64 Nr. 1928. – R. Lullies, Die Typen der griechischen Herme (1931) 26 Nr. 7. – F. Brommer, Satyrspiele (1944) 76 Nr. 136. – P. Zanker, Wandel der Hermesgestalt in der attischen Vasenmalerei (1965) 101 mit Anm. 479. – C. Bérard, AntK 9, 1966, 98 Taf. 23, 1. – Rückert 1998, 242 Nr. 16. – M. Steinhart, Die Kunst der Nachahmung (2004) 122 mit Anm. 1151.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Mehrere Fehlstellen: Fragmente unter dem Henkel, Übergang zwischen Körper und Hals, im Bildfeld der untere Teil der Herme sowie ein Teil der Stufe unterhalb des Altars. Zahlreiche Abplatzungen des Firnisses. Weiß teilweise abgerieben. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe und B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, wieder zusammengesetzt, Ergänzungen retuschiert. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Weiß für Hermenschaft, Deckplatte mit Voluten und Unterteil des Altars, Früchte. Deckfarbe Rot für Stirnhaar und Bart der Herme und des Satyrs, Flamme auf dem Altar und horizontaler Streifen auf der Oberseite des Altars, Begrenzungslinien, Rotellenaußenseiten.

Form: Typ 1. Echinusförmiger Fuß. Bodenunterseite leicht konkav, kleine Vertiefung in der Mitte. Kleeblattmündung mit rudimentären Rotellen. Hoher Rundstabhenkel.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Zwei rote umlaufende Linien unter und auf dem Bildfeld. Bildfeld an beiden Seiten durch eine alternierend angeordnete Doppelpunktreihe und oben durch ein Zungenmuster begrenzt. Auf dem Hals rechtsläufiger Schlüsselmaänder, durch zwei Linien gerahmt. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: In der Mitte steht auf einem Sockel eine frontal ausgerichtete Herme, deren Kopf nach links schaut. Der Kopf ist mit langen Zweigen und kleinen weißen Früchten, das Oberteil des Schafts mit einer langen Tanie oder einem Zweig geschmückt. Auf der linken Seite befindet sich ein brennender Volutenaltar, von dem große Zweige mit Früchten ausgehen. Von rechts nähert sich der Herme ein kleiner bärtiger Satyr, der in der gesenkten Rechten eine Doppelaxt hält und mit der linken Hand die Geste des Aposkopein ausführt. Auch er ist mit langen Zweigen mit weißen Früchten bekränzt.

Zeichentechnik: Dünne, scharfe Ritzungen, auch für die Gesichtsprofile. Relieflinien für Zweige, den Stab des Doppelbeils und Begrenzungslinien.

490/480. Vergleiche Maler der Halbpalmetten.

Zu Form, Dekoration und Maler: Gleiche Art der Ornamentik wie die Oinochoen des Malers der Halbpalmetten, siehe z. B. Berlin F 1930 (Tafel 33), auch die Form ist ähnlich. Zur Form vgl. auch Göttingen K 269 (CVA Göttingen 3 Taf. 41, 1–3; BAPD 9032568), dort auch ähnliche Zeichnung des Satyrs und des Altars.

Zur Darstellung: Diese ungewöhnliche Szene mit einem Satyr, der mit einer Doppelaxt vor einer Herme steht, ist in älteren Publikationen meist als Satyrspiel gedeutet worden. Ein weiteres Bild, das die Kombination von Satyr mit Doppelaxt und Herme zeigt, ist die Pelike Lausanne 3250 des Gerasmalers (Para 355; BAPD 352524), auf der ein Satyr mit einer Doppelaxt auf eine liegende Herme einschlägt. Steinhart a. O. vermutet, dass auch das Berliner Bild auf die Hermenzerstörung anspielt und interpretiert beide Bilder nicht als Wiedergabe eines Satyrspiels, sondern als „Gegenbild zu den Satyrn..., die als Handwerker Hermen aufstellen, und vor allem zu jenen, die vor Hermen beten“. Zu dieser aggressiven Seite der Satyrn siehe auch Lissarrague 2013, 201–203.

TAFEL 35

1–3. *Tafel 40, 2. Beilage 5, 3.*

F 1931. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller.

H 17,8 cm – Dm Fuß 5,4 cm – B Mündung 6,7 cm – Gewicht 0,22 kg – Volumen 0,42 l; bis zum Halsansatz ca. 0,38 l.

ABV 526, 8; 534, 1. – BAPD 305601. – Levezow 1834, 115 Nr. 635. – Gerhard 1836, 203 Nr. 635. – Furtwängler 1885, 406f. Nr. 1931. – Antikensammlung III 70f. Nr. 3. – Clark 1992, 807 Nr. 1901.

Zustand: Henkel und ein Teil der Mündung gebrochen. Restaurierung 2017/18 durch A. Kobbe: Reinigung, Abnahme der alten geklebten Fragmente und der Übermalungen im Mündungs- und Henkelbereich, Fragmente wieder angesetzt und Ergänzungen farblich angepasst. Kleine Abplatzungen, Oberfläche im Henkelbereich teilweise abgerieben. Vor der Restaurierung unter dem Fuß mit Bleistift „vK 164“, diese Nummer auch auf einem alten

Klebezettel. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend, an mehreren Stellen über dem Fuß rot gebrannt. Rot, teilweise abgerieben, für Linien, den Bart des Gelagerten, die Haarkränze und die Punkte auf den Gewändern. Weiß, zum Teil nur als Farbschatten zu erkennen, für die Haut der Frau, die Kuchen, die Bekrönung des Klinebeines, die Punktreihe am oberen Mantelsaum der Frau sowie für die kleinen Punktrosetten auf den Gewändern der Figuren.

Form: Typ 1. Fuß torusförmig, durch einen Ring vom ovalen Körper abgesetzt. Ausladende Mündung. Rundstabschenkel.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Unter dem Bildfeld rote umlaufende Linie. Das Bildfeld wird unten durch eine Standlinie, rechts und links von je einer alternierend angeordneten Punktreihe zwischen senkrechten Linien gerahmt, oben durch ein Zungenmuster. Am Hals ein weiteres Doppelpunktornament. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Auf der linken Bildfeldseite liegt ein Mann auf einer Kline nach links, dessen Beine vom Bildrahmen überschritten werden. Der Liegende wendet seinen Kopf einer rechts sitzenden Frau zu, stützt sich mit dem linken Ellenbogen auf ein Kissen auf und hat beide Hände vor den Körper geführt. Haare und roter Bart sind kurz geschnitten, er trägt einen Kranz mit roten Blättern und ist bekleidet mit einem Himation, das mit roten Punkten und weißen Punktrosetten verziert ist und die rechte Schulter freilässt. Vor der Kline steht ein Tischchen mit drei weißen Kuchen und herabhängenden Fleischstücken. Auf der rechten Seite sitzt eine bekränzte Frau nach links auf einem Diphros und hat ihre Rechte erhoben. Ihre Haare fallen lang herunter. Sie ist mit einem Mantel und einem langen Gewand bekleidet. Der Mantel ist wie der des Gelagerten mit roten Punkten und weißen Punktrosetten, am oberen Mantelsaum zusätzlich mit einer weißen Punktreihe verziert. Weinranken mit Trauben füllen den Bildhintergrund.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen, auch für die Körperkonturen der Figuren. Relieflinien für die Rebzweige und die Bildfeldbegrenzung.

Anfang 5. Jh. Werkstatt des Athenamalers, Klasse IV (Beazley). Nahe dem Maler von Sèvres 100 (Beazley).

Zur Form: Zur Klasse IV siehe ABV 526–531; Clark 1992, 849; S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 53. Sehr ähnlich z. B. Berlin F 1932 (ABV 526, 9; 534, 2; CVA Berlin 7 Taf. 35, 1. 2; BAPD 305602).

Zum Maler: ABV 533 f.; Para 266 f.; Add² 133; Clark 1992, 826–828. Vgl. z. B. Berlin F 1932 (siehe oben) sowie das Oinochoenfragment Leipzig T 4355 (CVA Leipzig 2 Taf. 35, 1; BAPD 2182), bei dem vor dem Gelagerten ein Satyr eine Kithara spielt.

Zur Darstellung: Zum Bildschema des auf einer Kline lagernden Symposiasten und einer sitzenden Frau auf spätschwarzfigurigen Vasen siehe B. Fehr, Orientalische und griechische Gelage (1971) 95 f. Die Weinreben wie auch die Efeukränze sprechen für ein dionysisches Umfeld. Doch lässt sich der Lagernde nicht mit Bestimmtheit als Dionysos

deuten, da er keine für ihn charakteristischen Attribute aufweist. Auch die Benennung der neben ihm sitzenden Frau muss offenbleiben; im dionysischen Kontext wird sie meist als Ariadne gedeutet. Allerdings trifft die Schwierigkeit einer eindeutigen Benennung auch auf andere Bilder dieses Malers zu, vgl. z. B. Berlin F 1932 (siehe oben).

TAFEL 36

1–2. Tafel 40, 3. Beilage 5, 1.

F 4003. Aus Attika. Erworben 1884, ehemals Slg. Sabouroff.

H 11 cm – Dm Fuß 3,5 cm – B Mündung 4,3 cm – Gewicht 0,11 kg – Volumen 0,11 l; bis zum Halsansatz 0,1 l.

ABV 532, 1. – BAPD 330892. – A. Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff 1 (1883–1887) Taf. 50, 2. 2 a. – Furtwängler 1885, 1015 Nr. 4003. – Neugebauer 1932, 80. – ABL 148. 160. 259 Nr. 119 Taf. 45, 1. – O. von Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (1973) 42. 56. 79. 214 A-6. – Mertens 1977, 73 Nr. 62. – LIMC V (1990) 308 Nr. 213 s. v. Hermes (G. Siebert). – Clark 1992, 810 Nr. 1920; 858–860.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Fehlstellen auf der Rückseite. Abgeplatzter Firnis an der Lippe, am Hals, auf der Schulter und im Bildfeld. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: auseinandergenommen, gereinigt, wieder zusammengesetzt. Unter dem Fuß die Herkunftsbezeichnung „ATTIKHΣ“ und die alte Inventarnummer 2866. – Unter dem abgeplatzten Firnis kommt der weiße Überzug rechts vom Bildfeld zum Vorschein. – Tongrund orangebeige. Cremig weißer Überzug auf dem Bauch. Schwarz glänzender Firnis. Purpurrot für den Petasos und dessen Band, den Bart und die umlaufenden Linien.

Form: Typ 1. Miniaturgefäß. Diskusförmiger Fuß mit kleiner Vertiefung auf der Bodenunterseite. Niedriger Henkel, im Querschnitt oval.

Ornamentik: Vertiefung auf der Bodenunterseite teilweise, Fußaußenseite und Bauch – bis auf das Bildfeld – mit Firnis überzogen. Unterhalb des Bildfeldes zwei umlaufende rote Linien. Bildfeld zu beiden Seiten durch einfache Linien gerahmt, oberhalb durch ein einfaches Zungenmuster. Am Hals, über dem Bildfeld schmaler tongrundiger Streifen. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Kopf des Hermes nach rechts. Er ist bärtig, seine Haare fallen lang herunter und er trägt einen flachen Petasos mit breiter Krempe. Vor ihm ragt ein langes Kerykeion auf.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen für die Innenzeichnung. Relieflinien für den Kerykeionstab sowie für die Bildfeldbegrenzung.

Um 480. Klasse von Kopenhagen 68 (Beazley). Athenamaler (Haspels).

Zur Form: Die Klasse von Kopenhagen 68 ist innerhalb der Werkstatt des Athenamalers getöpfert worden, siehe ABV 532 f. 705; Para 266; Add² 132; Clark 1992, 858–861; siehe auch oben die Einleitung zu den Oinochoen. Derselbe Töpfer wie F 1933 (Tafel 36, 3. 4), siehe Clark 1992, 859.

Zum Maler: ABL 147–165. 254–261; ABV 522–533. 704 f.; Para 260–266; Add² 130–132; Boardman 1974, 148; D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975) 15–17. 104 f. 109–111; Mertens 1977, 71–73. 76–80; Clark 1992, 824–865; M. Iozzo, La collezione Astarita nel Museo Gregoriano Etrusco 2, 1. Ceramica attica a figure nere (2002) 94–96. 98–103; Fritzilas 2006, 274–276; Borgers 2007, 3. 45 f.; N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 82 f.; Hatzivassiliou 2010, 68–72; Tonglet 2018, I 191–195. Die Malerei ist sehr ähnlich wie F 1933 (Tafel 36, 3. 4). Das Gesicht des Hermes mit Angabe der Wangenknochen entspricht der des Poseidon auf der Lekythos Oxford 1889.1011 (LIMC VII [1994] 463 Nr. 156 Taf. 365 s. v. Poseidon; BAPD 519). Zur Darstellung des Petasos siehe Lekythos New York, Metr. Mus. 07.286.68 (ABV 522, 30; BAPD 330736)

Zur Darstellung: Diese schwarzfigurigen Kopfbilder dürften als Abkürzungen vollständiger Figuren zu verstehen sein und nicht als Epiphaniedarstellungen, siehe von Vacano a. O. 99; K. Schauenburg AA 1974, 150–154; W. D. J. van de Put, CVA Amsterdam 3, 41 zu Taf. 167, 2; 170, 1–3. 5.

3–4. Tafel 40, 4. Beilage 5, 2.

F 1933. Aus Apulien. Erworben 1858. Nachlass Theodor Panofka.

H 11,2 cm – Dm Fuß 3,6 cm – erh. B Mündung 4,4 cm – Gewicht 0,1 kg – Volumen 0,12 l; bis zum Halsansatz 0,11 l.

ABV 532, 2. – Add² 132. – BAPD 330893. – Furtwängler 1885, 407 Nr. 1933. – ABL 148. 160. 260 Nr. 128 Taf. 45, 3. – O. von Vacano, Zur Entstehung und Deutung gemalter seitenansichtiger Kopfbilder auf schwarzfigurigen Vasen des griechischen Festlandes (1973) 42. 56. 79. 215 A–7. – Boardman 1974, 156 Abb. 254. – Clark 1992, 810 Nr. 1921; 858–860.

Zustand: Fragmente an der Mündung gebrochen. Kleine Fehlstelle am rechten Kleeblattbogen. Reinigung 2017/18 durch A. Kobbe, Mündungsfragmente abgenommen und wieder geklebt. Firnis an der Mündung und am Henkel abgeplatzt. Vor der Restaurierung klebte unter dem Fuß ein alter Zettel mit der Zahl 10. – Verwischter Firnis über dem Kopf des alten Mannes, Firnisflecken auf der Fußunterseite. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis, an der Mündung rot gebrannt. Weiß für die Haare, den Bart und die Früchte in den Zweigen. Rot für die Stirnfalten und die Augenbraue.

Form: Typ 1. Miniaturgefäß. Fuß diskusförmig, Bodenunterseite leicht konkav. Niedriger Henkel, im Querschnitt oval.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf das Bildfeld – mit Firnis überzogen. Bildfeld zu beiden Sei-

ten durch Linien gerahmt, oben durch ein Zungenmuster. Henkel gefirnisst, Halsinnenseite zur Hälfte.

Darstellung: Kopf eines alten Mannes mit weißen Haaren und weißem Bart, Stirnglatze und Stirnfalten nach rechts. Hinter seinem Kopf sprießen Zweige mit weißen Früchten.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen für Innenzeichnung. Relieflinien für die Zweige und die Bildfeldbegrenzung.

Um 480. Klasse von Kopenhagen 68 (Beazley). Athenamaler (Haspels).

Zu Form, Klasse und Maler siehe oben F 4003 (Tafel 36, 1. 2). Der Töpfer ist derselbe und die Malerei ist sehr ähnlich wie dort; vgl. die Köpfe der Athena auf den Lekythen Dresden ZV 1700 (Para 262; BAPD 370006) und Amsterdam, Allard Pierson Museum 3754 (Para 262; CVA Amsterdam 3 Taf. 167, 2. 5; 170, 1–3. 5; BAPD 351620).

Zur Darstellung: Zu Kopfbildern siehe oben F 4003 (Tafel 36, 1–2). Wegen fehlender Attribute muss offenbleiben, um wen es sich bei dem alten Mann handelt. Ausgeschlossen ist eine Deutung als Satyr, wie von Vacano a. O. 79 vorschlägt. Auch die Zweige mit Früchten, die eventuell als Weinreben gedeutet werden können, tragen nicht zur Klärung bei.

TAFEL 37

1–4. Tafel 38, 1–5. Tafel 40, 5. Beilage 5, 4.

F 1936. Aus Kamiros. 1882 erworben, ehemals Slg. Billiotti.

H 28 cm – Dm Fuß 9,4 cm – B Mündung 13, 2 cm – Gewicht 0,93 kg – Volumen 2,4 l; bis zum Halsansatz 2,1 l.

BAPD 9017550. – Furtwängler 1885, 408 Nr. 1936. – F. Hoeber, Monatshefte für Kunstwissenschaft 11, 1918, 41 Taf. 11, 10. – Clark 1992, 819 Nr. 1976; 863 f. – Chiarini 2018, 274 f.

Zustand: Ungebrochen. Kleinere Bestoßungen an der Mündung. Oberfläche teilweise abgerieben, Firnis an vielen Stellen abgeplatzt, bei der mittleren und rechten Figur teilweise nur noch die Umrisse zu erkennen, weißlicher Überzug nur an wenigen Stellen erhalten. Auf der Halsinnenseite Sinter. Restaurierung 2018 durch A. Kobbe: auf der Außenseite Sinter entfernt und Oberfläche gereinigt. Unter dem Fuß mit Tinte „Billiotti 51 (1882) Kameiros“ und „B 51“. – Ton rötlich. Firnis schwarz, an vielen Stellen grünlich. Rot für Linien unterhalb des Bildfeldes und am Hals, oberhalb des Ornaments.

Form: Typ 1. Echinusförmiger Fuß. Runder Bauch. Flacher Ring am Übergang von der Schulter zum Hals. Henkelquerschnitt oval.

Ornamentik: Fußaußenseite, Bauch und Hals – bis auf Bildfeld und Halsornament – mit Firnis überzogen. Rote Linie bzw. Linien unterhalb des Bildfeldes und am Hals. Auf dem Bildfeld und dem Hals ehemals weißer Überzug. Auf der Schulter einfaches Zungenmuster, am Hals eine doppelte Punktreihe mit Mittellinie. Henkel und Halsinnenseite gefirnisst.



Abbildung 7 F 1936 (1:1)

Darstellung: Umlaufendes Bildfeld. In der Mitte sitzt ein bärtiger Mann mit einem um den Unterkörper geschlungenen Himation auf einem Klappstuhl nach rechts und stützt sich mit seiner linken Hand auf einen Stock. Rechts und links von ihm steht je ein bärtiger Mann, der sich vornübergebeugt auf einen Knotenstock stützt. Beide tragen ein Himation, das die rechte Schulter freilässt. Hinter dem sitzenden Mann wächst ein Zweig. Die Figuren werden von 25 Buchstaben – auf mindestens vier Gruppen verteilt – gerahmt, von denen nur einige zu lesen sind (Abb. 7). Unterhalb des Henkels erstreckt sich nach beiden Seiten je eine lange Ranke mit punktförmigen Blättern, auf deren unteren Zweigen jeweils ein schwarzer Vogel nach links sitzt.

Zeichentechnik: Flüchtige Zeichnung. Scharfe Ritzungen für die Innenzeichnung. Relieflinien für die Ranken und teilweise für die Knotenstöcke.

Um 480. Werkstatt des Athenamalers (Clark). Nahe Athenamaler.

Zur Form: Keine genauen Parallelen für die Form innerhalb der Werkstatt des Athenamalers, siehe Clark 1992, 863.

Zum Maler siehe oben F 4003 (Tafel 36, 1. 2). Die Malerei weist eine Reihe von Ähnlichkeiten mit der des Athenamalers auf. Charakteristisch ist das umlaufende weißgründige Bildfeld und die symmetrischen, lang geschwungenen Ranken mit punktförmigen Blättern, die vom Henkel ausgehen, wie z.B. auf den Oinochoen der Sèvresklasse (ABV 524, 525, 1–11), der Klasse von London B 630 (ABV 525, 1–3) und der Klasse V (ABV 531, 1–4). Überdies rahmen häufiger Buchstabenreihen die Szene, vgl. z.B. Lekythos Berlin F 2000 (CVA Berlin 17 Taf. 48, 1–4; BAPD 390505). Zu Tieren zwischen den Ranken, siehe z.B. die Lekythen Dresden ZV 1700 (Para 262; BAPD 370006) und Amsterdam, Allard Pierson Museum 3754 (Para 262; CVA Amsterdam 3 Taf. 167, 2; 170, 1–3. 5; BAPD 351620), auf denen Eulen in den Palmettenranken sitzen. Zu den auf den Stock gestützten Männern siehe z.B. Lekythos Bloomington, Indiana 65.66 (LIMC VIII [1997] 1098 Nr. 67 Taf. 738 s.v. Seirenes; BAPD 351616). Zur Frisur und zur Wiedergabe der männlichen Gesichter vgl. auch Berlin F 1937 (CVA Berlin 7 Taf. 33, 2–4; BAPD 330772).

Zum Halsornament: Ungewöhnlich ist das „dot-ivy“-Ornament, das sonst für die Olpen der Dot-Ivy-Gruppe typisch ist (siehe 2014.39: Taf. 7). Einziges weiteres Beispiel: Dublin, University College 102 (CVA Irland 1 Taf. 15, 1–3; BAPD 9035258); siehe dazu Clark 1992, 864.

Zur Darstellung: Der Athenamaler hat häufiger Bürger, die sich auf einen Knotenstock stützen, gemalt; z.B. rahmen sie eine sitzende Frau auf der Oinochoe Kunstmarkt Basel (Para 265. 267; BAPD 351650) oder eine auf einer Säule sitzende Sphinx auf der Lekythos Bloomington, Indiana 65.66 (siehe oben). Zu diesen auf Stöcken gelehnten Männern siehe H. Mommsen, CVA Berlin 14, 44 zu Taf. 14.

Zu den sogenannten sinnlosen Inschriften: Chiarini 2018, 274 f., hat nur sieben der insgesamt 25 Buchstaben aufgenommen. Die um die Figuren verteilten Inschriften ergeben keinen Sinn, wahrscheinlich sind sie als Rahmung gedacht. Die Werkstatt des Athenamalers und Bowdoinmalers sowie die des verwandten Theseusmalers weisen die meisten ‚sinnlosen‘ Inschriften auf, siehe Chiarini 2018, 8.

TAFEL 38

1–5. Siehe Tafel 37.

TAFEL 39

1. Siehe Tafel 12.

2. Siehe Tafel 17.

3. Siehe Tafel 19.

4. Siehe Tafel 21.

5. Siehe Tafel 23.

6. Siehe Tafel 24.

7. Siehe Tafel 26.

8. Siehe Tafel 28.

9. Siehe Tafel 30, 1–2.

10. Siehe Tafel 30, 3–4.

11. Siehe Tafel 32.

12. Siehe Tafel 33.

TAFEL 40

1. Siehe Tafel 34.

2. Siehe Tafel 35.

3. Siehe Tafel 36, 1–2.

4. Siehe Tafel 36, 3–4.

5. Siehe Tafel 37.

6. Siehe Tafel 29.

SKYPHOI

Als Skyphos wird ein becherförmiges bis schalenförmiges Trinkgefäß auf niedrigem Fuß mit zwei horizontalen Henkeln, die am oberen Rand angebracht sind, bezeichnet. Antiken Texten ist nur zu entnehmen, dass unter dem Begriff Skyphos ein Becher zu verstehen ist, allerdings erfahren wir nichts über sein Aussehen.

Zu Form/Werkstätten/Dekoration

Die erste Klassifizierung erfolgte 1927 durch Annie Ure, die die schwarzfigurigen Skyphoi anhand der Funde von Rhitsona in Böotien in verschiedene Gruppen unterteilte. Beazley übernahm diese Einteilung teilweise, modifizierte sie jedoch in einigen Punkten. 2017 hat Malagardis dann den Forschungsstand zusammengefasst und hinsichtlich der Typen und Klassen stärker vereinheitlicht.

Die meisten Berliner Skyphoi lassen sich dem sogenannten attischen Typ oder dem Schalenskyphos zuordnen. Als attischer Skyphos wird im Unterschied zum korinthischen Typus ein tiefer Becher mit konkavem Rand, diskusförmigem Fuß und einem Ring zwischen Fuß und Becherwandung bezeichnet. Die Berliner Skyphoi entsprechen Ures Gruppen B und C, von Beazley Heronklasse genannt, da häufiger ein weißer großer Vogel unter den Henkeln dargestellt ist. Auf V.I. 3283 (Tafel 73), Ures Gruppe B, nahe dem Theseusmaler, nimmt die figürliche Szene die ganze Wandung ein. Die Skyphoi der CHC-Gruppe, Ures Gruppe C, vom Anfang des 5. Jhs., sind mehrheitlich groß (33509–33511: Tafel 43, 3–6; 44. 45) und ihre Bildzone beschränkt sich auf einen Fries in der oberen Hälfte der Wandung. Die dort zumeist gezeigten dionysischen Themen sowie Herakles' Kampf mit dem Triton dominieren auch sonst in der CHC-Gruppe. Zu den jüngsten attischen Skyphoi zählt der Miniaturskyphos der Lindosgruppe (33522: Tafel 52, 5. 6), dessen weißgrundige Wandung mit einfachen Palmetten ohne Ritzungen verziert ist.

Schalenskyphoi, die in verschiedener Weise Elemente von Schale und Skyphos vereinen, bilden die größte Gruppe im Spätschwarzfigurigen. Zu den frühen Skyphoi aus dem 3. Viertel des 6. Jhs. in der Art des Elbows Out-Malers zählt F 1793 (Tafel 41, 1–4), der mit Tierfriesen in der Art der Kleinmeisterschalen verziert ist. Er wird auch Bandskyphos genannt, da sein Becken dem einer Bandschale ähnelt, aber mit einem kurzstieligen Fuß versehen ist. F 1804 (Tafel 42, 1–6) ist kleiner und die Malerei nimmt die ganze Wandung ein.

Der Hermogenestyp, ein konischer Becher mit dünner Wandung, abgesetztem konkavem Rand und niedrigem ausgestelltem Fuß, dessen Dekoration sich auf die Henkelzone beschränkt, ist von Beazley nach den von Hermogenes als Töpfer signierten Skyphoi benannt worden, die von der Mitte des 6. Jhs. bis zum 2. Viertel des 5. Jhs. hergestellt

worden sind. Während im dritten Viertel des 6. Jhs. wie auf den Bandschalen Tierfrieze beliebt sind (F 2072: Tafel 42, 7. 8), ist der späte Skyphos der Lañcutgruppe in reiner Silhouettenmalerei verziert (33260,3: Tafel 51, 5–8).

In der Werkstatt des Haimonmalers, der Haimongruppe, zu der auch die Lañcutgruppe zählt, wurden die meisten Schalenskyphoi produziert. Diese lassen sich anhand der Form und der Füße hauptsächlich in zwei Typen unterteilen. Bei F 2074 (Tafel 46, 7–10), Ures Gruppe R, ist das Schalenbecken deutlich vom zweistufigen Fuß abgesetzt, der mit einer scharfen Kurve nach innen in das Becken übergeht („pinchbase“). Die Mehrheit der Berliner Schalenskyphoi, die der Klasse K2 entsprechen (33520: Tafel 48, 5–8; F 2084: Tafel 49, 1–4; F 2085: Tafel 49, 5–8; F 2082: Tafel 50, 1–4; F 2079: Tafel 50, 5–8), zeichnen sich durch ein niedriges breites Becken mit torusförmigem Fuß aus. Auf diesen Skyphoi kommen wie auch sonst Wagenrennen (33520: Tafel 48, 5–8; F 2084: Taf. 49, 1–4) und Götterausfahrten (F 2074: Tafel 46, 7–10; F 2081: Taf. 47, 1–4) vor. Überdies sind – nicht weiter verwunderlich – Bilder des dionysischen Kreises beliebt. Dies kann sich auch auf die Verzierung mit Efeu beschränken (F 2080: Taf. 52, 1. 2). Während zu Beginn die Qualität einschließlich der Ritzungen und Farbgebung sorgfältiger sind, wird die Malerei im Laufe der Zeit immer kursorischer ohne Details und beschränkt sich später auf die Silhouettenmalerei.

Die Skyphoi V.I. 3283 (Tafel 73) und V.I. 4905 (Tafel 75) werden gesondert betrachtet (siehe unten das Kapitel „Attisch beeinflusste schwarzfigurige Skyphoi“), da es sich nicht abschließend klären lässt, ob sie attisch sind oder ob es sich um böotische Imitationen attischer Vorbilder handelt.

Zum Fundort und zur Funktion

Nur bei einem Teil der Berliner Skyphoi ist der Fundort bekannt: Mehrere kamen allgemein in Griechenland (F 2079: Tafel 50, 5–8; F 2073: Tafel 51, 1–4), bzw. in Korinth (F 2072: Tafel 42, 7. 8; F 2074: Tafel 46, 7–10; F 2085: Tafel 49, 5–8; F 2082: Tafel 50, 1–4; F 2077: Tafel 52, 3. 4) zu Tage, weitere in Etrurien (F 1804 Tafel 42, 1–6) und Nola (F 1793: Tafel 41, 1–4; F 2088: Tafel 43, 1. 2; F 2081: Tafel 47, 1–4; F 2084: Tafel 49, 1–4). Während sich häufig nur vermuten lässt, dass die Skyphoi als Grabbeigaben gedient haben, ist der Fall der Miniaturskyphoi der Lindosgruppe (33522: Tafel 52, 5. 6) eindeutig. Da diese ausschließlich in Kindergräbern Athens gefunden wurden, dürften sie auch speziell dafür hergestellt worden sein.

Auf Vasenbildern werden Skyphoi – überwiegend die des attischen Typs – als Trinkgefäße beim Symposion und anschließend Komos verwendet. Die meisten Symposiasten halten die Skyphoi nicht an den Henkeln, sondern balancieren sie auf der Handfläche.

Eine Besonderheit sind die großen Skyphoi der CHC-Gruppe, die bisher nicht in attischen Gräbern gefunden wurden und deren Fassungsvermögen mehrere Liter betragen kann. Sie dürften kaum als einfache Trinkgefäße gedient haben. Ingeborg Scheibler schlägt vor, dass diese bei kultischen Zeremonien verwendet wurden und denkt dabei an die Anthesterien oder Apaturien. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Fundort des großen Skyphos der CHC-Gruppe Agora P 32413 (Lynch 2011, 197–200 Kat. 28 Abb. 44; BAPD 24903). Als Teil des Symposiumsgeschirrs eines spätarchaischen Hauses könnte er im Rahmen eines Symposiums die Funktion eines kleinen Kraters übernommen haben.

Allgemeine Literatur: Ure 1927, 57–73; M. Pipili, CVA Athen NM 4; M. B. Moore, Agora XXIII 58–61; Malagardis 2017.

Zur Heronklasse: ABV 519f. 617; Agora XXIII 60f.; I. Scheibler, AntK 43, 2000, 17–43; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 38; Borgers 2007, 8. 23–28; Lynch 2011, 110–121; Manakidou 2017, 26–31; Malagardis 2017, 77. 86.

Zum Hermogenestypus: ABV 166; Para 87f.; Agora XXIII 59f.; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 24; Malagardis 2017, 112–115.

Zur Funktion der Skyphoi, insbesondere der Heronklasse: I. Scheibler, AntK 43, 2000, 17–43; Borgers 2007, 129–136; Lynch 2011, 119–121; Malagardis 2017, 179–181.

TAFEL 41

1–4. Beilage 11, 1.

F 1793. Aus Nola. 1828 erworben. Ehemals Slg. Koller.

Erh. H 9,2 cm – Dm Rand 20 cm – B mit Henkeln 27 cm – Volumen 1,7 l.

Furtwängler 1885, 300 Nr. 1793. – Neugebauer 1932, 68.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Fuß fehlt, Beckenunterseite in der Neuzeit am Fußansatz abgeschliffen. Hirsche und Schwäne sind auf einer Seite nur zum Teil erhalten. Oberfläche an den Bruchkanten der Scherben teilweise stark abgerieben. Weiße Farbe verblasst, Rot abgerieben. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: Abnahme des nicht zugehörigen Schalenfußes sowie eines Zwischenstücks, auseinandergenommen, gereinigt, wieder zusammengesetzt und retuschiert. Auf dem abgenommenen Schalenfuß mit Bleistift „vK 186“. – Ton orangebeige. Firnis glänzend schwarz, teilweise bräunlich und grünlich, innen rot gebrannt. Deckfarbe Weiß für die Haut der Sirenen, Streifen auf den Flügeln, zwei doppelte Punkt-reihen auf dem Rücken der Hirsche. Rot für Hals und Geweih der Hirsche sowie eventuell für Linien auf den Flügeln und auf dem Schwanz der Sirenen.

Form: Schalenskyphos. Breites Schalenbecken mit konkavem Rand.

Ornamentik: Außenseite des Beckens bis auf einen tongrundigen Streifen und den Bildfries gefirnisst. Lippe tongrundig. Innenseite des Beckens mit Firnis überzogen, in

der Mitte ein tongrundiger Tondo mit einem schwarzen Kreis um einen rot gebrannten Punkt.

Darstellung, A/B: In der Mitte eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, die zu beiden Seiten von je einem äsenden Hirsch, dessen Geweih ornamental wiedergegeben ist, und einem Schwan mit hochgestellten Flügeln umgeben ist.

Zeichentechnik: Ritzungen für die Innenzeichnung der Tiere und Sirenen.

3. Viertel 6. Jh. Art des Elbows Out (Heesen).

Zu Form und Dekoration: Zur Form dieses Schalenskyphos, dessen Wandung und Verzierungen von den Bandschalen übernommen wurde und der auch als Bandskyphos bezeichnet wird, siehe Para 88–91; B. Fellmann, CVA München 11, 67f.; B. Fellmann in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens ²(1992) 22. 37; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 22; Malagardis 2017, 96. 103. Sehr ähnliche Dekoration mit fünf Tieren bzw. Mischwesen auf den Schalenskyphoi Louvre (Para 89, 19; BAPD 350929) und Cleveland 1992.368 (Para 89, 20. 113; CVA Cleveland 2 Taf. 69, 1. 2; BAPD 340424).

Zum Maler siehe ABV 248–251. 691; Para 112; Add² 64f.; B. Fellmann, CVA München 11, 20–30 Taf. 11–22. Insbesondere die äsenden Hirsche mit den ornamental wiedergegebenen Geweihen und den Punkten auf den Rücken finden sich auf mehreren Gefäßen in der Art des Elbows Out wieder, so z. B. auf dem Schalenskyphos Cleveland 1992.368 (siehe oben) sowie auf den Bandschalen München SH 2197 (CVA München 11 Taf. 13, 7–9; 14, 1. 2; BAPD 31994); München SH 2193 (CVA München 11 Taf. 14, 3. 4; 15, 1–3; BAPD 31958).

5–8. Tafel 52, 8. Beilage 8, 1.

32671. Nachinventarisiert 1971: „übernommen aus Privatbesitz.“

H bis zum Rand 11 cm – Dm Fuß 9 cm – Dm Rand 14,4 cm – B mit Henkeln 20,5 cm – Gewicht 0,31 kg – Volumen 1 l.

E. Rohde in: W. von Massow – E. Rohde, Baukunst der römischen Kaiserzeit (1954) 89 Nr. 8. – E. Rohde in: W. von Massow – C. Blümel – E. Rohde, Antiken-Sammlung (1957) 115 Nr. 8. – L. Puritani, Dokumentation des Fremdbesitzes 3. Antikensammlung, Antiken aus Carinhall aus dem Eigentum der Bundesrepublik Deutschland (2017) 33 f. A.13.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleinere Fehlstellen. Oberfläche an mehreren Stellen bestoßen. Firnis an vielen Stellen abgeplatzt, darunter kommt der hellere Ton zum Vorschein. Auf den tongrundigen Flächen Mil-tos. Weiß teilweise abgerieben. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, Abnahme der alten Übermalungen, ergänzt und retuschiert. – Henkel verzogen. Fuß teilweise unregelmäßig. – Ton beige. Firnis schwarz bis rotbraun, teilweise grünlich. Deckfarbe Weiß für die Haut der Sirenen und für die Umrandung der Mittelschwinge sowie Hörner, Bauchlinie und Hoden der Widder. Rot für die Mittelschwinge der Flügel, Brust, Haar-

binde und Augen der Sirenen sowie Hals und Wangen der Widder, bei einem Widder auch die Flanke.

Form: Fuß diskusförmig. Deutlich abgesetzter, konkaver Rand. Runde Lippe. Henkel setzen direkt unterhalb des konkaven Randes an und reichen über den Becherrand hinaus.

Ornamentik: Unter dem Boden konzentrischer Kreis um einen Punkt. Standring innen gefirnisst, Fußaußenseite tongrundig. Oberseite des Fußes und der untere Bereich des Skyphoskörpers gefirnisst. Unterhalb des Bildfrieses umlaufender schwarzer Streifen. Rand, Innenseite des Beckens und Henkelaußenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: Sirene zwischen zwei Widdern. In der Mitte steht eine nach rechts gerichtete Sirene, die mit einer Haarbinde geschmückt ist und ihre Flügel ausbreitet. Von beiden Seiten läuft je ein Widder mit gesenktem Kopf auf sie zu.

Zeichentechnik: Teilweise feine Ritzungen für die Innenzeichnung der Sirenen und Widder.

3. Viertel 6. Jh.

Zu Dekoration und Form: Die Dreierkomposition einer Sirene zwischen Widdern ist insbesondere auf Bandschalen zu finden, ähnlich z. B. München/Erlangen M 1678 in der Art des Elbows Out (CVA München 11 Taf. 16, 1–5; BAPD 31915), München SH 2208 (CVA München 11 Taf. 40, 3–6; BAPD 31925), München SH 1678 (CVA München 11 Taf. 49, 1–5; BAPD 306789). Allerdings ist die Kombination mit der Form des attischen Skyphos bisher ohne Vergleich.

TAFEL 42

1–6. Beilage 11, 2.

F 1804. Aus Etrurien. Von Eduard Gerhard spätestens 1846 angekauft.

H 6,4 cm – Dm Fuß 4,7 cm – Dm Rand 9,7 cm – Dm Rand mit Henkeln 14,3 cm – Gewicht 0,88 kg – Volumen 0,2 l.

Para 91, 5. – Add² 54. – BAPD 350971. – E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler der Königlichen Vasensammlung zu Berlin. Zweiter Nachtrag zum dritten Hefte ihrer Beschreibung (1846) 112 Nr. 1986. – Furtwängler 1885, 309 f. Nr. 1804. – Antikenabteilung Berlin 1968, 179. – I. Raab, Zu den Darstellungen des Parisurteils in der griechischen Kunst (1972) 165 Nr. 23. 24. – Antikenmuseum 1988, 76 f. Nr. 7. – Malagardis 2017, 98. 141 Abb.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt. Ein Henkel mit Teil der Wandung und der Kopf einer Frau fehlen. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Rot für Gewänder, Haare und Bärte der Männer, Augen der Frauen, Gefieder der Vögel. Weiß für die Haut der Frauen, Punkte auf den Gewändern.

Form: Kleiner Schalenskyphos. Ausgestellter Fuß, auf der Oberseite konkav. Ring zwischen Fuß und Becken. Tiefes schalenförmiges Becken.

Ornamentik: Innenseite und Oberseite des Fußes gefirnisst. Fußring rot. Unter dem Bildfries Zungenmuster mit abwechselnd roten und schwarzen Zungen. Unterhalb des Frieses drei Linien und oberhalb des Frieses eine schwarze Linie. Innen mit Firnis überzogen.

Darstellung, A/B: Parisurteil. Die Seite A ist sorgfältiger gezeichnet und weist mehr Details auf. Auf der rechten Seite läuft Paris im Knielaufschema nach rechts, wendet den Kopf zurück, hat die Linke erhoben und hält in der gesenkten Linken eine Lyra. Auf Seite A ist sein kurzer Chiton mit weiß-roten Rosetten versehen, auf B rot und die Ränder mit weißen Punkten geschmückt, außerdem ist Paris bartlos wiedergegeben. Er wird von Hermes mit langen Schritten verfolgt. Dieser hat die linke Hand erhoben und trägt einen kurzen roten Chiton, einen Petasos sowie Flügelschuhe. Auf der linken Seite stehen drei Göttinnen, mit langem Chiton und langem Mantel bekleidet. Auf A halten all drei einen Zweig in der Linken, auf B nur die Erste, zusätzlich ist auf A die mittlere Frau mit einer Haarbinde geschmückt. – Unter den Henkeln je ein Schwan mit gebeugtem Hals nach rechts.

Zeichentechnik: Dünne Ritzungen.

Um 540.

Zur Form und zur Dekoration: Beazley, Para 90 f., hat mehrere Skyphoi zusammengestellt, die er als Bandskyphoi, denen das „black topband“ fehlt, bezeichnet, siehe zu diesen auch Malagardis 2017, 98 f. Ähnlich – wenn auch etwas größer – z. B. Stuttgart KAS 69 (Para 90, 3; CVA Stuttgart 1 Taf. 18, 7–9; BAPD 350969), dort auch ein Vogel im Henkelbereich; vgl. auch Rennes D.08.3.3 (CVA Rennes Taf. 13, 2–5; BAPD 4175).

Zur Darstellung: Das Parisurteil ist ein seit 580 beliebtes Thema in der attischen Vasenmalerei. Das übliche Schema in der archaischen Malerei zeigt den vor drei Göttinnen und Hermes fliehenden Paris, siehe Raab a. O. 23–27; LIMC VII (1994) 178. 186 f. s. v. Paridis iudicium (A. Kosatz-Deißmann); A. A. Lemos in: J. H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters 2 (2009) 134–146 bes. 135 f. 142. Während Paris auch auf anderen Bildern ein Saiteninstrument hält, wie z. B. auf der Tyrrhenischen Amphore Havanna (Para 39; BAPD 350217) und der Amphore New York, Metr. Mus. 98.8.11 des Schaukelmalers (ABV 308, 65; CVA New York, Metr. Mus. 4 Taf. 22; BAPD 301545), ist seine kurze Tracht ungewöhnlich, meist trägt er einen langen, oft weißen Chiton mit Mantel. Die drei Göttinnen lassen sich wie auch auf anderen frühen Darstellungen nicht benennen, da ihnen spezifische Attribute fehlen.

7–8. Tafel 52, 7. Beilage 11, 3.

F 2072. Aus Korinth. 1879 erworben.

H 8,4 cm – Dm Fuß 6 cm – Dm Rand 11,4 cm – B mit Henkeln 16,5 cm – Gewicht 0,15 kg – Volumen 0,45 l.

Para 88, 37. – Add² 54. – BAPD 350905. – Furtwängler 1885, 454 Nr. 2072. – Malagardis 2017, 114.

Zustand: Wandungsscherbe gebrochen, wieder angeklebt. Kleinere Teile des Fußes fehlen, modern ergänzt. Firnis am Rand, am Henkel, auf Seite B und innen an vielen Stellen abgeplatzt. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz, nicht immer deckend. Deckfarbe Rot für Häse der Tiere, die Zunge des Löwen sowie für die Palmettenblätter und -herzen.

Form: Schalenskyphos des Hermogenestypus. Ausgestellter Fuß, auf der Oberseite leicht konvex mit leichter Vertiefung am Rand. Scharf abgesetzter, konkaver Rand, auch auf der Innenseite ein Absatz.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite ein kleiner Kreis um einen Punkt in der Mitte. Ein zweiter Kreis ist nur zu erahnen, eventuell noch ein weiterer am Rand. Fuß und Unterteil des Bechers gefirnisst. Unter dem Bildfries Firnisstreifen. Zu beiden Seiten der Bildfrieze Henkelpalmetten mit abwechselnd schwarzen und roten Blättern, roten Palmettenherzen und langen Ranken. Rand und Innenseite gefirnisst.

Darstellung, A: Auf der linken Seite ein äsendes Reh und rechts von ihm ein stehender Löwe mit geöffnetem Maul, heraushängender Zunge und langem geringeltem Schwanz. – *B:* Auf der linken Seite ein äsendes Reh und rechts von ihm ein stehender Panther mit frontalem Gesicht und langem Schwanz.

Zeichentechnik: Wenige Ritzungen für die Innenzeichnung der Tiere.

Um 530.

Zur Form und Bemalung: Zum Hermogenestypus siehe oben die Einleitung zu den Skyphoi. Ähnlich in Form und Bemalung Athen NM 25926 (CVA Athen NM 4 Taf. 13, 5–8; BAPD 46467), worauf bereits M. Pipili hingewiesen hat.

TAFEL 43

1–2. Beilage 8,4.

F 2088. Aus Nola. 1828 erworben. Ehemals Slg. von Koller.

H bis zum Rand 14,5 cm – H mit Henkeln 14,9 cm – Dm Fuß 11,7 cm – Dm Rand 22,4 cm – B mit Henkeln 30,1 cm – Gewicht 0,77 kg – Volumen 3 l.

Levezow 1834, 358 Nr. 1390. – Furtwängler 1885, 457 Nr. 2088.

Zustand: Ungebrochen. Kleine Abplatzungen am Henkel und auf der Innenseite. Reinigung und Abnahme der Übermalungen 2020 durch B. Zimmermann. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend.

Form: Ures Gruppe B. Torusförmiger Fuß. Schmalen Fußreif. Schmalen, deutlich abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Bodenunterseite und Standring tongrundig, sonst – bis auf die Ornamentbänder – mit Firnis überzogen. Oberhalb des Fußes einfaches Zungenornament. Darüber zweimal drei Linien. Am Rand Efeuzweig. Auf der Lippe tongrundige Linie. Innenseite der Henkel und Fläche zwischen den Henkeln tongrundig.

Um 500. Heronklasse.

Zu Form und Dekoration: Zur Heronklasse siehe oben die Einleitung zu den Skyphoi. Ähnlich die schwarzgefirnissten Skyphoi mit Punkten am Rand Theben 80.106 (Ure 1927, 28 Taf. 9), allerdings ohne Strahlenkranz; Skyphosfragment Korinth C-72-6 (A. B. Brownlee, *Hesperia* 64, 1995, 364 f. Nr. 238 Taf. 82).

3–6. Tafel 52, 9. Beilage 9, 1.

33510. Aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römheld/Thüringen 1980 erworben.

H bis zum Rand 19,4 cm – Dm Fuß 14,9 cm – Dm Rand 22,6 cm – B mit Henkeln 31,3 cm – Gewicht 1,2 kg – Volumen 4 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt, ergänzt und retuschiert. Auf einer Seite mehrere Fehlstellen: Oberkörper des Triton sowie des Herakles, Teil des rechten Unterschenkels der rechten fliehenden Frau. Abplatzungen, weiße Farbe stellenweise abgerieben. – Firniskleckse neben einem Henkel und auf der Innenseite der Henkel. – Ton orangebeige. Firnis schwarz. Deckfarbe Weiß für die Haut der Frauen und für Linien auf dem Fischleib des Triton.

Form: Ures Gruppe C1. Diskusförmiger Fuß, Fußoberseite ansteigend. Ring zwischen Fuß und Wandung. Abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite ein schmaler und ein breiter Kreis um einen Punkt in der Mitte. Innen- und Außenseite des Fußes gefirnisst. Über dem Fußring ein einfaches Zungenmuster, durch zwei Linien gefasst. Darüber breiter, umlaufender Firnisstreifen. Der Bildfries wird unten durch zwei Linien und oben durch eine schwarze Linie begrenzt. Am Rand befindet sich eine doppelte Punktreihe mit zwei dünnen Linien. Lippe außen gefirnisst. Innenseite des Beckens gefirnisst bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe.

Darstellung, A/B: Herakles' Kampf mit Triton. In der Mitte ringt Herakles, der einen Löwenkalp trägt, mit Triton. Er packt mit der linken Hand dessen linken Unterarm und umklammert mit dem rechten Arm dessen Oberkörper. Triton, dessen Unterkörper in einem Fischschwanz endet, hat den Kopf mit langem Bart und Haar nach links gewendet. Zu beiden Seiten laufen jeweils zwei Frauen nach außen, die ihren Kopf zurückwenden und ihren linken Arm erheben. Alle tragen einem gegürteten Chiton.

Zeichentechnik: Wenige Ritzungen für die Innenzeichnung. Auf einer Seite fehlen die Füße des Herakles, auf der anderen besser erhaltenen Seite sind nur drei Arme angegeben. Die Deckfarbe Weiß ist für die Arme der Frauen teilweise direkt auf den Tongrund aufgetragen.

Anfang 5. Jh. Heronklasse. CHC-Gruppe.

Zur Form: Zur Heronklasse siehe oben Einleitung zu den Skyphoi; Malagardis 2017, 77. 86, möchte dagegen die Bezeichnung Heronklasse nur für Ures Gruppe B, die von ihr genannte Klasse B, und nicht für Ures Gruppe C der CHC-

Gruppe verwenden. Dieser Berliner Skyphos wie auch die beiden folgenden zählen zu den größten Skyphoi dieser Gruppe mit einer Höhe von 19,4 cm und einem Fassungsvermögen von 4 l, siehe dazu Manakidou 2017, 30.

Zur Gruppe: Zur CHC-Gruppe, die nach den vorherrschenden Bildthemen Wagenfahrt und Liebeswerben (chariot and courting) benannt ist, siehe ABV 617–623; Para 306f.; Add² 144; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 52; Lynch 2011, 113. 117–119; Manakidou 2017, 33–35; Malagardis 2017, 89–92. Die Gruppe hat das Thema Herakles' Kampf mit Triton häufiger gemalt, siehe ABV 619, 62–66, Ahlberg-Cornell 1984, 70 Nr. 12–16; 73, Nach Beazley stammen die Bilder alle von einer Malerhand. Immer wird die Mittelszene durch stereotyp von rechts und links weglaufende Frauen gerahmt, die bis in Details übereinstimmen. Die meisten Ähnlichkeiten weist die Darstellung mit der auf einem Skyphos Kunstmarkt London auf (Ahlberg-Cornell 1984, 156 XI 17 A; BAPD 13519): auch dort fehlen die Ritzungen von Herakles' rechtem Bein; vgl. auch Kunsthandel München (Gorny & Mosch, Kunst der Antike, Auktion 248, Auktionskatalog München 30. Juni 2017, Nr. 39); Athen NM 526 (CVA Athen NM 4 Taf. 50, 1–3; BAPD 15532).

Zur Darstellung: Der Ringkampf von Herakles und Triton ist im Schwarzfigurigen sehr beliebt, siehe Ahlberg-Cornell 1984; LIMC VIII (1997) 69f. 72 s.v. Triton (N. Icard-Gianolio); F. Knauf in: R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München (2003) 192–197; Hatzivassiliou 2010, 21. 123f. Diese Tat des Herakles ist zwar nicht literarisch überliefert, sondern nur aus der Bildkunst bekannt, doch kann die Benennung des Fischleibigen als Triton als gesichert gelten, da er auf mehreren verwandten Bildern inschriftlich bezeichnet wird, siehe V. Traficante in: F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), Il greco, il barbaro e la ceramica attica 3 (2006) 77 mit Anm. 16. – Die laufenden Frauen zu beiden Seiten dürften als Nereiden zu deuten sein, siehe Ahlberg-Cornell 1984, 83; J. M. Barringer, Nereids in Archaic and Classical Greek Art (1995) 155–162.

Zur Sammlung Mavrogordato: G. Schörner in: A. Geyer (Hrsg.), 1864–2006. 160 Jahre Archäologisches Museum der Universität Jena. Kolloquium Jena 28. 10. 2006 (2008) 118–130.

TAFEL 44

1–4. Tafel 53, 1. Beilage 9, 2.

33509. Aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römhild/Thüringen 1980 erworben.

H bis zum Rand 19,1 cm – Dm Fuß 14,8 cm – Dm Rand max. 23,1 cm – B mit Henkeln 31,2 cm – Gewicht 0,16 kg – Volumen 4 l.

Zustand: Henkel mit Wandungsfragment gebrochen. Kleinere Bestoßungen, Firnis teilweise abgeplatzt, weiße Farbe an vielen Stellen abgerieben. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: Reinigung, Abnahme der Sinterauflagen, Henkelfragment wieder angeklebt. – Kleckse unter dem Bo-

den, neben einem Henkel und auf der Innenseite der Henkel. – Ton orangerot. Firnis schwarz, teilweise grünlich, nicht immer deckend. Deckfarbe Weiß für die Haut der Frauen, Mähnen der Pferde und Streifen auf den Gewändern.

Form: Ures Gruppe C1. Diskusförmiger Fuß, Fußoberseite ansteigend. Schmalere, kaum ausgeprägter Ring zwischen Fuß und Wandung. Rand leicht konkav, nicht von der Wandung abgesetzt.

Ornamentik: Auf der Unterseite zwei unregelmäßige Kreise um einen Punkt. Fuß innen und außen gefirnisst. Über dem Fußring einfaches Zungenmuster, unten durch eine Linie und oben durch zwei dünne Linien begrenzt. Darüber ein breiter, umlaufender Firnisstreifen. Unterhalb des Bildfrieses zwei dünne, umlaufende Linien. Am Rand eine doppelte Punktreihe, unten teilweise durch eine Linie, oben durch eine breitere Linie begrenzt. Auf der Lippe innen eine tongrundige Linie. Innenseite des Beckens mit Firnis überzogen.

Darstellung, A/B: Fünf reitende und laufende Frauen nach rechts. Während auf einer Seite abwechselnd drei Frauen reiten und zwei laufen, ist auf der anderen Seite anstelle der letzten reitenden eine laufende Frau dargestellt. Alle laufenden Frauen sind mit einem langen Chiton bekleidet, haben ihre Arme angewinkelt und die linke Hand erhoben. Die reitenden Frauen tragen einen kurzen Chiton und sind im Herrensitz dargestellt.

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Grobe Ritzungen für die Gewandfalten, Mähnen und Stirnhaare der Pferde. Weißauftrag teilweise direkt auf dem Tongrund.

Anfang 5. Jh. Heronklasse. CHC-Gruppe.

Zur Klasse und Gruppe: Form und Ornamentik entsprechen den Skyphoi der CHC-Gruppe, siehe dazu 33510 (Tafel 43, 3–6). Ähnlich in Größe, Bemalung und Thema der Skyphos Kunsthandel München (Gorny & Mosch, Kunst der Antike, Auktion 256, Auktionskatalog München 26. Juni 2018, Nr. 34).

Zur Darstellung: Eine Deutung der reitenden Frauen als Mänaden ist wahrscheinlich, vgl. z.B. auf der Oinochoe F 1733 (Tafel 21) und dem Kyathos F 2089 (Tafel 65). Allerdings scheinen sie hier nicht wie sonst üblich auf Maultieren, sondern auf Pferden zu reiten.

TAFEL 45

1–4. Tafel 53, 2. Beilage 10, 1.

33511. Aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römhild/Thüringen 1980 erworben.

H bis zum Rand 18,9 cm – Dm Fuß 14,4 cm – Dm Rand 23 cm – B mit Henkeln 30,7 cm – Volumen 4 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Loch im Boden. Bei einem Widder fehlen Teile von Hals, Maul und Brustkorb. Viele Abplatzungen auf der Innenseite, an der Lippe und teilweise auf der Außenseite. Oberfläche abgerieben, weiße Farbe verblasst. Restaurierung 2020 durch

A.Kobbe: Reinigung, alte Ergänzungen und Übermalungen abgenommen, wieder zusammengesetzt und retuschiert. Vor der Restaurierung befand sich unterhalb des Randes auf der Innenseite ein Klebezettel mit der Zahl 058. – Kleckse auf der Bodenunterseite und der Innenseite der Henkel. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz, nicht immer deckend. Deckfarbe Weiß für Hörner, Bauch und Hoden der Widder, Kontur der Augen und zwei Augenringe.

Form: Ures Gruppe C1. Diskusförmiger Fuß. Ring zwischen Fuß und Wandung. Abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite Reste eines breiten schwarzen Kreises und eines dünneren am Rand. Innen- und Außenseite des Fußes gefirnisst. An der Fußkante feine tongundige Linie, Fußoberseite nur zur Hälfte gefirnisst. Fußring gefirnisst. Über dem Fußring einfaches Zungenmuster, unten durch zwei Linien und oben durch drei, teilweise vier Linien gefasst. Darüber breiter Firnisstreifen. Unterhalb des Bildfrieses eine breitere und mehrere dünne, umlaufende Linien. Der Fries wird oben durch eine schwarze Linie begrenzt. Am Rand eine doppelte Punktreihe. Lippe außen gefirnisst, innen tongrundige Linie. Innenseite des Beckens mit Firnis überzogen, am Boden teilweise rot gebrannt.

Darstellung, A/B: Ein Widder, dessen weiße, geschwungene Hörner kaum zu erkennen sind, bewegt sich zwischen großen Augen nach rechts.

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Sparsame Ritzungen am Ansatz des Horns, auf dem Hals und auf dem Bauch des Widders.

Anfang 5. Jh. Heronklasse. CHC-Gruppe.

Zur Klasse und Gruppe siehe 33510 (Tafel 43, 3–6).

Zur Darstellung: Widder kommen auf mehreren Skyphoi der CHC-Gruppe vor, siehe z.B. Athen NM 20097 (CVA Athen NM 4 Taf. 49, 3. 4; BAPD 46527); Athen, Agora P 32780 (Lynch 2011, 201 f. Nr. 32 Abb. 47; BAPD 9027083), dort zwischen Sphingen; ein einzelner Widder auf Theben R.26.92 (Ure 1927, 62). – Zu Augen auf Skyphoi der CHC-Gruppe siehe Rhodos 12471 (ABV 620, 87; CVA Rodi 2 III H e Taf. 20, 2. 3; BAPD 306299); Göttingen K 329 (CVA Göttingen 3 Taf. 61, 1–5; BAPD 9032631) und Göttingen K 335 a. b (CVA Göttingen Taf. 63, 1. 2; BAPD 9032637) sowie Athen, Agora P 2614 (Agora XXIII 292 f. Nr. 1608; BAPD 306353) der Hundegruppe, die mit der CHC-Gruppe verbunden ist. Zu ungeritzten Augen siehe CVA Göttingen 4, S. 109 zu Taf. 63, 1–2.

TAFEL 46

1–6. Tafel 53, 3. Beilage 10, 2.

32715. Erworben 1972. Ehemals Besitz Margarete Mullé, Berlin.

H 10,2 cm – Dm Fuß 9,4 cm – Dm Rand 14,7 cm – B mit Henkeln 20,4 cm – Gewicht 0,33 kg – Volumen 0,9 l.

Zustand: Ungebrochen. Firnis an den Henkeln abgeplatzt, Oberfläche auf einer Seite abgerieben. Reinigung

2020 durch A.Kobbe. – Firniswischspuren an einem Henkel. Fuß verzogen. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz bis schwarz, nicht immer deckend. Deckfarbe Rot für die Haare, die Bärte und Pferdeschwänze der Satyrn sowie für den Bart, die Haarbinde und einzelne Gewandfalten des Dionysos, Weiß für den Chiton des Dionysos und die umgehängten Binden der Satyrn.

Form: Fuß torusförmig. Abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite zwei breite Kreise um einen Punkt. Innen- und Außenseite des Fußrings gefirnisst. Über dem Fuß einfaches Zungenmuster sowie zwei schwarze Linien, eine weitere Linie über dem Bildfeld. Am Rand eine doppelte Punktreihe. Tongrundiger Streifen auf der Lippe. Innenseite gefirnisst bis auf ein tongrundiges Tondo auf dem Innenboden mit einem Kreis um einen dicken unregelmäßigen Punkt in der Mitte.

Darstellung, A/B: In der Mitte sitzt Dionysos auf einem Diphros nach rechts und hält in der Linken ein Trinkhorn. Er ist mit einem weißen Chiton und einem schwarz-rot gestreiften Mantel bekleidet und trägt eine Haarbinde. Auf beiden Seiten tanzt je ein Satyr mit erhobener Rechten auf ihn zu. Beide sind jeweils mit einer umgehängten weißen Binde geschmückt.

Unter den Henkeln je eine auf dem Kopf stehende stilisierte Lotusblüte.

Zeichentechnik: Grobe Zeichnung. Sparsame Ritzungen für die Innenzeichnung.

Anfang 5. Jh. Vergleiche CHC-Gruppe.

Zur Gruppe siehe 33510 (Tafel 43, 3–6). Zum sitzenden Dionysos mit Trinkhorn vgl. Skyphos Thessaloniki 7610 (CVA Thessaloniki 1 Taf. 58, 3–5; BAPD 46445). Das Henkelornament, typisch für Ures Gruppe A, kommt vereinzelt auch auf Skyphoi der CHC-Gruppe vor, z.B. Tarent 143536 (CVA Tarent 4 Taf. 17, 3. 4; BAPD 23642), Athen NM 1115 (CVA Athen NM 4 Taf. 56, 1–3; BAPD 46537); Athen NM 360 (CVA Athen NM 4 Taf. 53, 1–4; BAPD 306291).

Zu Form und Dekoration: Neben den großen Skyphoi der CHC-Gruppe (33509–33511: Tafel 43, 3–6; 44. 45) existieren auch kleinere, deren Bildfelder die ganze Gefäßwand bedecken, siehe Athen NM 1115 (siehe oben) mit weiteren Beispielen.

Zur Darstellung: Zum sitzenden Dionysos mit Trinkhorn im Spätschwarzfigurigen siehe die Olpe F 1918 (Tafel 9). In dieser Zeit werden die dionysischen Tanzbilder häufig im Dreifigureschema dargestellt, siehe Schöne 1987, 105 f.

7–10. Tafel 53, 4. Beilage 12, 2.

F 2074. Aus Korinth. 1877 erworben.

H 8,7 cm – Dm Fuß 8,2 cm – Dm Rand 13,5 cm – B mit Henkeln 20,6 cm – Gewicht 0,27 kg – Volumen 0,6 l.

ABV 565, 606. – BAPD 331704. – Furtwängler 1885, 454 Nr. 2074. – Hatzidakis 1984, 70 Nr. 129.

Zustand: Ungebrochen. Rand und Henkel teilweise be- stoßen. Reinigung und Entfernung der Sinterauflagen 2020

durch A. Kobbe. Vor der Restaurierung auf der Unterseite des Standrings mit Tinte die alte Inventarnummer 2579 und die Herkunft Korinth. – Ton orangebeige. Firnis nicht immer deckend, teilweise rötlichbraun gebrannt.

Form: Schalenskyphos, Ures Gruppe R. Zweistufiger Fuß, der in einer scharfen Kurve in das Becken übergeht. Der Ansatz ist durch eine Rille markiert. Breiter abgesetzter Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite ein konzentrischer Kreis um einen Punkt. Rille der Fußaußenseite tongrundig. Unterer Teil des Beckens gefirnisst. Unter der Bildfläche zwei dünne Linien. Zu beiden Seiten große Henkelpalmetten mit tongrundig ausgespartem Palmettenherz. Lippe tongrundig. Rand, Außenseite der Henkel und Innenseite des Beckens gefirnisst.

Darstellung, A/B: Ein Wagenlenker in langem Gewand besteigt den Wagen eines nach rechts gerichteten Viergespanns. Rechts von ihm, hinter dem Wagenkorb tanzt eine Frau mit hochgebundenen Haaren, bekleidet mit einem langen Mantel. Sie hält in der erhobenen Hand Krotalen (?). Hinter den Pferden steht rechts von ihr eine langgewandete Figur, die ihren Kopf nach links wendet. Zwischen ihnen befinden sich zwei kreuzende Stäbe.

Zeichentechnik: Firnis teilweise sehr dünn aufgetragen. Malerei zum Teil nur angedeutet. Sparsame Ritzungen für die Pferdebeine und den Wagen. Anzahl der Pferdebeine reduziert; statt acht nur sechs Vorderbeine.

480/470. Art des Haimonmalers (Beazley).

Zum Maler: Zum Haimonmaler und zu seinem Umkreis: ABL 130–141. 241–246; ABV 538–583. 705–709. 716; Para 269–291; Add² 133–138; N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 85–100. Malagardis 2017, 119 f. 123 f.; Tonglet 2018, I 229–233. Beazley hat eine große Gruppe nicht dem Maler selbst zugeschrieben, sondern als „manner of“ bezeichnet. In der jüngeren Forschung wird hierfür auch die Bezeichnung Haimongruppe verwendet. – Auf vielen Bildern der Haimongruppe besteigt eine Person – meist eine Frau – den Wagenkorb eines Viergespanns, siehe F 2081 (Tafel 47, 1–4). Ähnlich z. B. Genf 2760 (ABV 566, 611; CVA Genf 2 Taf. 67, 1. 2; BAPD 331709), dort scheint der Wagenlenker im Wagenkorb zu stehen.

Zur Form: Zur Gruppe R, von Beazley als „pinchbase“ bezeichnet, siehe Ure 1927, 71 f.; ABV 565–567. 708; Para 285; Malagardis 2017, 118 f. Vgl. z. B. Genf 2760 (siehe oben); Athen, Agora P 15009 (ABV 566, 615; Agora XXIII 282 Nr. 1502 Taf. 102; BAPD 331713).

Zur Darstellung: Beazley, ABV 565, hat die Darstellung fälschlich unter „goddess mounting chariot“ aufgeführt, ein verbreitetes Thema auf dieser Skyphosform, siehe F 2081 (Tafel 47, 1–4). Hier ist jedoch eindeutig ein männlicher Wagenlenker dargestellt. Da die tanzende Frau Krotalen zu spielen scheint, ist eine Deutung als Mänade wahrscheinlich. Das erinnert an Bilder, auf denen Dionysos auf den Wagen eines Viergespanns steigt und eine Mänade hinter dem Viergespann tanzt, siehe z. B. Berlin 2014.38 (Tafel 29).

TAFEL 47

1–4. Tafel 53, 5. Beilage 12, 3.

F 2081. Aus Nola. 1828 erworben. Ehemals Slg. Koller.

H 7,6 cm – Dm Fuß 9,2 cm – Dm Rand 15,9 cm – B mit Henkeln 22,2 cm – Gewicht 0,3 kg – Volumen 0,7 l.

ABV 567, 635. – Levezow 1834, 97 f. Nr. 591. – Gerhard 1836, 190 f. Nr. 591. – Furtwängler 1885, 455 Nr. 2081. – Johnston 1979, 97 Nr. 22; 133 Nr. 71. – Hatzidakis 1984, 70 Nr. 140. – Johnston 2006, 78 Nr. 22; 121 Nr. 71.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Fehlstellen im Bereich einer Palmette. Zahlreiche Abplatzungen. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: auseinandergenommen, gereinigt, Übermalungen entfernt, wieder zusammengesetzt, Ergänzungen retuschiert. Vor der Restaurierung auf der Bodenunterseite mit Bleistift „vK 162“ und alter Klebezettel mit dieser Zahl. – Firniswischspuren zwischen den Henkeln. Kleckse auf und oberhalb einer Palmette. – Ton orangerot. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Rot für Pferdemaßen und -schweife, Brustgurt, Gewandfalten, Palmettenherzen. – Graffito auf der Unterseite: HEΠΙΑP (Abb. 8).

Form: Schalenskyphos. Zweistufiger Fuß, deutlich vom breiten niedrigen Becken abgesetzt.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite fünf, abwechselnd schmale und breite, konzentrische Kreise um einen Punkt. Ein sechster Kreis am Rand. Fuß innen gefirnisst, außen nur im unteren Drittel. Fußoberseite, Beckenunterseite, Streifen unter dem Bildfeld und Rand gefirnisst. Zu beiden Seiten der Henkel große Palmetten mit roten Palmettenherzen. Auf der Lippe teilweise tongrundige Linie. Innenseite des Beckens sowie Henkelaußenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: Eine Frau mit hochgebundenen Haaren, bekleidet mit einem langen Mantel, besteigt den Wagen



Abbildung 8 F 2081 (1:1)

eines nach rechts gerichteten Viergespanns. Sie hält die Zügel und zusätzlich eine Gerte. Hinter den Pferden steht Dionysos, der seinen Kopf nach links wendet und ein Trinkhorn hält.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen, die Pferdebeine nur teilweise geritzt. Relieflinien für Zügel und Gerte.

480/470. Art des Haimonmalers (Beazley).

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Häufiges Thema der Haimongruppe auf Schalenskyphoi, siehe ABV 565, 598–606; 567, 636–637. Vgl. auch Schalenskyphos Athen, Ephorie A 15235 (N. C. Stampolidis – L. Parlama [Hrsg.], *The City beneath the City*. Ausstellungskatalog Athen [2000] 317 Nr. 321; BAPD 24567).

Zur Form: Beazley, ABV 567, 632–639; Para 285 f., hat mehrere Schalenskyphoi in der Art des Haimonmaler zusammengestellt, die den von ihm bezeichneten „Pinchbases“ ähneln, siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10), deren Fuß aber nicht in einer scharfen Kurve in das Becken übergeht. Vgl. z. B. Dunedin E 48.282 (ABV 567, 634; CVA New Zealand 1 Taf. 33, 1. 2; BAPD 331732); Bukarest 03355 (Para 286; CVA Bukarest 1 Taf. 23, 5; BAPD 352047). Allerdings entspricht die Berliner Form des Beckens eher der von Klasse K2, siehe zu dieser Klasse 33520 (Tafel 48, 5–8).

Zur Darstellung: Die Frau auf dem Wagen lässt sich nicht eindeutig benennen. Beazley spricht von „goddess“. Da die Frau in Verbindung mit Dionysos steht, würde sich Ariadne oder Semele anbieten, siehe dazu Schöne 1987, 57 f.; Villanueva Puig 2009, 192 f.

5–8. Beilage 12, 4.

33260,2. Dauerleihgabe der Grafen Henckel von Donnersmarck. Übernahme 1974 von den Staatlichen Museen Heidecksburg (Thüringen).

H 7,7 cm – Dm Fuß 8,9 cm – Dm Rand 13,3 cm – B mit Henkeln 20 cm – Gewicht 0,25 kg – Volumen 0,6 l.

Zustand: Ungebrochen. Gefäßboden fehlt. Zahlreiche Abplatzungen. Reinigung und Entfernung des Sinters 2020 durch A. Kobbe. – Gefäß leicht verzogen. Firniswischspuren innerhalb und unterhalb eines Henkels. – Ton orangebeige. Firnis schwarzbraun, nicht immer deckend.

Form: Schalenskyphos. Fuß auf der Außenseite konkav, durch eine Rille vom Becken abgesetzt. Leicht abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Kreis auf der Bodenunterseite. Standing auf der Innen- und Außenseite gefirnisst. Unregelmäßiger, schmaler, tongrundiger Streifen an der Fußkante. Unterteil des Beckens gefirnisst. Schwarze, umlaufende Linie als untere Begrenzung des Bildfrieses. Zu beiden Seiten der Henkel große Palmetten. Rand, Innenseite des Beckens sowie Außenseite der Henkel gefirnisst. Auf der Lippe tongrundige Linie.

Darstellung, A/B: Ein nach rechts laufender junger Mann verfolgt eine fliehende Frau. Er hat einen Mantel über die Schulter gelegt, dessen Enden nach beiden Seiten ausschwingen. Die Frau blickt zu ihm zurück und hat den linken Arm

erhoben. Sie trägt einen langen Chiton mit Mantel, dessen Ende links ausschwingt, und hat die Haare hinten hochgenommen. Hinter ihnen verteilen sich Zweige, die auf einer Seite mit großen schwarzen Punkten versehen sind.

Zeichentechnik: Silhouettenmalerei. Relieflinien für Zweige und Palmettenstiel.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Die Verfolgergruppe ähnlich auf dem Skyphos Frankfurt Liebieghaus 2704 (CVA Frankfurt 4 Taf. 50, 2–4; BAPD 19313), vgl. dort auch die großen Punkte zwischen den Zweigen.

Zur Form: Ähnlicher Fuß wie F 2081 (Tafel 47, 1–4).

Zur Darstellung: Das Schema der Verfolgungsszene entspricht der von Satyrn, die Mänaden mit ausgestreckten Armen verfolgen, auf Gefäßen des Haimonmalers bzw. seines Umkreises; vgl. z. B. Schalen Reading 26.XII.18 (ABV 562, 556; CVA Reading 1 Taf. 9, 8; BAPD 331652) und Tokyo 696 (CVA Japan 2 Taf. 18, 7–10; BAPD 1010215).

TAFEL 48

1–4. Tafel 53, 6. Beilage 13, 1.

32714. Erworben 1972. Ehemals Besitz Margarete Mullé, Berlin.

H bis zum Rand 9,8 cm – H mit Henkeln 10,1 cm – Dm Fuß 9,1 cm – Dm Rand 17,6 cm – B mit Henkeln 24,8 cm – Gewicht 0,38 kg – Volumen 1,4 l.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Randscherbe sowie kleine Fehlstellen ergänzt und retuschiert. Abplatzungen auf der Innenseite. Auf der Unterseite des Standrings mit Bleistift die kaum zu lesenden Zahlen 5063 und 546. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz, teilweise rot gebrannt.

Form: Schalenskyphos. Niedriger torusformiger Fuß. Fuß verzogen, Gefäß unterschiedlich hoch. Tiefes Becken. Deutlich abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite zwei konzentrische Kreise um einen Punkt. Standinginnenseite gefirnisst, Außenseite des Fußes tongrundig, Fußoberseite und Beckenunterteil gefirnisst. Unter dem Bildfries schwarzer Streifen und eine Standinie. Rand außen schwarz. Lippe tongrundig, auf der Bodeninnenseite ein rot gebrannter Kreis.

Darstellung, A/B: In der Mitte sitzt jeweils eine Frau nach rechts. Während sie auf der einen Seite eine Lyra spielt, hält sie auf der anderen Seite einen Kranz. Zu beiden Seiten, ihr zugewandt sitzt je eine Frau mit erhobener Hand. Drei der Frauen halten Krotalen, eine einen Kranz. Alle sind mit einem Mantel bekleidet und haben ihre Haare hinten hochgenommen. Im Hintergrund breiten sich Zweige mit runden Früchten aus.

Zeichentechnik: Grobe Ritzungen, die Saiten der Lyra in den Tongrund geritzt. Relieflinien für Zweige.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Sitzende Frau mit Lyra sehr ähnlich auf dem Skyphos Nauplia 107 in der Art des Haimonmalers (ABV 567, 629; BAPD 331727), dort fehlen ebenfalls die Henkelpalmetten.

Zur Form vgl. Nauplia 107 (siehe oben). Beazley, ABV 567, 629, bezeichnet diesen Skyphos als „akin to the pinch-bases“, allerdings scheint dieser – wie auch der Berliner Skyphos – eher einen torusförmigen Fuß aufzuweisen.

Zur Darstellung: Für die sitzenden Frauen, die Krotalen spielen, ist eine Deutung als Mänaden wahrscheinlich. Vgl. auch die sitzenden Frauen mit Krotalen, in deren Mitte Dionysos sitzt, auf der Lekythos Berlin V.I. 4982,5 (CVA Berlin 17 Taf. 40, 1–3; 41, 1–3; BAPD 390322).

5–8. Tafel 53, 7. Beilage 13, 2.

33520. Aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römhild/Thüringen 1980 erworben.

H bis zum Rand 8 cm – Dm Fuß 10,3 cm – Dm Rand 16,5 cm – B mit Henkeln 23,1 cm – Gewicht 0,3 kg – Volumen 1 l.

Zustand: Zwei große Fragmente am Rand abgebrochen und wieder angesetzt. Abplatzung am Fuß sowie Absplittierungen am Rand der abgebrochenen Scherben. Firnis teilweise am Rand abgerieben. – Ton orangebeige. Firnis schwarz bis braunschwarz, nicht immer deckend. Deckfarbe Rot für die Punkte auf den Gewändern der Wagenlenker, die Palmettenherzen sowie für die Pferdemenen, Schweife und Brustgurt auf der sorgfältiger gezeichneten Seite.

Form: Schalenskyphos Klasse K2. Torusförmiger Fuß. Rand ohne Absatz leicht konkav. Lippe abgeschrägt.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite vier konzentrische Kreise – von denen einer breiter ist – um einen Punkt. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnisst. Ritzlinie zwischen Fuß und Becken. Unterteil des Beckens gefirnisst. Breite Standlinie unterhalb des Bildfrieses. Zu beiden Seiten der Henkel große Palmetten mit weißen Palmettenherzen. Rand, Innenseite des Beckens sowie Außenseite der Henkel gefirnisst. Tongrundige Linie auf der Lippe.

Darstellung, A/B: Ein nach vorn gebeugter Wagenlenker fährt auf einem Viergespann vor einem Pfeiler nach rechts. Er trägt ein langes Gewand, hält mit der Rechten die Zügel und in der Linken eine Gerte.

Zeichentechnik: Malweise flüchtig. Es sind jeweils nur sechs Pferdehinterbeine angegeben. Wenige großzügige Ritzungen, teilweise auf dem Tongrund. Die Augen der Wagenlenker nur als Punkte angegeben. Relieflinien für Zügel, Gerte und Palmettenranke.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Das Thema des galoppierenden Viergespanns mit Wagenlenker kommt beim Haimonmaler und seinem Umkreis öfter vor, siehe ABV 566, 610–611; 568, 645–648; Para 286. Vgl. Athen, Agora P 10674 (ABV 568, 648; Agora XXIII 282 Nr. 1504 Taf. 102; BAPD 331745), siehe auch F 2084 (Tafel 49, 1–4).

Zur Form: Zur Klasse K2 siehe Ure 1927, 68f.; ABV 568f. 575. 579; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 69; Lynch 2011, 104; Malagardis 2017, 121–125; siehe auch oben die Einleitung zu den Skyphoi. Vgl. z.B. Skyphos Athen NM 18640 (ABV 569, 661; CVA Athen NM 4 Taf. 64, 1. 2; BAPD 330929), dessen Rand nicht abgesetzt ist und der auch eine abgeschrägte Lippe aufweist.

Zur Darstellung: Zum Wagenrennen auf schwarzfigurigen Bildern siehe Hatzivassiliou 2010, 42. Abgekürzte Version eines Wagenrennens, wobei der Pfeiler als Wendemarke oder als Zielmarke gedeutet werden kann.

TAFEL 49

1–4. Tafel 53, 8. Beilage 13, 3.

F 2084. Aus Nola. 1828 erworben. Ehemals Slg. Koller.

H 7,1 cm – Dm Fuß 9,6 cm – Dm Rand 15,9 cm – B mit Henkeln 22,1 cm – Gewicht 0,3 kg – Volumen 0,75 l.

Lewezow 1834, 97 Nr. 587. – Gerhard 1836, 190 Nr. 587. – Furtwängler 1885, 456 Nr. 2084.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstellen im Bereich eines Henkels. Oberfläche der Bilder teilweise abgerieben. Restaurierung 2019/20 durch B. Zimmermann: Abnahme der Übermalungen, auseinandergenommen, zusammengesetzt, Fehlstellen ergänzt und retuschiert. Auf der Bodenunterseite zwei Mal mit Bleistift „vK 187“ sowie ein Schildchen mit der Aufschrift „Patera con fig. à piede basso“. – Ton orangerot. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Rot für Haarbinden, Gürtel des Wagenlenkers, Mähen, Pferdeschweif, Brustgurt der Pferde, Mantelfalten der Figuren auf B und Palmettenherzen.

Form: Schalenskyphos Klasse K2. Fuß echinusförmig. Schalenförmiges Becken.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite vier eng beieinanderliegende, unregelmäßige, konzentrische Kreise um einen Punkt, ein weiterer regelmäßiger Kreis am Rand. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnisst. Schwarzer, umlaufender Streifen unterhalb des Bildfrieses. Zu beiden Seiten der Henkel große Palmetten mit roten Palmettenherzen. Rand, Innenseite des Beckens sowie Außenseite der Henkel gefirnisst. Feine tongrundige Linie auf der Innenseite der Lippe.

Darstellung, A: Ein nach vorn gebeugter Wagenlenker fährt auf einem Viergespann nach rechts. Er trägt ein langes gegürtetes Gewand, eine Haarbinde und hält außer den Zügeln eine Gerte. Hinter dem Viergespann ist ein Pfeiler zu erkennen.

B: Zwei nach rechts laufende Figuren, die in ihren Händen Zweige halten. Beide sind in lange Mäntel gehüllt und tragen rote Haarbinden.

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Es sind sechs Pferdehinterbeine angegeben, aber vier Pferdeköpfe. Wenige Ritzungen, die über die schwarzen Flächen hinausgehen. Relieflinien für die Zügel, Gerte und Zweige.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Das Thema des galoppierenden Viergespanns vor einem Pfeiler ist beim Haimonmaler und in seinem Umkreis häufiger zu finden, siehe 33520 (Tafel 48, 5–8). Ähnlich Agora P 10674 (ABV 568, 648; Agora XXIII 282 Nr. 1504 Taf. 102; BAPD 331745).

Zur Form siehe 33520 (Tafel 48, 5–8).

Zur Darstellung: Zum Thema auf A siehe 33520 (Tafel 48, 5–8). – Die Interpretation der Szene auf B muss offenbleiben. Furtwängler 1885, 456, deutet die linke Figur als Mann und die rechte als Frau mit Fragezeichen, doch lassen sich die beiden Figuren nach Abnahme der neuzeitlichen Übermalungen nicht unterscheiden.

5–8. Tafel 53, 9. Beilage 13, 4.

F 2085. Aus Korinth. 1844 durch Ludwig Ross erworben.

H 7 cm – Dm Fuß 10,4 cm – Dm Rand 15,4 cm – B mit Henkeln 21,6 cm – Gewicht 0,26 kg – Volumen 0,75 l.

Furtwängler 1885, 456 Nr. 2085.

Zustand: Ungebrochen. Zahlreiche Kalkeinschlüsse. An den Henkeln Abplatzungen. Reinigung und Abnahme der Versinterungen 2019 durch B. Zimmermann. Vor der Restaurierung waren unter dem Boden die alte Inventarnummer 1902 und die alte Nummer 1883 (?) zu lesen. Im Becken lag ein alter Zettel „Zwei kleine Schalen aus Korinth à F. –“. Bei der zweiten kleinen Schale handelt es sich wahrscheinlich um F 2082 (Tafel 50, 1–4), da sie gleichfalls in Korinth gefunden und im selben Jahr von Ludwig Ross erworben wurde. – Firniswischspuren im Bereich der Henkel. – Ton orangebeige. Firnis schwarzbraun, teilweise rot gebrannt, grünlich. Deckfarbe Rot für Pferdemenen, Brustgurte, Palmettenherzen.

Form: Schalenskyphos Klasse K2. Torusförmiger Fuß. Leicht konkaver Rand, Lippe abgeschrägt.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite drei konzentrische Kreise, Punkt in der Mitte. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnisst. Fuß durch Ritzlinie abgesetzt. Schwarzer, umlaufender Streifen unterhalb des Bildfrieses. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten mit roten Palmettenherzen. Rand, Innenseite des Beckens sowie Außenseite der Henkel gefirnisst. Feine tongrundige Linie auf der Innenseite der Lippe.

Darstellung, A/B: Frontales Viergespann. Während die beiden äußeren Pferde ihre Köpfe nach außen drehen, haben die Deichselpferde ihre Köpfe einander zugewandt. Zwischen den Deichsel- und Beipferden sind jeweils zwei lange Stäbe angegeben.

Zeichentechnik: Sehr flüchtige Malweise, Hinterbeine der Pferde nur teilweise angegeben. Ritzungen nur zum Teil ausgeführt. Relieflinien für die Stäbe.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10).

Zur Form siehe 33520 (Tafel 48, 5–8).

Darstellung: Zwar fehlen der Wagenlenker und der Krieger des Gespanns, doch nach Furtwängler 1985, 456, wei-

sen die Stäbe bzw. Speere auf ihre Anwesenheit hin. Zu dem im 6. Jh. beliebten Bildtypus des frontalen Viergespanns, vom Gorgomaler eingeführt, siehe Moore 1972, 411–416; Spieß 1992, 70f.; J. R. Mertens in: J. H. Oakley (Hrsg.), *Athenian Potters and Painters* 3 (2014) 140.

TAFEL 50

1–4. Tafel 53, 10. Beilage 14, 1.

F 2082. Aus Korinth. 1844 durch Ludwig Ross erworben.

H 11,4 cm – Dm Fuß 13,4 cm – Dm Rand 20,7 cm – B mit Henkeln 27,8 cm – Gewicht 0,68 kg – Volumen 2,1 l.

Furtwängler 1885, 455 f. Nr. 2082. – Neugebauer 1932, 75.

Zustand: Ungebrochen. Abplatzungen auf einer Seite des Skyphos – Kopf des Flötenspielers, Teile des Altars fehlen – und auf der Innenseite. Firnis teilweise abgerieben. Reinigung 2020 durch B. Zimmermann: Sinter auf der Bodenunterseite entfernt. – Trockenrisse auf dem Boden. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz, nicht immer deckend.

Form: Schalenskyphos Klasse K2. Hoher torusförmiger Fuß. Großes Becken, Wandung gerade.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite zwei schmale und ein breiter Kreis um einen kleinen Mittelpunkt. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnisst. Ritzlinie zwischen Fuß und Schalenkörper. Schwarze Standlinie unterhalb des Bildfrieses. Zu beiden Seiten der Henkel große Palmetten. Breiter Streifen am Rand, tongrundige Linie auf der Lippe. Innenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: Opfer. In der Mitte steht ein Volutenaltar auf einer Basis. Auf der linken Seite spielt ein in einen Mantel gehüllter Mann den Doppelaulos. Auf der rechten Seite hält eine Figur, deren Mantel über die linke Schulter geführt ist, mit der rechten Hand ein Gefäß über den Altar. Über den Bildgrund erstrecken sich dünne Zweige.

Zeichentechnik: Zeichnung flüchtig. Wenige Ritzungen. Augen nur als Punkte angegeben. Relieflinien für Zweige.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10).

Zur Form siehe 33520 (Tafel 48, 5–8). Dieser Schalenskyphos der Klasse K2 ist besonders groß, vgl. auch Athen, Agora P 10674 (ABV 568, 648; Agora XXIII 282 Nr. 1504 Taf. 102; BAPD 331745) mit einer H von 10,2 cm und einem Dm von 20,2 cm.

Zur Darstellung: Wahrscheinlich ist hier eine Libation mit einer Oinochoe dargestellt, auch wenn die Malerei an dieser Stelle sehr flüchtig ist. Furtwängler 1885, 456, überlegt, ob die opfernden Figuren männlich oder weiblich sind. Auf der besser erhaltenen Seite scheint ein Mann wiedergegeben zu sein, auf der anderen Seite ist dies wegen der kursorischen Malweise nicht zu entscheiden. Allerdings ist ein Mann bei der Libation ungewöhnlich, da üblicherweise Frauen die Trankspende vollziehen. Zum Flötenspieler beim Opfer am Altar siehe auch V.I. 4280 (Tafel 30, 3. 4). Auf schwarzfigurigen Bildern werden im Unterschied zu rotfigu-

rigen nur selten Libationen als zentrales Motiv abgebildet, siehe Hatzivassiliou 2010, 49.

5–8. Tafel 53, 11. Beilage 14, 2.

F 2079. Aus Griechenland. 1844 durch Ludwig Ross erworben.

H 7,5 cm – H mit durchhängendem Boden 7,7 cm – Dm Fuß 10,2 cm – Dm Rand 15,5 cm – B mit Henkeln 21,8 cm – Gewicht 0,25 kg – Volumen 0,9 l.

Furtwängler 1885, 455 Nr. 2079.

Zustand: Ungebrochen. Zahlreiche kleine Abplatzungen. Reinigung und Entfernung des Sinters 2020 durch A. Kobbe. Bei einer früheren Restaurierung ist der Sinter mechanisch entfernt worden und die Ritzlinien wurden auf einer Seite verbreitert. Eventuell rühren daher die vielen kleinen Bestoßungen der Oberfläche um die Darstellung. – Kein fester Stand, da die Mitte des Bodens tiefer liegt als der Standring. – Ton orangerot. Firnis schwarz, teilweise grünlich. Deckfarbe Rot für Punkte auf Nacken und Hals des Ebers.

Form: Schalenskyphos Klasse K2. Fuß echinusförmig. Leicht abgesetzter, konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite zwei konzentrische Kreise um einen Punkt. Standring innen und außen gefirnisst. Unterhalb des Bildfrieses umlaufender schwarzer Streifen. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten mit roten Palmettenherzen. Rand, Innenseite des Beckens und Außenseite der Henkel gefirnisst. Tongrundige Linie auf der Lippe.

Darstellung, A/B: Ein nach rechts laufender Eber mit Ringelschwänzchen, von dem zu beiden Seiten Zweige ausgehen. In der Bildzone verteilen sich einzelne große schwarze Punkte.

Zeichentechnik: Ritzungen für die Innenzeichnung der Eber. Relieflinien für die Zweige und Palmettenstiele.

480–460. Haimongruppe.

Zum Maler siehe F 2074 (Tafel 46, 7–10). Zur Darstellung des Ebers vgl. Schalenskyphos Kunsthandel München (Gorny & Mosch, Kunst der Antike, Auktion 239, Auktionskatalog München 16. Juni 2016, Nr. 216).

Zur Form siehe 33520 (Tafel 48, 5–8).

TAFEL 51

1–4. Tafel 53, 12. Beilage 12, 1.

F 2073. Aus Griechenland. 1844 durch Ludwig Ross erworben.

H 8,7 cm – Dm Fuß 6,2 cm – Dm Rand 12,2 cm – B mit Henkeln 17,4 cm – Gewicht 0,16 kg – Volumen 0,5 l.

Furtwängler 1885, 454 Nr. 2073.

Zustand: Ungebrochen. Abplatzungen an einem Henkel sowie der Palmette daneben. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: Reinigung und Abnahme der Sinterauflagen. – Ton orangerot. Firnis schwarz, teilweise grünlich.

Form: Skyphos des Hermogenestypus. Dünnwandig. Aus-

gestellter Fuß, Oberseite leicht konvex. Scharf abgesetzter, konkaver Rand, auch innen ein Absatz.

Ornamentik: Auf der Unterseite des Bodens ein kleiner Kreis um einen Punkt. Fuß gefirnisst, durch Ritzlinie vom Becken abgesetzt. Unter dem Bildfries schwarzer Streifen, darüber dünne schwarze Linie. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten. Rand, Innenseite des Beckens und die Henkelaußenseiten gefirnisst.

Darstellung, A/B: Fries mit vier Figuren. Auf der linken Seite läuft ein Mann mit gebeugten Knien und Mantel über dem linken Arm nach rechts. Rechts von ihm steht eine Mantelfigur nach rechts, vor der ein länglicher Gegenstand hängt. Auf der rechten Bildseite läuft ein weiterer Mann mit gebeugten Knien und Mantel über dem linken Arm nach rechts – auf einer Gefäßseite wendet er den Kopf zurück – sowie ein in einen Mantel gehüllter Mann nach links.

Zeichentechnik: Flüchtige Silhouettenzeichnung.

480–460.

Zur Form: Zum Hermogenestypus siehe oben die Einleitung zu den Skyphoi, siehe auch F 2072 (Tafel 42, 7. 8). Ähnlich Athen NM 20848 (CVA Athen NM 4 Taf. 13, 11. 12; BAPD 46494).

Zur Darstellung: Während die Mantelfiguren als Zuschauer zu deuten sind, ist die Interpretation der halb knienden, halb laufenden Männer mit Mantel über dem Arm schwierig. Dieser Figurentyp kommt zur gleichen Zeit häufiger vor, siehe N. Malagardis, CVA Louvre 27, 91 zu Tafel 28, 4–6. Siehe auch F 2068 (Tafel 57).

5–8. Tafel 53, 13. Beilage 11, 4.

33260,3. Dauerleihgabe der Grafen Henckel von Donnersmarck. Übernahme 1974 von den Staatlichen Museen Heidecksburg (Thüringen).

H bis zum Rand 6,7 cm – H 7,2 mit Henkeln – Dm Fuß 4,7 cm – Dm Rand 9,7 cm – B mit Henkeln 15,5 cm – Gewicht 0,11 kg – Volumen 0,22 l.

Zustand: Ungebrochen. Kleines Fragment an der Lippe fehlt. Bestoßungen an der Lippe und am Henkel. Abplatzungen am Rand, im Gefäßinneren. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: Reinigung und Abnahme der Sinterauflagen. – Ton orangebeige. Firnis schwarzbraun glänzend.

Form: Miniaturskyphos des Hermogenestypus. Fuß echinusförmig. Abgesetzter, konkaver Rand, auch innen ein leichter Absatz.

Ornamentik: Auf der Unterseite des Bodens breiter Kreis um einen Punkt in der Mitte. Fuß gefirnisst, durch Ritzlinie vom Becken abgesetzt. Unter dem Bildfries schwarzer Streifen. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten. Rand, Innenseite des Beckens und die Henkelaußenseiten gefirnisst.

Darstellung, A/B: Auf der linken Seite tanzt eine Frau nach links, wendet den Kopf zurück und streckt die linke Hand in Richtung eines nach rechts laufenden Rehs aus. Sie trägt über dem langen Chiton auf beiden Schultern einen Mantel, dessen Enden ausschwingen.

Zeichentechnik: Reine Silhouettenzeichnung.

2. Viertel 5. Jh. Lańcutgruppe.

Zur Gruppe: ABV 576–579. 708; Para 289 f.; Add² 138; B. Shefton in: M.-C. Villanueva Puig u.a. (Hrsg.), *Céramique et peinture grecques: modes d'emploi. Actes du colloque international École du Louvre 26.–28. April 1995* (1999) 463–479; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 26 zu Taf. 13, 1–14; V. Slehoferova, CVA Basel 4, 56 f. Taf. 41, 5. 6; Malagardis 2017, 115 f. Die Frau auf dem Berliner Skyphos ist sehr ähnlich der Mänade auf dem Schalenskyphos Paris, Cab. Méd. 344 (ABV 577, 32; CVA Paris, Bibliothèque Nationale 2 Taf. 70, 15. 16; BAPD 331061). Die Bildgestaltung entspricht der von Satyr und Ziege auf Athen NM 23456 (siehe oben).

Zur Form: Miniaturskyphoi des Hermogenestypus sind für die Lańcutgruppe, die zur Haimongruppe zählt, charakteristisch, siehe ABV 576 f. Vgl. z. B. Athen NM 23456 (CVA Athen NM 4 Taf. 13, 13. 14; BAPD 46495).

Zur Darstellung: Wahrscheinlich ist die tanzende Frau als Mänade zu deuten, vgl. die ähnliche Haltung der Mänade mit Thyrsos auf dem Schalenskyphos Paris, Cab. Méd. 344 (siehe oben).

TAFEL 52

1–2. Tafel 53, 14. Beilage 14, 3.

F 2080. Aus Nola. 1828 erworben. Ehemals Slg. Koller.

H 7,5 cm – Dm Fuß 10,2 cm – Dm Rand 15,1 cm – B mit Henkeln 20,9 cm – Gewicht 0,32 kg – Volumen 0,8 l.

ABV 580, 7. – BAPD 331113. – Levezow 1834, 350 Nr. 1287. – Furtwängler 1885, 455 Nr. 2080. – Neugebauer 1932, 74. – Pfuhl 1923, I 245. – Hatzidakis 1984, 123 Nr. 363.

Zustand: Zwei Wandscherben ausgebrochen. Ein kleines Fragment am Rand fehlt, Bestoßung an einem Henkel, Abplatzungen am Rand und an den Henkeln. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: gereinigt und die Wandscherben wieder angesetzt. Vor der Restaurierung auf der Bodenunterseite mit Bleistift vK 482 sowie ein alter Klebezettel mit der gleichen Zahl und ein weiterer alter Klebezettel „Patera con ornati à piede basso“. – Ton orange. Firnis braunschwarz, nicht immer deckend. Rot für horizontalen Zweig zwischen den Blättern (verblasst).

Zwei Graffiti auf der Bodenunterseite: Buchstabe A und Ligatur (Abb. 9).

Form: Schalenskyphos, Klasse K 2. Hoher, torusförmiger Fuß, durch eine Rille vom Becken abgesetzt. Abgesetzter, konkaver Rand, leicht verdickte Lippe.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite ein konzentrischer Kreis um einen Punkt. Fußinnenseite gefirnisst. Fußaußenseite tongrundig. Wandung des Beckens bis auf einen tongrundigen Streifen und den Ornamentstreifen gefirnisst. Dort ein waagrechtter roter Zweig mit schwarzen Efeublättern. Zwischen den Blättern jeweils ein Punkt. Tongrundige Linie an der Lippe.

Zeichentechnik: Silhouettenmalerei.



Abbildung 9 F 2080 (1:1)

2. Viertel 5. Jh. Verbunden mit der Lańcutgruppe (Beazley).

Zur Gruppe und zur Bemalung: Beazley hat eine Reihe von Skyphoi der Klasse K2 zusammengestellt, die er mit der Lańcutgruppe verbindet, ABV 579–581; Para 290; Add² 138; ähnlich in Form und Dekoration ABV 579 f., 1–6. Weitere Skyphoi mit dieser Dekoration: Kunsthandel New York (Sotheby's. Auktionskatalog New York 15. 6. 1988, Nr. 284); Durham, Duke University 2006.1.77 (C. M. Antonaccio – S. Dillon [Hrsg.], *The Past is Present. The Klempner Collection of Classical Antiquities at the Nasher Museum of Art at Duke University* [2011] 50); Athen, Agora P 32778 (Lynch 2011, 213 f. Nr. 61 Abb. 66; BAPD 9027040).

Zu den Graffiti: Neben dem Alpha vielleicht eine Ligatur von H und A, siehe Johnston 1979, 151 f. Typ 2F.

3–4. Tafel 53, 15. Beilage 14, 4.

F 2077. Aus Korinth. 1860 durch Ludwig Ross erworben.

H 6,7 cm – Dm Fuß 8,6 cm – Dm Rand 14 cm – B mit Henkeln 20,1 cm – Gewicht 0,24 kg – Volumen 0,6 l.

ABV 708. – BAPD 306880. – Furtwängler 1885, 455 Nr. 2077.

Zustand: Ungebrochen. Abplatzungen im Bildfeld, am Henkel und auf der Innenseite. Reinigung 2020 durch B. Zimmermann. Auf der Bodenunterseite Klebezettel mit der alten Inventarnummer 2102. – Firnisleckse vor dem Gesicht der einen und auf der Schulter der anderen Figur. Firniswischspuren auf der Bodenunterseite sowie bei einer Figur vor dem Gesicht. Fuß unterschiedlich hoch. – Ton orange. Firnis schwarz, teilweise grünlich, nicht immer deckend.

Form: Schalenskyphos Klasse K 2. Torusförmiger Fuß, durch Rille vom Becken abgesetzt. Rand konkav.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite ein konzentrischer Kreis um einen Punkt, wobei letzterer mit dem Kreis verbunden ist. Innenseite des Standrings gefirnisst. Fußaußen-seite tongrundig. Wandung gefirnisst bis auf einen tongrundigen Streifen und den Bildfries. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten. Tongrundige Linie auf der Lippe. Innenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: Ein nackter Mann läuft vorn übergebeugt nach rechts. Er scheint einen Gegenstand in seiner vorgestreckten Rechten zu halten. Die Linke hat er auf einer Seite nach vorne gestreckt und auf der anderen Seite in die Hüfte gestützt. Zu beiden Seiten gehen von der Figur Punktzweige aus.

Zeichentechnik: Silhouettentechnik. Teilweise verdünnter Firnis für die Arme und Gegenstände in der Hand. Relieflinien für Zweige und Palmettenranke.

2. Viertel 5. Jh. Verbunden mit der Lańcutgruppe (Beazley).

Zur Gruppe und zur Form siehe oben F 2080 (Tafel 52, 1. 2).

Zur Darstellung: Furtwängler 1885, 455, vermutete, dass eine der Figuren einen Helm trägt, doch ist die Malerei an dieser Stelle durch einen Firniskleck verunklärt. Wahrscheinlich sind die Figuren als Satyrn mit Trinkhorn zu deuten, wie z. B. auf dem Skyphos Kopenhagen 74 (ABV 579, 7; CVA Kopenhagen 3 Taf. 119, 5; BAPD 331103).

5–6. Beilage 10, 3.

33522. Aus dem Nachlass Pierre Mavrogordato, Römhild/Thüringen 1980 erworben.

H 5,3 cm – Dm Fuß 3,2 cm – Dm Rand 6,7 cm – B mit Henkeln 9,6 cm – Gewicht 0,05 kg – Volumen 0,07 l.

Zustand: Ungebrochen. Rand, Henkel und Fußring leicht bestoßen. Oberfläche größtenteils abgerieben. Reinigung und Entfernung der Sinterauflagen 2019/20 durch A. Kobbé. – Ton orangebeige. Firnis rotbraun nicht immer deckend, teilweise rot gebrannt.

Form: Miniaturskyphos. Fuß torusförmig. Tiefes Becken, abgesetzter Rand.

Ornamentik: Standring innen gefirnisst. Unterhalb des weißgrundigen Frieses tongrundiger Streifen und schwarze Linie. Zu beiden Seiten der Henkel Palmetten, je eine weitere auf beiden Seiten des Gefäßes. Rand, Außenseite des Henkels und Innenseite des Beckens gefirnisst.

Zeichentechnik: Silhouettenmalerei.

2. Viertel 5. Jh. Lindosgruppe.

Zur Gruppe und zur Form: ABV 581–583; Para 290f.; Agora XXIII 61. 288f. Nr. 1570–1577 Taf. 104. 105; M. Pipili, CVA Athen NM 4, 66; Malagardis 2017, 93f. Verwandt mit der Lańcutgruppe. Die Lindosgruppe hat

mehrere Miniaturskyphoi weißgrundig verziert, siehe Mertens 1977, 90 Nr. 11–14. 92f. Sie zählen zu den jüngsten weißgrundig verzierten Skyphoi. Nach Malagardis 2017, 93f., entspricht die Form der Klasse B in Miniaturform.

Zur Dekoration: Zur Verzierung ausschließlich mit Palmetten siehe ABV 583, 27–30; Para 290; siehe außerdem Athen, Kerameikos Kinderbestattung 39 HTR 1 (Kerameikos 7, 2, 58 Nr. 210, 3 Taf. 32, 3); Südhügel Tonwannen-grab SW 149 (Kerameikos 9, 104 Nr. 64, 3 Taf. 38, 5).

Zu den Fundorten: Die Miniaturskyphoi der Lindosgruppe sind häufig im Kerameikos gefunden worden, siehe E. Kunze-Götte – K. Tancke – K. Vierneisel, Kerameikos 7, 2, 128: „Im Kerameikos beliebte Beigabe in Kindergräbern, vom 1. bis in das 3. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. (Ker. IX 49)“; dazu auch M.-C. Crelier, Kinder in Athen (2008) 66.

7. Siehe Tafel 42, 7–8.

8. Siehe Tafel 41, 5–8.

9. Siehe Tafel 43, 3–6.

TAFEL 53

1. Siehe Tafel 44.

2. Siehe Tafel 45.

3. Siehe Tafel 46, 1–6.

4. Siehe Tafel 46, 7–10.

5. Siehe Tafel 47, 1–4.

6. Siehe Tafel 47, 5–8.

7. Siehe Tafel 48, 1–3.

8. Siehe Tafel 48, 5–8.

9. Siehe Tafel 49, 1–4.

10. Siehe Tafel 49, 5–8.

11. Siehe Tafel 50, 5–8.

12. Siehe Tafel 51, 1–4.

13. Siehe Tafel 51, 5–8.

14. Siehe Tafel 52, 1–2.

15. Siehe Tafel 52, 3–4.

MASTOIDE SKYPHOI

Als Mastoid wird in der englischsprachigen Forschung ein Gefäß bezeichnet, dass sich in der Form eng an den Mastos – ein Gefäß in Form einer weiblichen Brust – anlehnt, im Unterschied zu diesem aber eine Standfläche oder in Ausnahmefällen auch einen Fuß aufweist.

Zur Form und zur Bemalung:

Die mastoiden Skyphoi, die bis auf wenige Ausnahmen in schwarzfiguriger Technik dekoriert sind, lassen sich etwa von 550 bis ca. 460 v. Chr. nachweisen. Ihre Vorbilder sind in Etrurien zu suchen, Malagardis sieht eine nahe Verwandtschaft mit der sogenannten Olletta. Die ältesten dürften in der Werkstatt des Nikosthenes getöpft worden sein; zu diesen zählt etwa V.I. 3221 (Tafel 54): ein ovales Gefäß mit Fuß, abgesetztem, konkavem Rand und schrägen Henkeln.

Im ersten Viertel des 5. Jhs. wurde die Mehrzahl der mastoiden Skyphoi von der Leaflessgruppe (F 2067. F 2068: Taf. 56. 57) und dem Umkreis des Haimonmalers (F 2069. F 2070: Tafel 58. 59) bemalt, dort auch auf weißem Grund (F 2069: Tafel 58). Die Gefäße weisen einen kugeligen bis ovoiden Bauch auf, eine einfache Standfläche, einen deutlich abgesetzten, schrägen Rand und können mit oder ohne Henkel vorkommen. Wenn Henkel vorhanden sind, kann sich ein Efeublatt unter den Henkeln befinden (F 2068. F 2069: Taf. 57. 58), wenn sie fehlen, ist der Bildfries umlaufend (F 2070: Taf. 59). Sie sind im unteren Bereich gefirnisst oder weisen schmale tongrundige Streifen unter der Bildzone auf.

Wie auf den Skyphoi dominieren auch auf den mastoiden Gefäßen dionysische Themen: Satyrn im Henkelbereich (V.I. 3221: Tafel 54), Hephaistosrückführung (F 2067: Taf. 56), Satyrn und Ziegenbock (F 2069: Taf. 58) und dionysischer Thiasos (F 2070: Taf. 59). Weiterhin sind ein Kampfgeschehen (F 2067: Taf. 56), Flügelfiguren (V.I. 3221: Taf. 54) und ein junger Mann im Kampf gegen eine Sphinx (F 2068: Taf. 57) dargestellt.

Zum Fundort und zur Funktion:

Soweit sich feststellen lässt, sind die mastoiden Skyphoi überwiegend in Etrurien gefunden worden und dürften wie auch die Kyathoi in erster Linie für den dortigen Markt produziert worden sein. Üblicherweise werden sie als Trinkgefäße für das Symposion interpretiert, da sie in Form wie auch in der Bemalung den Skyphoi und Kyathoi entsprechen. Dagegen sieht Malagardis ihre Verwendung ausschließlich im etruskischen Totenkult.

Allgemeine Literatur: Agora XXIII 57; N. Malagardis in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 35–53; N. Malagardis –

A. Tsingarida, CVA Louvre 27; Tonglet 2018, I 66–71. 325–331; N. Malagardis in: V. Bellelli – A. M. Nagy (Hrsg.), *Superis deorum gratus et imis. Papers in memory of János György Szilágyi*, *Mediterranea* 15, 2018, 101–122.

Zur Verwendung: N. Malagardis in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 46. 49; N. Malagardis, CVA Louvre 27, 15–26.

TAFEL 54

1–4. Tafel 55, 1–4. Beilage 15, 1.

V.I. 3221. Im Kunsthandel Rom 1892 erworben.

H 10,2 cm – Dm Fuß 5,3 cm – Dm Rand 8,6 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,4 l.

BAPD 21585. – A. Furtwängler, AA 1893, 84 f. Nr. 14. – Neugebauer 1932, 74. – N. Malagardis in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 43 f. Abb. 11. – N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 38. 40 f. – Tonglet 2018, I 326 Abb. 109 b; 327 mit Anm. 1800.

Zustand: Ein Henkel fehlt, sonst ungebrochen. Feiner Riss am Rand. Kleine Bestoßungen am Fuß. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: Gipsergänzung des Henkels abgenommen, gereinigt. Bei einer älteren Restaurierung ist je ein Loch durch die Henkelansätze in die Wandung gebohrt worden. Im rechten Loch befand sich ein Holzstift. – Auf einer Seite kleine Firnispritzer in der Bildzone, auf der anderen unterhalb eines Flügels heruntergelaufener Firnis. – Ton orange. Firnis schwarz glänzend. Rot für Haarbinden, Flügel der Flügelschuhe, Flecken auf den Flügeln, Bart und Stirnhaar des gebückten Mannes, Pferdeschweif des Satyrs.

Form: Ausgestellter Fuß, auf der Oberseite leicht konkav. Ovaler Körper. Abgesetzter, konkaver Rand. Schräge Henkel.

Ornamentik: Fußunterseite tongrundig, Auf der Fußaußenseite tongrundige Linie. Unter dem Bildfries eine rote umlaufende Linie. Bildfries unten und oben durch eine schmale schwarze Linie gerahmt. Rand gefirnisst, Lippe tongrundig. Innenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: Zwischen zwei dorischen Säulen läuft eine vierfach geflügelte Figur mit erhobener Linken im Knielaufschema nach rechts. Während die Figur auf einer Seite in Laufrichtung schaut, hat die auf der anderen Seite den Kopf zurückgewendet. Beide tragen ein kurzes mit geritzten Sternen verziertes Gewand und eine Nebris, Flügelschuhe sowie eine Binde im lang herabfallenden Haar.

Unter einem Henkel bewegt sich ein Satyr im Knielaufschema nach rechts und wendet seinen Kopf nach links. Unter dem anderen Henkel läuft ein nackter bärtiger Mann mit kurzem Haar gebückt nach rechts und hat seine linke Hand erhoben.

Zeichentechnik: Dünne Ritzungen, teilweise für den Kontur der Figuren, an einigen Stellen großzügig. Einige Details sind nicht ausgeführt: so ist auf einer Seite die linke Flügelasche des Schuhs nicht rot gemalt und das Oberteil der Nebris fehlt.

540/530. Werkstatt des Nikosthenes (Malagardis).

Zur Form und zur Werkstatt: N. Malagardis in: Oakley – Coulson – Palagia 1997, 43; N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 38. 40f.; Tonglet 2018, I 326f. Als Vorläufer ist der mastoide Skyphos mit Fuß des Amasismalers Louvre F 70 (ABV 156, 76; CVA Louvre 27 Taf. 1, 2. 3; BAPD 310505) anzusehen, allerdings ist dieser gestreckter und weist vertikale Henkel auf.

Zum Maler: Nach N. Malagardis und A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 41, derselbe Maler wie Cambridge GR.11.1937 (CVA Cambridge 2, Ricketts and Shannon Collection Taf. 3, 3; BAPD 12820), vgl. insbesondere die Gestaltung der Augen, die Ritzung der Knie und der Bauchfalten.

Zur Darstellung: Über die Benennung der geflügelten Figuren herrscht keine Einigkeit, auch nicht, ob sie männlich oder weiblich sind. Furtwängler spricht von unbärtigen Dämonen, Malagardis – Tsingarida, CVA Louvre 27, 40, interpretieren die Figuren als Iris. Zu den Flügeljünglingen oder -frauen siehe E. Kunze-Götte, AntK 42, 1999, 52–62; A. Thomsen, Die Wirkung der Götter. Bilder mit Flügelfiguren auf griechischen Vasen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (2011) 155–160. – Zu den Henkelfiguren: Obwohl einer der Männer mit einem Pferdeschweif versehen ist, entspricht dessen Physiognomie – worauf bereits Furtwängler hingewiesen hat – nicht der eines Satyrs. Die zweite Figur weist Ähnlichkeiten mit dem Komast unter dem Henkel auf dem mastoiden Skyphos Cambridge GR.11.1937 auf (siehe oben).

TAFEL 55

1–4. Siehe Tafel 54.

TAFEL 56

1–10. Beilage 15, 2.

F 2067. Aus Nola. 1876 erworben.

H 8,5 cm – Dm Standfläche 4 cm – Dm Rand 11 cm – B mit Henkeln 16,4 cm – Gewicht 0,17 kg – Volumen 0,4 l.

Neugebauer 1932, 74. – Furtwängler 1885, 452 Nr. 2067. – Neugebauer 1932, 74. – Antikenabteilung Berlin 1968, 179. – N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 80.

Zustand: Ungebrochen. Kleine Bestoßungen und Abplatzungen am Rand, an den Henkeln und auf der Innenseite. Weiß teilweise verblasst. Reinigung und Abnahme der alten Übermalungen 2020 durch B. Zimmermann. Unter dem Fuß mit Tinte die alte Inventarnummer „Misc. Inv. 7124“ sowie Funddatum und -ort „1876. Nola“. – Firniswisch-

spuren am linken Unterschenkel des Satyrs. – Ton orangebeige. Firnis schwarz, teilweise grünlich. Deckfarbe Rot für Bärte, Haarbänder und Tänien, den Weinschlauch, die Tupfen und Striche auf dem Gewand der Mänade sowie ihre Pupille, die Chitone der Krieger und die kurzen Streifen auf dem Chiton des rechten Kriegers. Deckfarbe Weiß für die Haut der Mänade, Schnauze, Flanke, Brust und Bauch des Maultiers, einen Schild und Punkte auf dem zweiten Schild, Helmbusch, Punkte auf dem zweiten Helmbusch, Schwertgurte und Punkte auf den Nebriden.

Form: Leicht konkave Standfläche. Bauch über der Standfläche leicht konkav eingezogen. Schmäler schräger Rand, der durch eine Rille scharf abgesetzt ist. Schräge Henkel.

Ornamentik: Standfläche tongrundig. Wandung bis auf den Bildfries gefirnisst. Innenseite mit Firnis überzogen.

Darstellung, A: In der Mitte reitet ein nackter bärtiger Mann auf einem Maultier nach rechts. Rechts tanzt vor dem Maultier eine Mänade nach rechts, wendet den Kopf zurück, hat die linke Hand erhoben und spielt wahrscheinlich Krotalen. Sie ist mit einem langen gepunkteten Chiton und einer Nebris bekleidet. Dem Maultier folgt links mit weitem Schritt ein Satyr nach rechts, wendet den Kopf zurück und hält in der Linken einen roten Weinschlauch. Im Bildfeld verteilen sich lange blattlose Zweige.

B: In der Mitte kniet ein Krieger nach rechts, wendet seinen Kopf zurück, hält in der Rechten einen weißen Schild und in der Linken einen Speer, den er gegen den linken Krieger richtet. Er trägt einen korinthischen Helm mit roter Binde, einen Brustpanzer mit umgehängtem Schwertband, Beinschienen und einen kurzen Chiton. Der Krieger auf der linken Seite eilt auf ihn zu, streckt ihm seine Linke entgegen und hält in der Rechten ein Schwert. Er trägt ebenfalls einen korinthischen Helm mit roter Binde, einen Brustpanzer und einen kurzen Chiton. Auf der rechten Seite stürmt ein zweiter Krieger mit einem Speer über dem Kopf auf den mittleren zu. Er hält in der Linken einen mit zwei Punkten verzierten Schild und ist mit einer gepunkteten Nebris über dem Chiton bekleidet.

Zeichentechnik: Grobe Ritzungen, die nicht immer dem Kontur der Malerei folgen. Relieflinien für die Zweige und Speere. Der rechte angewinkelte Arm des Satyrs ist nur mit verdünntem Firnis gemalt, wahrscheinlich handelt es sich um die Vorzeichnung.

500–490. Caylusmaler (Malagardis – Tsingarida).

Zum Maler: Der Caylusmaler ist der führende Maler der Leaflessgruppe. Zu dieser Gruppe siehe ABV 632–653. 711–713. 716; Para 310–314; Add² 145f.; N. Malagardis – A. Tsingarida CVA Louvre 27, 79–82; K. Volioti, Thersites 6, 2017, 3–42. Zum Caylusmaler siehe ABV 649–651. 713. 716; Para 313f.; CVA Louvre 27, 79f.; Tonglet 2018, I 187–189. Charakteristisch für die Leaflessgruppe sind Zweige ohne Blätter – wie auch auf dem Berliner Bild. Der tanzende Satyr ist sehr ähnlich den Satyrn des Caylusmalers auf mastoiden Skyphoi: Basel Z-329 (Para 313; CVA Basel 1 Taf. 51, 7; BAPD 352361); Chicago 1989.21 (ABV 648, 239; BAPD 332008); London BM 1867,0508.992 (ABV 649, 240; LIMC IV [1988] 638

Nr. 116 Taf. 391 s. v. Hephaistos; BAPD 332009); vgl. auch den Satyr mit Weinschlauch auf dem mastoiden Skyphos Capua 169 (ABV 713, 245bis; CVA Capua 2 Taf. 12, 15; BAPD 306975).

Zu Form und Dekoration: Zur Form vgl. z. B. Capua 169 (siehe oben). Wandung unterhalb des Bildfrieses gänzlich mit Firnis überzogen, vgl. z. B. Basel Z-329 (siehe oben).

Zur Darstellung: Die Szene auf A zeigt einen Maultierreiter, der sich nicht benennen lässt. Die Leaflessgruppe hat öfter einen Maultierreiter inmitten des dionysischen Thiasos dargestellt, vgl. z. B. Goluchow 24 (ABV 628, 238; CVA Goluchow, Musée Czartoryski Taf. 15, 1; BAPD 332007); Chicago 1989.21 (siehe oben); London BM 1867,0508.992 (siehe oben), der im Aussehen – wenn auch ohne Wiedergabe des Pferdeschweifs – den anderen Satyrn auf dem Bild entspricht. Dagegen unterscheidet sich der Reiter auf dem Berliner Mastoid in der Physiognomie deutlich von dem hinter dem Maultier tanzenden Satyr. Nicht gänzlich ausgeschlossen ist auch die Deutung als Hephaistos, der im Spätschwarzfigurigen völlig im Thiasos aufgegangen ist, siehe dazu ausführlich C. Isler-Kerényi, *Civilizing Violence* (2004) 47–62.

TAFEL 57

1–6. Beilage 15, 3.

F 2068. Aus Nola. 1876 erworben.

H 8,3 cm – Dm Standfläche 3,8 cm – Dm Rand 11,2 cm – B mit Henkeln 16,4 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,45 l.

BAPD 43688. – Furtwängler 1885, 453 Nr. 2068. – H. Goldman, *AJA* 15, 1911, 381 Nr. 1. – J.-M. Moret, *Oedipe, la Sphinx et les Thébains* (1984) 90 Anm. 11 Taf. 65, 2. 3. – N. Malagardis – A. Tsingarida, *CVA Louvre* 27, 43 Nr. 5. 80.

Zustand: Ungebrochen. Rand bestoßen, Firnis an den Henkeln abgeplatzt. Weiß teilweise verblasst. Reinigung und Abnahme alter Übermalungen 2020 durch B. Zimmermann. Unter dem Fuß mit Tinte die alte Inventarnummer „Misc. Inv. 7123“ sowie Fundort und -datum „Nola. 1876“. – Firniswischspuren unter und zwischen den Henkeln sowie vor dem Gesicht einer Sphinx. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Weiß für Gesicht, Brust und Bauch der Sphingen, Punkte auf den Flügeln und dem Mantel der Jünglinge. Rot für die Haarbänder, die Streifen auf den Flügeln der Sphingen sowie die Pupille einer Sphinx.

Form: Leicht konkaver Boden. Körper über der Standfläche leicht eingezogen. Schräger Rand außen scharf abgesetzt, innen weicherer Übergang. Henkel schräg.

Ornamentik: Standfläche tongrundig. Unterteil des Körpers gefirnisst. Unter dem Bildfries breiter Firnisstreifen und dünne Standlinie. Rand und Innenseite gefirnisst. Lippe tongrundig.

Darstellung, A/B: Auf der rechten Seite kämpft ein junger Mann nach links gegen eine Sphinx. Er ist im Knielaufschema dargestellt, hat einen Mantel um den linken Arm

gewickelt, trägt eine rote Haarbinde und hält in der Rechten einen Speer. Ihm gegenüber hockt eine Sphinx nach rechts, die ein Haarband trägt. Während sie auf einer Gefäßseite in Richtung Jüngling blickt, hat sie auf der anderen ihren Kopf nach links gewendet. Unter den Henkeln je ein Efeublatt.

Zeichentechnik: Wenige, großzügige Ritzungen, die zum Teil über die schwarze Bemalung hinausführen. Deckfarbe Weiß deckt nicht immer das Schwarz ab. Relieflinien für die Speere.

500–480. Nahe Caylusmaler (Malagardis – Tsingarida).

Zum Maler siehe oben F 2067 (Tafel 56). Ähnlich die Sphinx auf dem mastoiden Skyphos Basel Z-329 (Para 313; CVA Basel 1 Taf. 51, 7; BAPD 352361).

Zur Form und zur Werkstatt siehe oben F 2067 (Tafel 56).

Zur Darstellung: Goldman a. O. deutet diese Darstellung als Kampf des Ödipus gegen die Sphinx. Dagegen möchte Hatzivassiliou 2010, 38. 148 offenlassen, ob sich auf schwarzfigurigen Bildern der Kampf eines oder mehrerer Jünglinge gegen eine Sphinx auf Ödipus und die thebanische Sphinx beziehen lassen.

TAFEL 58

1–6. Beilage 15, 4.

F 2069. Aus Tarquinia. 1831 erworben. Ehemals Slg. Dorow.

H 8,5 cm – Dm Standfläche 3,8 cm – Dm Rand 10,7 cm – Volumen 0,4 l.

Levezow 1834, 149 Nr. 719. – Gerhard 1836, 231 Nr. 719. – Furtwängler 1885, 453 Nr. 2069. – Mingazzini 1930, 309. – Neugebauer 1932, 74.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Ein Henkel fehlt, kleine Fehlstellen neben dem erhaltenen Henkel. Abplatzungen des Firnisses an vielen Stellen im Bildfeld, unterhalb des Bildfeldes und auf der Innenseite. Restaurierung 2020 durch B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, alte Übermalungen einschließlich des neuzeitlichen Henkels abgenommen, wieder zusammengesetzt und Fehlstellen retuschiert. Unter dem Fuß mit Bleistift D. M. sowie eine unleserliche Zahl. – Ton rötlich. Firnis braunschwarz. Deckfarbe Rot für Bart, Haarbinden, Punkte im Ziegenbart.

Form: Leicht konkave Standfläche. Scharf abgesetzter, schräger Rand und schräge Henkel.

Ornamentik: Unterer Teil des Bechers gefirnisst. Unter dem Bildfries, eine Linie aus verdünntem Firnis, ein breiter Firnisstreifen, eine zweite Linie aus verdünntem Firnis und eine schwarze Standlinie. Weißlicher Überzug für die Bildzone. Der Fries wird oben und unten durch eine rote Linie begrenzt. Innenseite gefirnisst.

Darstellung, A/B: In der Mitte bewegt sich ein Ziegenbock vor einem Baum nach rechts, auf der einen Gefäßseite läuft er, auf der anderen springt er. Von links packt ein ityphallischer Satyr mit der Linken den Schwanz des Ziegen-

bocks und hat seine rechte Hand am After. Rechts tanzt auf einer Gefäßseite ein ityphallischer Satyr auf den Bock zu, auf der anderen wendet er sich ab. Unter den Henkeln je ein Efeublatt mit Stiel.

Zeichentechnik: Ritzungen für die Innenzeichnung der Figuren und des Ziegenbocks. Relieflinien für die Zweige.

Um 480. Haimongruppe.

Zur Gruppe und zur Form: Zur Haimongruppe siehe oben F 2074 (Tafel 46, 7–10); zu den Mastoiden des Haimonmalers und Umkreis siehe ABV 557–560; N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 85–100. Weißgrundige Mastoide sind selten, sie kommen häufiger in der Werkstatt des Haimonmalers vor, siehe Mertens 1977, 88 f. Vgl. z. B. Mertens 1977, 88 Nr. 1–5. Thema und Dekoration sehr ähnlich auf Mastoiden, bei denen ein Reh oder Hirschkalb die Stelle des Ziegenbocks einnimmt: siehe ABV 557, 460–466; CVA Louvre 27 Taf. 24, 1–3; 34, 5. 6.

Zur Darstellung: Satyrn nähern sich Tieren – insbesondere Reh bzw. Hirschkalb und Esel bzw. Maultier – in sexueller Absicht oder bespringen sie, siehe N. Hoesch in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens ²(1992) 406 f.; Lissarrague 2013, 84–86. 281 f.

TAFEL 59

1–4. Beilage 15, 5.

F 2070. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard. 1832 aus dem Kunsthandel Rom.

H 8,5–8,7 cm – Dm Stand 3,3 cm – Dm Rand 9,6 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,35 l.

Furtwängler 1885, 453 Nr. 2070. – Licht 1928, 66 Nr. 2070. – N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 95 zu Taf. 31, 4–6.

Zustand: Ungebrochen. Riss in der Wandung. Bestoßun-

gen am Rand. – Rand unterschiedlich hoch. Auf der Standfläche mit Tinte Erwerbungsart und -datum „ROMA 1832“ sowie ein Klebezettel mit der Zahl 78, auf der Wandung ein weiterer Klebezettel mit der alten Inventarnummer 2191. – Ton beige. Firnis schwarz bis braunschwarz, teilweise grünlich, nicht immer deckend.

Form: Leicht konkave Standfläche. Gestreckter Körper. Breiter, abgesetzter, schräger Rand. Keine Henkel.

Ornamentik: Standfläche tongrundig. Unterteil des Bechers gefirnisst. Unter dem Bildfries eine breite und eine schmale Standlinie. Über dem Bildfries eine weitere dünne Linie. Rand gefirnisst. Lippe tongrundig. Innen gefirnisst.

Darstellung: Umlaufende Darstellung mit sieben Figuren. Dionysos sitzt nach rechts auf einem Diphros und hält ein Trinkhorn in der vorgestreckten Hand. Rechts vor ihm reitet eine Figur auf einem ityphallischen Maultier nach rechts. Davor sitzt ein zweiter Dionysos nach rechts mit Trinkhorn. Vor ihm läuft eine Mänade mit einer großen Lyra. Davor wieder ein Maultierreiter auf ityphallischem Maultier. Rechts davon sitzt eine Frau mit ausgestreckten Händen; zuletzt wieder ein Maultierreiter.

Zeichentechnik: Silhouettenmalerei. Relieflinien für Punktzweige.

480–460. Haimongruppe (Malagardis – Tsingarida).

Zur Werkstatt siehe oben F 2069 (Tafel 58). In Stil, Thema und Form sehr ähnlich Boston, Gardner Museum C16s6 (ABV 559, 499; BAPD 331596), auf dem auch die gleichen Figurentypen dargestellt sind. Vgl. auch Louvre F 428 (ABV 558, 508; CVA Louvre 27 Taf. 31, 4–6; BAPD 331605) mit dem gleichen Typus des sitzenden Dionysos.

Zur Darstellung: Zum sitzenden Dionysos mit Trinkhorn im Spätschwarzfigurigen siehe die Olpe F 1918 (Tafel 9). Die Maultierreiter, die häufiger im Spätschwarzfigurigen vorkommen, sind wahrscheinlich als Satyrn zu deuten, auch wenn ihnen der Pferdeschwanz fehlt, siehe auch oben F 2067 (Tafel 56).

KYATHOI

Das griechische Wort κύαθος bezeichnet ein Schöpfgefäß bzw. Schöpfkelle für Wein sowie ein kleines Maß von ca. 0,045 l. In der Forschung hat sich der Name für ein kleines becherartiges Gefäß mit hochgezogenem Henkel durchgesetzt, obwohl nicht bekannt ist, ob es in der Antike auch so bezeichnet worden ist.

Zur Form, zur Dekoration und zu den Werkstätten

Viele Kyathoi sind mit einer aus einer Matrize gewonnenen Palmette sowie einer handgeformten Mittelrippe auf der Vorderseite des Henkels und einem konischen Sporn auf dessen Spitze verziert (F 2093: Tafel 63; F 2089: Tafel 65; F 2096: Tafel 67; F 2090: Tafel 69). Zusätzlich kann im Inneren des Bechers am unteren Henkelansatz ein matrizengeformter Kopf angebracht sein (F 2096: Tafel 67). Es ist schon früh gesehen worden, dass die attischen Kyathoi etruskische Vorbilder nachahmen, denn in Etrurien lässt sich der Kyathos in vielen Varianten einschließlich der plastischen Zusätze in Bucchero nachweisen.

Eine frühe attische Form aus der Zeit um 540 mit kugeligem Körper, deutlich abgesetztem Fuß und abgesetzter Mündung zeigen die beiden Kyathoi des Töpfers Theozotos (BAPD 301977. 9035070). Gegen 530 kamen in der Werkstatt des Nikosthenes Kyathoi in Form eines Kegelstumpfes auf.

Die Berliner Kyathoi der Gruppe von Berlin 2092 (F 2092. F 2093. F 2089: Tafel 61–66) und der Gruppe von Berlin 2095 (F 2095: Tafel 60), deren Malerei von Psiax beeinflusst ist, entsprechen der Standardform innerhalb der von Tonglet bezeichneten Werkstatt II. Sie sind kelchförmig, der Rand schwingt leicht aus und sie weisen eine dünne Wandung, einen zweistufigen Fuß sowie einen feinen Ring zwischen Fuß und Gefäßwandung auf. Die Bildfläche ist dreigeteilt: eine Mittelszene, zu beiden Seiten große schwarze Augen mit Tränenkanal sowie je eine Figur bzw. Mischwesen beiderseits des Henkels.

Der weißgrundige Kyathos F 2096 (Tafel 67), der der Gruppe von Vatikan G. 57 nahesteht, und der Kyathos F 2090 (Tafel 69), wahrscheinlich vom Caylusmaler bemalt, ähneln denen der Gruppe von Berlin 2092, sind jedoch etwas größer, ihre Füße echinusförmig. Sie werden von Tonglet in die Werkstatt III eingeordnet. Zu den jüngsten Kyathoi zählt der Kyathos F 2097 (Tafel 71) aus der Werkstatt der Haimongruppe (Werkstatt V nach Tonglet), der sich durch seine halbovale Form und Art der Dekoration, dem Bildfries ohne Augen, deutlich von den vorangegangenen Kyathoi unterscheidet.

Zu den Bildthemen

Die Bildwelt der Kyathoi wird stark von dionysischen Themen beherrscht. Auch die Berliner Kyathoi machen hiervon keine Ausnahmen und zeigen sowohl auf dem Hauptbild als auch im Henkelbereich dionysische Themen: Dionysos und Mänaden (F 2090: Tafel 69), tanzende Mänaden ohne Dionysos (F 2095: Tafel 60; F 2096: Tafel 67), reitende Mänaden auf Maultier (F 2089: Tafel 65), Reitende auf Phallosvogel (F 2095: Tafel 60) und auf Stieren (F 2097: Tafel 71) sowie Satyrn (F 2092: Tafel 61). Als weitere Bilder auf Berliner Kyathoi kommen Athena (F 2092: Tafel 61), Hermes mit Flügelfrau (F 2090: Tafel 69), ein reitender Jüngling mit thrakischem Mantel (F 2093: Tafel 63), und ausschließlich als Henkelbilder Sphingen (F 2089: Tafel 65; F 2096: Tafel 67) und Sirenen (F 2093: Tafel 63) vor.

Zu den Fundorten und zur Verwendung/Funktion

Bis auf wenige Ausnahmen sind die Kyathoi in Etrurien, vor allem in Vulci – wie auch die Berliner Kyathoi F 2089 (Taf. 65) und F 2097 (Taf. 71) – gefunden worden. Außer als Grabbeigaben kamen sie in etruskischen Heiligtümern und Häusern zu Tage und werden als Schöpf- und Trinkgefäße gedeutet. Antike Flickungen wie bei F 2092 (Tafel 61) könnten dafürsprechen, dass sie nicht nur symbolisch als Beigaben oder Votive, sondern auch praktisch bei Gelagen verwendet worden sind.

Allgemeine Literatur: Eisman 1972; M.M.Eisman, Attic Kyathos Production, *Archaeology* 28, 1975, 76–83; V. Tosto, The Black-Figure Pottery Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣΕΠΙΟΙΕΣΕΝ (Amsterdam 1999) 95–102; Jordan 1990, 341; T.Schreiber, Athenian Vase Construction. A Potter's Analysis (Malibu 1999) 144–147; Voß 2011; M.Giuman – C.Pilo, Il kyathos attico. Un vaso etrusco nel ceramico di Atene, in: S.Angiolillo – M.Giuman – C.Pilo (Hrsg.), Mexis. Dinamiche di stratificazione culturale nella periferia Greca e Romana, Atti del Convegno Internazionale di Studi „Il sacro e il profano“, Cagliari 5.–7. Mai 2011 (Rom 2012) 19–36; D.Tonglet, Kyathoi étrusques et attiques. Double reception d'une forme de Bucchero dans les ateliers de vases figurés à Athènes et à Vulci, *Annales d'Histoire de l'Art et d'Archéologie* 35, 2013, 27–49; Tonglet 2018.

Zu den Kyathoi des Theozotos: D.Tonglet, „Just-so-stories“, Plants and Animals on two early Attic Kyathoi by Theozotos, in: CVA Österreich Beih. 2, 211–220; Tonglet 2018, I 98–111; N.Malagardis, Athéniens et Étrusques à l'époque archaïque, le temps du récit – Nikosthénès, Théozotos et les autres, in: V.Bellelli – A.M.Nagy (Hrsg.), Superis deorum gratus et imis. Papers in memory of János Györgi Szilágyi, *Mediterranea* 15, 2018, 113–118.

Zur Verwendung: Voß 2011, 77–83; Tonglet 2018, I 279–307.

TAFEL 60

1–3.

F 2095. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

Erh. H 7,1 cm – Dm Rand ca. 11,7 cm.

ABV 610, 1. – Para 304. – Add² 142. – BAPD 306118. – Furtwängler 1885, 459 Nr. 2095. – Pfuhl 1923, I 310. – Licht 1928, 66 Nr. 205; 76 Abb. – P. Jacobsthal, Die metrischen Reliefs (1931) 42 Anm. 3. – Neugebauer 1932, 71 f. – ABL 105. – J. Marcadé – W. Zschietzschmann, Eros Kalos (1962) Abb. S. 103. – Antikenabteilung Berlin 1968, 179. – Eisman 1972, 178–181 Nr. 34. – Mertens 1977, 82 Nr. 5; 84. – K. J. Dover, Greek Homosexuality (1978) 133. 209 Kat. B386. – D. C. Kurtz – J. Boardman in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3 (1986) 44. – A. Dierichs, Erotik in der Kunst Griechenlands, AW Sonderheft 1988, 38 f. Titelbild. – Antikenmuseum 1988, 92 f. Nr. 4. – J. Boardman, RA 1992, 228 Nr. 3. – J. Boardman, The History of Greek Vases (2001) 242 Abb. 266. – L. Balensiefen in: K. Stemmer (Hrsg.), In den Gärten der Aphrodite. Ausstellung Berlin (2001) 143 f. J 8. – U. Wallenstein, Garten der Lüste. Liebe und Eros in der Kunst vom Altertum bis zur Gegenwart. Ausstellungskatalog Gotha Schlossmuseum (2007) 90 Kat. Nr. 10. – A. Dierichs, Erotik in der Kunst Griechenlands (2008) 49 Abb. 36. – Voß 2011, 26–31 K4 Abb. 28–31. – M. Giuman – C. Pilo in: S. Angiolillo – M. Giuman – C. Pilo (Hrsg.), Mexis. Dinamiche di stratificazione culturale nella periferia Greca e Romana, Atti del Convegno Internazionale di Studi „Il sacro e il profano“, Cagliari 5.–7. Mai 2011 (2012) 29 Taf. 4 a. – Tonglet 2018, I 59 173–176; II 59 Kat. II. 36 Taf. 28, 4. – C. Reinhardt in: L. Allolio-Näcke – J. van Oorschot – U. Verstegen (Hrsg.), Nacktheit – Transdisziplinäre anthropologische Perspektiven. Erträge der 7. Tagung des Zentralinstituts „Anthropologie der Religion(en)“ Erlangen 11.–13. Oktober 2017 (2019) 102 unter Nr. 43.

Zustand: Mehrere aneinanderpassende Becherrandfragmente eines Kyathos. Restaurierung 1977 durch T. Scharich: Moderne Ergänzungen des Becherrandes, des Henkels und der nicht zugehörige Fuß abgenommen, Scherben wieder zusammengesetzt, Fehlstellen ergänzt und retuschiert. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Cremig beiger Überzug für die Bildzone. Deckfarbe Rot für Pupillen der großen Augen, die Eichel, Federn der Flügel und Haarbinde. Weiß für Augenringe.

Ornamentik: Unter der Bildzone ein breiter und ein schmaler schwarzer Streifen. Innenseite des Bechers gefirnisst.

Darstellung: Eine nackte Frau reitet zwischen zwei großen Augen auf einem Phallosvogel nach rechts. Sie hat die Haare hinten hochgebunden und trägt eine rote, doppelt gewundene Haarbinde. Der Vogel hat seine Flügel aufgerichtet. Die Stelle des Halses und des Kopfes nimmt die rote Eichel eines Phallos ein, auf der ein Auge angebracht ist.

Von der Frau gehen mehrere Efeuzweige aus, die den Bildhintergrund füllen. Auf der rechten Seite ist ein rechter ausgestreckter Arm mit Teil eines Gewandes erhalten, dessen Hand Krotalen hält.

Zeichentechnik: Sehr feine Ritzungen. Pupille, Iris sowie ein weiterer Ring der großen Augen sind mit dem Zirkel gezogen. Relieflinien für die Zweige.

520/510. Gruppe von Berlin 2095 (Beazley).

Zur Gruppe: Namengebendes Werk der Gruppe Berlin 2095. Zur Gruppe Berlin 2095 siehe ABV 610, 1–5 (oben); 711; Para 304; Add² 142 f.; Eisman 1972, 179 f.; Tonglet 2018, I 173–176. Beazley schreibt zur Gruppe: „Not far from Psiax“, vgl. z. B. die Ähnlichkeiten der Frauengesichter und der Efeuranken auf dem Kyathos des Psiax Mailand 482 (ABV 293, 15; Tonglet 2018, II Taf. 20, 2; BAPD 3209361) und die Ranken auf dem Kyathos Würzburg L 436 (ABV 294, 16; Tonglet 2018, II Taf. 21, 1; BAPD 320362).

Zur Form: Siehe oben die Einleitung zu den Kyathoi. Die Kyathoi der Gruppe 2095 und die nachfolgenden Kyathoi der Gruppe Berlin 2092 (F 2092. F 2093. F 2089: Tafel 61–66) sind in einer Werkstatt getöpft worden, in der von Tonglet benannten Werkstatt II, siehe Tonglet 2018, I 147 f.

Zur Darstellung: Zum Phallosvogel, einem Mischwesen aus dem Körper eines Vogels und einem Phallos als Kopf, siehe J. Boardman, RA 1992, 227–242. Zum Auge auf dem Phallos siehe Steinhart 1995, 84 f., der von einer Verlebung des Phallos spricht. Der Berliner Phallosvogel zählt zu den frühesten Darstellungen auf attischen Vasenbildern. Während er als kleines Wesen häufiger auf Bildern gemeinsam mit nackten oder bekleideten Frauen vorkommt, dient er nur selten als Reittier: Schaleninnenbild Villa Giulia 57684 des Epiktet (ARV² 72, 24; BAPD 200468), auf der die Frau eine Haube trägt sowie ein reitender Satyr auf der Außenseite Schale Brüssel A 723 der Proto-Panaitios-Gruppe (ARV² 315, 5; BAPD 203253). Die reitende Frau ist nicht eindeutig zu benennen. Beazley deutet sie als Mänade. Ein dionysischer Bezug wird durch den Efeu angedeutet, eventuell auch durch Mänaden in der Henkelzone, denn der ausgestreckte Arm mit Krotalen auf der rechten Seite des Berliner Kyathos dürfte zu einer tanzen Mänade gehören, zu der wahrscheinlich eine zweite als Spiegelbild auf der anderen Seite gehörte. Allerdings ist die Reiterin hier nackt wiedergegeben, während Mänaden auf Reittieren bekleidet sind, entweder mit kurzem Chiton auf Maultieren (siehe F 1733: Tafel 21 und F 2089: Taf. 65) oder mit langem Chiton auf Stieren (siehe F 2097: Tafel 71). Einen anderen Erklärungsversuch unternimmt Balensiefen a. O. 144. Sie verweist darauf, dass Bilder mit nackten Frauen vor allem auf Symposionsgeschirr der spätarchaischen Zeit vorkommen, deren Betrachter Männer waren und deren erotischen Wünsche, Phantasien und Vorstellungen sich in diesen Bildern widerspiegeln, siehe auch Reinhardt a. O. 77–104.

TAFEL 61

1–4. Tafel 62, 1–3. Beilage 16, 1.

F 2092. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

H 8,2 cm (Becher) – Dm Fuß 5,6 cm – Dm Rand 11,4 cm – Volumen 0,4 l.

ABV 610, 1; 711. – Add² 143. – BAPD 306123. – J. Boehlau, *Quaestiones de re vestitaria Graecorum* (1884) 50 (non vidi). – Furtwängler 1885, 458 Nr. 2092. – Mingazzini 1930, 306. – Neugebauer 1932, 71. – Eisman 1972, 213–218 Nr. 46 Taf. 13. 14. – Antikenmuseum Berlin 1988, 90f. Nr. 9. – Voß 2011, 15–18 K1 Abb. 2–8. – Tonglet 2018, I 52. 158f. 173. 175. 329 Anm. 1816; II 52 Kat. PAR. 53.

Zustand: Aus Fragmenten zusammengesetzt. Henkel, Teil des Becherrandes und des Fußes fehlen. Weiß und Deckrot teilweise abgerieben. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe: Ergänzungen entfernt, auseinandergenommen, zusammengesetzt, ergänzt und Fehlstellen retuschiert. – Becherrand leicht verzogen. Von einer antiken Flickung des Henkels sind am Rand des Bechers zwei Löcher und am Henkel ein Loch erhalten, von denen Kanäle ausgehen; zwei senkrechte Löcher, je ein Loch im Henkel und eines im Becherrand, stammen von einer neuzeitlichen Restaurierung. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Purpurrot für Pupillen, Stirnhaar der Athena, Haare und Bärte der Satyrn sowie die Tupfen auf dem Gewand der Athena. Deckfarbe Weiß für den Ring um die Iris, Haut der Athena sowie Zickzackverzierung auf Athenas Gewandsaum.

Form: Fuß zweistufig. Feiner Ring zwischen Fuß und Gefäßwandung. Becher kelchförmig, zur Lippe hin leicht ausschwingend.

Ornamentik: Unterseite des Bodens, Innenseite des Standrings, Fußaußenseite und Unterteil des Gefäßes gefirnisst. Unter der Bildzone ein schwarzer Streifen und eine schwarze Linie. Innenseite mit Firnis überzogen.

Darstellung: Zwischen zwei großen Augen stürmt Athena mit ausgestrecktem linkem Arm, der von einer geschuppten Ägis bedeckt ist, und einer Lanze in der Rechten nach rechts. Sie trägt einen mit Punkten und Kreuzen verzierten Chiton, einen Schwalbenschwanzmantel und einen attischen Helm. Hinter ihr breiten sich Punktblattzweige aus. Auf beiden Seiten läuft je ein Satyr mit langem Haar und langem Bart und geöffnetem Mund vom Auge in Richtung Henkel: Der Satyr auf der rechten Seite hat die Linke erhoben und wendet seinen Kopf zurück, der auf der linken Seite wendet sich zurück und hat beide Hände abwehrend erhoben.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen. Pupille, Iris und ein weiterer Ring der großen Augen sind mit dem Zirkel gezogen. Über Athenas rechter Schulter ist ein Schlangenkopf geritzt, aber nicht schwarz ausgefüllt. Relieflinien für den Speer, die Augenbrauen und die Ranken.

520/510. Gruppe von Berlin 2092 (Beazley).

Zur Gruppe: Namengebendes Werk der Gruppe von Berlin 2092, zu der auch die Berliner Kyathoi F 2093 (Tafel 63) und F 2089 (Tafel 65) gezählt werden, siehe ABV 610, 1–3

(Mitte); Eisman 1972, 211–224. Die Kyathoi dieser Gruppe weisen eine Reihe von Gemeinsamkeiten im Dekor und im Bildaufbau auf, vgl. etwa die gleiche Wiedergabe der großen Augen und die vom Rücken der Figuren ausgehenden Punktranken. Athena gleicht der Göttin auf beiden Seiten des mastoiden Skyphos Orvieto 2789 (150) (M.R. Wójcik, Museo Claudio Faina di Orvieto. *Ceramica attica a figure nere* [1989] 308–310 Nr. 153; BAPD 7858), der von Wójcik derselben Gruppe zugeschrieben wird. Der geöffnete Mund und die schnauzenförmige Nase der Satyrn zeigen viele Übereinstimmungen mit den entsprechenden Merkmalen der Satyrn auf den Kyathoi St. Petersburg B. 106 (St. 293. B. 415) (ABV 295, 2; Tonglet 2018, II Taf. 28, 1; BAPD 320378) und München SH 1984 (ABV 295, 1; Tonglet 2018, II Taf. 28, 3; BAPD 320377), deren Malerei Beazley an Psiax erinnerte. Eisman 1972, 212, sieht innerhalb der drei Berliner Kyathoi dieser Gruppe zu Recht zwei verschiedene Hände am Werk, F 2092 ist von einem talentierteren Maler bemalt als die beiden anderen F 2093 (Tafel 63) und F 2089 (Tafel 65). Weiterhin weist Eisman 1972, 217f., auf die Ähnlichkeiten von F 2092 mit der Gruppe von Berlin 2095 hin. Tonglet 2018, I 158f., geht noch einen Schritt weiter und möchte die Gruppe von Berlin 2092 in der Gruppe von Berlin 2095 aufgehen lassen. Sie schreibt F 2092 innerhalb der Gruppe von Berlin 2095 wenig überzeugend dem Maler von London B 470 zu, der die beiden Kyathoi in London BM 1928,0117.45 (ABV 610, 1; BAPD 306126) und 1836,0224.222 (ABV 610, 2; BAPD 306127) bemalt hat.

Zur Form: Siehe oben die Einleitung zu den Kyathoi. Tonglet 2018, I 148. 154f., ordnet diesen Berliner Kyathos wie auch die Kyathoi F 2093 (Tafel 63) und F 2089 (Tafel 65) dem Töpfer PAR innerhalb der Werkstatt II zu.

Zur Darstellung: Athena wird im Kampf gegen Giganten häufig mit Lanze in der Rechten und mit der Ägis über dem ausgestreckten linken Arm dargestellt, ein zwischen 520 und 480 beliebtes Thema, siehe LIMC IV (1988) 222–226. 255f. s.v. Gigantes (F. Vian – M. B. Moore). Eventuell ist hier eine abgekürzte Gigantomachie wiedergegeben. Zum attischen Helm, der in der archaischen Vasenmalerei von Athena und den Amazonen getragen wird, siehe T. Schäfer, *Andres Agathoi* (1997) 71f.; S. Ritter, *JdI* 112, 1997, 21–23. – Tanzende Satyrn im Henkelbereich der Kyathoi kommen auch sonst häufiger vor, meist in Verbindung mit einer dionysischen Mittelszene, vgl. z. B. New York, Metr. Mus. 22.139.30 der Gruppe von Vatikan G. 57 (ABV 611, 8; BAPD 306135). Zu Satyrn im 6. Jh. siehe G. M. Hedreen, *Silens in Attic Black-Figure Vase-Painting. Myth and Performance* (1992); C. Isler-Kerényi, *Civilizing Violence. Satyrs on 6th-Century Greek Vases* (2004).

TAFEL 62

1–3. Siehe Tafel 61.

TAFEL 63

1–4. *Tafel 64*, 1–3. *Beilage 16*, 2.

F 2093. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

H 15 cm – H bis zum Rand 8,2 cm – Dm Fuß 5,4 cm – Dm Rand 11,4 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,4 l.

ABV 610, 2; 711. – Add² 143. – BAPD 306124. – Furtwängler 1885, 458 Nr. 2093. – Neugebauer 1932, 72. – Eisman 1972, 219–221 Nr. 47 Taf. 15. 16. – Antikenmuseum 1988, 88 f. Nr. 10. – Lissarrague 1990, 302 C62. – Voß 2011, 19–21 K2 Abb. 14–19. – Tonglet 2018, I 52. 158 f. 167. 171. 174 Anm. 951; 175. 187–189; II 52 Kat. PAR. 52.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Fehlstelle auf der rechten Becherwandung, die von dem Reiter bis zur Mitte des rechten Auges reicht, ergänzt und farblich angepasst. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Deckfarbe Purpurrot für Pupillen, Mantelstreifen, Stirnhaar des Jünglings, Stirnbüschel und Mähne des Pferdes, Streifen am Flügel und Schwanz der Sirenen sowie Stirnhaar der einen Sirene, Deckfarbe Weiß für den Ring um die Iris und die Haut der Sirenen.

Form: Fuß zweistufig. Feiner Ring zwischen Fuß und Gefäßwandung. Becher kelchförmig, zur Lippe hin ausschwin- gend. Schlaufenförmiger Bandhenkel mit Mittelrippe, auf der Vorderseite plastische Palmette, auf der Oberseite koni- scher Sporn.

Ornamentik: Unterseite des Bodens, Innenseite des Stand- rings, Fußaußenseite und Unterteil des Gefäßes gefirnisst. Unter der Bildzone ein schwarzer Streifen und eine schwarze Standlinie. Innenseite mit Firnis überzogen.

Darstellung: Zwischen zwei großen Augen reitet ein jun- ger bartloser Mann auf einem Pferd nach rechts. Mit der Rechten fasst er die Zügel, in der nicht sichtbaren Linken hält er zwei Speere waagrecht. Er ist mit einem kurzen Chi- ton und einem weißen Mantel mit rotem Kreuz bekleidet. Hinter ihm breiten sich Punktblattzweige aus. Auf beiden Seiten hockt dem Henkel zugewandt je eine Sirene mit Sichelflügeln vor einem Zweig.

Zeichentechnik: Umfangreiche Ritzungen. Pupille, Iris und ein weiterer Ring der großen Augen sind mit dem Zir- kel gezogen. Relieflinien für die Speere, die Rankenzweige und die Augenbrauen.

520/510. Gruppe von Berlin 2092 (Beazley).

Zum Maler: Zur Gruppe und zur Form siehe F 2092 (Ta- fel 61), siehe außerdem F 2089 (Tafel 65). Große Überein- stimmungen bestehen zwischen den Sirenen auf F 2093 und den Sphingen auf F 2089 (Tafel 65) in der Wiedergabe von Flügel, Stirnhaar und der Art der Ritzungen. Auch Reiter und Pferd weisen Ähnlichkeiten mit der Reiterin und dem Maultier auf F 2089 (Tafel 65) auf. Beide Gefäße dürften deshalb von derselben Hand bemalt worden sein, siehe Eis- man 1972, 224. Tonglet 2018, I 175, schreibt diesen Ky- athos F 2089 (Tafel 65) der Gruppe Berlin 2095 zu und ver- mutet, dass sie vom Caylusmaler zu Beginn seines Wirkens dekoriert wurden.

Zur Darstellung: Ähnliche Darstellung auf dem Kyathos

Kunsthandel (Tonglet 2018, I 171 Abb. 55 b; BAPD 8191), auf dem der junge Mann ebenfalls einen thrakischen Woll- mantel, eine sog. Zeira, trägt. Attische Reiter in thrakischer Tracht sind insbesondere auf spätarchaischen Bildern ver- breitet, siehe W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens (1981) 67–81. 91; Lissarrague 1990, 213–218. 231. 234. 302–304; M. Schäfer, Zwischen Adelsethos und Demokratie. Archäologische Quellen zu den Hippeis im ar- chaischen und klassischen Athen (2002) 69; E. Böhr, CVA München 18, 49 zu Taf. 16; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 82 f. Taf. 42, 4–6; W. Filser, Die Elite Athens auf der attischen Luxuskeramik (2017) 440–446; 511 f. Nach Lissarrague 1990, 216. 231, möchten die aristokratischen Reiter durch diese Kleidung ihren Sonderstatus betonen. Allerdings ist keine Aussage über den Realitätsgehalt mög- lich, da Schriftquellen zur Kavallerie im 6. Jh. fehlen, siehe Schäfer a. O. 69–75. – Auf den Kyathoi werden als Hen- kelbilder öfter Sirenen dargestellt, wenn auch seltener als Sphingen. Zu den Sirenen siehe Hofstetter 1990; S. Böhm, Sphingen und Sirenen im archaischen Griechenland (2020).

TAFEL 64

1–3. *Siehe Tafel 63.*

TAFEL 65

1–4. *Tafel 66*, 1–3. *Beilage 16*, 3.

F 2089. Aus Vulci. Spätestens 1836 durch Eduard Gerhard erworben.

H 14,8 cm – H bis zum Rand 8,2 cm – Dm Fuß 5,5 cm – Dm Rand 11,3 cm – Gewicht 0,13 kg – Volumen 0,4 l.

ABV 610, 3; 711. – Add² 143. – BAPD 306125. – E. Ger- hard, Neuerworbene antike Denkmäler des königlichen Museums zu Berlin. Erstes Heft (1836) 14 f. Nr. 1589. – Furtwängler 1885, 457 Nr. 2089. – Licht 1928, 66 unter Nr. 2070. – Eisman 1972, 221–224 Nr. 48 Taf. 17. 18. – Antikenmuseum 1988, 92 f. Nr. 2. – V. Kästner (Hrsg.), Etrusker in Berlin. Etruskische Kunst in der Berliner Anti- kensammlung (2010) 83 Abb. 7.7 (U. Kästner). – Voß 2011, 22–25 K3 Abb. 21–27. – Tonglet 2018, I 52. 158 Anm. 856; 159. 167. 174 f. 187–189; II 52 Kat. PAR. 51.

Zustand: Mehrere Fragmente der Becherwandung aus- gebrochen, wieder angesetzt. Kleinere Ergänzungen über dem Kopf des Maultiers, vor der Stirn der Mänade, über dem rechten großen Auge und auf dem Henkel. Schwarze Übermalungen im Henkelbereich. Verfärbungen auf der lin- ken Seite. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender teilweise grünlicher Firnis. Deckfarbe Purpurrot für die Pupillen der großen Augen, der Sphingen und der Mänade, das Stirn- band der rechten Sphinx, einen Streifen neben dem Flü- gel der linken Sphinx. Deckfarbe Weiß für die Haut der Mänade und der Sphingen, Punkte am Flügelansatz der Sphingen, das Maul des Maultiers und den Ring um die Iris der großen Augen.

Form: Fuß zweistufig. Feiner Ring zwischen Fuß und

Gefäßwandung. Becher kelchförmig. Lippe schwingt leicht nach außen. Schlaufenförmiger Bandhenkel mit Mittelrippe, auf der Vorderseite plastische Palmette, auf der Oberseite konischer Sporn.

Ornamentik: Unterseite des Bodens, Innenseite des Standrings, Fußaußenseite und Unterteil des Gefäßes gefirnisst. Unter der Bildzone ein schwarzer Streifen und eine schwarze Standlinie. Innenseite mit Firnis überzogen.

Darstellung: Zwischen zwei großen Augen reitet eine Mänade auf einem ityphallischen Maultier nach rechts. Sie ist mit einem kurzen Chiton bekleidet, hat ihre Haare hinten hochgenommen und hält in der Rechten die Zügel sowie eine Punktranke. Eine weitere Punktranke breitet sich hinter ihrem Rücken aus. Zu beiden Seiten des Henkels zwei antithetisch angeordnete Sphingen mit hochgestellten Rundflügeln.

Zeichentechnik: Feine Ritzungen. Pupille, Iris und ein weiterer Ring der großen Augen sind mit dem Zirkel gezogen. Relieflinien für die Rankenzweige und die Augenbrauen.

520/510. Gruppe von Berlin 2092 (Beazley).

Zum Maler: Zur Gruppe und zur Form siehe F 2092 (Tafel 61) und F 2093 (Tafel 63). Reiterin und Maultier entsprechen Reiter und Pferd auf F 2093 (Tafel 63) und dürften von demselben Hand gemalt worden sein. Die Sphingen weisen große Ähnlichkeiten mit denen auf dem Kyathos Oxford 243 (ABV 614, 3; BAPD 306184) auf, der mit der Gruppe von Vatikan G. 57 verbunden wird.

Zur Darstellung: Zu den als Mänaden gedeuteten Maultierreiterinnen auf spätschwarzfigurigen Bildern siehe Oinochoe F 1733 (Tafel 21). Außer in mehrfigurigen Szenen treten sie auch allein auf, siehe z.B. Kyathos Laon 37.1007, Gruppe von Vatikan G. 57 (Para 305; BAPD 306921). – Sphingen kommen häufig antithetisch als Henkelbilder auf Kyathoi vor, siehe F 2096 (Tafel 67), dort ebenfalls in Verbindung mit Mänaden. Zu Sphingen und Sirenen auf Kyathoi im dionysischen Kreis, siehe S. Böhm, Sphingen und Sirenen im archaischen Griechenland (2020) 78. Sie betont die Gemeinsamkeiten zwischen den Mischwesen und den Thiasosteilnehmern, „da Satyrn und Mänaden auf einer Stufe mit ihnen stehen und derselben Sphäre angehören.“ Weiterhin stellt sie zu den rahmenden Mischwesen fest: „so weisen sie dadurch die Grenzen auf, innerhalb derer sich Satyrn und Mänaden bewegen.“

TAFEL 67

1–4. Tafel 68, 1–5. Beilage 16, 4.

F 2096. Erworben 1858. Nachlass Theodor Panofka.

H 16,3 cm – H bis zum Rand 8,3 cm – Dm Fuß 5,2 cm – Dm Rand 12,1 cm – H des plastischen Frauenkopfs 2,6 cm – Gewicht 0,145 kg – Volumen 0,4 l.

Furtwängler 1885, 459 Nr. 2096. – Mingazzini 1930, 306 f. – J. Frel, Sbornik Národního Muzea v Praze: Acta Musei Nationalis Pragae: Řada A, Historie 13, 1959, 236

Nr. 13. – Eisman 1972, 153. 613 Nr. 188. – Voß 2011, 39–43. 87 K7 Abb. 49–55. – Tonglet 2018, I 62. 180 f. 190. 235; II 62 Kat. OVA2.14.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt. Zahlreiche Fehlstellen in der Bildzone: Hinterkopf, linke Schulter und linker Unterarm der rechten Mänade sowie die Hinterläufe der linken Sphinx. Das Weiß teilweise abgerieben. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe und B. Zimmermann: auseinandergenommen, gereinigt, Fehlstellen ergänzt und retuschiert. – Ton orangebeige. Schwarz glänzender Firnis. Purpurrot für die Pupillen der großen Augen, Haarbänder der Mänaden und Sphingen, die herabfallenden Locken der Kopfprotome, Punkte auf den Gewändern der Mänaden sowie auf den Flügelansätzen der Sphingen. Zinnoberrot im rechten Mundwinkel der Kopfprotome. Weiß für einen Augenring der großen Augen, Gesicht und Hals der Kopfprotome.

Form: Fuß echinusförmig. Plastischer Ring zwischen Fuß und Becherwandung. Kelchförmiger Becher mit leicht ausschwingender Lippe. Schlaufenförmiger Bandhenkel mit Mittelrippe, auf der Vorderseite plastische Palmette, auf der Oberseite konischer Sporn. – Am Henkelansatz ist innen ein plastischer Frauenkopf mit Stephane und dreireihigen aufgesetzten Buckellöckchen über der Stirn angebracht, außerdem sind die herabfallenden Locken der Frau rot und ihr Hals weiß auf der Wandungsinnenseite gemalt.

Ornamentik: Bodenunterseite gefirnisst, Kreis am äußeren Rand der Bodenunterseite tongrundig. Fußaußenseite und unterer Teil des Kelches gefirnisst. Unterhalb der Bildzone ein breiter schwarzer Streifen und eine schmale Standlinie. Weißlicher Überzug für die Bildzone. Innenseite gefirnisst.

Darstellung: Zwei spiegelbildlich, ekstatisch tanzende Mänaden mit leicht gesenktem Kopf, von denen die linke Mänade in der erhobenen Linken Krotalen hält. Beide haben ihr Haar hinten hochgenommen und tragen einen langen Chiton sowie einen Mantel. Hinter ihnen breiten sich Punktranken mit Früchten aus. Zu Seiten des Henkels hockt je eine Sphinx; die links des Henkels wendet ihren Kopf zurück.

Zeichentechnik: Grobe Ritzungen. Pupille, Iris und zwei weitere Ringe der großen Augen sind mit einem Zirkel gezogen. Relieflinien für die Punktzweige.

Um 510/500. Nahe Gruppe von Vatikan G. 57.

Zur Gruppe: Beazley hat diesen Kyathos keinem Maler bzw. keiner Gruppe zugeschrieben. Eisman 1972, 613, stellt lediglich fest, dass der plastische Frauenkopf ähnlich denen der Kyathoi von Psiak, seinen Nachfolgern und der Gruppe von Vatikan G. 57 ist. Tonglet 2018, II 62 Kat. OVA2.14, schlägt die Leagrosgruppe vor. Während letztere Zuweisung keinerlei Entsprechung im Œuvre der Leagrosgruppe findet, gibt es tatsächlich die meisten Übereinstimmungen mit der Gruppe von Vatikan G. 57. Zu dieser Gruppe siehe ABV 610–614; Para 305; Add² 143; Eisman 1972, bes. 234–426; Mertens 1977, 82–85; N. Malagardis – A. Tsingarida, CVA Louvre 27, 69 f.; Tonglet 2018, I 163–166. Mertens 1977, 85, zählt mehrere typische Merkmale der

weißgrundigen Kyathoi der Gruppe Vatikan G. 57 auf, die auch auf den Berliner Kyathos zutreffen: Verzierung mit Augen, Lippe ohne Ornamente, Sphingen als Henkelbilder sowie plastische Köpfchen. Diese Gruppe ist von verschiedenen Malern verziert worden. Sehr ähnlich sind z. B. die dünnen Sphingen auf den Kyathoi Cambridge GR 9.1937 (ABV 611, 5; CVA Cambridge 2, Ricketts and Shannon Collection Taf. 3, 1 a–e; BAPD 306132), dort auch mit zurückgewendetem Kopf und Laon 37.1007 (Para 305; CVA Laon 1 III H Taf. 23, 7. 8; BAPD 306921), dort ebenfalls mit roten Punkten auf den Flügelansätzen.

Zur Form: Tonglet 2018, I 180 f. II 62 Kat. OVA 2.14, weist diesen Kyathos wie auch F 2090 (Tafel 69) dem Töpfer OVA2 innerhalb des Atelier III zu. Ähnlich z. B. Malibu 86.AE.144 (CVA Malibu 2 Taf. 75; Tonglet 2018, II 61 OVA2.04 Beilage 12; BAPD 41925) und Malibu 76.AE.94 (Tonglet 2018, II 62 OVA2.11 Beilage 12; BAPD 13714).

Zu plastischen Köpfen der Kyathoi: siehe ABL 105; Frel a. O. 235 f.; Eisman 1972, 153 f.; D. C. Kurtz – J. Boardman in: Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3 (1986) 46 f.; Tonglet 2018, 150–152 Taf. 5. Solche plastischen Köpfe kommen vor allem bei Psiak sowie bei der Gruppe von Vatikan G. 57 vor. Da die Oberfläche des Berliner Kopfes abgerieben und die Bemalung des Gesichts nur teilweise erhalten ist, lässt er sich nur schwer einordnen. Während Eisman 1972, 153, den Berliner Kopf mit dem Kopf Prag 3882 vergleicht (CVA Prag 1 Taf. 30, 7; BAPD 9003085), sieht Tonglet 2018, I 181, Ähnlichkeiten mit dem Kopf von Louvre F 164 (Tonglet 2018, II 63 Taf. 33, 1). Größere Übereinstimmungen weist der Kopf mit der von Tonglet genannten Gruppe 5 auf, die aus einem Model zu sein scheinen und der Gruppe von Vatikan G. 57 zugeschrieben werden, bzw. in deren Nähe gesetzt werden: München SH 1987 (ABV 613, 4; Tonglet 2018, II Taf. 5, Gruppe 5: PAR 07; BAPD 306178); München SH 1986 (Para 305, 4bis; Tonglet 2018, II Taf. 5, Gruppe 5: PAR 08; BAPD 352256); Würzburg L 437 (ABV 611, 2; Tonglet 2018, II Taf. 5, Gruppe 5: PAR 09; BAPD 306129), vgl. bei diesen auch den ähnlichen Halsausschnitt und die ähnlich gemalten Haarlocken.

Zur Darstellung: Zu ekstatisch tanzenden Mänaden mit gesenktem Kopf siehe Schöne 1987, 147. Zwei antithetisch tanzende Mänaden sind häufiger auf spätschwarzfigurigen Gefäßen zu finden, siehe z. B. Halsamphore München SH 1610 A (CVA München 14 Taf. 36, 1. 2; BAPD 9026852), dort auch mit Krotalen; die Olpen Laon 37.974 (CVA Laon 1 III H Taf. 10, 5; BAPD 2579) und London Kunsthandel (BAPD 7342). – Zu Sphingen siehe oben F 2089 (Tafel 65).

TAFEL 68

1–5. Siehe Tafel 67.

TAFEL 69

1–4. Tafel 70, 1–5. Beilage 16, 5.

F 2090. Erworben 1867. Nachlass Eduard Gerhard.

H 16,8 cm – H bis zum Rand 8,7 cm – Dm Fuß 5,5 cm – Dm Rand 11,8 cm – Gewicht 0,14 kg – Volumen 0,45 l.

Furtwängler 1885, 457 f. Nr. 2090. – ML II 2 (1894–1897) 2260 s. v. Mänaden (A. Rapp). – R. Boetzkies, Das Kerykeion (1913) 10 Anm. 3. – Eisman, 1971, 616 Nr. 192 Taf. 44. – Voß 2011, 35–38 K6 Abb. 43–47. – Tonglet 2018, I 61. 180. 187. 189; II 61 Kat. OVA2.07.

Zustand: Aus Scherben zusammengesetzt und ergänzt. Mehrere Stellen fehlen: Teile des rechten großen Auges, Hinterkopf und Rücken des Dionysos, linke Hand mit Schlange der linken Mänade. Weiß teilweise abgerieben. Abplatzungen am Henkel. Restaurierung 2020 durch A. Kobbe und B. Zimmermann: gereinigt, ergänzt und farbig angeglichen. – Verfärbungen auf der Becherwandung unter und neben dem Henkelansatz. – Ton orangebeige. Firnis teilweise metallisch glänzend. Purpurrot für Pupillen der großen Augen und der rechten Mänade, Bart des Dionysos, Himationfalten, Nebris und Haarbänder der Frauen, Tupfen auf dem Gewand der linken Mänade, den linken Flügelansatz und Teile des Gewandes der Flügelfrau. Weiß für Augenring, Haut der Frauen, Punkte auf den Gewändern, Petasos und Chiton des Hermes sowie für den Chiton des Dionysos.

Form: Fuß echinusförmig. Becher kelchförmig. Schlaufenförmiger Bandhenkel mit Mittelrippe, auf der Vorderseite plastische Palmette, auf der Oberseite konischer Sporn.

Ornamentik: Unterseite des Bodens, Innenseite des Standrings, Fußaußenseite und Unterteil des Gefäßes gefirnisst. Unter der Bildzone ein schwarzer Streifen und eine schwarze Standlinie. Gefäßinnenseite gefirnisst.

Darstellung: Zwischen zwei Augen steht Dionysos nach rechts, bekleidet mit einem langen weißen Chiton und einem rot-schwarzen Mantel. Er hält ein Trinkhorn in der Linken und ist bekränzt. Rechts und links von ihm tanzt jeweils eine Mänade nach rechts, in der rechten Hand eine Schlange, deren Maul geöffnet ist. Die linke Mänade hat den Kopf leicht gesenkt, die rechte wendet den Kopf zurück und blickt Dionysos an. Beide tragen einen gepunkteten Chiton, darüber eine rote Nebris sowie ein rotes Haarband. Hinter den Figuren breiten sich gepunktete Ranken mit Weintrauben aus. Auf der linken Seite des Henkels eilt Hermes nach rechts. Er trägt einen weißen Chiton unter dem Mantel, einen weißen Petasos sowie Flügelschuhe. In der Rechten hält er ein Kerykeion und die linke Hand hat er zum Gruß erhoben. Auf der rechten Seite des Henkels flieht eine geflügelte Frau nach rechts und wendet den Kopf zurück. Sie trägt einen gestreiften Mantel über dem Chiton sowie ein rotes Haarband. Auch von diesen beiden Figuren gehen Ranken aus.

Zeichentechnik: Großzügige Ritzungen, teilweise über die Malerei hinaus auf dem Tongrund. Pupille, Iris und zwei weitere Ringe der großen Augen sind mit einem Zirkel geritzt. Relieflinien für das Kerykeion, die Rankenzweige und die Augenbrauen der großen Augen.

Um 500. Wahrscheinlich Caylusmaler (Tonglet).

Zum Maler, dem führenden Maler der Leaflessgruppe, siehe F 2067 (Tafel 56). Sehr ähnlich Leiden PC 42 (CVA Leiden 2 Taf. 66, 1–4; BAPD 764), auf der zwei Mal Hermes und eine geflügelte Frau dargestellt sind, vgl. auch die ähnlich dünnen Punktranken mit den großen schwarzen Weintrauben.

Zur Form: Tonglet 2018, 180f., weist diesen Berliner Kyathos wie auch F 2096 (Tafel 67) dem Töpfer OVA2 innerhalb der Werkstatt III zu, vgl. z. B. Villa Giulia 59790 (Tonglet 2018 Taf. 31, 3 OVA2.08; BAPD 226).

Zur Darstellung: Zu dem in der spätschwarzfigurigen Vasenmalerei beliebten Dreifigureschema mit Dionysos und tanzenden Mänaden siehe Schöne 1987, 105–107; Villanueva Puig 2009, 194f. Zu den Schlangen als Attribute der Mänaden siehe Moraw 1998, 170–172; Fahlbusch 2004, 54–56. Letztere stellt fest, dass die Schlangen insbesondere bei tanzenden und verfolgten Mänaden im Zeitraum von 520 bis 460 vorkommen. – Auch auf dem Kyathos Leiden PC 42 (siehe oben) sind zu beiden Seiten des Henkels jeweils Hermes und eine geflügelte Frau dargestellt. Für die Frau ist Nike oder Iris vorgeschlagen worden, doch ist dies wegen fehlender Attribute nicht zu entscheiden. Zur Schwierigkeit in archaischer Zeit Nike und Iris zu benennen siehe LIMC VI (1992) 852 s. v. Nike (A. Moustaka).

TAFEL 70

1–5. Siehe Tafel 69.

TAFEL 71

1–4. Tafel 72, 1–5. Beilage 16, 6.

F 2097. Aus Vulci. Ankauf durch Eduard Gerhard 1836/37. H 8,8 cm – Dm Fuß 5,5 cm – Dm Rand 11,7 cm – Volumen 0,5 l.

ABV 556, 443. – Add² 136. – BAPD 331538. – E. Gerhard, Neuerworbene antike Denkmäler des königlichen Museums zu Berlin. Zweites Heft (1940) 9 f. Nr. 1635. – Furtwängler 1885, 459 Nr. 2097. – E. M. W. Tillyard, The Hope Vases. A Catalogue, and a Discussion of the Hope Collection of Greek Vases, with an Introduction on the History of the Collection, and on Late Attic and South Italian Vases (1923) 32 mit Anm. 1. – W. Technau, JdI 1937, 80. – Eisman 1972, 597–599 Nr. 177 Taf. 41. – E. Zahn, Europa und der Stier (1983) 179 Kat. M 10. – M. C. Villanueva Puig, RA 1983, 251 mit Anm. 127. – Villanueva Puig 1987, 132 f. 137 Kat. 33. – Voß 2011, 44–46 K8 Abb. 56–62. – M. Stark in: CVA Österreich Beih. 2, 157 mit Anm. 19. – Tonglet 2018, I 92 f. 227–230. 232 f.; II 92 f. Kat. V.01.

Zustand: Aus mehreren Fragmenten zusammengesetzt, kleine Fehlstellen ergänzt. Henkel fehlt. Stattdessen ist neuzeitlich, wahrscheinlich im 19. Jh., ein nicht zugehöriger Henkel angefügt worden, der später wieder abgenommen

wurde. An den Ansätzen des Henkels moderne Bearbeitungsspuren. Firnis und Weiß teilweise abgerieben. Firnis an mehreren Stellen auf der Innenseite abgeplatzt, auf dem Boden in Form eines Tondos. – Ton orangebeige. Firnis schwarz glänzend. Deckfarbe Weiß für die Haut und für die Punkte auf den unteren Gewandsäumen der Stierreiterinnen, Maul und Brust der Tiere, Hoden und die Hörner des fünften Stiers.

Form: Fuß echinusförmig. Becher halboval. Mittelrippe auf dem Ansatz des Bandhenkels.

Ornamentik: Unterer Teil des Bechers gefirnisst. Unter der Bildzone ein breiter Streifen und eine schwarze Standlinie. Granatapfelnetz als oberer Abschluss des Bildfrieses. Innenseite gefirnisst.

Darstellung: Fünf Frauen reiten auf Stieren im Damensitz nach rechts. Sie sind mit einem langen Chiton und einem Himation bekleidet, ihr Haar ist hinten hochgenommen, der linke Arm jeweils erhoben, der rechte Unterarm liegt vor der Brust. Drei von ihnen halten Ranken in der rechten Hand, die Frau links des Henkels spielt eventuell Krotalen. Weitere Ranken breiten sich hinter den Reiterinnen aus.

Zeichentechnik: Teilweise sehr nachlässige, grobe Ritzen. Relieflinien für die Punktzweige sowie die Begrenzung des oberen Ornaments.

490/480. Art des Haimonmalers (Beazley).

Zum Maler und seinem Umkreis siehe oben F 2074 (Tafel 46, 7–10). Die Armhaltung der Frauen entspricht der von tanzenden Mänaden auf dem mastoiden Skyphos Frankfurt VF β 314 (CVA Frankfurt 2 Taf. 51, 3. 4; BAPD 12614). Der obere Bildabschluss ist häufiger auf Lekythen des Haimonmalers zu finden, vgl. z. B. Louvre ED 78 (Villanueva Puig 2009 Abb. 37–39; BAPD 305711). Tonglet 2018, I 232 f., möchte die Malerei innerhalb der Haimongruppe wenig überzeugend dem Pholosmaler zuweisen.

Zur Form: Zu den Kyathoi des Haimonmalers und seines Umkreises siehe ABV 556, 443–448; 557, 1. 2; Eisman 1972, 587–600; Tonglet 2018, I 223–229. Tonglet 2018, I 227 f., schreibt diesen Kyathos keinem bestimmten Töpfer innerhalb der Werkstatt V des Haimon zu, sondern verweist auf die großen Übereinstimmungen mit dem Kyathos Bochum S 487 (Tonglet 2018, II Taf. 47, 39; CVA Bochum 1 Taf. 45, 1–3; BAPD 4880).

Zur Darstellung: Zu Stierreiterinnen im dionysischen Kontext auf schwarzfigurigen Bildern siehe Zahn a. O. 32–35; M.-C. Villanueva-Puig, RA 1983, 247–252; Villanueva Puig 1987, 132–134. 136–139 Kat. 6–107; Moraw 1998, 165–167; Fahlbusch 2004, 39; Villanueva Puig 2009, 182 f.; M. Stark in: CVA Österreich Beih. 2, 155–163; O. Pilz in: E. Günther – J. Fabricius (Hrsg.), Mehrdeutigkeiten. Rahmentheorie und Affordanzkonzepte in der archäologischen Bildwissenschaft (2021) 141–161. Die reitenden Frauen wird man als Mänaden deuten müssen. Dafür können die Ranken sprechen sowie die Krotalen. Zur Verwendung des Stiers als Reittier der Mänaden siehe Villanueva Puig 1987, 134; Villanueva Puig 2009, 183. Sie verweist darauf, dass Dionysos in Gestalt eines Stieres erscheinen kann, und Stiere dem Dionysos geopfert wurden,

siehe auch Moraw 1998, 167. Demgegenüber lehnt M. Stark in: CVA Österreich Beih. 2, 158–160, trotz starker dionysischer Bezüge die Deutung der Frauen als Mänaden ab und interpretiert sie als mythische Opferdienerinnen, die den Stier zur Opferung führen. Zuletzt hat Pilz a.O. 154 f. insbesondere den Aspekt des Stieres als Epiphanie des Gottes Dionysos hervorgehoben.

TAFEL 72

1–5. *Siehe Tafel 71.*

ATTISCH BEEINFLUSSTE SCHWARZFIGURIGE SKYPHOI

TAFEL 73

1–6. Tafel 74, 1–4. Beilage 8, 3. Beilage 17, 1.

V.I. 3283. Aus Böotien. 1893 von Jean P. Lambros erworben.

H 16 cm – H 16,4 cm mit Henkeln – Dm Fuß 13,4 cm – Dm Rand 21,9 cm – B mit Henkeln 29,4 cm – Gewicht 0,7 kg – Volumen 3,4 l.

ABV 704. – Para 259. – Add² 130. – BAPD 306788. – A. Furtwängler, AA 1895, 34 f. Nr. 22 Abb. 8. 9 (Zeichnungen). – ML III 2 (1902–1909) 2703 s.v. Polyphemos (B. Sauer). – F. Müller, Die antiken Odyssee-Illustrationen in ihrer kunsthistorischen Entwicklung (1913) 5. – A. Greifenhagen, Eine attische schwarzfigurige Vasengattung (1929) 71 Nr. 61. – Mingazzini 1930, 314 Nr. 21 – Neugebauer 1932, 75. – ABL 253 Nr. 16. – RE XXI 2 (1952) 1816 s.v. Polyphemos (K. Scherling). – B. Courbin, BCH 79, 1955, 37. 41 Abb. 23. – B. Andreae, JdI 77, 1962, 191 Abb. 42; 193 f. – EAA VI (1965) 276 s.v. Polifemo (P.E. Arias). – B. A. Sparkes, JHS 87, 1967, 123. – Antikenabteilung Berlin 1968, 53. – O. Touchefeu-Meynier, Thèmes odysseens dans l'art antique (1968) 18 f. Nr. 12 Taf. 5, 2. – B. Fellmann, Die antiken Darstellungen des Polyphemabenteuers (1972) 28–30 Kat. BL 12 Abb. 11. – F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³(1973) 436. – H. Gropengießer, AA 1977, 599 Abb. 24. – F. Brommer, Odysseus (1983) 63 Taf. 14 b. – Antikemuseum 1988, 76 f. Nr. 11. – Hofstetter 1990, 189 Kat. B 23. 194. – Kilinski 1990, 1 Anm. 8. – LIMC VI (1992) 157 Nr. 22 Taf. 73 s.v. Kyklops, Kyklopes (O. Touchefeu-Meynier); 957 Nr. 96 s.v. Odysseus (O. Touchefeu-Meynier). – B. Andreae u. a., Ulisse, il mito e la memoria. Ausstellungskatalog Rom (1996) 124 Nr. 2.6. – LIMC VIII (1997) 1014 Nr. 22 s.v. Polyphemos I (O. Touchefeu-Meynier). – B. Andreae, Odysseus, Mythos und Erinnerung. Ausstellungskatalog München (1999) 120 f. 385 Kat. 36. – J. S. Burgess, The Tradition of the Trojan War in Homer and the Epic Cycle (2001) 189 Nr. 14. – L. Giuliani, Bild und Mythos (2003) 164 f. Abb. 27. – Fritziolas 2006, 2 Anm. 10. – Borgers 2007, 96 Anm. 589; 209. – R. von den Hoff in: H.-J. Gehrke – M. Kirschkowski (Hrsg.), Odysseus. Irrfahrten durch die Jahrhunderte (2009) 48 f. Abb. 5. – Hatzivassiliou 2010, 35. 64. 144 Kat. 513. – Dietrich 2010, 354 Abb. 289. – J. Grethlein, Word & Image 31, 2015, 205 Abb. 3. – J. Grethlein in: M. Squire (Hrsg.), Sight and the Ancient Senses (2016) 94 f. Abb. 4.6. – Malagardis 2017, 160 Anm. 845. – Chiarini 2018, 282 f. – V. Sabetai – C. Avronidaki, Hesperia 87, 2018, 324 Anm. 57. – Aguirre – Buxton 2020, 127. 129 Abb. 4.14; 377 Kat. 19.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt und ergänzt. Zahlreiche Fehlstellen: im Bildfeld A das Gesicht des frontal blickenden Mannes, auf B Teile des Körpers der ersten Sirene sowie die Stirn der zweiten Sirene. Weiß bis auf wenige Reste völlig verblasst. – Rand des Skyphos verzogen.

Fußring unterschiedlich hoch. – Ton orangebeige. Firnis braunschwarz, nicht immer deckend, teilweise grünlich, viele Stellen rot gebrannt. Rot für Haare, Bart und Brustwarze des Polyphem sowie für eine Schlaufe auf seinem linken Oberarm, Bärte der Männer, Mantelfalten, Haarbinde des vordersten und Pilos des mittleren Mannes, Diademe der Sirenen sowie Streifen auf ihrem Federkleid. Weiß für die Angabe der Felsen auf beiden Seiten, den Pfahl (?), die Punkte auf den Mänteln der Männer, die Haut der Sirenen, die Punkte neben dem Diadem, Punkte und Streifen auf ihrem Federkleid und für die Reiher unter den Henkeln.

Form: Ures Gruppe B. Diskusförmiger Fuß. Fußring zwischen Fuß und Wandung. Konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite breiter Kreis um einen Punkt in der Mitte. Standringinnenseite und Fußaußenseite gefirnisst. Oberhalb des Fußrings einfaches Zungenmuster, begrenzt von einer dünnen Linie. Darüber ein Firnisstreifen und eine breite Standlinie. Am Rand doppelreihige Punkte, von zwei schwarzen Linien gefasst. An der Lippe tongrundige Linie. Innenseite gefirnisst, auf dem Boden tongrundiger Tondo mit einem schwarzen konzentrischen Kreis um einen Punkt in der Mitte.

Darstellung, A: Blendung des Polyphem. Auf der linken Seite halten Odysseus und zwei Männer einen langen Pfahl und bohren ihn in das linke Auge des auf einem Felsen liegenden Riesen Polyphem, dessen Gesicht den Betrachter frontal anschaut. Polyphem hat einen langen roten Bart und lange rote Haare, eine geritzte Strähne fällt auf seine linke Schulter. Sein rechter Arm liegt entspannt auf seinem Kopf, der linke Arm auf dem Felsen. Oberhalb seines Oberkörpers und Oberschenkels sind mehrere Punkte angebracht und auf seinem Oberarm ist ein rotes schlaufenartiges Gebilde zu erkennen. Am oberen Bildfeldrand ehemals weiße Felsen. Die drei Gefährten unterscheiden sich wenig voneinander: ihr Haar ist kurz, sie sind bärtig und haben den Mantel über die Schulter gelegt. Der vorderste Mann ist zusätzlich mit einer Haarbinde geschmückt. Der mittlere Mann blickt frontal aus dem Bild und scheint einen Pilos als Kopfbedeckung zu tragen. Auf der linken Seite hinter dem dritten Mann hängen zwei Tänien.

B: Drei Sirenen stehen hintereinander auf durch Wellenlinien angedeuteten ehemals weißen Felsen nach rechts und sind mit roten Diademen geschmückt. Vor der vordersten Sirene hängt eine Lyra mit herabhängenden Bändern und zwischen der zweiten und dritten sind zwei Paar Krotalen dargestellt. Über der letzten Sirene erhebt sich eine Felsformation. – Unter den Henkeln je ein weißer Reiher mit gebeugtem Hals und geritzten Flügeln (Abb. 10).

Zeichentechnik: Flüchtige Malweise. Ritzungen sehr kursorisch. Firnis an mehreren Stellen sehr dünn. Die Deckfarbe Weiß ist teilweise direkt auf den Tongrund aufgetragen.

500/490. Heronklasse. Nahe Theseusmaler (Haspels).

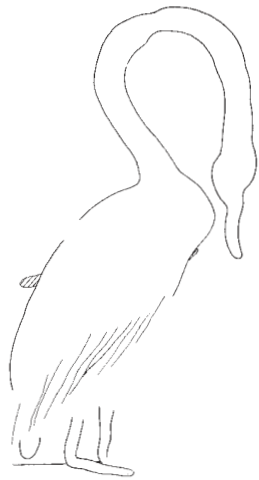


Abbildung 10 V.I. 3283 (1:1)

Zum Maler: Zum Theseusmaler siehe ABL 141–147. 249–254; ABV 518–521. 703 f. 716; Para 255–260; Add² 129 f.; Fritzilas 2006; Borgers 2007; Hatzvassiliou 2010, 62–67; Malagardis 2017, 77–86. Zwar bestehen auf den ersten Blick Ähnlichkeiten mit der Malerei des Theseusmalers: vgl. z. B. die weißen Vögel unter den Henkeln und die gleichen Themen, doch fallen beim näheren Hinsehen deutliche Unterschiede und Ungereimtheiten auf. Diese werden insbesondere beim Vergleich mit der Blendung des Polyphem auf der Oinochoe Louvre F 342 (ABV 433, 6; BAPD 303347) deutlich, die dort wesentlich überzeugender gelöst ist: Polyphem schläft und sein Gesicht ist im Profil wiedergegeben. Auch die Berliner Sirenen, die wie in einem Tierfries ohne direkten Bezug zu den Musikinstrumenten und ohne Handlung hintereinander aufgereiht sind, unterscheiden sich deutlich von den hintereinander gestaffelten musizierenden Sirenen auf dem Skyphos Rostock, Leihgabe Greifswald 197 des Theseusmalers (ABV 518; BAPD 330678). Keinerlei Entsprechung im Œuvre des Theseusmalers findet die Betonung der Brustwarze des Polyphem, die einige Forscher veranlasst hat, hierin ein weiteres Auge zu erkennen, siehe dazu Aguirre – Buxton 2020, 127. In der Forschung herrscht keine Einigkeit darüber, ob der Berliner Skyphos in Attika oder in Böotien hergestellt worden ist. Kilinski 1990, 1 Anm. 8, konstatiert dies, ohne sich für die eine oder andere Seite zu entscheiden und gibt zu bedenken, dass die Forschung hierüber im Fluss ist. Über die Schwierigkeit im schwarzfigurigen Stil Imitationen von attischen Vorbildern zu unterscheiden – dies betrifft sowohl die böotische als auch die euböische Vasenmalerei – siehe auch V. Sabetai in: D. Kurtz (Hrsg.), *Essays in Classical Archaeology for Eleni Hatzivassiliou* 1977–2007 (2008) 137–143. Für eine genauere Bestimmung wären weitergehende Untersuchungen nötig.

Zur Form: Zur Heronklasse siehe oben die Einleitung zu den Skyphoi.

Zu den Darstellungen: Zur Blendung des Polyphem siehe B. Fellmann, *Die antiken Darstellungen des Polyphemabenteuers* (1972); LIMC VIII (1997) 1011–1019 s. v. Polyphemos I (O. Touchefeu-Meynier); L. Giuliani, *Bild und Mythos* (2003) 96–105. 159–167; Aguirre – Buxton 2020,

125–127. Die Berliner Darstellung ist eine der jüngsten der griechischen Vasenmalerei. Ungewöhnlich ist das frontale Gesicht des Polyphem mit der Darstellung zweier Augen und nicht wie überliefert eines Auges, siehe dazu ausführlich Giuliani a. O., 164 f.; Aguirre – Buxton 2020, 127. Als Vorbild für den liegenden Polyphem dürfte der schlafende Gigant Alkyoneus gedient haben, siehe Fellmann a. O. 29; Dietrich 2010, 354 f. Große Übereinstimmungen weist Polyphem mit dem Alkyoneus auf der Schale Melbourne 1730.4 des Nikosthenesmalers auf (ARV² 125, 20; LIMC I [1981] Nr. 11 Taf. 419 s. v. Alkyoneus; BAPD 201048): Dort wendet Alkyoneus nicht nur sein Gesicht frontal dem Betrachter zu, sondern hat, wie auch andere Schlafende, den rechten Arm auf seinen großen Kopf gelegt. – Die als Wellenlinien gemalten überhängenden Felsen geben die Höhle des Polyphem wieder. Zu dieser Art der Felswiedergabe auf attisch spätschwarzfigurigen Bildern siehe F 1930 (Tafel 33). Zum felsigen Schlaflager siehe Dietrich 2010, 355 f. – Das auf dem Oberarm des Polyphem aufgemalte schlaufenartige Gebilde ist vielleicht als Henkel des Kantharos zu interpretieren, der auf einer frühen Zeichnung (Beilage 17, 1) vollständig wiedergegeben ist. Ob damals noch mehr vorhanden oder ob es eine moderne Ergänzung war, lässt sich heute nicht mehr feststellen. – Es ist nicht eindeutig, wer von den drei Männern Odysseus ist. Vielleicht der mittlere, der nicht nur durch das frontale Gesicht, sondern auch durch seinen Pilos hervorgehoben ist.

Zu Sirenen in Verbindung mit Odysseus siehe die Oinochoe 1993.216 (Tafel 26), auf der ebenfalls drei Sirenen auf dem Felsen hocken. Auf einer Reihe von Bildern spielen Sirenen verschiedene Musikinstrumente, vor allem die Lyra und die Doppelflöte, wie z. B. auf dem Skyphos des Theseusmalers in Rostock, Leihgabe Greifswald 197 (siehe oben) und der Lekythos Athen NM 1130 des Edinburghmalers (ABV 476; BAPD 303367), nur selten die Krotala, wie auf der böotischen Schale New York 57.12.5 (Para 285; BAPD 352036). Wahrscheinlich ist auf der Fehlstelle vor der zweiten Sirene ein Doppelaulos zu ergänzen.

Zu den sogenannten sinnlosen Inschriften: Chiarini 2018, 282 f., erkennt über dem liegenden Polyphem mehrere Buchstaben (F und O). Doch handelt es sich hierbei nicht um Buchstaben, sondern um Punkte, die Buchstaben imitieren sollen.

TAFEL 74

1–4. *Siehe Tafel 73.*

TAFEL 75

1–5. *Tafel 76, 1–3. Beilage 8, 2.*

V.I. 4905. Aus Griechenland. Erworben 1907, Rom Kunsthandel.

H 8,6 cm – Dm Fuß 7,2 cm – Dm Rand 12,6 cm – B mit Henkeln 17,5 cm – Gewicht 0,17 kg – Volumen 0,6 l.

Neugebauer 1932, 56. – J.B. Grosman in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 5 (1991) 24 Nr. 95. – K. Schauenburg, *Studien zur unteritalischen Vasenmalerei* 3 (2001) 32 Abb. 159. 160. – M. Scarrone in: *Tonart* 2010, 54 Anm. 14. – Malagardis 2017, 85.

Zustand: Ungebrochen. Riss am Rand. Kleine Bestoßung am Fuß. Weiße und rote Deckfarbe abgerieben. Sinterreste. Abnahme des Sinters links der Mänade 2020 durch B. Zimmermann. – Am Fußring überzählige Tonreste. – Ton orangebeige. Firnis schwarz, teilweise grünlich. Weiß auf schwarz für die Mänade, Gewänder, Pferdeschweif und Kranz des Satyrs, Stab der Fackel sowie für die Ranken auf Seite A. Aufgelegtes Rot auf schwarz für die Haut des Satyrs, Stab und Blätter des Thyrsos, Flamme der Fackel, Ranken auf der Seite B sowie Ornamentlinien, Rot auf Tongrund für Strahlen des Strahlenkranzes.

Form: Diskusförmiger Fuß. Flacher grob verstrichener Ring zwischen Fuß und Wandung. Schmäler konkaver Rand.

Ornamentik: Auf der Bodenunterseite vier konzentrische Kreise, abwechselnd schmal und breit um einen Punkt in der Mitte. Fuß innen und außen gefirnisst. Oberhalb des Fußes ein Strahlenkranz, Strahlen abwechselnd schwarz und rot, darüber eine dünne und eine breite schwarze Linie. Bildfries unten und oben durch eine aufgelegte rote Linie begrenzt. An den Henkelansätzen entspringen auf jeder Seite fünf weiße und rote Ranken, deren Spitzen an den Außenseiten jeweils mit einer Mohnkapsel versehen sind. Am Rand doppelte Punktreihe. Innenseite gefirnisst bis auf eine tongrundige Linie an der Lippe, eine aufgelegte rote Linie am Rand und einen Tondo mit einem kleinen Kreis und Punkt in der Mitte. Zwischen den Henkeln ein kleines tongrundiges Feld.

Darstellung, A: Auf einer Bodenlinie eilt ein roter ityphallischer Satyr nach rechts. In der Rechten hält er einen weißen Hasen an den Ohren und in der Linken eine weiße Schlange mit Bart. Der Satyr ist mit langen Zweigen bekränzt, trägt ein über die Schulter gelegtes Manteltuch, dessen Enden zu beiden Seiten ausschwingen sowie Flügelschuhe.

B: Auf einer Bodenlinie läuft eine weiße Mänade mit zurückgewendetem Kopf nach rechts. Sie hat die Arme nach beiden Seiten ausgestreckt, hält in der rechten Hand einen Thyrsos und in der linken eine zweiflammige Fackel. Sie trägt eine spitzte Haube sowie ein langes Gewand und über der Schulter ein Manteltuch, dessen Enden zu beiden Seiten ausschwingen.

Zeichentechnik: Schwarzfigurig für die Ornamente. Six-Technik ohne Ritzungen, Weiß und Rot für die figürliche Malerei.

Anfang 5. Jh.

Zur Six-Technik siehe J.B. Grosman in: *Greek Vases in the J. Paul Getty Museum* 5 (1991) 13–26; Cohen 2006, 72–104; Brijder 2008, 35–46; M. Scarrone in: *Tonart* 2010, 51–57; V. Sabetai – C. Avronidaki, *Hesperia* 87, 2018, 311–385.

Zur Werkstatt: Malagardis 2017, 85, schlägt für den Berliner wie für zwei weitere Skyphoi in Six-Technik, Malibu

76.AE.127 (B. Cohen [Hrsg.], *The Colors of Clay* [2006] 94 f. Nr. 21; BAPD 46460) und Louvre CA 1630 (Malagardis 2017, 85 Taf. 14 c), die Werkstatt des Theseusmalers vor. Während der fragmentierte Skyphos in Malibu dem Umkreis des Theseusmalers zuzuschreiben ist, dürfte dies für den Berliner Skyphos auszuschließen sein. Weder die großen Köpfe, die Gesichtsprofile noch die ungewöhnliche Ikonographie (siehe unten) finden Entsprechungen im Œuvre des Theseusmalers. Vicky Sabetai und Christina Avronidaki vermuten, dass es sich bei dem Berliner Skyphos um eine böotische Werkstatt handelt, vgl. den ähnlichen in Six-Technik verzierten böotischen Skyphos St. Petersburg B. 2382 (V. Sabetai – C. Avronidaki, *Hesperia* 87, 2018, 317 f. Abb. 8. 366 Kat. B7). Für eine genauere Einordnung wären jedoch weitere Untersuchungen nötig.

Zu den Ranken: Vgl. Schalenskyphos des Theseusmalers Athen, Agora P 1383 (ABV 520, 31; Borgers 2007, 167 Nr. 177 Taf. 41 a. Abb. 38 a; BAPD 330713), der unter den Henkeln Ranken mit Granatäpfeln zeigt.

Zur Darstellung: Das verbreitete Thema der Verfolgung einer Mänade durch einen Satyr ist hier auf zwei Seiten verteilt. Um ca. 500 beginnen die ersten attischen Darstellungen, auf denen Mänaden Fackeln in Richtung der sie verfolgenden Satyrn halten, z. B. Halsamphore Louvre G 202 des Eucharidesmalers (ARV² 226, 4; CVA Louvre 6 III I c Taf. 36, 10. 11; 37, 1–3; BAPD 202223), siehe dazu auch A. Lindblom, *Take a Walk on the Wild Side. The Behaviour, Attitude and Identity of Women Approached by Satyrs on Attic Red-Figure Vases from 530 to 400 BC* (2011) 35. Während die Verfolgung gängigen Mustern entspricht, weist die Ikonographie eine Reihe von Besonderheiten auf, die sonst selten oder gar nicht auf attischen Vasen zu finden sind. Ungewöhnlich sind die Tiere, die der Satyr in den Händen hält. Im Unterschied zu den Mänaden (siehe F 2090 Tafel 69) hält der Satyr nur selten eine Schlange, so z. B. auf dem Kolonettenkrater New York, Metr. Mus. 31.11.11 des Lydos (ABV 108, 5; BAPD 310151), auf der Amphore Neapel 128333 des Antiopemalers (ABV 367, 93; BAPD 302088) und auf der Lekythos Palermo 2023 des Gelamalers (ABL 206, Nr. 3 Taf. 23, 3; BAPD 11021). Bisher ohne Vergleich ist der Hase als Attribut des Satyrs, sonst sind Hasen im Thiasos nur mit den Mänaden verbunden, siehe Moraw 1998, 176–178. Eine Ausnahme bildet die Pelike des Alkimachosmalers St. Petersburg ST 1721 (734) (ARV² 531, 33; BAPD 206009), auf der ein in einen Mantel gehüllter Satyr einem sitzenden Jüngling einen Hasen als Liebesgeschenk überreicht. Singulär sind die Flügelschuhe des Satyrs, die wahrscheinlich den Träger als schnell charakterisieren sollen. Ohne genaue Parallelen sind auch die spitze Haube der Mänade, die Darstellung des Thyrsos und die zweiflammige Fackel.

TAFEL 76

1–3. Siehe Tafel 75.

ANHANG

VERSCHOLLENE UND ABGEGEBENE GEFÄSSE

Seit dem zweiten Weltkrieg fehlen in der Antikensammlung 14 schwarzfigurige Gefäße, die in diesen Band gehörten: vier Oinochoen, acht Skyphoi und zwei Kyathoi. Zu den Verlusten siehe Verlustdokumentation 2005, 97–264.

Vier weitere schwarzfigurige Gefäße, zwei Oinochoen, ein Skyphos und ein Kyathos, wurden an Universitäts-sammlungen abgegeben. Zu Leihgaben von Berliner Gefäßen an Universitäts-sammlungen siehe L. Giuliani, *Museumsjournal* 6, 1992, H. 1, 27–29; U. Kästner in: M. Bentz (Hrsg.), *Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven*, CVA Deutschland Beih. 1 (2002) 137.

Ohne Abbildung. Oinochoe

F 1916. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller. 1896 abgegeben nach Kiel (Inv. L 52).

H 19,4 cm (mit Henkeln); 18,6 cm (ohne Henkel).

BAPD 28022. – Furtwängler 1885, 401 Nr. 1916. – CVA Kiel 1 Taf. 17, 1. 2 (Klasse von Vatikan G. 50).

Deckfarbe Rot.

Darstellung: Stehender Dionysos mit Zweig und Kantharos nach rechts vor einer laufenden Mänade.

Beilage 17, 2. Oinochoe

F 1927. Aus Vulci. Erworben durch Campanari.

H 25 cm.

BAPD 305613. – ABV 528, 36; 535, 11 (Maler von Vatikan G. 49, Werkstatt des Athenamalers). – Add² 131. – Furtwängler 1885, 405 Nr. 1927. – Neugebauer 1932, 80. – LIMC I (1981) 562 Nr. 36 Taf. 423 s.v. Alkyoneus (R. Olmos – L. J. Balmaseda). – LIMC IV (1988) 181 Nr. 6 s.v. Geras (A. Shapiro). – Verlustdokumentation 2005, 119.

Deckfarbe Rot.

Darstellung: Herakles bekämpft den Giganten Alkyoneus (?) mit einem Schwert.

Beilage 17, 3. Oinochoe

F 1934. Aus Kamiros, Rhodos. Erworben 1881. Ehemals Slg. Biliotti (Nr. 52).

H 19,5 cm.

BAPD 330833. – ABV 528, 44 (Werkstatt des Athenamalers). – Add² 131. – Furtwängler 1885, 407 Nr. 1934. – Neugebauer 1932, 81. – LIMC VI (1992) 189 Nr. 1 Taf. 90 s.v. Lamia (J. Boardman). – Verlustdokumentation 2005, 119. – Hatzivassiliou 2010, 166 Nr. 836.

Weißer Überzug. Deckfarbe Rot.

Darstellung: Frau mit Federn, großen Brüsten und Hahensporn (Sirene) vor einer Sphinx (Lamia?).

Ohne Abbildung. Oinochoe

F 1938. Aus Griechenland. Erworben 1844 durch Ludwig Ross.

H 14 cm.

BAPD 330024. – ABV 439 (Klasse von Vatikan G. 50). – Furtwängler 1885, 409 Nr. 1938. – Verlustdokumentation 2005, 119.

Deckfarben Rot und Weiß.

Darstellung: Tanzende Frau (Mänade?).

Ohne Abbildung. Oinochoe

F 1939. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller.

H 13 cm.

BAPD 9018050. – Furtwängler 1885, 409 Nr. 1939. – Verlustdokumentation 2005, 119.

Deckfarbe Rot.

Darstellung: Eine auf einem Polster liegende Frau (Mänade) in einer Grotte.

Ohne Abbildung. Oinochoe

F 1940. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller. Entliehen an die Universität Göttingen.

H 15 cm.

BAPD 303358. – ABV 475, 26 (Gelamaler). – Furtwängler 1885, 409 Nr. 1940. – Clark 1992, 383 Nr. 880. – CVA Göttingen 3 Taf. 48, 8–10.

Deckfarben Rot und Weiß.

Darstellung: Dionysos mit Trinkhorn zwischen zwei tanzenden Satyrn.

Ohne Abbildung. Skyphos

F 2075. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller.

H 8 cm – Dm 14 cm.

BAPD 331707. – ABV 566, 609 (Art des Haimonmalers). – Furtwängler 1885, 454 Nr. 2075. – Neugebauer 1932, 74. – Verlustdokumentation 2005, 123.

Darstellung: A/B: Wendendes Viergespann. Wagenlenker mit böotischem Schild.

Ohne Abbildung. Skyphos

F 2076. Aus Korinth. Erworben 1856 durch Ludwig Ross.
H 7,5 cm – Dm 15 cm.

BAPD 331101. – ABV 579, 5 (verbunden mit der Lañcutgruppe). – Furtwängler 1885, 455 Nr. 2076. – Neugebauer 1932, 74. – Verlustdokumentation 2005, 123. – Malagardis 2017, 122 mit Anm. 698.

Darstellung, A/B: Dionysos mit Trinkhorn auf Diphros nach links.

Ohne Abbildung. Skyphos

F 2078. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller. 1889 abgegeben nach Münster.

H 9 cm – Dm 14 cm.

BAPD 306881. – ABV 708 (vielleicht verbunden mit der Lañcutgruppe). – Furtwängler 1885, 455 Nr. 2078.

Darstellung, A/B: Laufende Figur mit Gewand auf dem vorgestreckten Arm nach rechts.

Ohne Abbildung. Skyphos

F 2083. Aus Vulci (Montalto). Erworben 1831. Ehemals Slg. Dorow.

H 11,5 cm – Dm 21 cm.

Furtwängler 1885, 456 Nr. 2083. – Verlustdokumentation 2005, 123.

Deckfarbe Weiß.

Darstellung: In der Mitte schwebende Spitzamphore, rechts ein tanzender nackter Mann, links ein Leierspieler.

Beilage 18, 1. Skyphos

F 2086. Aus Tarent. Erworben 1827. Ehemals Slg. Bartholdy.

H 18 cm – Dm 22,5 cm.

BAPD 9018089 (falsches Bild). – Furtwängler 1885, 456f. Nr. 2086. – Neugebauer 1932, 75. – Verlustdokumentation 2005, 123 mit Abb.

Deckfarben Weiß und Rot.

Darstellung: A: Hinter einer Erhöhung ein Lyraspieler, zu beiden Seiten tanzende Männer, links ein gebückter alter Mann. – B: Neben der gleichen Erhöhung ein nackter alter Mann, zwei tanzende Männer und ein weiterer sich bückender Mann.

Beilage 18, 2. Skyphos

F 2087. Aus Nola. Erworben 1828. Ehemals Slg. Koller.

H 17,5 cm – Dm 22,5 cm.

BAPD 330964. – ABV 570, 700 (Art des Haimonmalers). – Furtwängler 1885, 457 Nr. 2087. – Neugebauer 1932, 75. – Verlustdokumentation 2005, 123 mit Abb.

Deckfarbe Weiß.

Darstellung, A/B: Athena besteigt eine Quadriga nach rechts. Vor dem Viergespann umfasst ein Satyr eine Mänade, hinter dem Viergespann ein Satyr.

Ohne Abbildung. Kyathos

F 2091. Aus Vulci. Erworben 1831. Ehemals Slg. Dorow. Entliehen an die Universität Göttingen.

H 15 cm.

BAPD 9032617. – Furtwängler 1885, 458 Nr. 2091. – CVA Göttingen 3 Taf. 57, 1–4.

Deckfarben Weiß und Rot.

Darstellung: Zwischen großen Augen stehender Dionysos mit Trinkhorn vor einer Frau, die den Mantel über den Kopf gezogen hat und mit der Rechten ins Manteltuch greift. Neben den Henkeln je ein Panther.

Ohne Abbildung. Kyathos

F 2094. Durch Eduard Gerhard 1841 erworben.

H 15 cm – Dm 11 cm.

Furtwängler 1885, 458 Nr. 2094. – Verlustdokumentation 2005, 124.

Deckfarbe Weiß. Viele Übermalungen.

Darstellung: Drei nackte Komasten, ein Flötenspieler, zwei halten Trinkgefäße. Neben den Henkeln Weinlaub.

Ohne Abbildung. Kyathosfragment

F 2098. Aus Athen. Erworben 1875.

H 7 cm.

BAPD 9017556. – Furtwängler 1885, 460 Nr. 2098. – Verlustdokumentation 2005, 124. – Chiarini 2018, 276f.

Deckfarbe Rot.

Darstellung: Zwei sitzende Spinnerinnen. Auf dem Bild verstreute Buchstaben, zwischen den Frauen die Inschrift MIKKA.

Beilage 18, 3. Skyphos

V.I. 3766. In Paris 1901 erworben.

H 17 cm.

BAPD 3829. – Neugebauer 1932, 75. – J.C. Poursat, BCH 92, 1968, 610f. Nr. 56 Abb. 59. 60. – Verlustdokumentation 2005, 183 mit Abb.

Deckfarbe Weiß und Rot.

Darstellung, A/B: Drei Frauen mit phrygischer Mütze, Pelta und Speer (Amazonen) tanzen vor einem Flötenspieler. Unter den Henkeln je ein Reh.

Ohne Abbildung. Miniaturskyphos

V.I. 3774. Aus der Troas. 1901 erworben.

H 4,5 cm.

BAPD 332172. – ABV 659, 3 (verwandt mit der Schwangruppe). – Verlustdokumentation 2005, 183.

Deckfarbe Weiß.

Darstellung: Schwäne.

Beilage 18, 4. Skyphos

V.I. 4528. Aus Böotien. 1903 in Athen erworben.

H 17,5 cm – Dm 22,5 cm.

BAPD 390470. – Neugebauer 1932, 75. – ABL 250, 23

(Theseusmaler). – Neugebauer 1932, 75. – LIMC VIII (1997) 81 unter Nr. 101 s. v. Tritones (N. Icard-Gianolio). – Fritzilas 2006, 68 Nr. 53 Abb. 12 Taf. 10.53. – Borgers 2007, 157 Kat. 113. – Verlustdokumentation 2005, 198. – Hatzivassiliou 2010, 111 Nr. 7. – S. Fritzilas in: CVA Österreich Beih. 3, 99 Abb. 1.

Deckfarben Rot und Weiß.

Darstellung, A/B: Dionysos mit Trinkhorn reitet auf einer Tritonin nach rechts. Unter den Henkeln je ein weißer Reiter.

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ DER INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

Furtwängler

F 1729	Taf. 2, 1–5; Beil. 1, 2
F 1730	Taf. 5, 1–4; Beil. 1, 4
F 1731	Taf. 1, 1–6; Beil. 1, 1
F 1732	Taf. 12, 1–4; 13, 1. 2; 14, 1. 2; 15, 1–3; 39, 1; Beil. 3, 1
F 1733	Taf. 21, 1–3; 22, 1–3; 39, 4; Beil. 6, 3
F 1734	Taf. 24, 1–3; 39, 6; Beil. 3, 2
F 1735	Taf. 32, 1–4; 39, 11; Beil. 4, 1
F 1793	Taf. 41, 1–4; Beil. 11, 1
F 1804	Taf. 42, 1–6; Beil. 11, 2
F 1912	Taf. 11, 1–3; Beil. 2, 5
F 1916	Verschollen; siehe S. 73
F 1918	Taf. 9, 1–3; Beil. 2, 3
F 1920	Taf. 6, 1–3; Beil. 1, 5
F 1921	Taf. 3, 1–4; 4, 1; Beil. 1, 3
F 1922	Taf. 16, 1–5; Beil. 7, 3
F 1923	Taf. 17, 1–3; 18, 1. 2; 39, 2; Beil. 6, 1
F 1926	Taf. 23, 1–3; 39, 5; Beil. 6, 4
F 1927	Verschollen; Beil. 17, 2
F 1928	Taf. 34, 1–5; 40, 1; Beil. 4, 3
F 1930	Taf. 33, 1–4; 39, 12; Beil. 4, 2
F 1931	Taf. 35, 1–3; 40, 3; Beil. 5, 3
F 1933	Taf. 36, 3. 4; 40, 4; Beil. 5, 2
F 1934	Verschollen; Beil. 17, 3
F 1935	Taf. 19, 1–4; 20, 1–3; 39, 3; Beil. 6, 2
F 1936	Taf. 37, 1–4; 38, 1–5; 40, 5; Beil. 5, 4
F 1938	Verschollen; siehe S. 73
F 1939	Verschollen; siehe S. 73
F 1940	Verschollen; siehe S. 73
F 2067	Taf. 56, 1–10; Beil. 15, 2
F 2068	Taf. 57, 1–6; Beil. 15, 3
F 2069	Taf. 58, 1–6; Beil. 15, 4
F 2070	Taf. 59, 1–4; Beil. 5, 5
F 2072	Taf. 42, 7. 8; 52, 7; Beil. 11, 3
F 2073	Taf. 51, 1–4; 53, 12; Beil. 12, 1
F 2074	Taf. 46, 7–10; 53, 4; Beil. 12, 2
F 2075	Verschollen; siehe S. 73
F 2076	Verschollen; siehe S. 74
F 2077	Taf. 52, 3. 4; 53, 15; Beil. 14, 4
F 2078	Verschollen; siehe S. 74
F 2079	Taf. 50, 5–8; 53, 11; Beil. 14, 2
F 2080	Taf. 52, 1. 2; 53, 14; Beil. 14, 3
F 2081	Taf. 47, 1–4; 53, 5; Beil. 12, 3
F 2082	Taf. 50, 1–4; 53, 10; Beil. 13, 4
F 2083	Verschollen; siehe S. 74
F 2084	Taf. 49, 1–4; 53, 8; Beil. 13, 2

F 2085	Taf. 49, 5–8; 53, 9; Beil. 13, 3
F 2086	Verschollen; siehe S. 74
F 2087	Verschollen; siehe S. 74
F 2088	Taf. 43, 1. 2; Beil. 8, 4
F 2089	Taf. 65, 1–4; 66, 1–3; Beil. 16, 3
F 2090	Taf. 69, 1–4; 70, 1–5; Beil. 16, 5
F 2091	Verschollen; siehe S. 74
F 2092	Taf. 61, 1–4; 62, 1–3; Beil. 16, 1
F 2093	Taf. 63, 1–4; 64, 1–3; Beil. 16, 2
F 2094	Verschollen; siehe S. 74
F 2095	Taf. 60, 1–3
F 2096	Taf. 67, 1–4; 68, 1–5; Beil. 16, 4
F 2097	Taf. 71, 1–4; 72, 1–5; Beil. 16, 6
F 2098	Verschollen; siehe S. 74
F 4000	Taf. 4, 2
F 4001	Taf. 51, 1–3; Beil. 2, 2
F 4002	Taf. 25, 1. 2
F 4003	Taf. 36, 1. 2; 40, 3; Beil. 5, 1

Vaseninventar

V.I. 3221	Taf. 54, 1–4; 55, 1–4; Beil. 15, 1
V.I. 3231	Taf. 30, 1. 2; 39, 9; Beil. 7, 1
V.I. 3283	Taf. 73, 1–6; 74, 1–4; Beil. 8, 3; 17, 1
V.I. 3766	Verschollen; Beil. 18, 3
V.I. 3774	Verschollen; siehe S. 74
V.I. 4280	Taf. 30, 3. 4; 31, 1–3; 39, 10; Beil. 4, 4
V.I. 4528	Verschollen; Beil. 18, 4
V.I. 4905	Taf. 75, 1–5; 76, 1–3; Beil. 8, 2

Gesamtinventar

31485	Taf. 28, 1–4; 39, 8; Beil. 3, 4
32671	Taf. 41, 5–8; 52, 8; Beil. 8, 1
32714	Taf. 48, 1–4; 53, 6; Beil. 12, 4
32715	Taf. 46, 1–6; 53, 3; Beil. 10, 2
33260,2	Taf. 47, 5–8; Beil. 14, 1
33260,3	Taf. 51, 5–8; 53, 13; Beil. 11, 4
33509	Taf. 44, 1–4; 53, 1; Beil. 9, 2
33510	Taf. 43, 3–6; 52, 9; Beil. 9, 1
33511	Taf. 45, 1–4; 53, 2; Beil. 10, 1
33520	Taf. 48, 5–8; 53, 7; Beil. 13, 1
33522	Taf. 52, 5. 6; Beil. 10, 3

Neues Inventar

1993.216	Taf. 26, 1–3; 27, 1. 2; 39, 7; Beil. 3, 3
1993.227	Taf. 10, 1–3; Beil. 2, 4
2014.38	Taf. 29, 1–4; 40, 6; Beil. 7, 2
2014.39	Taf. 7, 1–5; Beil. 2, 1

II HERKUNFT – FUNDORTE

Argos?	F 1912	Taf. 11		F 2082	Taf. 50, 1–4
Apulien	F 1933	Taf. 36, 3. 4		F 2085	Taf. 49, 5–8
Attika	F 1729	Taf. 2	Nola	F 1793	Taf. 41, 1–4
	F 4001	Taf. 8		F 1931	Taf. 35
	F 4003	Taf. 36, 1. 2		F 2067	Taf. 56
Böotien	V.I. 3283	Taf. 73		F 2068	Taf. 57
Cerveteri	F 1921	Taf. 3		F 2080	Taf. 52, 1. 2
Etrurien	F 1804	Taf. 42, 1–6		F 2081	Taf. 47, 1–4
	F 1923	Taf. 17		F 2084	Taf. 49, 1–4
	F 1928	Taf. 34		F 2088	Taf. 43, 1. 2
Griechenland	F 1926	Taf. 23	Tarquinia	F 2069	Taf. 58
	F 2073	Taf. 51, 1–4	Vulci	F 1730	Taf. 5
	F 2079	Taf. 50, 5–8		F 1732	Taf. 12
	V.I. 4905	Taf. 75		F 1734	Taf. 24
Kamios	F 1918	Taf. 9		F 1920	Taf. 6
	F 1936	Taf. 37		F 1922	Taf. 16
Korinth	F 2072	Taf. 42, 7. 8		F 2089	Taf. 65
	F 2074	Taf. 46, 7–10		F 2097	Taf. 71
	F 2077	Taf. 52, 3. 4			

III HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND ANKÄUFE

Ancona, Amilcare	V.I. 3231	Taf. 30, 1. 2	Henckel von	33260,2	Taf. 47, 5–8
Basseggio, Giuseppe	F 1923	Taf. 17	Donnersmarck	33260,3	Taf. 51, 5–8
Biliotti, Alfred	F 1918	Taf. 9	Koller, Franz von	F 1793	Taf. 41, 1–4
	F 1936	Taf. 37		F 1931	Taf. 35
Brommer, Frank	1993.216	Taf. 26		F 2080	Taf. 52, 1. 2
	1993.227	Taf. 10		F 2081	Taf. 47, 1–4
Dorow, Wilhelm	F 1730	Taf. 5		F 2084	Taf. 49, 1–4
	F 1734	Taf. 24		F 2088	Taf. 43, 1. 2
	F 1920	Taf. 6	Lambros, Jean P.	V.I. 3283	Taf. 73
	F 1921	Taf. 3	Mavrogordato, Pierre	33509	Taf. 44
	F 2069	Taf. 58		33510	Taf. 43, 3–6
Gerhard, Eduard	F 1731	Taf. 1		33511	Taf. 45
	F 1733	Taf. 21		33520	Taf. 48, 5–8
	F 1735	Taf. 32		33522	Taf. 52, 5–6
	F 1935	Taf. 19	Mullé, Margarete	32714	Taf. 48, 1–4
	F 2070	Taf. 59		32715	Taf. 46, 1–6
	F 2079	Taf. 50, 5–8	Panofka, Theodor	F 1930	Taf. 33
	F 2090	Taf. 69		F 1933	Taf. 36, 3. 4
	F 2092	Taf. 61		F 2096	Taf. 67
	F 2093	Taf. 63	Rohde, Elisabeth	2014.38	Taf. 29
	F 2095	Taf. 60		2014.39	Taf. 7
	F 4000	Taf. 4, 2	Sabouroff, Pjotr	F 4001	Taf. 8
	F 4002	Taf. 25	Alexandrowitsch	F 4003	Taf. 36, 1. 2
Hartwig, Paul	V.I. 4280	Taf. 30, 3. 4	Seligmann, Leopold	31485	Taf. 28

IV MASSE

<i>Inv. Nr.</i>	<i>Höhe (cm)</i>	<i>Gewicht (kg)</i>	<i>Volumen (l)/ *bis zum Halsansatz</i>	<i>Inv. Nr.</i>	<i>Höhe (cm)</i>	<i>Gewicht (kg)</i>	<i>Volumen (l)/ *bis zum Halsansatz</i>
<i>Olpen</i>				F 2074	8,7	0,27	0,6
F 1729	14,3	0,16	0,25	F 2077	6,7	0,24	0,6
F 1730	16,9	0,24	0,38	F 2079	7,5	0,25	0,9
F 1731	(16,5)		0,8	F 2080	7,5	0,32	0,8
F 1912	14,4	0,17	0,2	F 2081	7,6	0,3	0,7
F 1918	12,4	0,13	0,22	F 2082	11,4	0,68	2,1
F 1920	17,2	0,26	0,55	F 2084	7,1	0,3	0,75
F 1921	26	0,54	1,2	F 2085	7	0,26	0,75
F 4001	17,3	0,24	0,42	F 2088	14,5	0,77	3
1993.227	22,5	0,46	0,9	V.I. 3283	16	0,7	3,4
2014.39	22,2	0,5	1,6	V.I. 4905	8,6	0,17	0,6
<i>Oinochoen*</i>				32671	11	0,31	1
F 1733	20,8	0,4	1/0,9	32714	9,8	0,38	1,4
F 1734	23	0,55	1,7/1,55	32715	10,2	0,33	0,9
F 1735	16	0,18	0,35/0,3	33260,2	7,7	0,25	0,6
F 1922	16	0,26	0,33	33260,3	6,7	0,11	0,22
F 1923	22,6	0,52	1,5/1,3	33509	19,1	0,16	4
F 1926	(25,2)		1,55/1,4	33510	19,4	1,2	4
F 1928	24,2	0,47	1,5/1,3	33511	18,9		4
F 1930	20,2	0,42	0,9/0,8	33520	8	0,3	1
F 1931	17,8	0,42	0,42/0,38	33522	5,3	0,05	0,07
F 1933	11,2	0,1	0,12/0,11	<i>Mastoide Skyphoi</i>			
F 1935	26,8	0,71	2,2/1,9	F 2067	8,5	0,17	0,4
F 1936	28	0,93	2,4/2,1	F 2068	8,3	0,13	0,45
F 4003	11	0,11	0,11/0,1	F 2069	8,5		0,4
V.I. 3231	22,4	0,4	1,2/1,1	F 2070	8,6	0,13	0,35
V.I. 4280	30,5	1,02	2,9/2,65	V.I. 3221	10,2	0,13	0,4
31485	23	0,74	1,4/1,25	<i>Kyathoi</i>			
2014.38	(28,2)		2,5/2,25	F 2089	14,8	0,13	0,4
<i>Skyphoi</i>				F 2090	16,8	0,14	0,45
F 1793	(9,2)		1,7	F 2092	(8,2)		0,4
F 1804	6,4	0,88	0,2	F 2093	15	0,13	0,4
F 2072	8,4	0,15	0,45	F 2096	16,3	0,15	0,4
F 2073	8,7	0,16	0,5	F 2097	(8,8)		0,5

V TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Bronzestift	F 1921	Taf. 3	Umrisszeichnung	F 1732	Taf. 12
Boden, siebartig	F 1732	Taf. 12	Vorzeichnungen	F 1734	Taf. 24
Flickung, antik	F 2092	Taf. 61		F 1918	Taf. 9
Henkel, hohl	F 1732	Taf. 12		F 1923	Taf. 17
Probezeichnungen	1993.216	Taf. 26		F 2067	Taf. 56
Tonanhaftung	F 4001	Taf. 8			
Trocknungsriß	F 1922	Taf. 16			
	F 1923	Taf. 17			

VI DARSTELLUNGEN

Altar	Taf. 30, 3. 4; (V.I. 4280); Taf. 34 (F 1928); Taf. 50, 1–4 (F 2082)	Kriegsschiff	Taf. 26 (1993.216)
Amazonen	Taf. 11 (F 1912); Taf. 28 (31485)	Krotalen	Taf. 29 (2014.38); Taf. 48, 1–4 (32714); Taf. 67 (F 2096)
Apollon	Taf. 12 (F 1732); Taf. 17 (F 1923); Taf. 25 (F 4002)	Kuchen	Taf. 35 (F 1931)
Ares	Taf. 12 (F 1732)	Kyknos	Taf. 12 (F 1732)
Athena	Taf. 12 (F 1732); Taf. 61 (F 2092)	Libation	Taf. 50, 1–4 (F 2082)
Athleten	Taf. 32 (F 1735)	Löwe	Taf. 12 (F 1732); Taf. 42, 7. 8 (F 2072)
Aulosspieler	Taf. 30, 3. 4 (V.I. 4280); Taf. 50, 1–4 (F 2082)	Lyra	Taf. 42, 1–6 (F 1804); Taf. 48, 1–4 (32714); Taf. 59 (F 2070)
Blüte	Taf. 25 (F 4002)	Mänade	Taf. 6 (F 1920); Taf. 19 (F 1935); Taf. 21 (F 1733); Taf. 24 (F 1734); Taf. 29 (2014.38); Taf. 33 (F 1930); Taf. 44 (33509); Taf. 48, 1–4 (32714); Taf. 51, 5–8 (33260,3); Taf. 56 (F 2067); Taf. 59 (F 2070); Taf. 60 (F 2095); Taf. 65 (F 2089); Taf. 67 (F 2096); Taf. 69 (F 2090); Taf. 71 (F 2097); Taf. 75 (V.I. 4905)
Brunnenhaus	Taf. 8 (F 4001)	Maultier	Taf. 21 (F 1733); Taf. 56 (F 2067); Taf. 59 (F 2070); Taf. 65 (F 2089)
Delfin	Taf. 4, 2 (F 4000)	Nebris	Taf. 32 (F 1735); Taf. 54 (V.I. 3221); Taf. 56 (F 2067); Taf. 69 (F 2090)
Dionysos	Taf. 9 (F 1918); Taf. 12 (F 1732); Taf. 19 (F 1935); Taf. 21 (F 1733); Taf. 29 (2014.38); Taf. 46, 1–6 (32715); Taf. 47, 1–4 (F 2081); Taf. 59 (F 2070); Taf. 69 (F 2090)	Nereiden	Taf. 43, 3–6 (33510)
Dionysosmaske	Taf. 33 (F 1930)	Nike	Taf. 32 (F 1935)
Doppelaxt	Taf. 34 (F 1928)	Odysseus	Taf. 26 (1993.216); Taf. 73 (V.I. 3283)
Dreizack	Taf. 12 (F 1732)	Panther	Taf. 12 (F 1732); Taf. 42, 7. 8 (F 2072)
Eber	Taf. 12 (F 1732); Taf. 50, 5–8 (F 2079)	Paris	Taf. 42, 1–6 (F 1804)
Fackel	Taf. 75 (V.I. 4905)	Peleus und Thetis	Taf. 4, 2 (F 4000)
Felsen	Taf. 26 (1993.216); Taf. 33 (F 1930); Taf. 73 (V.I. 3283)	Perithoos (?)	Taf. 1 (F 1731)
Flügelfigur	Taf. 54 (V.I. 3221)	Petasos	Taf. 17 (F 1923); Taf. 25 (F 4002); Taf. 36 (F 4003); Taf. 42, 1–6 (F 1804); Taf. 69 (F 2090)
Flügelfrau	Taf. 69 (F 2090)	Pfeiler	Taf. 48, 5–8 (33520); Taf. 49, 1–4 (F 2084)
Flügelkrieger	Taf. 3 (F 1921)	Pferd	Taf. 2 (F 1729); Taf. 11 (F 1912); Taf. 12 (F 1732); Taf. 17 (F 1923); Taf. 28 (31485); Taf. 29 (2014.38); Taf. 44 (33509); Taf. 46, 7–10 (F 2074); Taf. 47, 1–4 (F 2081); Taf. 48, 5–8 (33520); Taf. 49, 1–4 (F 2084); Taf. 49, 5–8 (F 2085); Taf. 63 (F 2093)
Flügelschuhe	Taf. 17 (F 1923); Taf. 25 (F 4002); Taf. 42, 1–6 (F 1804); Taf. 54 (V.I. 3221); Taf. 69 (F 2090); Taf. 75 (V.I. 4905)	Phallosvogel	Taf. 60 (F 2095)
Gorgoneion	Taf. 16 (F 1922)	Phobos	Taf. 12 (F 1732)
Hahn	Taf. 5 (F 1730)	Pholos	Taf. 10 (1993.227)
Halios Geron	Taf. 12 (F 1732)	Pithos	Taf. 10 (1993.227)
Hase	Taf. 75 (V.I. 4905)	Polyphem	Taf. 73 (V.I. 3283)
Helena (?)	Taf. 1 (F 1731)	Poseidon	Taf. 12 (F 1732)
Herakles	Taf. 10 (1993.227); Taf. 12 (F 1732); Taf. 43, 3–6 (33510)	Reh	Taf. 12 (F 1732); Taf. 42, 7. 8 (F 2072); Taf. 51, 5–8 (33260,3)
Herme	Taf. 30, 3. 4 (V.I. 4280); Taf. 34 (F 1928)	Reiher	Taf. 73 (V.I. 3283)
Hermes	Taf. 17 (F 1923); Taf. 25 (F 4002); Taf. 36 (F 4003); Taf. 42, 1–6 (F 1804); Taf. 69 (F 2090)	Reiter	Taf. 63 (F 2093)
Hirsch	Taf. 41, 1–4 (F 1793)	Säule	Taf. 54 (V.I. 3221)
Hoplite	Taf. 7 (2014.39); Taf. 56 (F 2067)	Satyr/n	Taf. 19 (F 1935); Taf. 21 (F 1733); Taf. 24 (F 1734); Taf. 34 (F 1928); Taf. 46, 1–6 (32715); Taf. 52, 3. 4 (F 2077); Taf. 54 (V.I. 3221); Taf. 56
Hydria	Taf. 8 (F 4001); Taf. 33 (F 1930)		
Iolaos	Taf. 12 (F 1732)		
Kanoun	Taf. 30, 3. 4 (V.I. 4280)		
Kantharos	Taf. 19 (F 1935); Taf. 29 (2014.38)		
Kentauren	Taf. 10 (1993.227)		
Kerykeion	Taf. 17 (F 1923); Taf. 25 (F 4002); Taf. 36 (F 4003); Taf. 69 (F 2090)		
Kithara	Taf. 25 (F 4002)		
Kline	Taf. 35 (F 1931)		
Komast	Taf. 54 (V.I. 3221)		
Kranz	Taf. 32 (F 1735); Taf. 48, 1–4 (32714)		
Kriegerabschied	Taf. 7 (2014.39); Taf. 23 (F 1926)		

	(F 2067); Taf. 58 (F 2069); Taf. 61 (F 2092); Taf. 70 (F 2070); Taf. 75 (V.I. 4905)			Taf. 46, 1–6 (32715); Taf. 47, 1–4 (F 2081); Taf. 59 (F 2070); Taf. 69 (F 2090)
Schild, böotisch	Taf. 3 (F 1921)		Triton	Taf. 43, 3–6 (33510)
Schlange	Taf. 69 (F 2090); Taf. 75 (V.I. 4905)		Verfolgung	Taf. 75 (V.I. 4905)
Schwan	Taf. 41, 1–4 (F 1793); Taf. 42, 1–6 (F 1804)		Viergespann	Taf. 2 (F 1729); Taf. 12 (F 1732); Taf. 17 (F 1923); Taf. 29 (2014.38); Taf. 46, 7–10 (F 2074); Taf. 47, 1–4 (F 2081); Taf. 48, 5–8 (33520); Taf. 49, 1–4 (F 2084); Taf. 49, 5–8 (F 2085)
Sirene	Taf. 26 (1993.216); Taf. 41, 1–4 (F 1793); Taf. 41, 5–8 (32671); Taf. 63 (F 2093); Taf. 73 (V.I. 3283)			
Sphinx	Taf. 57 (F 2068); Taf. 65 (F 2089); Taf. 67 (F 2096)		Vogel	Taf. 37 (F 1936)
Stier	Taf. 12 (F 1732); Taf. 71 (F 2097)		Weinschlauch	Taf. 56 (F 2067)
Theseus (?)	Taf. 1 (F 1731)		Widder	Taf. 41, 5–8 (32671); Taf. 45 (33511)
Tierfell	12 (F 1732); Taf. 24 (F 1734)		Zeira	Taf. 63 (F 2093)
Trinkhorn	Taf. 9 (F 1918); Taf. 21 (F 1733);		Ziegenbock	Taf. 58 (F 2069)

VII INSCRIFTEN

Beischriften

AΘ[H]NAIA	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
[A]ΠΟΛΟΝ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
A[P]ΕΣ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΔΙΟΝΥΣΟΣ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
[]ΔΟΡΑ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΗΑΛΙΟΣΓΕΡΟΝ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΗΕΡΑΚΛΕΣ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΗΟΚΜ[]Σ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΚΥΚΤΟΣ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΙΟΛ[...]	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
[ΠΟΣ]ΕΙΔΟΝ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΦΟ[ΒΟ]Σ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3
ΧΟΛ[X]ΟΣ ΜΕΠΟΙΣΕΝ	F 1732	Taf. 12; Abb. 3

Nicht lesbare Beischriften

F 1936	Taf. 37; Abb. 7
V.I. 3283	Taf. 73
<i>Graffiti</i>	
F 2080	Taf. 52, 1. 2; Abb. 9
F 2081	Taf. 47, 1–4; Abb. 8
F 1923	Taf. 17; Abb. 4
F 1935	Taf. 19; Abb. 5
2014.38	Taf. 29; Abb. 6

VIII MALER, TÖPFER UND WERKSTÄTTEN

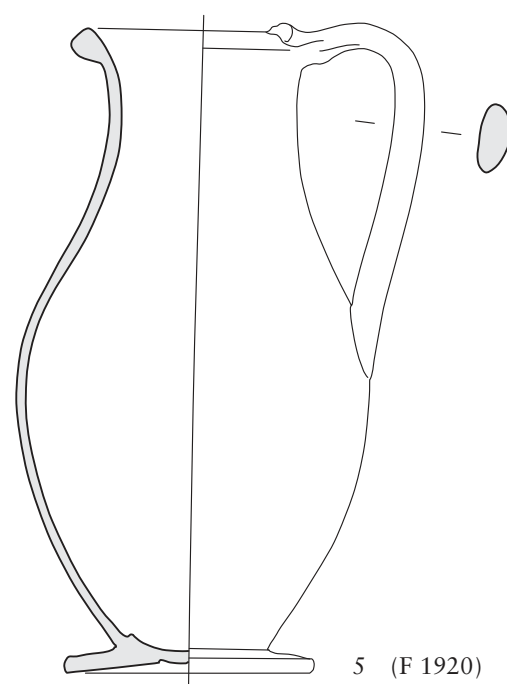
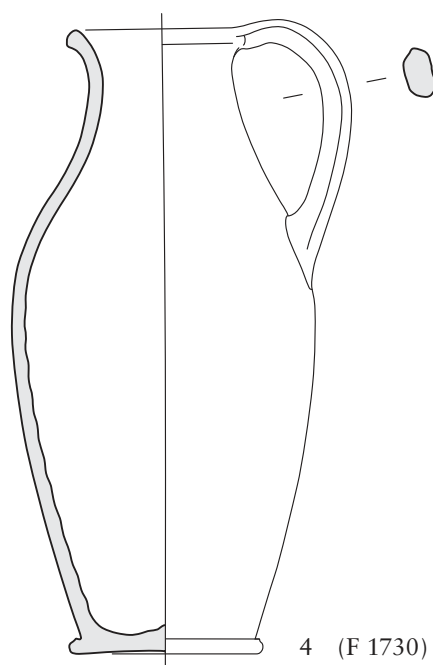
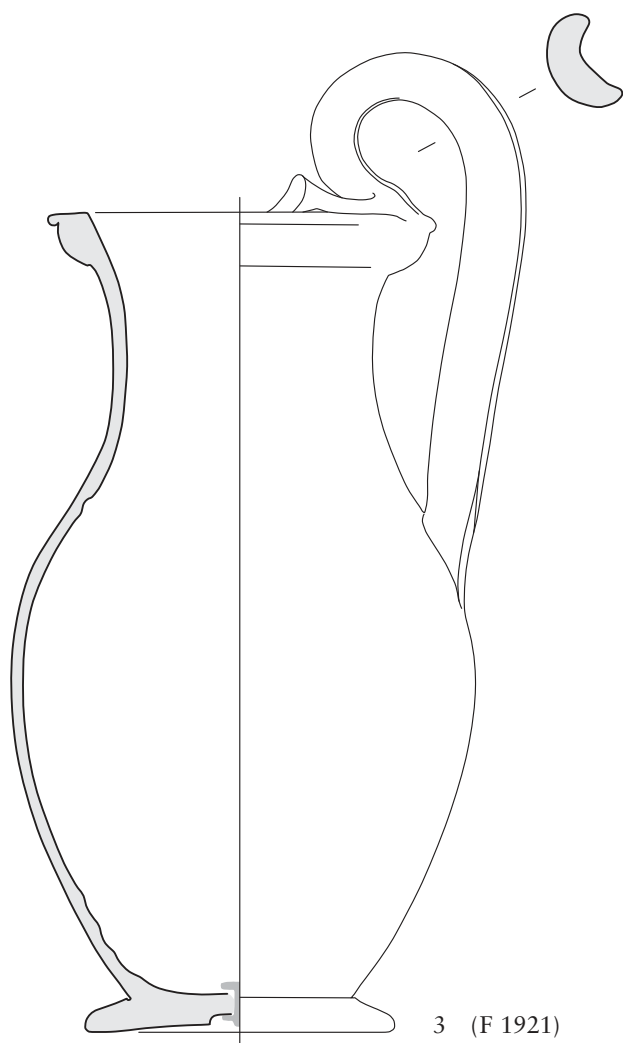
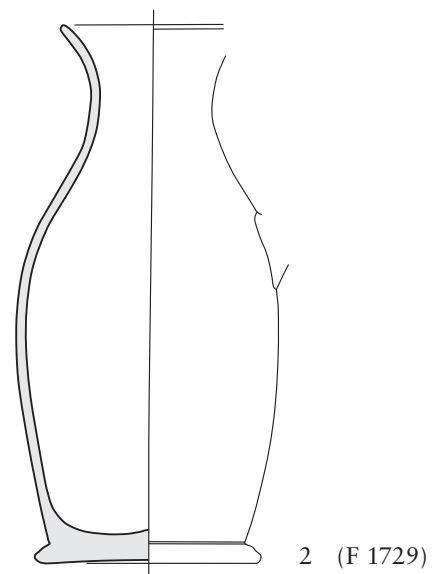
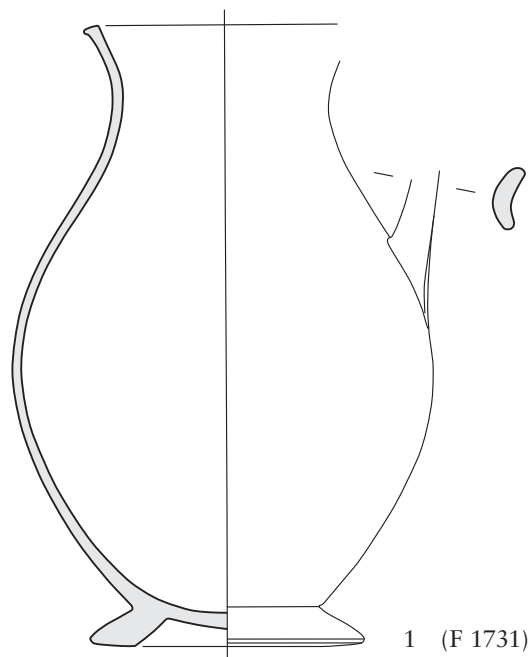
Altenburg 205, Klasse von	V.I. 4280	Taf. 30, 3. 4	Daybreakmaler,	F 1921	Taf. 3
Amasismaler	F 1731	Taf. 1	nahe verwandt		
Athenamaler	F 1933	Taf. 36, 3. 4	Dot-Ivy-Gruppe	2014.39	Taf. 7
	F 4003	Taf. 36, 1. 2	Elbows Out, Art des	F 1793	Taf. 41, 3. 4
Athenamaler, nahe	F 1936	Taf. 37	Gruppe E, Art der	F 1729	Taf. 2
Berlin 2092, Gruppe von	F 2089	Taf. 65	Haimongruppe	F 2069	Taf. 58
	F 2092	Taf. 61		F 2070	Taf. 59
	F 2093	Taf. 63		F 2079	Taf. 50, 5–8
Berlin 2095, Gruppe von	F 2095	Taf. 60		F 2082	Taf. 50, 1–4
Bologna 70, Klasse von	2014.38	Taf. 29		F 2084	Taf. 49, 1–4
Caylusmaler	F 2067	Taf. 56		F 2085	Taf. 49, 5–8
	F 2090	Taf. 69		32714	Taf. 48, 1–4
Caylusmaler, nahe	F 2068	Taf. 57		33260,2	Taf. 47, 5–8
CHC-Gruppe	33509	Taf. 44		33520	Taf. 48, 5–8
	33510	Taf. 43, 3–6	Haimonmalers, Art des	F 2074	Taf. 46, 7–10
	33511	Taf. 45		F 2081	Taf. 47, 1–4
CHC-Gruppe, vergleiche	32715	Taf. 46, 1–6		F 2097	Taf. 71
Collar-of-Esses-Klasse	F 1735	Taf. 32	Halbpalmetten, Maler der	F 1930	Taf. 33

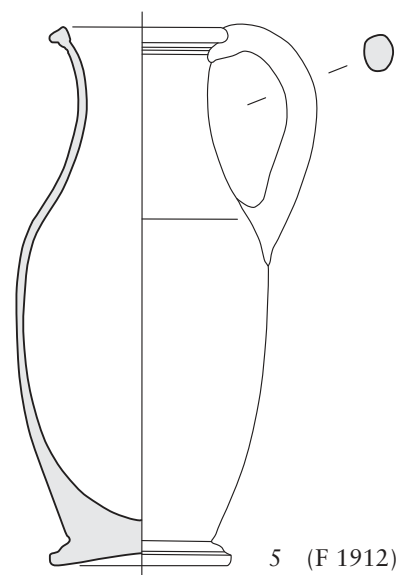
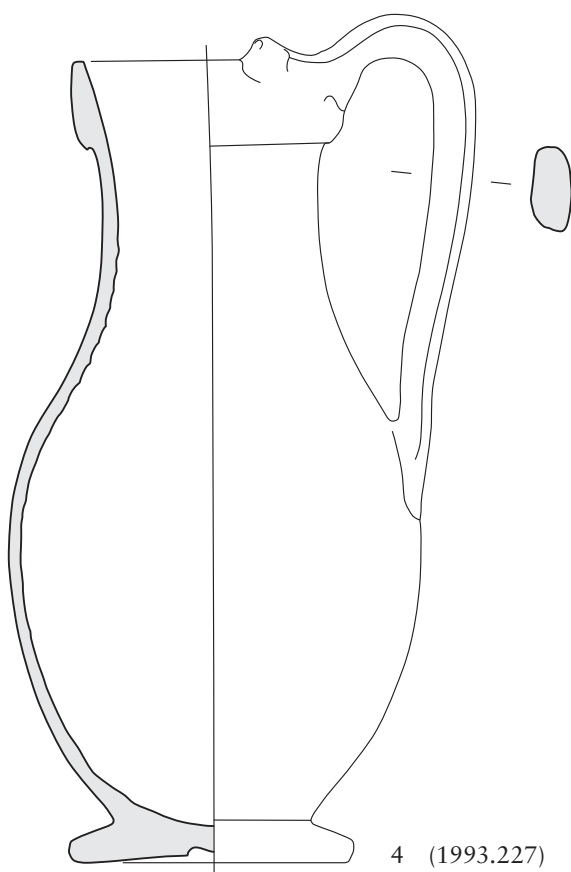
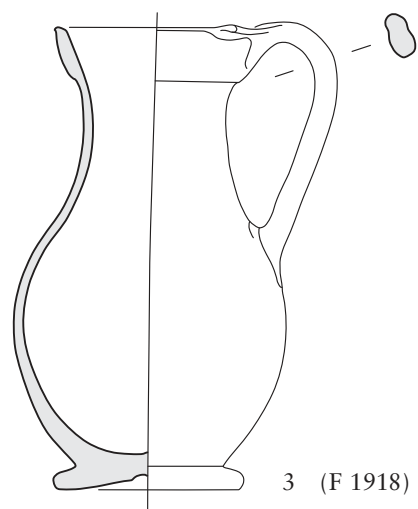
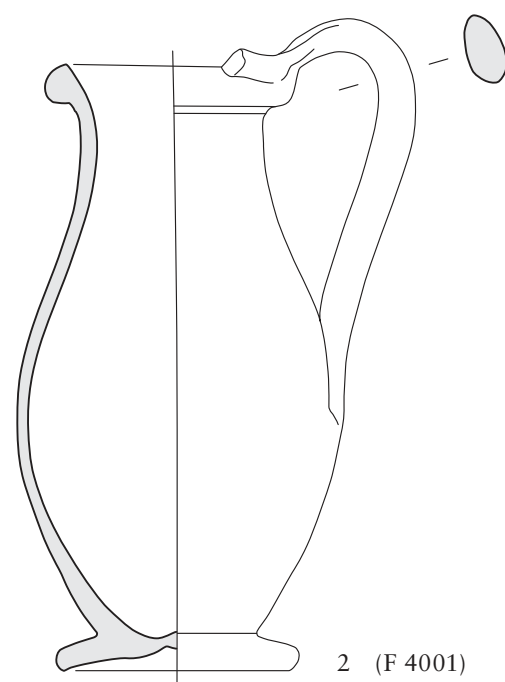
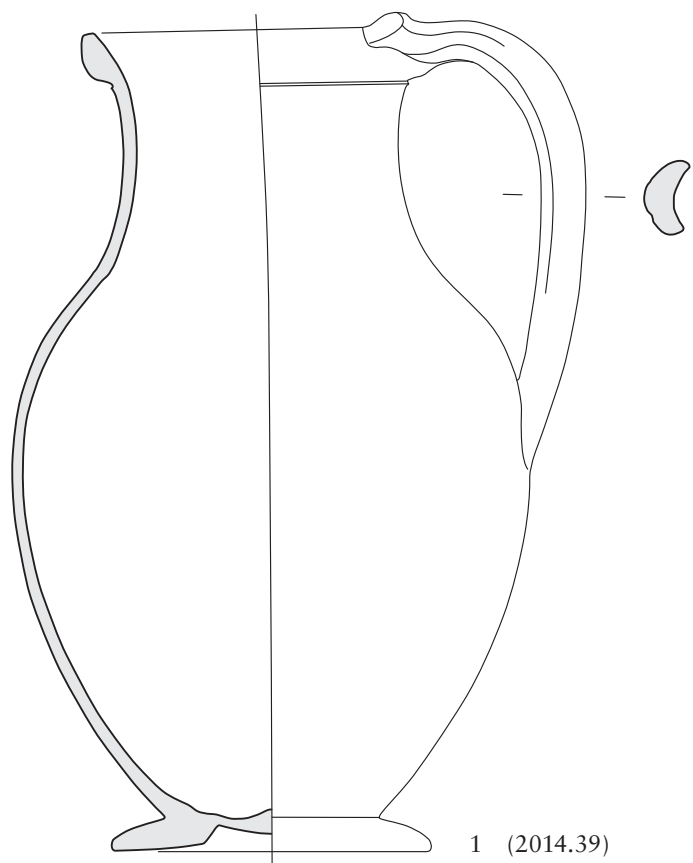
Halbpalmetten, vergleiche Maler der Heronklasse	F 1928 F 2088 33509 33510 33511 V.I. 3283	Taf. 34 Taf. 43, 1. 2 Taf. 44 Taf. 43, 3–6 Taf. 45 Taf. 73	Sèvres 100, nahe dem Maler Theseusmaler, nahe Vatikan G. 47, Klasse von Vatikan G. 47, nahe Klasse von Vatikan G. 47, vergleiche Klasse von Vatikan G. 49, nahe Maler von Vatikan G. 50, Klasse und Gruppe von Vatikan G. 57, nahe Gruppe von Würzburg 346, Klasse von Würzburg 461, Klasse und Maler von	F 1931 V.I. 3283 F 1923 F 1935 F 1733 F 1926 F 4001 F 1918 F 2096 F 1734 V.I. 3231	Taf. 35 Taf. 73 Taf. 17 Taf. 19 Taf. 21 Taf. 23 Taf. 8 Taf. 9 Taf. 67 Taf. 24 Taf. 30
Kolchos	F 1732	Taf. 12			
Kopenhagen 68, Klasse von	F 1933 F 4003	Taf. 36, 3. 4 Taf. 36, 1. 2			
Lańcutgruppe	33260,3	Taf. 51, 5–8			
Lańcutgruppe, verbunden mit der	F 2077 F 2080	Taf. 52, 3. 4 Taf. 52, 1. 2			
Lindosgruppe	33522	Taf. 52, 5. 6			
Lydos	F 1732	Taf. 12			
Nikosthenes, Werkstatt des	V.I. 3221	Taf. 54			
Red-Line-Maler	2014.38	Taf. 29			

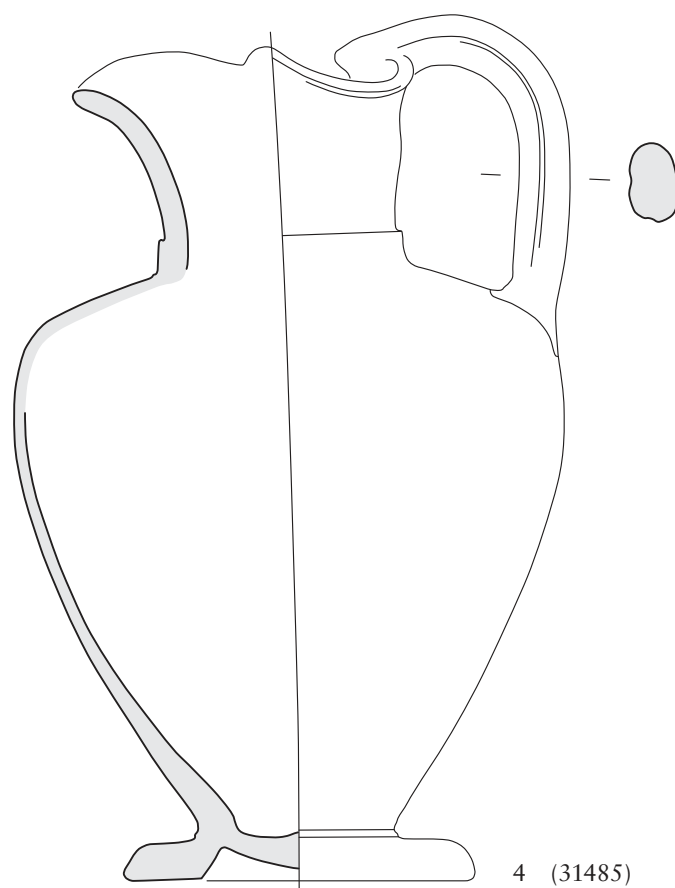
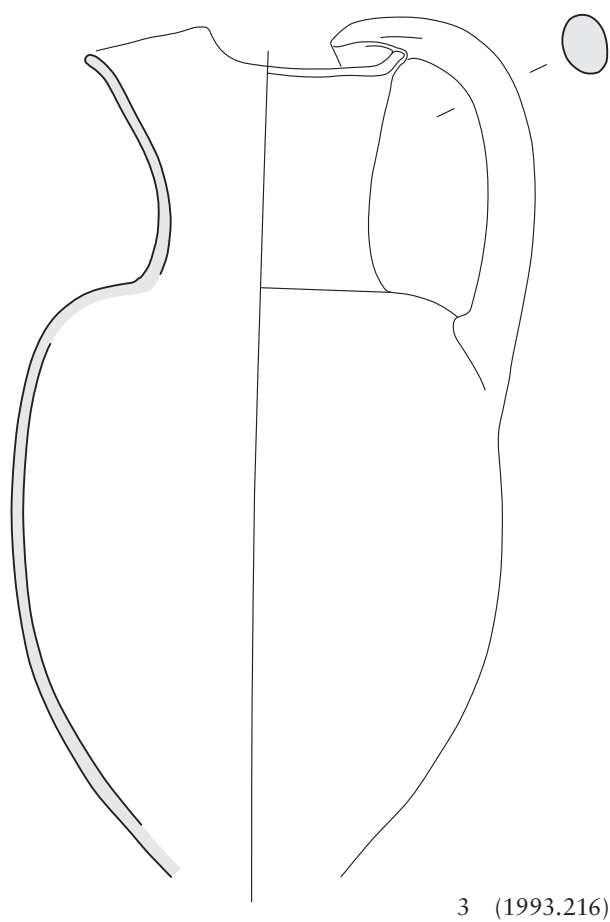
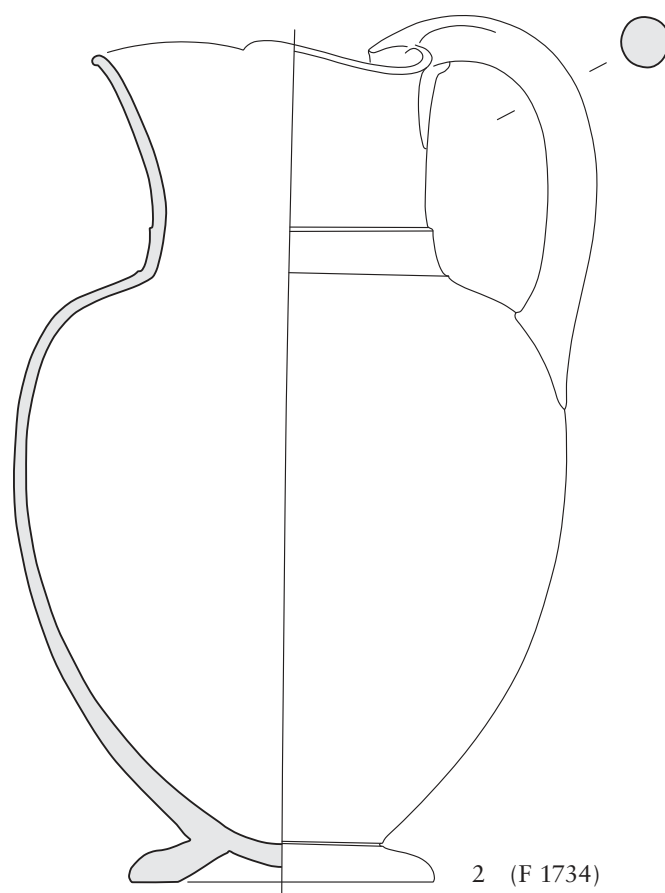
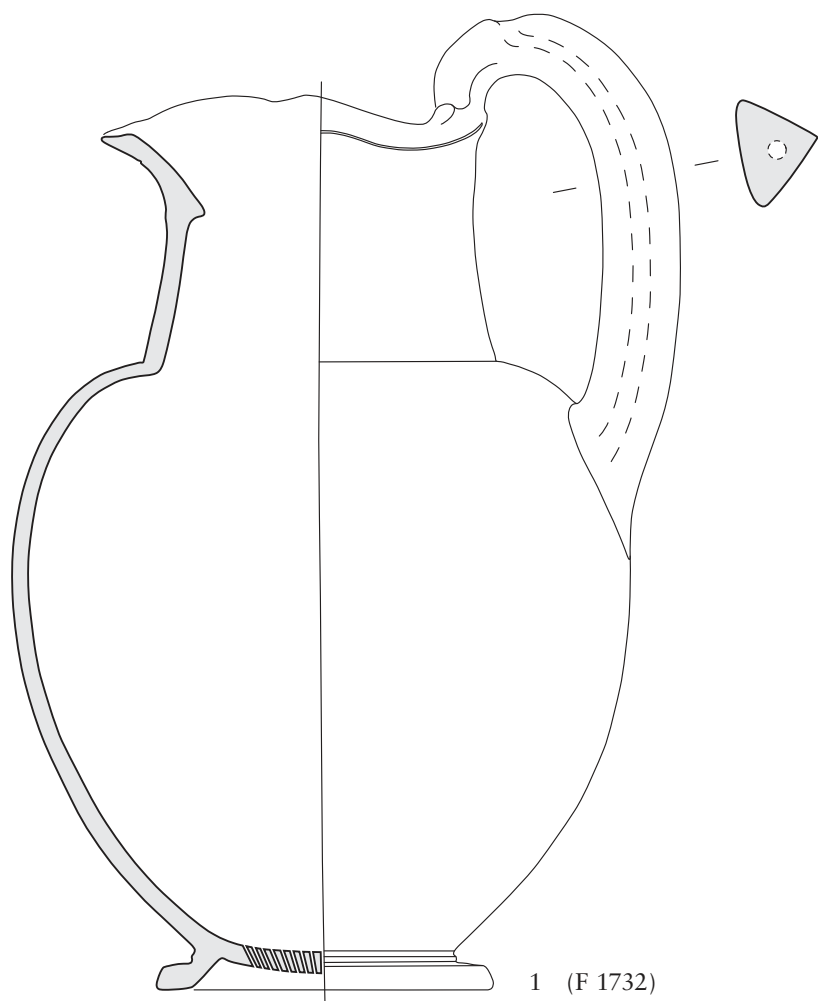
IX BEILAGENVERZEICHNIS

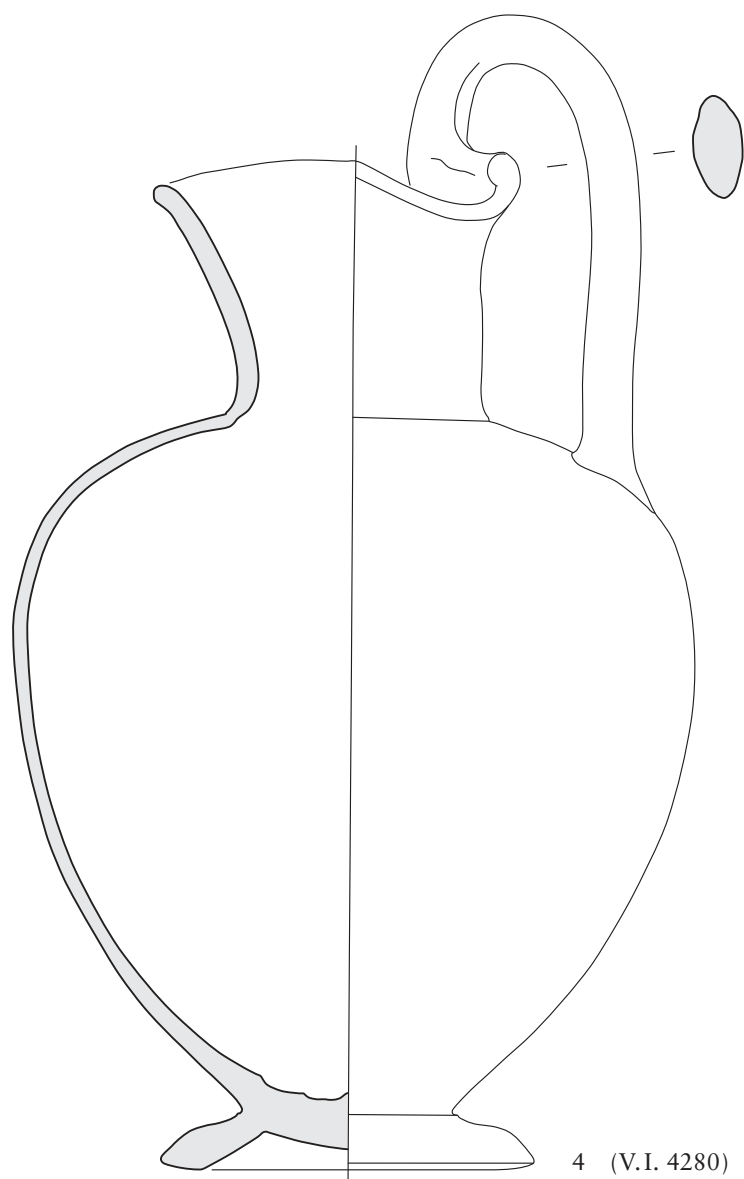
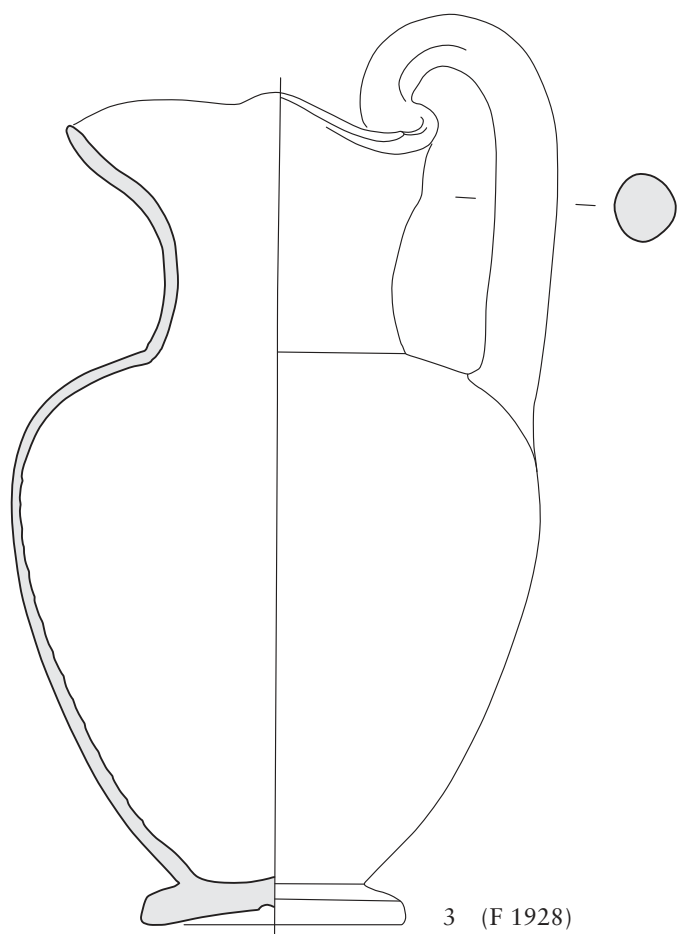
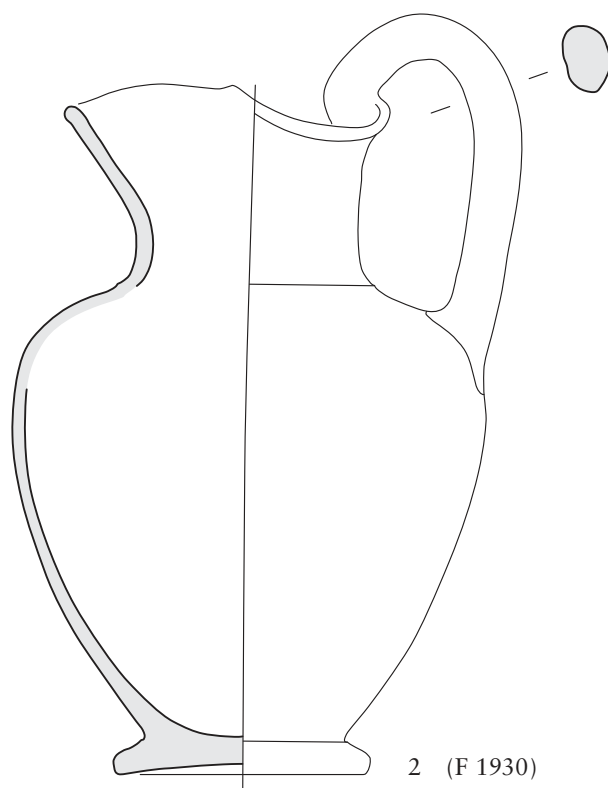
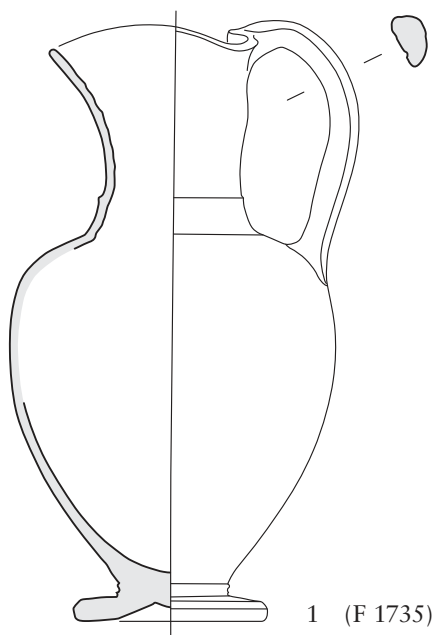
1–16	Profilzeichnungen.	18, 2	F 2087 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 6146.
17, 1	V.I. 3283: Umzeichnung nach A. Furtwängler, AA 1895, 35 Abb. 9.	18, 3	V.I. 3766 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 902
17, 2	F 1927 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 3456.	18, 4	V.I. 4528 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 6147.
17, 3	F 1934 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 4126.		
18, 1	F 2086 (Kriegsverlust): Foto Staatliche Museen zu Berlin – Neg. Nr. ANT 6145.		

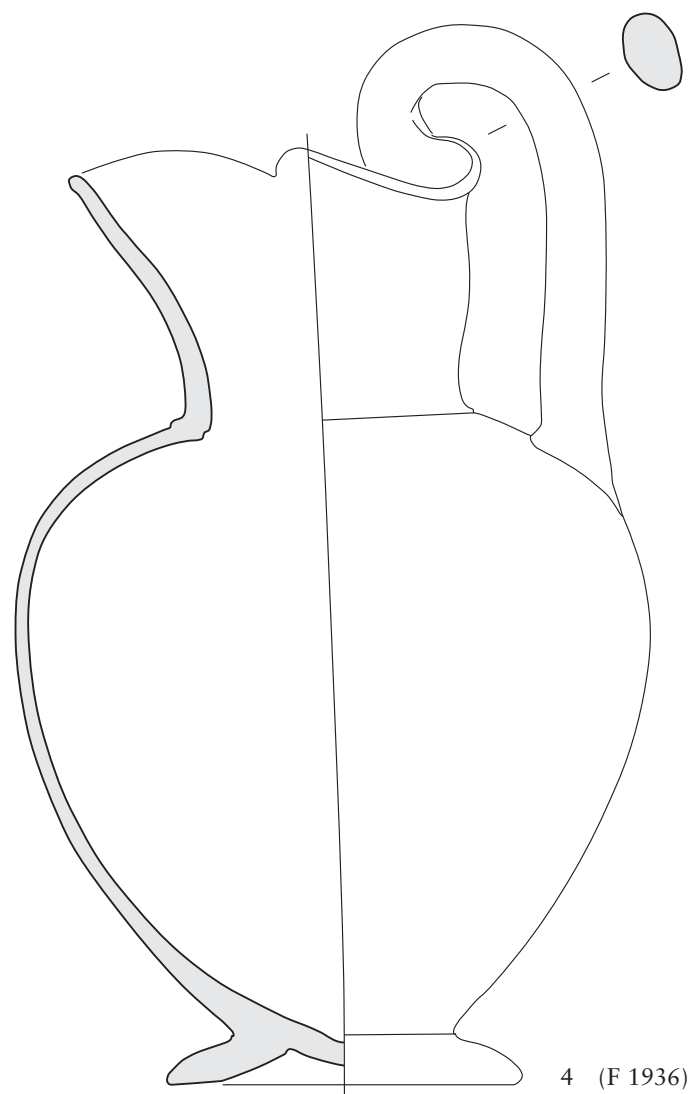
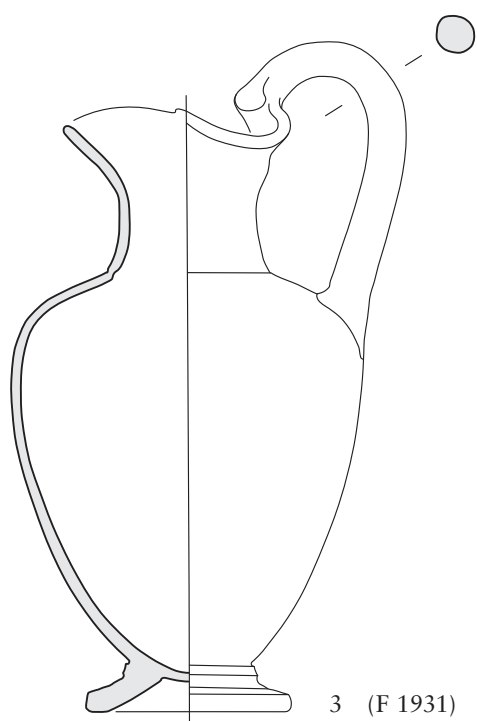
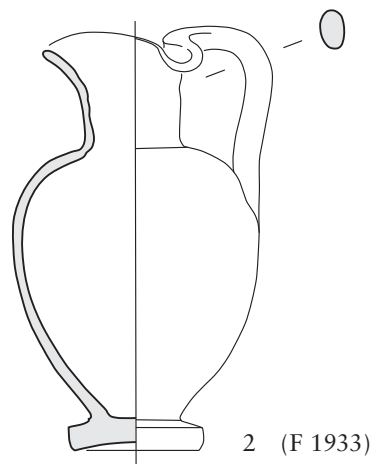
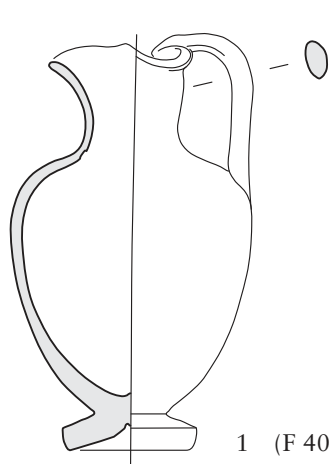
BEILAGEN

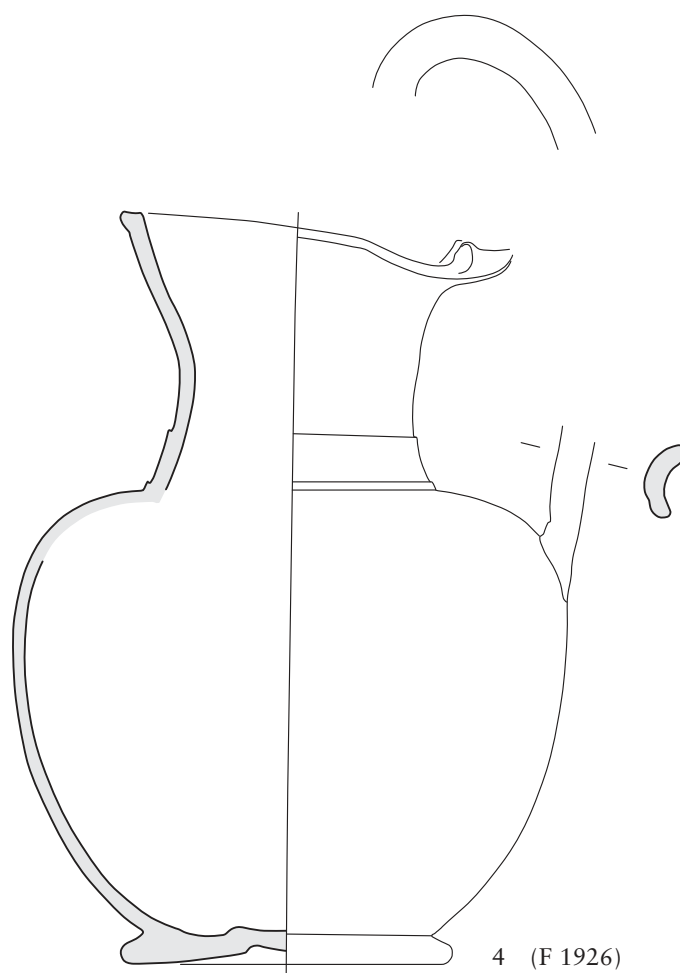
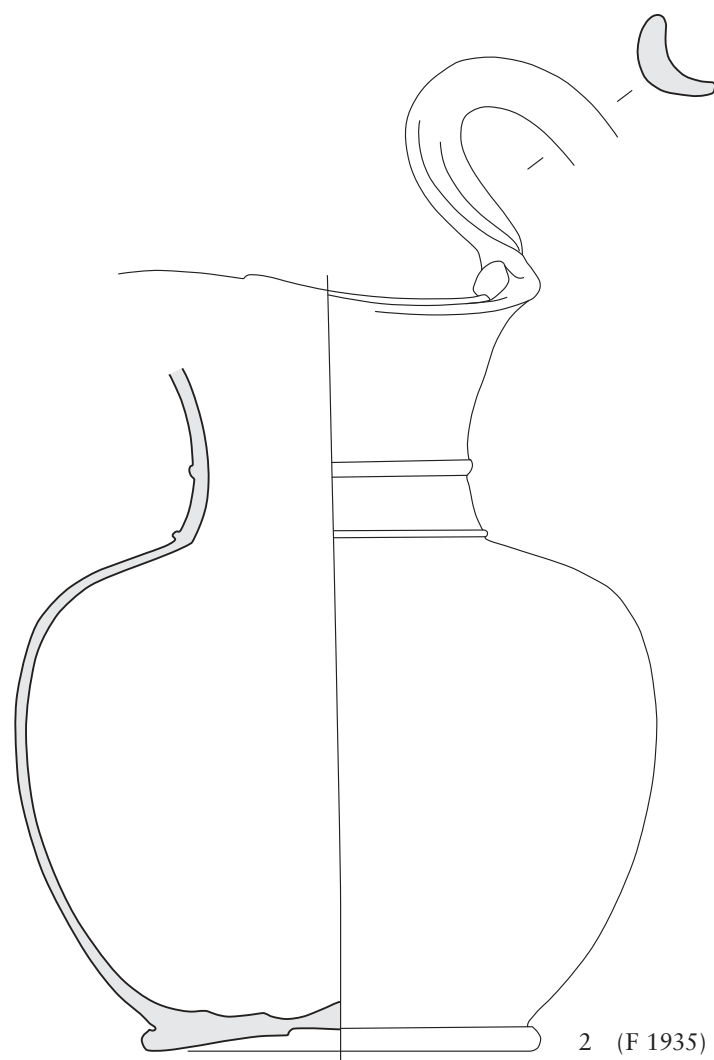
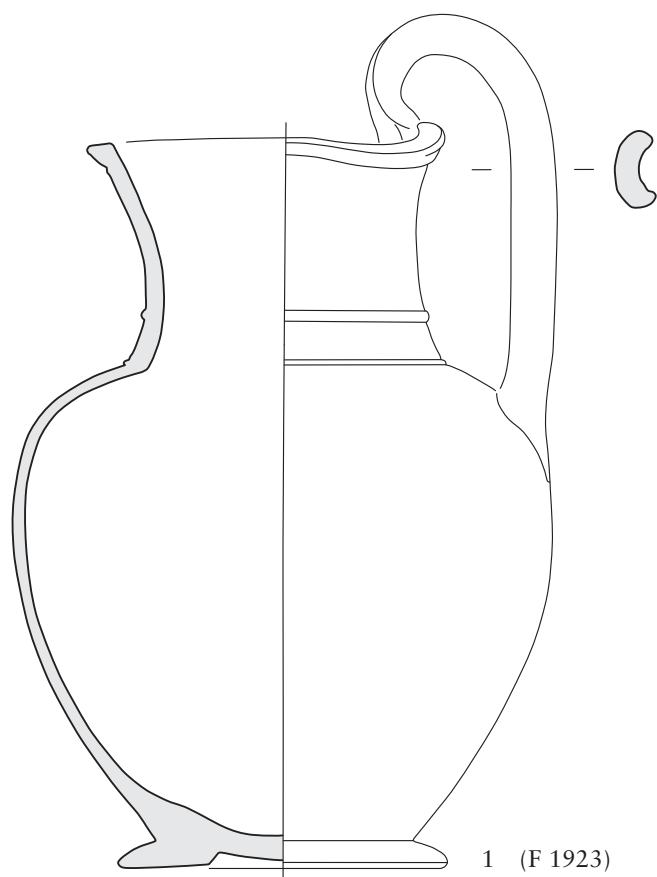


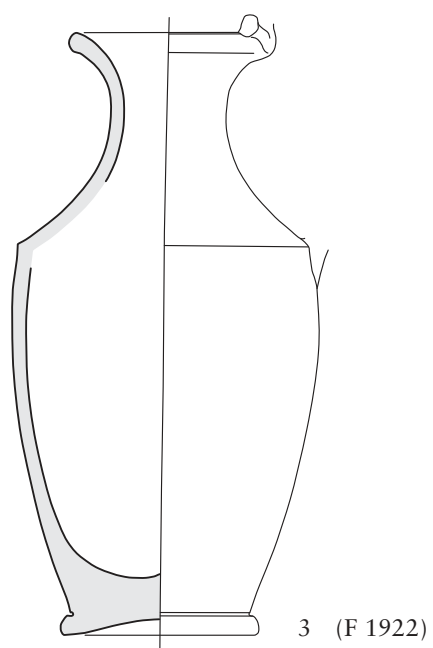
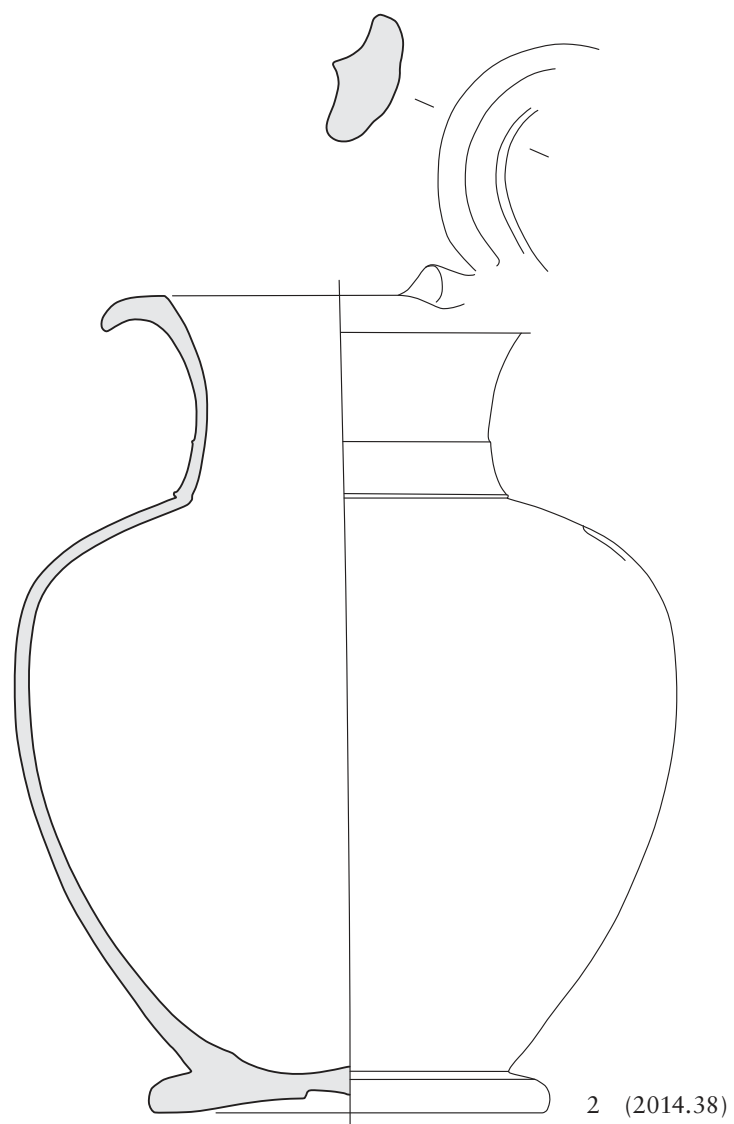
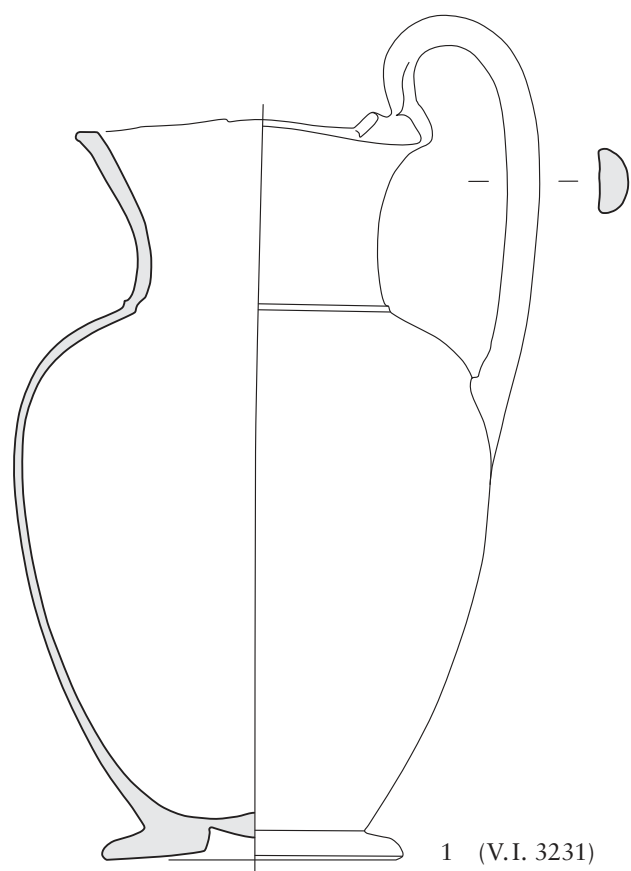


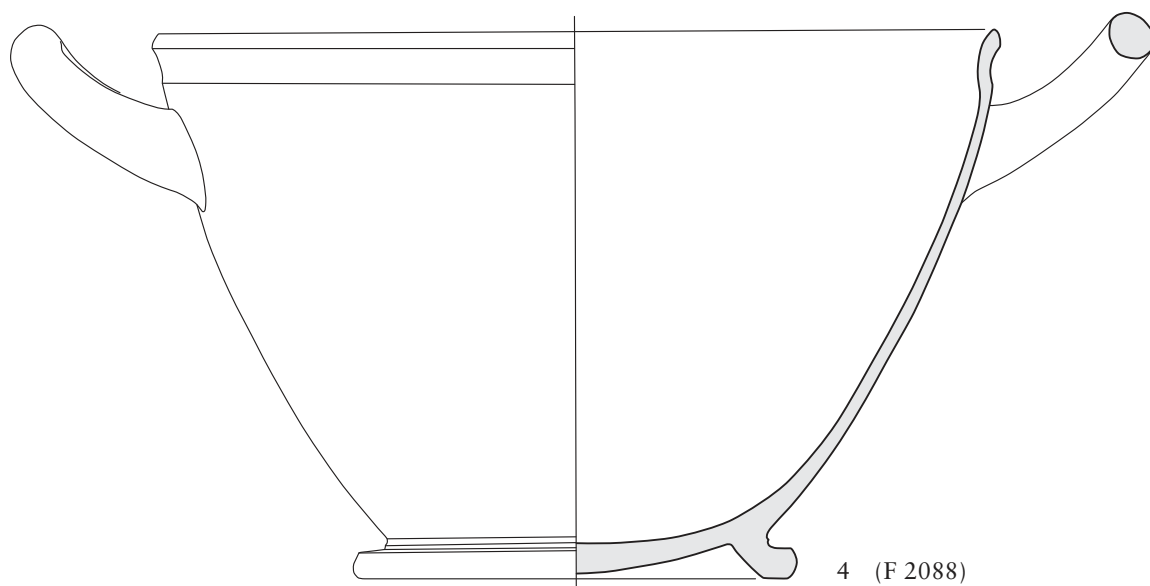
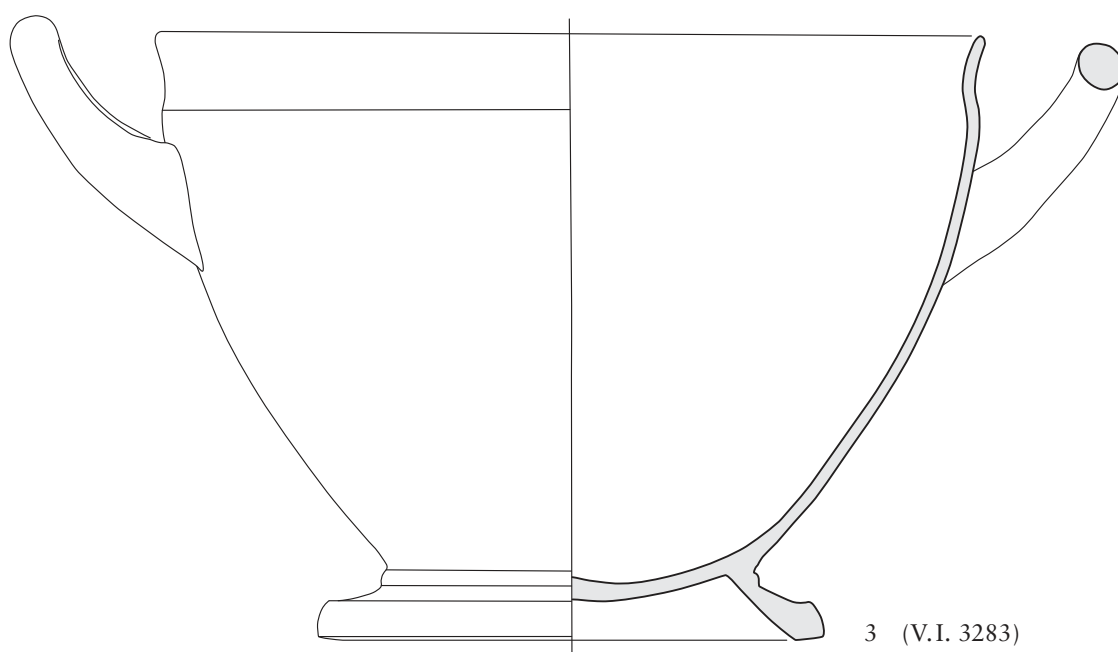
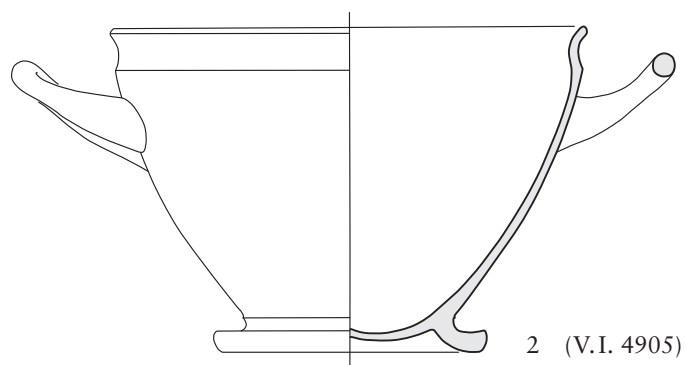
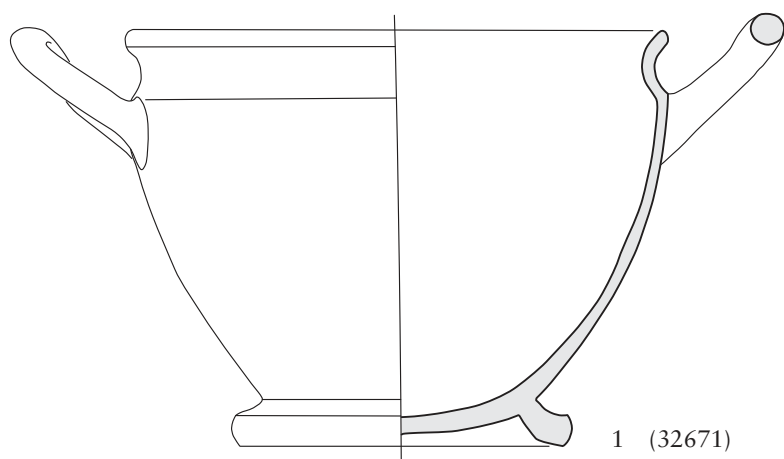


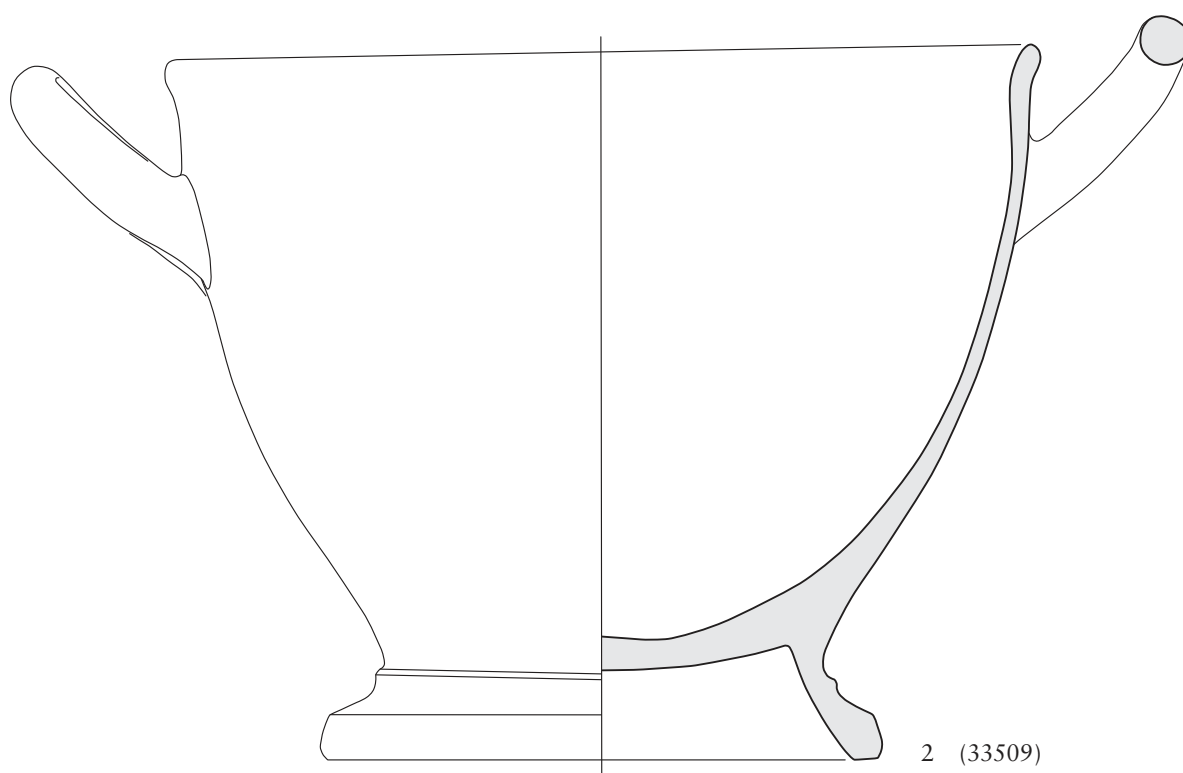
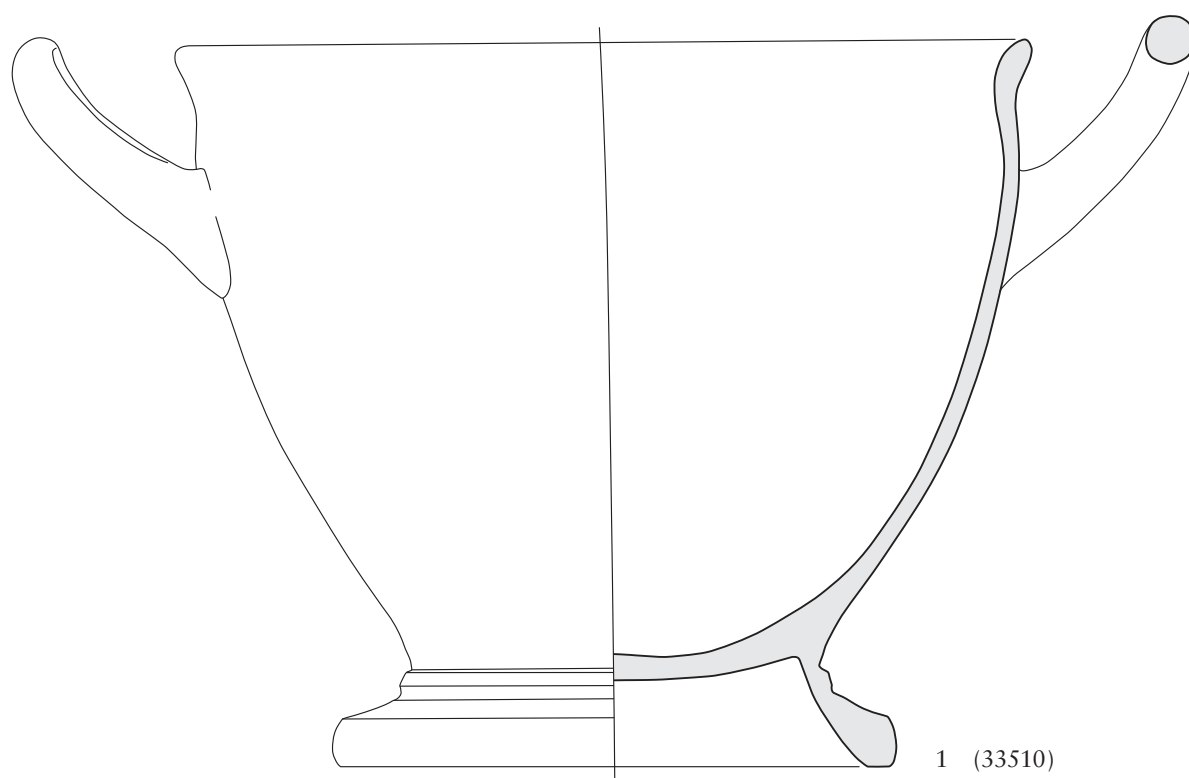


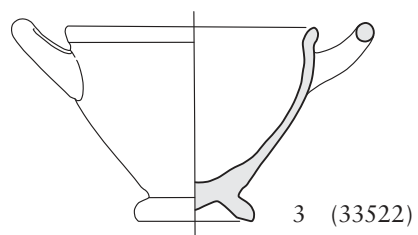
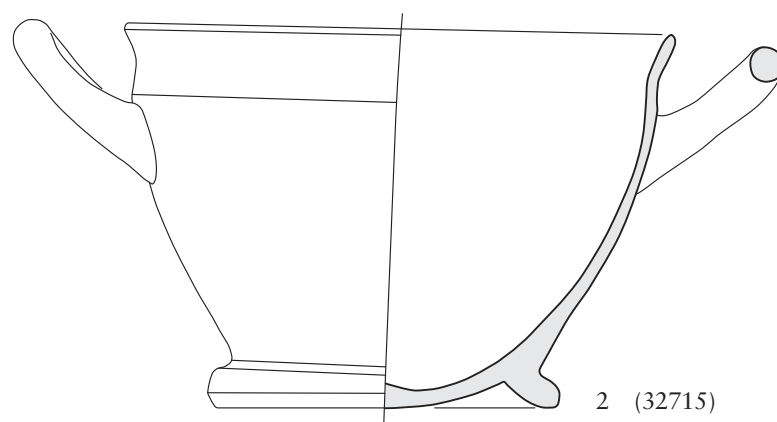
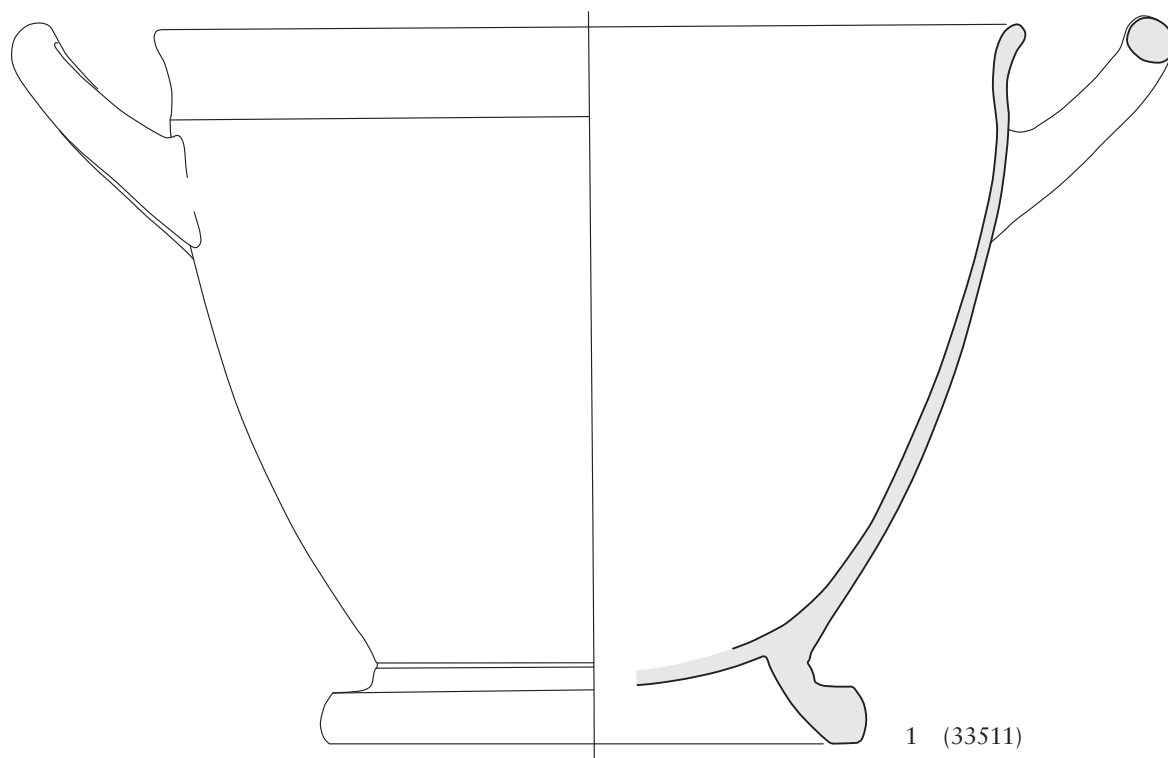


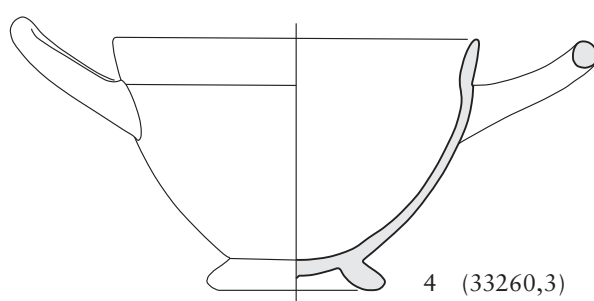
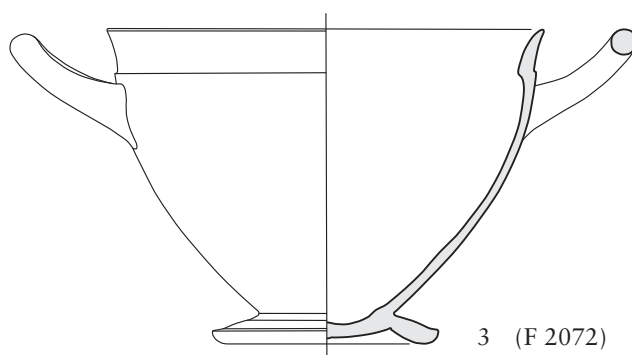
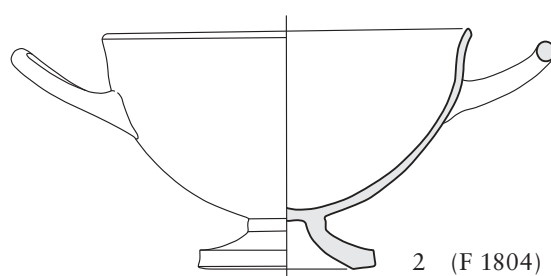
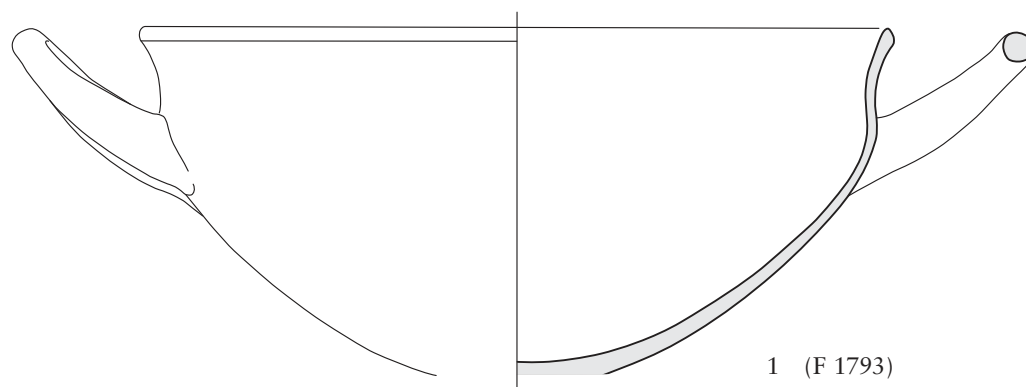


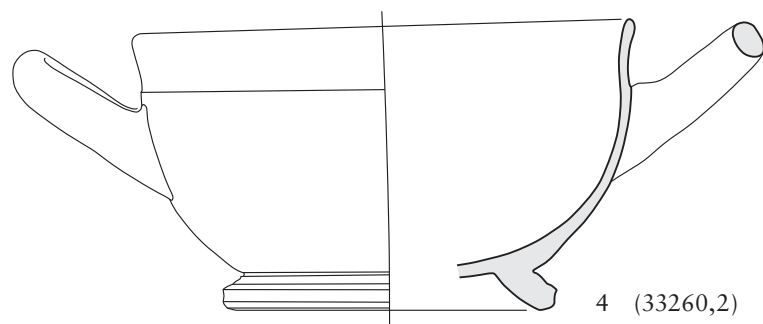
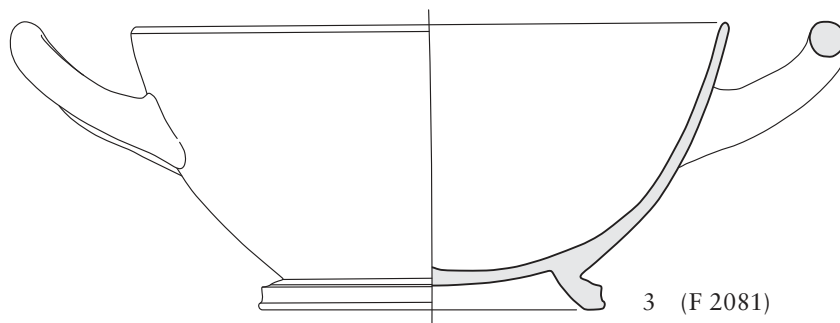
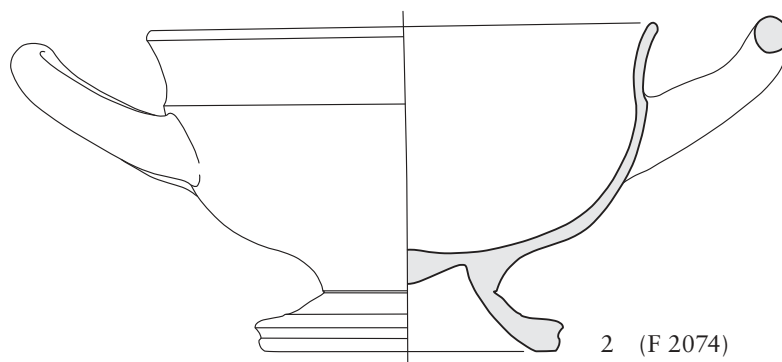
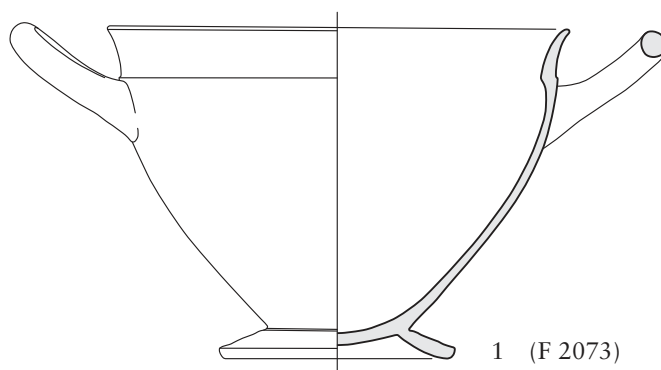


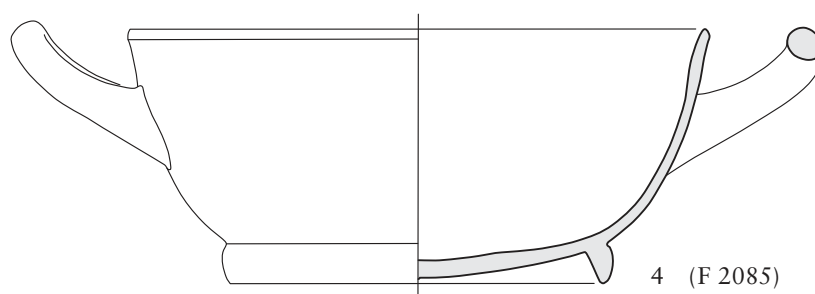
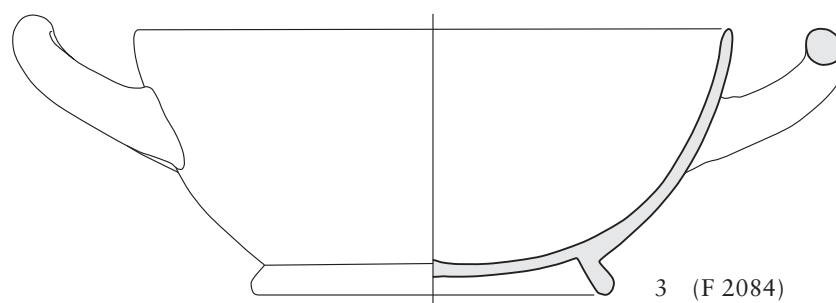
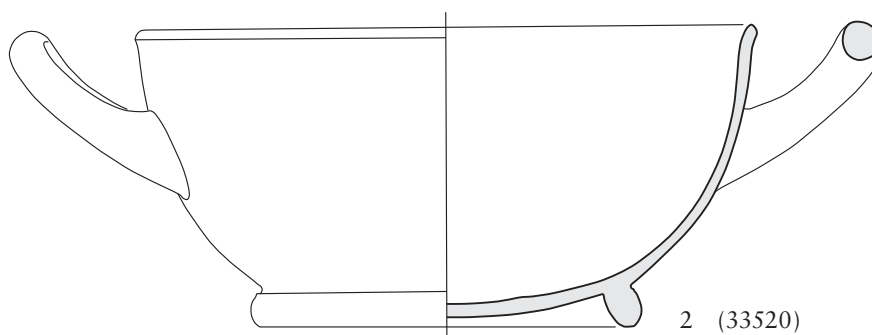
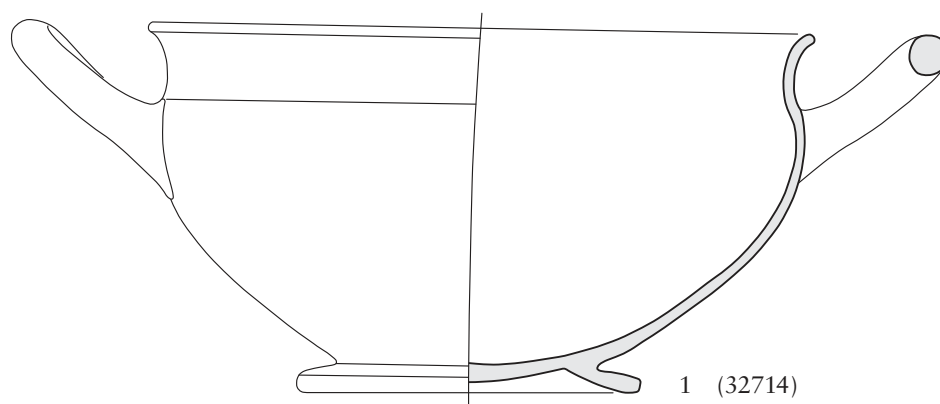


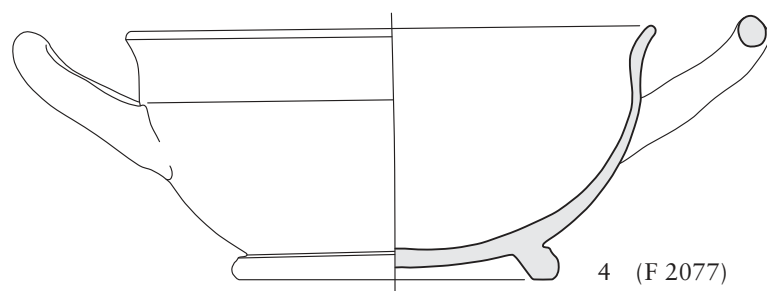
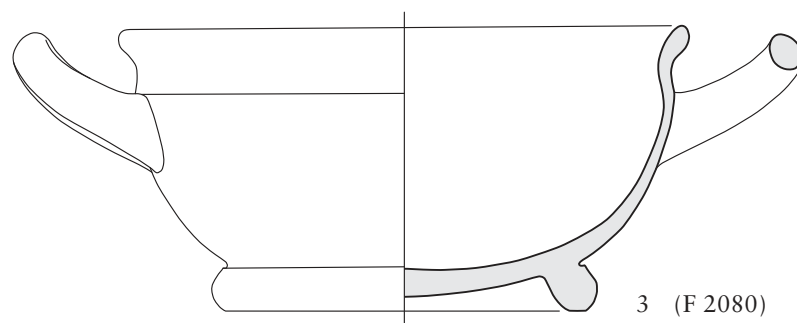
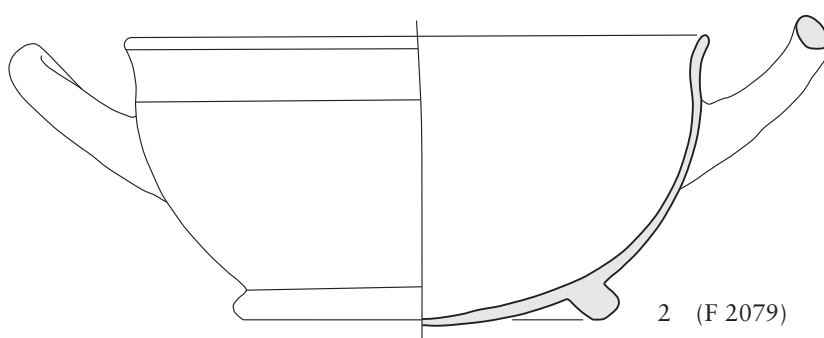
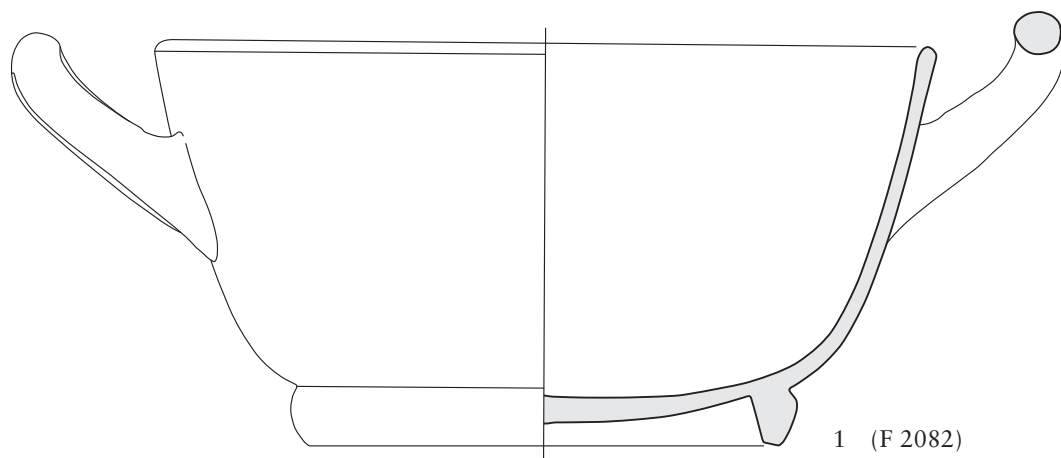


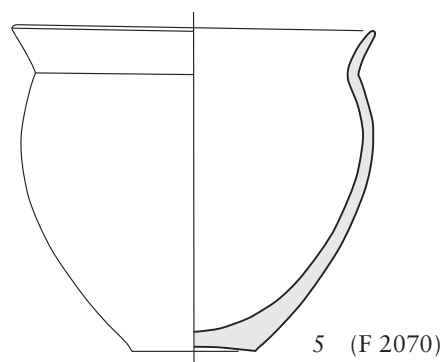
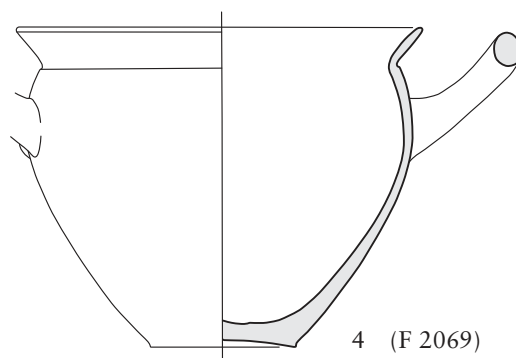
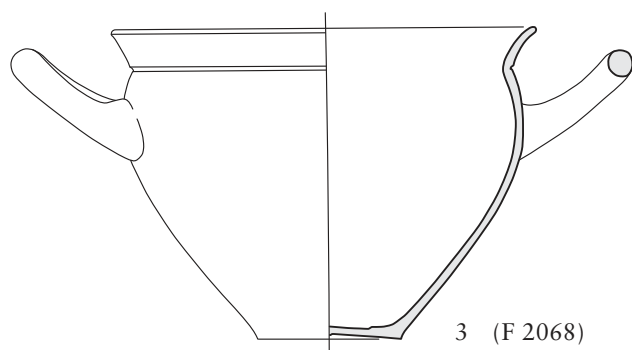
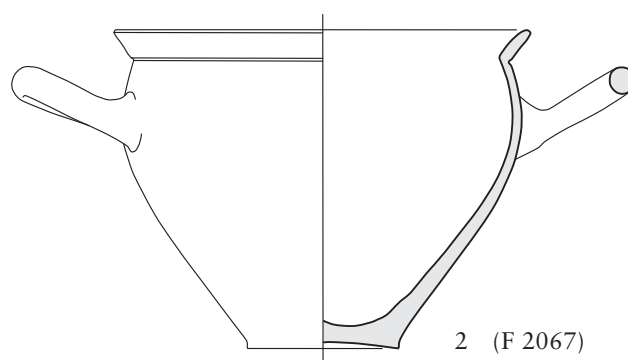
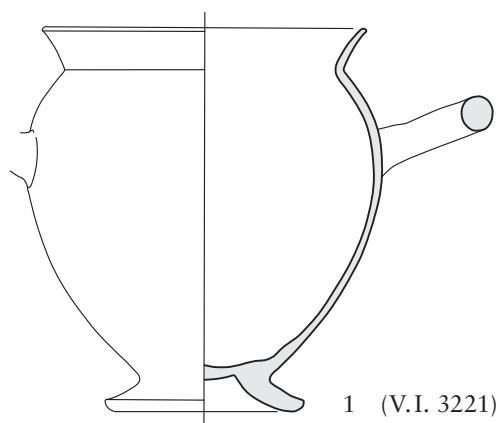


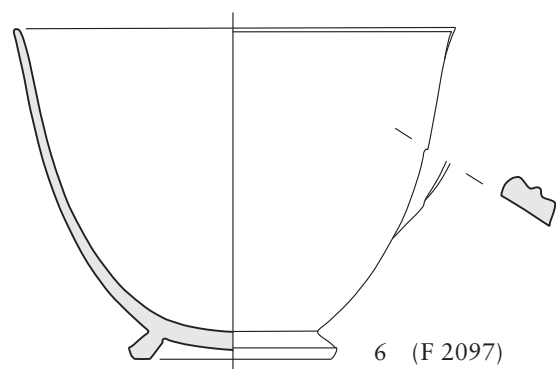
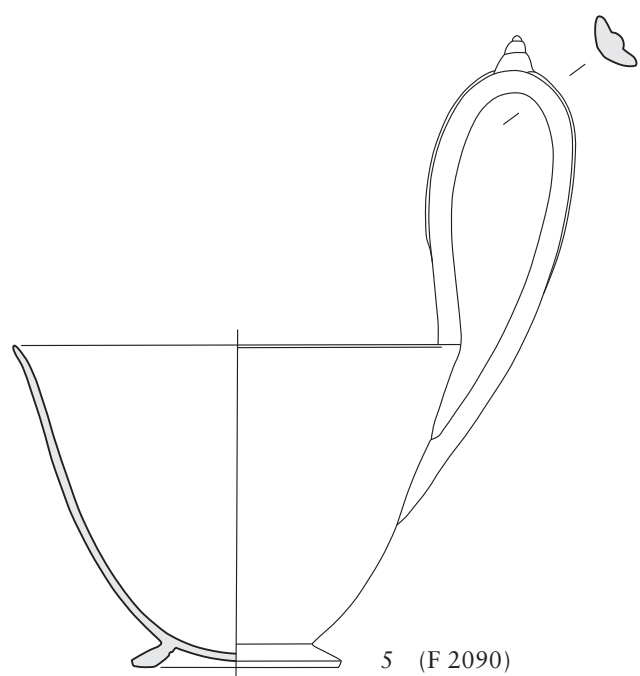
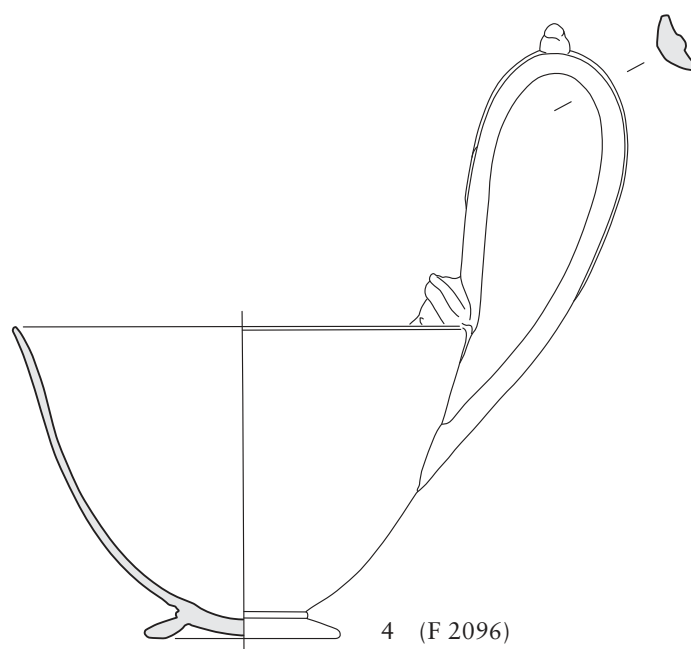
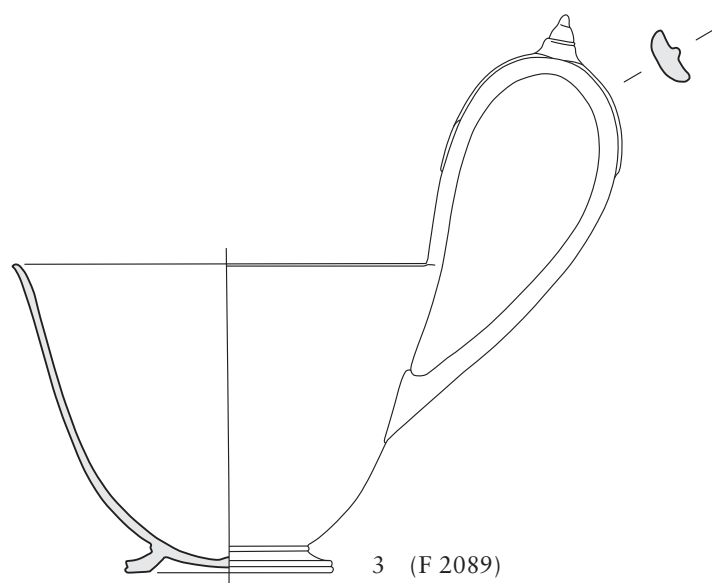
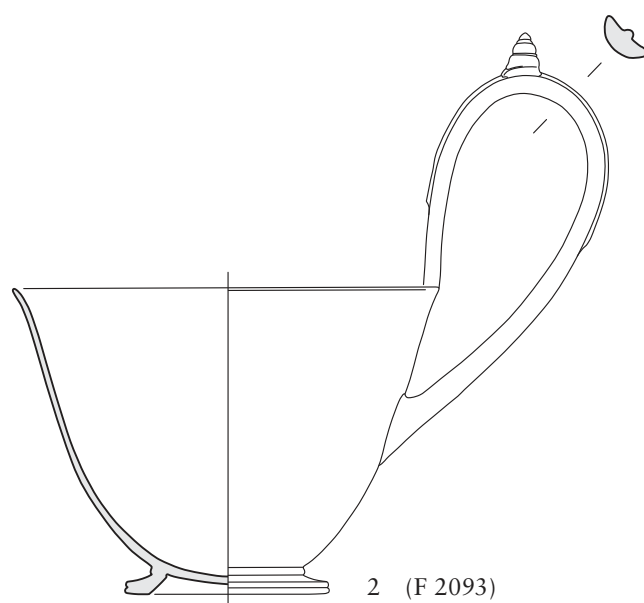
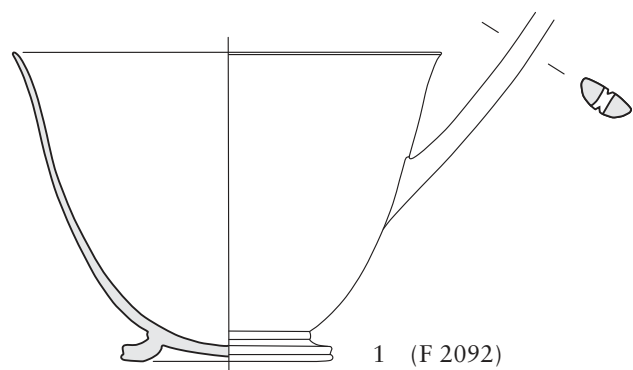


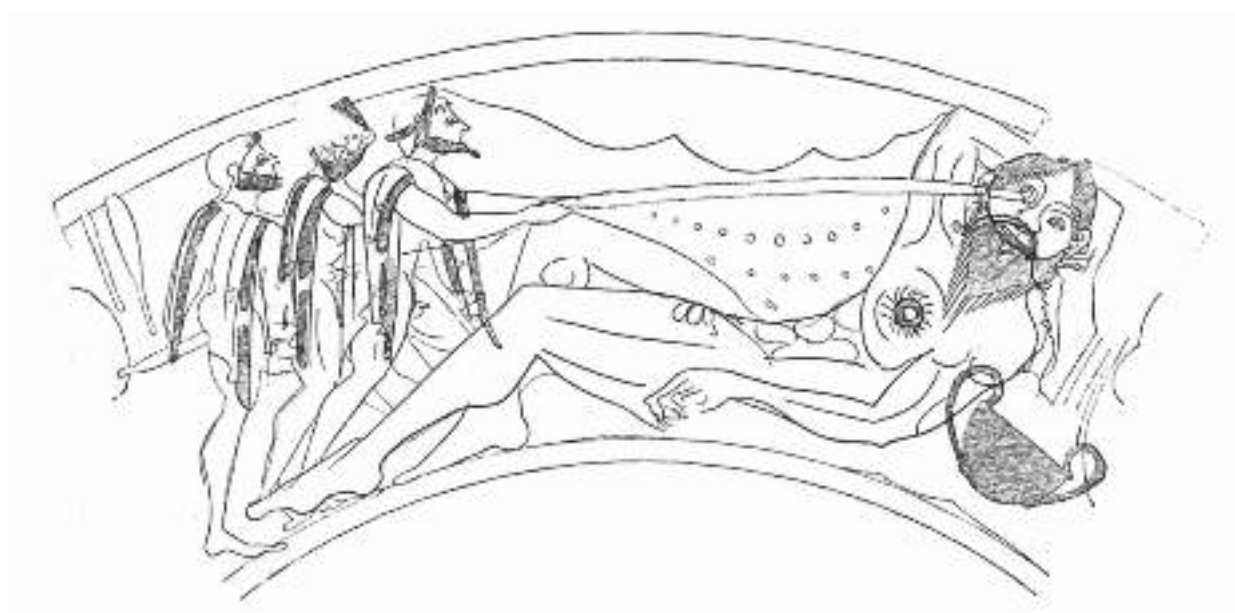












1 (V.I. 3283)



2 (F 1927 Kriegsverlust)



3 (F 1934 Kriegsverlust)



1 (F 2086)



2 (F 2087)



3 (V.I. 3766)



4 (V.I. 4528)

TAFELN



1



2



3



4



5
(F 1731)



6



1



2



3



4



5

(F 1729)



1



2



3



4

(F 1921)



1
(F 1921)



2
(F 4000)



1



2



3



4

(F 1730)



1



2

3
(F 1920)



1



2



3



4

(2014.39)



5



1



2



3

(F 4001)



1



2



3
(F 1918)



1



2



3

(1993.227)



1



2



3
(F 1912)



1



2



3



4

(F 1732)



1



2

(F 1732)



1



2

(F 1732)



1



2



3

(F 1732)



1



2



5



3



4

(F 1922)



1



2

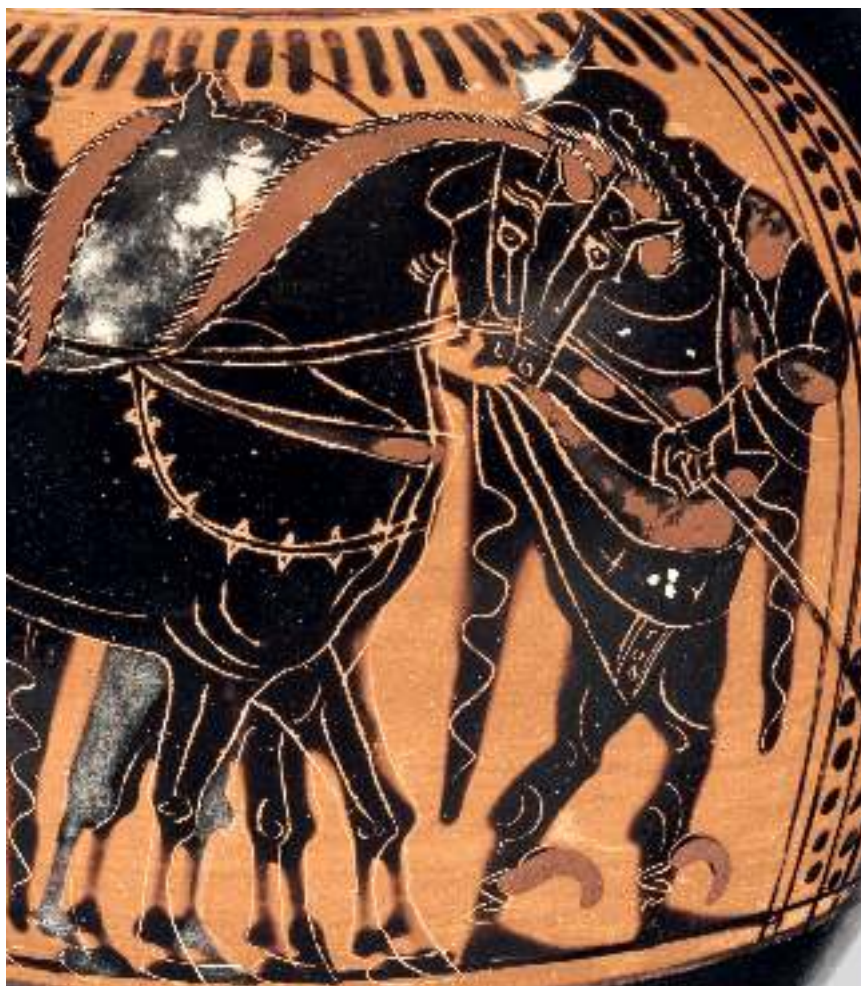


3

(F 1923)



1



2

(F 1923)



1



2

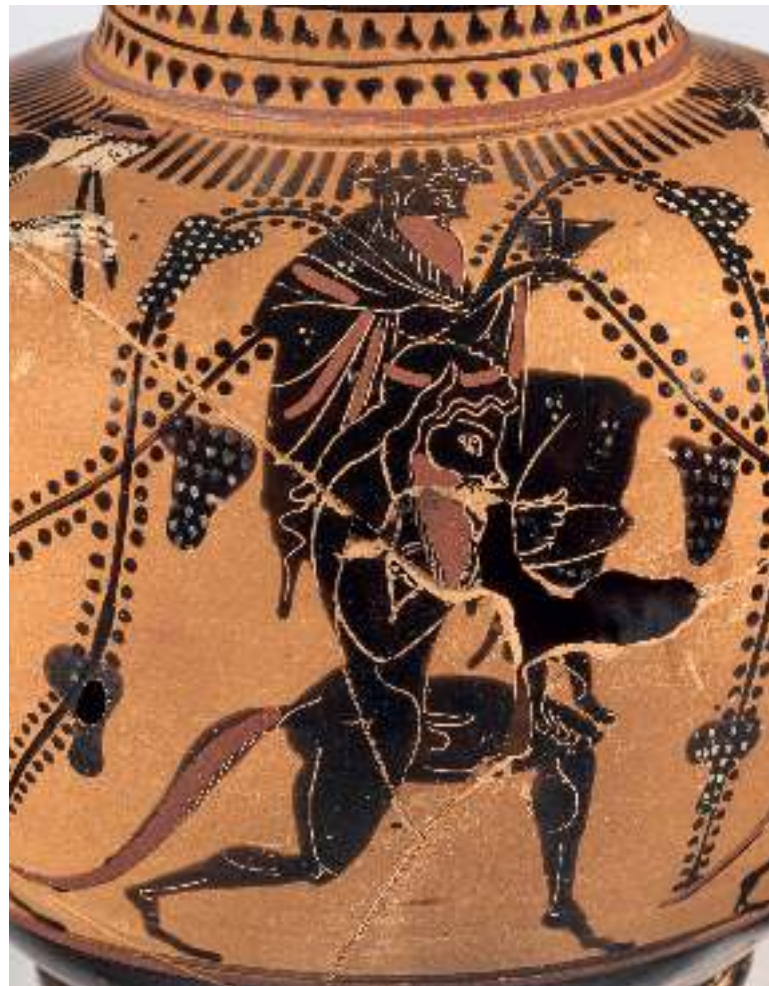


3



4

(F 1935)



1



2



3

(F 1935)



1



2



3

(F 1733)



1



2



3

(F 1733)



1



2



3

(F 1926)



1



2



3

(F 1734)



1



2

(F 4002)



1



2



3

(1993.216)



1



2

(1993.216)



1



2



3



4

(31485)



1



2



3



4

(2014.38)



1



2

(V.I. 3231)



3



4

(V.I. 4280)



1



2



3

(V.I. 4280)



1



2



3



4

(F 1735)



1



2



3



4

(F 1930)



1



2



3



4



5

(F 1928)



1



2



3

(F 1931)



1



2

(F 4003)



3



4

(F 1933)



1



2



3



4

(F 1936)



1



2



3



4



5

(F 1936)



1 (F 1732)



2 (F 1923)



3 (F 1935)



4 (F 1733)



5 (F 1926)



6 (F 1734)



7 (1993.216)



8 (31485)



9 (V.I. 3231)



10 (V.I. 4280)



11 (F 1735)



12 (F 1930)



1 (F 1928)



2 (F 1931)



3 (F 4003)



4 (F 1933)



5 (F 1936)



6 (2014.38)



1



2



3



4

(F 1793)



5



6



7



8

(32671)



1



2



3



4



5



6

(F 1804)



7



8

(F 2072)



1



2

(F 2088)



3



4



5



6

(33510)



1



2



3



4

(33509)



1



2



3



4

(33511)



1



2



3



4



5



6

(32715)



7



8



9



10

(F 2074)



1



2



3



4

(F 2081)



5



6



7



8

(33260,2)



1



2



3



4

(32714)



5



6



7



8

(33520)



1



2



3



4

(F 2084)



5



6



7



8

(F 2085)



1



2



3



4

(F 2082)



5



6



7



8

(F 2079)



1



2



3



4

(F 2073)



5



6



7



8

(33260,3)



1



2

(F 2080)



3



4

(F 2077)



5



6

(33522)



7

(F 2072)



8

(32671)



9

(33510)



1 (33509)



2 (33511)



3 (33715)



4 (F 2074)



5 (F 2081)



6 (32714)



7 (33520)



8 (F 2084)



9 (F 2085)



10 (F 2082)



11 (F 2079)



12 (F 2073)



13 (33260,3)



14 (F 2080)



15 (F 2077)



1



2



3



4

(V.I. 3221)



1



2



3



4

(V.I. 3221)



1



2



3



4



5



6



7



8



9

(F 2067)



10



1



2



3



4



5



6

(F 2068)



1



2



3



4



5



6

(F 2069)



1



2



3



4

(F 2070)



1



2



3

(F 2095)



1



2



3



4

(F 2092)



1



2



3

(F 2092)



1



2



3



4

(F 2093)



1



2



3

(F 2093)



1



2



3



4

(F 2089)



1



2



3

(F 2089)



1



2



3



4

(F 2096)



1



2



3



4



5

(F 2096)



1



2



3



4

(F 2090)



1



2



3



4



5

(F 2090)



1



2



3



4

(F 2097)



5



4



3

(F 2097)



2



1



1



2



3



4



5



6

(V.I. 3283)



1



2



3



4

(V.I. 3283)



1



2



3



4



5

(V.I. 4905)



1



2



3

(V.I. 4905)

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM DEUTSCHLAND

Im Auftrag der Union Académique Internationale hrsg. vom Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Bände 1–32, 39 u. 80 sind vergriffen.

Band 33 • Berlin

Antiquarium (Berlin, Band 4). Bearb. v. Norbert Kunisch. 1971. 86 S., 39 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00933-4

Band 34 • Hannover

Kestner-Museum (Hannover, Band 1). Bearb. v. Anna-Barbara Follmann. 1971. 64 S., 12 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00934-1

Band 35 • Kassel

Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlung (Kassel, Band 1). Bearb. v. Reinhard Lullies. 1972. 78 S., 22 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00935-8

Band 36 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen (Tübingen, Band 1). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1973. 99 S., 53 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00936-5

Band 37 • München

Staatliche Antikensammlung, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 8). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1974. 92 S., 42. Abb., 68 Tafeln u. 5 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00937-2

Band 38 • Kassel

Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlungen (Kassel, Band 2). Bearb. v. Peter Kranz und Reinhard Lullies. 1975. 76 S., 50 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00938-9

Band 40 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 2). Bearb. v. Bernd Kaiser. 1976. 126 S., 72 Abb. u. 40 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 3-406-06340-4

Band 41 • Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe (Hamburg, Band 1). Bearb. v. Elfriede Brümmer. 1976. 72 S., 41 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06341-1

Band 42 • Mainz

Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 1). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1977. 101 S., 19 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06342-8

Band 43 • Mainz

Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 2). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1978. 93 S., 21 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06343-5

Band 44 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 2). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1979. 63 S., 35 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06344-2

Band 45 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 5). Bearb. v. Heide Mommsen. 1980. 80 S., 56 Tafeln u. 10 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06345-9

Band 46 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 2). Bearb. v. Fernando Hölscher. 1981. 66 S., 43 Abb., 4 Beil. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07646-6

Band 47 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 3). Bearb. v. Johannes Burow. 1981. 71 S., 43 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07647-3

Band 48 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 9). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1982. 81 S., 23 Abb., 13 Beil. u. 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07648-0

Band 49 • Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, Hetjens-Museum; Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum; Neuss, Clemens-Sels-Museum (Band 1). Bearb. v. Heinrich B. Siedentopf. 1982. 62 S., 21 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07649-7

Band 50 • Frankfurt

(Frankfurt, Band 3). Bearb. v. Kurt Deppert. 1982. 41 S. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07650-3

Band 51 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 3). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1983. 73 S., 23 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-09751-5

Band 52 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Berlin, Band 4). Bearb. v. Elke Böhr. 1984. 118 S., 40 Abb., 2 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-30181-0

Band 53 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 6). Bearb. v. Christiane Dehl-von-Kaenel. 1986. 138 S., 14 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31097-3

Band 54 • Tübingen

Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 5). Bearb. v. Johannes Burow. 1986. 107 S., 36 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31710-1

Band 55 • Kiel

Kunsthalle (Kiel, Band 1). Bearb. v. Brigitte Freyer-Schauenburg. 1988. 129 S., 58 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32830-5

Band 56 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 10). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1988. 74 S., 13 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33006-3

Band 57 • München

Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 11). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1989. 75 S., 14 Beil. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33653-9

Band 58 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 1). Bearb. v. Martin Bentz und Frank Rumscheid. 1989. 74 S., 7 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32992-0

Band 59 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 3). Bearb. v. Magdalene Söldner. 1990. 119 S., 41 Abb. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34390-2

Band 60 • Karlsruhe

Badisches Landesmuseum (Karlsruhe, Band 3). Bearb. v. Carina Weiss. 1990. 98 S., 29 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34689-7

Band 61 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 7). Bearb. v. Heide Mommsen. 1991. 64 S., 12 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35270-6

Band 62 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 8). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1991. 76 S., 9 Abb., 22 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35237-9

Band 63 • Mainz

Universitätssammlung (Mainz, Band 3). Bearb. v. Elke Böhr. 1993. 79 S., 6 Abb., 20 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-36544-7

Band 64 • Kiel

Kunsthalle, Antikensammlung (Kiel, Band 2). Bearb. v. Mathias Prange. 1993. 86 S., 12 Abb., 9 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37105-9

Band 65 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 12). Bearb. v. Susanne Pfisterer-Haas. Fotos v. Christa Koppermann. 1993. 67 S., 17 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37527-9

Band 66 • Frankfurt am Main

Universität und Liebighaus (Frankfurt, Band 4). Bearb. v. Stamatia Mayer-Emmerling u. Ursula Vedder. Fotos v. Jürgen Bahlo u. Amalie von Mettenheim. 1994. 141 S., 9 Beil., 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-38949-8

Band 67 • Erlangen

Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 1). Bearb. von Olaf Dräger. Fotos von Georg Pöhlein. 1995. 77 S., 48 Tafeln, 11 Textabb., 13 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40491-7

Band 68 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 6). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1995. 95 S., 9 Abb., 56 Tafeln, 7 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40677-5

Band 69 • Tübingen

Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 7). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1996. 110 S., 60 Tafeln, 9 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-41981-2

Band 70 • Gießen

Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität (Gießen, Band 1). Bearb. von Maria Sipsie-Eschbach. 1998. 77 S., 11 Textabb., 11 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-43599-7

Band 71 • Würzburg

Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 4). Bearb. von Gudrun Güntner. Fotos von Karl Öhrlein. 1999. 67 S., 3 Textabb., 13 Beil. u. 55 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-44650-4

Band 72 • Hannover

Kestner Museum (Hannover, Band 2). Bearb. von Alexander Mlasowsky. 2000. 163 S., 6 Textabb., 13 Beil. u. 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-46822-3

Band 73 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 2). Bearb. von Martin Bentz und Christiane Dehl-von Kaenel. 2001. 83 S., 19 Textabb., 7 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-47450-7

Band 74 • Berlin

Antikenmuseum, ehemals Antiquarium, attisch rotfigurige Hydrien (Berlin, Band 9). Bearb. von Elke Böhr. 2002. 98 S., 22 Textabb., 20 Beil. u. 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-49044-6

Band 75 • Mannheim

Reiss-Engelhorn-Museen (Mannheim, Band 2). Bearb. von Federico Utili. 2003. 89 S., 15 Textabb., 56 Taf. u. 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-50565-2

Band 76 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung (Dresden, Band 1). Bearb. von Rolf Hurschmann. Mit einem Beitrag von Kordelia Knoll. 2003. 96 S. mit 54 Tafeln, 7 Textabb. u. 19 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51718-1

Band 77 • München

Attisch-Schwarzfigurige Augenschalen. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 13). Bearb. von Berthold Fellmann. 2005. 139 S. mit 84 Tafeln und 32 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51960-4

Band 78 • München

Attisch-Schwarzfigurige Halsamphoren. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 14). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2005. 192 S. mit 72 Tafeln, 49 Textabb. und 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-53203-0

Band 79 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 1). Bearb. von Norbert Kunisch. 2005. 76 S. mit 27 Textabb. und 17 Beil., dazu 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-53754-7

Band 81 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 2). Bearb. von Norbert Kunisch. 2006. 97 S., 32 Textabb., 76 Tafeln u. 11 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-54442-2

Band 82 • Bochum

Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 3). Bearb. von Norbert Kunisch. 2007. 121 S., 23 Textabb., 71 Tafeln u. 9 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55854-2

Band 83 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2007. 192 S., 25 Textabb., 86 Tafeln u. 24 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55855-9

Band 84 • Erlangen

Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 2). Bearb. von Olaf Dräger. 2007. 153 S., 59 Tafeln, 14 Textabb., 12 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-56481-9

Band 85 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Geometrische Keramik (Berlin, Band 10). Bearb. von Christiane Dehl-von Kaenel. 2009. 152 S., 9 Textabb., 22 Beil. und 56 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-57839-7

Band 86 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Attisch-rotfigurige Mischgefäße (Berlin, Band 11). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2009. Ca. 144 S., 29 Textabb., 23 Beil., 80 Tafeln und 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-59319-2

Band 87 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch weißgrundige Lekythen (München, Band 15). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2010. 156 S., 57 Textabb., 23 Beil., 85 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60170-5

Band 88 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch rotfigurige Sachalen (München, Band 16). Bearb. von Susanne Pfisterer-Haas. 2010. 92 S., 35 Textabb., 14 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60761-5

Band 89 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Attisch weißgrundige Lekythen (Berlin, Band 12). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2011. 76 S., 10 Textabb., 11 Beil., 48 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-61493-4

Band 90 • Jena

Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität (Jena, Band 1). Bearb. von Hadwiga Schörner. 2011. 118 S., 23 Textabb., 17 Beil., 66 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62560-2

Band 91 • Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe. Unteritalisch rotfigurige Keramik (Hamburg, Band 2). Bearb. von Rolf Hurschmann. 2012. 156 S., 28 Textabb., 16 Beil., 83 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62566-4

Band 92 • Göttingen

Archäologisches Institut der Universität. Attisch rotfigurige Keramik (Göttingen, Band 4). Bearb. von Norbert Eschbach. 2012. 159 S., 41 Textabb., 30 Beil., 67 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-63595-3

Band 93 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Lekythen (Berlin, Band 13). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2013. 83 S., 12 Textabb., 17 Beil., 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-64873-1

Band 94 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Amphoren (Berlin, Band 14). Bearb. von Heide Mommsen. 2014. 138 S., 2 Textabb., 27 Beil., 56 Tafeln, 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-65335-3

Band 95 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige und schwarzgefirnisste Peliken, Loutrophoren und Lebetes Gamikoi (Berlin, Band 15). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2014. 82 S., 25 Textabb., 16 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66145-7

Band 96 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch schwarzfigurige Keramik (München, Band 17). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2014. 164 S., 9 Textabb., 16 Beil., 87 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66656-8

Band 97 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 2). Bearb. von Eva Hofstetter-Dolega. 2015. 114 S., 26 Textabb., 19 Beilagen, 76 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67747-2

Band 98 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch rotfigurige Schalen (München, Band 18). Bearb. von Elke Böhr. 2015. 160 S., 91 Textabb., 21 Beil., 84 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67748-9

Band 99 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attische Salbgefäße (Berlin, Band 16). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2015. 84 S., 13 Textabb., 24 Beil., 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-68353-4

Band 100 • Bonn

Akademisches Kunstmuseum. Geometrische und orientalisierende Keramik (Bonn, Band 4). Bearb. von Dirk Piekarski. 2016. 94 S., 1 Textabb., 23 Beil., 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-69997-9

Band 101 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch schwarzfigurige Hydrien (München, Band 19). Bearb. von Bettina Kreuzer. 2017. 160 S., 35 Textabb., 32 Beil., 81 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71540-2

Band 102 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Lekythen (Berlin, Band 17). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2017. 144 S., 14 Textabb., 14 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71541-9

Band 103 • Berlin

Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Kannen und Kopfgefäße (Berlin, Band 18). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2018. 79 S., 14 Textabb., 13 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3778-6

Band 104 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2018. 139 S., 35 Textabb., 28 Beil., 88 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3781-6

Band 105 • München

Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch rotfigurige Keramik (München, Band 20). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2019. 76 S., 11 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3782-3

Band 106 • Dresden

Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Geometrische und korinthische Keramik (Dresden, Band 4). Bearb. von Christiane Dehl-von Kaenel. 2019. 120 S., 21 Beil., 49 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3783-0

Band 107 • München

Antikensammlungen, Ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch rotfigurige Mischgefäße (München, Band 21). Bearb. von Bettina Kreuzer. 2020. 156 S., 47 Textabb., 32 Beil., 84 Tafeln. Halbln. ISBN 978-3-7696-3784-7

Band 108 • Leipzig

Antikenmuseum. Attisch rotfigurige Keramik (Leipzig, Band 4). Bearb. von Susanne Pfisterer-Haas. 2021. 96 S., 25 Textabb., 21 Beil., 76 Tafeln. Halbln. ISBN 978-3-7696-3785-4